lang[illegible] sämtl. Gedichte. In Guasti's Text m. dtscher. Uebersetzg. v.
sen[illegible]ever. M. Zierleisten nach V. Solis etc. Lpz. 1875. (20.—) 8. —

892 D

SÆMMTLICHE GEDICHTE

MICHELANGELO'S

SÆMMTLICHE GEDICHTE

MICHELANGELO'S

IN GUASTI'S TEXT

MIT DEUTSCHER UEBERSETZUNG VON

SOPHIE HASENCLEVER

EINGEFÜHRT DURCH M. JORDAN

LEIPZIG

VERLAG VON ALPHONS DÜRR

MDCCCLXXV

LIBRARY
FEB 2 1968
UNIVERSITY OF TORONTO

VORWORT.

Wahre Grösse vermag nur durch sich selbst geehrt zu werden. Indem wir den Unsterblichen an seinem Jubeltage feiern, ziemt es, ihm als Ruhmesspende den Abglanz seiner Werke darzureichen.

In dieser Gesinnung ist die neue Ausgabe der Gedichte Michelangelo's unternommen worden.

Wenn die Künstlerwerke des Gewaltigen uns erschüttern wie Aeusserungen einer Gottheit, schliesst seine Poesie uns ein Gemüth voll tiefster menschlicher Empfindung auf. Die Gedichte Michelangelo's sind Selbstbekenntnisse im strengen Sinn. Sie lassen uns in die Seelenerlebnisse eines Mannes blicken, dessen Charakter und Persönlichkeit von den vertrautesten Zeitgenossen noch weit höher geschätzt wurden als seine Werke. Ueber die Zeitfolge ihrer

Entstehung fehlt es uns noch sehr an Aufschluss, aber dass sie Stimmungen und Gedanken der verschiedensten Altersstufen wiederspiegeln, ist offenbar. Stil und Inhalt deuten gleichmässig darauf hin. Wir erkennen oft den poetischen Einfluss Dante's und Petrarca's, oft Zusammenhang mit den platonischen Anschauungen seiner Zeit, durch die sich zuletzt sein sittliches Pathos zum höchsten christlichen Idealismus hindurchringt — überall aber wahrhaftigen Geist und hohe Gesinnung. Neben Klagen, aus denen das tragische Geschick des Genius redet, rührt der Thränenerguss des duldenden Herzens, und wenn Michelangelo uns durch seine Bekenntnisse nahe kommt wie Einer der Unsrigen, wächst er dadurch, dass wir wahrnehmen: in seiner Titanengewalt hat er unter den menschlichen Schmerzen, denen die Sterblichen unterthan sind, nur umso tiefer gelitten.

Die ergreifendsten seiner Gedichte dürfen wir als den Nachklang der einzig glücklichen Tage betrachten, die der Einsame in der Begegnung mit einem ebenbürtigen Wesen fand. Niemals vielleicht sind zwei Menschen zusammengetroffen, die einander so würdig waren, wie Michelangelo und die um ihrer Schönheit, Tugend und Bildung hochgefeierte Wittwe des Marchesen von Pescara, aber

niemals auch war ein schöneres Verhältniss von Mann und Weib unfähiger, irdische Lebensform anzunehmen. Beide hatten längst die Höhe des Lebens überschritten als sie sich fanden — Michelangelo war sechzigjährig, Vittoria fast 50 Jahre alt — und dennoch rief der Seelenadel und die Geistesgrösse der Freundin einen Lenz von Empfindungen in dem Künstler wach, der ihn in die Herzenskämpfe der Jugend zurückversetzte. Es ist das Verhängniss des Genius, zu vergöttlichen, was er berührt: so ward Vittoria Colonna in der aus Sinnestraum und Anbetung gemischten Liebe des Freundes zum Bilde der Vollkommenheit, zum unnahbaren Ideal. Der Inhalt des poetischen Zwiegespräches zwischen dem Dichter und der erlauchten Frau ist Entsagung, durch die Leidenschaft seines Gefühles aber weht religiöser Geist, ein Heldenthum der Selbstbemeisterung, das die tiefste Sympathie erweckt und mächtig hinreisst, ihm Liebe zu vergelten.

Davon legt auch dies Buch ein Zeugniss ab. Den idealen Frauendienst, den Michelangelo's schönste Gedichte athmen, erwiedert ein edler weiblicher Geist, der den Geheimnissen des Genius Wiederhall in deutschem Wort gegeben.

So ist in diesen Blättern ein Werk der Hingebung und Dankbarkeit entstanden, dessen all-

mäliges Reifen berathend zu verfolgen dem Unterzeichneten vergönnt war. Wenn er das Ehrenamt vollzieht, es nun in die Oeffentlichkeit einzuführen, vermag er das schöne Vertrauen im Sinne der Verfasserin wie im Bewusstsein einiger Mitverantwortung nicht besser zu entgegnen als mit dem Bekenntniss, dass auch hier nur Versuch gegeben sein will. Keine Uebersetzung poetischer Werke kann die Unmittelbarkeit des Originals erreichen, und Michelangelo's Lieder, die wie aus Marmor gehauen scheinen und den Kampf mit dem spröden Stoff der Sprache verrathen, bieten der Nachdichtung ungewöhnliche Schwierigkeiten. Aber desto eifriger hat gerade deutsche Begeisterung sich dieser Aufgabe gewidmet. Bedarf es der Rechtfertigung, wenn nach der schwungvollen Uebertragung von Hermann Harrys und den meisterhaften Proben Hermann Grimm's eine neue Uebersetzung der Gedichte ans Licht tritt, so liegt sie in dem zwiefachen Bestreben nach Vollständigkeit des Stoffes und nach strenger Form- und Inhaltstreue, zu deren Prüfung dem Leser das italienische Original gleichzeitig vor Augen gestellt wird.

Als G. Regis vor Jahren dasselbe unternahm, waren die Gedichte nicht vollständig und nur in der vielfach entstellten Form bekannt, die ihnen der

Neffe Michelangelo's gegeben, um sie unter dem Geistesdruck des Inquisitionszeitalters nur überhaupt verbreiten zu können. Seit aber die Stadt Florenz als Erbin des letzten Buonarroti den weitherzigen Entschluss gefasst, die geistige Verlassenschaft ihres grossen Sohnes gegen den Willen des letzten Besitzers zum Eigenthum der gebildeten Welt zu machen, erschien in der Ausgabe von Cesare Guasti 1863 ein neuer Text, der zwar die Arbeit der philologischen Kritik noch nicht abschliesst, aber den Vorzug bedeutend grösseren Umfangs mit dem der echteren Lesart und stilgerechteren Fassung verbindet.

Nachdem Herausgeber und Verleger des italienischen Originals den Wiederabdruck freundlich gestattet, ist die Reihenfolge der Gedichte, wie sie Guasti gibt, beibehalten worden, um eingehenderem Studium die Vergleichung zu erleichtern. Ein alphabetisches Verzeichniss der Versanfänge dient zur Auffindung der einzelnen Gedichte in der neuen und in der alten Ausgabe. Inhaltserläuterungen sind am Schlusse nur sparsam hinzugefügt, um den Aufschlüssen nicht vorzugreifen, die eben jetzt aus den bevorstehenden Veröffentlichungen des schriftlichen Nachlasses Michelangelo's erwartet werden.

Der deutsche Verleger dieses nun hervortretenden Doppeltextes setzte den Ehrgeiz eines feingebildeten Verständnisses darein, ihm eine typographische Ausstattung zu geben, welche sowohl des kostbaren Inhaltes wie der Entstehungszeit im Jubeljahre Michelangelo's würdig sei. Zum Schmuck wurden Motive vorzüglicher Ornamentmeister aus dem Zeitalter des grossen Florentiners, u. a. des Virgil Solis und Peter Flötner gewählt, von der künstlerischen Hand des Herrn Flegel in Leipzig eigens nachgeschnitten, und dem Buche durch die Officin und unter sorgfältiger Leitung des Herrn W. Drugulin ein Festgewand gegeben, welches die Begeisterung, aus der das Ganze hervorgegangen, auch äusserlich bekunden soll.

Berlin, im Sommer 1875.

Dr. M. Jordan
Director der National-Galerie.

VERZEICHNISS

DER

VERSANFÄNGE DES ORIGINALS.

I. EPIGRAMME UND EPITAPHIEN.

la terra la terra, e l' alma al cielo . . . . . Pag. 22
Amore è un concetto di bellezza 4
Caro m' è 'l sonno, e più l' esser di sasso 2
Che l' alma viva, i' che qui morto sono 28
Chi non vuol delle foglie 4
Chi qui morto mi piange, indarno spera 14
Chiusi ha qui gli occhi, e 'l corpo e l' alma sciolta 26
Col sol de' Bracci il sol della natura 24
Dal ciel fu la beltà mie diva e 'ntera 18
De' Bracci naqqui; e dopo 'l primo pianto 16
Deh serbi, s' é di me pietate alcuna 6
Deposto ha qui Cecchin sì nobil salma 24
Era la vita vostra il suo splendore 22
Gran ventura qui morto esser mi veggio 12
I' fu' Cecchin mortale, e or son divo 26
I' fu' de' Bracci; e qui, dell' alma privo 28
I' fu' de' Bracci; e se ritratto, e privo 16
I' fui de' Bracci, e qui mie vita è morte 24
In noi vive, e qui giace la divina 4

Io dico a voi, ch' al mondo avete dato . . . . . Pag. 4
I' temo più, fuor degli anni e dell'ore 16
La beltà, che qui giace, al mondo vinse 8
La carne terra, qui l' ossa mie prive 14
L' alma di dentro di fuor non vedea 10
Non può per morte già chi qui mi serra 8
Non volse morte non ancider senza 6
Per c' all' altru' ferir non ave' pari 20
Perchè ne' volti offesi non entrasti 6
Per sempre a morte, e prima a voi fu' dato 18
Più che vivo non ero, morto sono 16
Qui chiuso è 'l sol di c' ancor piangi e ardi 18
Qui giace il Braccio; e me' non si desia 26
Qui serro il Braccio, e suo beltà divina 22
Qui sol per tempo convien posi e dorma 20
Qui son chiusi i begli occhi, che aperti 10
Qui son de' Bracci, deboli a l' impresa 8
Qui son morto creduto; e per conforto 10
Qui son sepulto, e poco innanzi nato 8
Qui stese il Braccio, e colse acerbo il frutto 26
Qui vuol mie sorte c' anzi tempo i' dorma 12
Ripreso ha 'l divin Braccio il suo bel velo 28
S' avvien, come Fenice, mai rinnuovi 24
Se da la morte è vinta la natura 10
Se fussin, perch' i viva un' altra volta 14
Se gli occhi aperti mie' fur vita e pace 20
Se l' alma vive del suo corpo fora 12
Se 'l mondo il corpo, e l' alma il ciel ne presta 28
Se morte ha di virtù qui 'l primo fiore 18
Sepulto è qui quel Braccio, che Dio volse 22
Se qui cent' anni t' han tolto due ore 12
Se qui son chiusi i begli occhi, e sepolti 6
Se, vivo al mondo, d' alcun vita fui 20
S' i' fu' già vivo, tu sol, pietra, il sai 14

II. MADRIGALE.

A l' alta tuo lucente diadema 58
Amor, la morte a forza 114
Amor, se tu se' dio 134
Ancor che 'l cor già molte volte sia 116
Beati, voi che su nel ciel godete 50
Ben provvide natura; nè conviene 96

Ben sarà 'l fiero ardore . . . . . Pag. 64
Ben tempo saria omai 116
Ben vinci ogni durezza 84
Chi è quel che per forza a te mi mena 92
Com' arò dunque ardire 62
Come non puoi non esser cosa bella 90
Come portato ho già più tempo in seno 102
Come può esser ch' io non sia più mio? 62
Condotto da molt' anni all' ultim' ore 118
Con più certa salute 68
Costei pur si delibra 134
Credo, perc' ancor forse 80
Da gli occhi del mie ben si parte e vola 98
Dal primo pianto all' ultimo sospiro 110
Da l' umil, pronta e none attesa aita 76
Da maggior luce e da più chiara stella 60
Deh! dimmi, amor, se l' alma di costei 60
Di te me veggo, e di lontan mi chiamo 94
. . . . . Donna, che puoi 142
Donn', a me vecchio e grave 122
Esser non può già mai che gli occhi santi 76
Gli occhi miei vaghi delle cose belle 42
Gli sguardi che tu strazii 78
Il mio refugio e 'l mio ultimo scampo 58
In più leggiadra e men pietosa spoglia 80
Io dico che fra noi, potenti dei 108
L' alma, che sparge e versa 126
La morte, amor, del mie medesmo loco 120
La nuova beltà d' una 132
Le grazie tua e la fortuna mia 82
Lezzi, vezzi, carezze, or feste e perle 146
Mentre c' al tempo la mie vita fugge 126
Mentre che 'l mie passato m' è presente 118
Mentre i begli occhi giri 116
Mestier non era all' alma tuo beltate 112
Natura ogni valore 142
Negli anni molti e nelle molte pruove 46
Nella memoria delle cose belle 52
Nel mie 'rdente desio 64
Non altrimenti contro a sè cammina 136
Non è più tempo, amor, che 'l cor m' infiammi 110
Non è senza periglio 124
Non mi posso tener nè voglio, amore 100
Non posso non mancar d' ingegnio e d' arte 86
Non pur d' argento o d' oro 50

Non pur la morte, ma 'l timor di quella . . . . . Pag. 52
Non salda, amor, de' tuoi dorati strali 130
Non sempre al mondo è sì pregiato e caro 36
Occhi mie', siete certi 82
Ogni cosa ch' i' veggio mi consiglia 92
Ora in sul destro, ora in sul manco piede 38
Or d' un fier diaccio or d' un ardente foco 122
Passo inanzi a me stesso 120
Perc' all' alta mie speme è breve e corta 66
Perc' al superchio ardore 52
Perchè è troppo molesta 36
Perchè l' età ne 'nvola 146
Perchè 'l mezzo di me, che dal ciel viene 76
Perchè 'n un tempo i cielo 84
Perchè pur d' ora in ora mi lusinga 144
Per fido esemplo alla mia vocazione 42
Per molti, donna, anzi per mille amanti 32
Per non s' avere a ripigliar da tanti 40
Per qual mordace lima 140
Per quel che di fuor, donna, di voi veggio 106
Porgo umilmente all' aspro giogo il collo 70
Quant' ogni or fugge il giorno che mi resta 128
Quanto più fuggo, e odio ognor me stesso 68
Quanto più par che il mio mal maggior senta 98
Quanto sare' men doglia il morir presto 106
Quantunche 'l tempo ne costringa e sproni 138
Quantunche ver sia, che l' alta e divina 56
Questa mia donna è sì pronta et ardita 78
S' alcuna parte in donna è che sia bella 108
Se costei gode, e tu solo, amor, vivi 70
Se dal cor lieto divien bello il volto 44
Se d' una pietra viva 48
S' egli è che 'l buon desio 54
S' egli è che 'n dura pietra alcun somigli 44
Se l' alma alfin ritorna 104
Se l' alma è ver, dal suo corpo disciolta 88
Se 'l commodo de gli occhi alcun constringe 94
Se 'l duol fa pur, com' alcun dice, bello 102
Se 'l fuoco al tutto nuoce 86
Se 'l timor della morte 74
Se 'l volto di ch'io parlo, di costei 104
Se per gioir pur brami affanni e pianti 72
S' è ver, com' è, che dopo il corpo viva 34
Sì come per levar, donna, sì pone 48
S' io fussi stato ne' prim' anni accorto 128

Sotto duo belle ciglia . . . . . Pag. 124
Spargendo gran bellezza ardente foco 66
Spargendo il senso il troppo ardor cocente 88
Tanto di sè promette 140
Tanto non è, quanto da te non viene 114
Tanto sopra me stesso 72
Te sola del mio mal contenta veggio 100
Un uomo in una donna, anzi uno dio 96

III. SONETTE.

A che più debb' io mai l' intensa voglia 210
Al cor di zolfo, alla carne di stoppa 184
Al zucchero, alla mula, alle candele 166
A pena prima i begli occhi vidd' io 164
Arder sole' nel freddo iaccio il foco 312
Be' mi dove' con sì felice sorte 274
Ben fu, temprando il ciel tuo vivo raggio 320
Ben posson gli occhi mia presso e lontano 194
Ben può talor col mio ardente desio 268
Ben sarien dolce le preghiere mie 316
Carico d' anni e di peccati pieno 288
Chi di notte cavalca, el di conviene 326
Colui che fece, e non di cosa alcuna 230
Com' esser, donna, può quel ch' alcun vede 182
Crudele acerbo e dispietato core 318
Da che concetto ha l' arte intera e diva 176
Dal ciel discese, e col mortal suo, poi 150
Dal dolcie pianto al doloroso riso 246
D' altrui pietoso e sol di sè spietato 190
Deh fammiti vedere in ogni loco 292
Del fiero colpo e di pungente strale 306
Dimmi di grazia, amor, se gli occhi miei 198
Di morte certo, ma non già dell' ora 286
Di più cose s' attristan gli occhi miei 318
Di te con teco, amor, molti anni sono 308
Felice spirto, che con zelo ardente 172
Forse perchè d' altrui pietà mi vegnia 290
Fuggite, amanti, amor, fuggite 'l foco 306
Giunto è gia 'l corso della vita mia 278
I' fe' degli occchi porta al mie veneno 326
I' ho già fatto un gozzo in questo stento 158
I' l' ho, vostra mercè, per ricevuto 160

I' mi credetti, il primo giorno ch' io . . . . . Pag. 206
In me la morte, in te la vita mia 328
Io fu', già son molt' anni, mille volte 314
Io mi son caro assai più ch' io non soglio 186
I' piango, i' ardo, i' mi consumo; e 'l core 320
La forza d' un bel viso a che mi sprona? 308
L' alma, inquieta e confusa, in sè non trova 322
La nuova alta beltà, che 'n ciel terrei 168
La ragion meco si lamenta e dole 226
La tua bellezza e la fortuna mia 322
La vita del mie amor non è 'l cor mio 204
Le favole del mondo m' hanno tolto 280
Mentre c' alla beltà, ch' i' viddi imprima 312
Mentre m' attrista e duol, parte m' è caro 302
Molto diletta al gusto intero e sano 310
Nel dolce d'una immensa cortesia 162
Non è più bassa o vil cosa terrena 282
Non è sempre di colpa aspra e mortale 254
Non fur men lieti che turbati e tristi 300
Non ha l' ottimo artista alcun concetto 178
Non men gran grazia, donna, che gran doglia 200
Non più che 'l foco il fabbro il ferro istende 266
Non più per altro da me stesso togli 324
Non posso altra figura immaginarmi 202
Non può, signor mio car, la fresca e verde 330
Non so se s' è la desiata luce 228
Non vider gli occhi miei cosa mortale 252
Ogni van chiuso, ogni coperto loco 232
Ognor che l' idol mio si rappresenta 264
Oltre qui fu dove 'l mie amor mi tolse 310
O nott', o dolce tempo benchè nero 236
Passa per gli occhi al core in un momento 262
Penso, e ben so ch' alcuna colpa preme 326
Perchè Febo non torc' e non distende 234
Perchè sì tardi, e perchè non più spesso 314
Perchè tuo gran bellezze al mondo sieno 214
Per croce e grazia, e per diverse pene 284
Per esser manco almen, signiora, indegnio 174
Per ritornar là donde venne fora 260
Qual maraviglia è se prossimo al foco 276
Quand' el ministro de' sospir me' tanti 272
Quand' il servo il signior d' aspra catena 238
Quando amor lieto al ciel levarmi è volto 324
Quanta dolcezza al cor per gli occhi porta 328
Quante dirne si de' non si può dire 152

Quanto si gode, lieta e ben contesta . . . . . Pag. 188
Qua si fa elmi di calici e spade 156
Rendete a gli occhi miei, o fonte o fiume 224
S' alcun legato è pur dal piacer molto 222
S' alcun se stesso al mondo ancider lice 324
S' a tuo nome è concetto alcuna imago 330
S' avvien che spesso il gran desir prometta 296
Scarco d' un' importuna e grave salma 294
Se con lo stile o coi colori avete 170
Se da' prim' anni aperto un lento e poco 240
Se 'l foco alla bellezza fusse equale 242
Se l'immortal desio, c' alza e correggie 220
Se 'l mie rozzo martello i duri sassi 270
Se 'l troppo indugio ha più grazia e ventura 244
Se nel volto per gli occhi il cor si vede 192
Sento d' un foco un freddo aspetto acceso 218
Se sempre è solo e un quel che Sol muove 304
Sì amico al freddo sasso è 'l foco interno 216
S' i' avessi creduto al primo sguardo 248
Sì come nella penna e nell' inchiostro 180
Signor, se vero è alcun proverbio antico 154
Spirto ben nato, i cui si specchia e vede 196
S' un casto amor, s' una pietà superna 212
Tornami al tempo allor che lenta e sciolta 250
Tu sa' ch' i' so, Signior mie, che tu sai 258
Veggio co' bei vostri occhi un dolce lume 208
Veggio nel tuo bel viso, signior mio 256
Vivo al peccato, a me morendo vivo 316
Vorrei voler, Signior, quel ch' io non voglio 298

Bruchstücke von Madrigalen und Sonetten . . . . . 332—342

IV. TERZINEN.

Ancor che 'l cor già mi premesse tanto 358
Ben doverrieno al sospirar mie tanto 376
Com' io ebbi la vostra, signor mio 346
I' sto rinchiuso come la midolla 352
Sì come secco legnio in foco ardente 378
Te sola del mie mal contenta veggio 366
Te sola etc. (andere Lesart) 372

V. STANZEN.

Indarno spera, come il vulgo dice . . . . . Pag. 406
Io crederrei, se tu fussi di sasso 398
Nuovo piacere e di magiore stima 382
Tu ha' 'l viso più dolce che la sapa 408

VI. CANZONEN.

Che fie di me? che vo' tu far di nuovo 412
Che poss' io più? che debb' io? Nel tuo regnio 414
Chiunche nascie a morte arriva 420
Ohimè, ohimè! ch' io son tradito 416

I.

EPIGRAMME.

EPITAPHIEN.

I.

SOPRA LA NOTTE DEL BUONARROTO,

DI GIOVANNI STROZZI.

La Notte, che tu vedi in sì dolci atti
Dormir, fu da un Angelo scolpita
In questo sasso, e perchè dorme ha vita:
Destala, se nol credi, e parleratti.

RISPOSTA DEL BUONARROTO.

Caro m' è 'l sonno, e più l' esser di sasso,
Mentre che 'l danno e la vergogna dura:
Non veder, non sentir, m' è gran ventura;
Però non mi destar, deh! parla basso.

I.

AUF DIE STATUE DER «NACHT».

EPIGRAMM VON GIOVANNI STROZZI.

Die Nacht, die wir in tiefem Schlummer sehen,
Ein Engel schuf sie hier aus diesem Stein,
Und weil sie schläft, muss sie lebendig sein,
Geh, wecke sie, sie wird dir Rede stehen.

ENTGEGNUNG MICHELANGELO'S.

Schlaf ist mein Glück so lange Schmach und Kummer
Auf Erden dauern, besser Stein zu bleiben,
Nicht sehn, nicht hören bei so schnödem Treiben;
Sprich leise drum, und stör' nicht meinen Schlummer.

2.

ISCRIZIONE

D'UNO SCHELETRO

DIPINTO A MEZZA SCALA NELLA CASA DI MICHELANGELO.

Io dico a voi, ch' al mondo avete dato
L'anima e 'l corpo e lo spirito 'nsieme:
In questa cassa oscura è 'l vostro lato.

3.

IN MORTE DELLA MANCINA.

In noi vive, e qui giace la divina
Beltà da morte anz' il suo tempo offesa.
Se con la dritta man face difesa,
Campava; onde nol fe, ch' era Mancina.

4.

ISCRIZIONE D'UNA PORTA.

Chi non vuol delle foglie,
Non ci venga di maggio!

5.

Amore è un concetto di bellezza
Immaginata, cui sta dentro al core,
Amica di virtute e gentilezza.

2.

INSCHRIFT

EINES IM HAUSE MICHELANGELO'S

AN DIE TREPPENWAND GEMALTEN SKELETTES.

Ich sag' es Euch, die Ihr der Welt zur Beute
Den Geist die Seele und den Leib gegeben:
Euer Platz ist hier in dieses Kastens Höhle!

3.

AUF DEN TOD DER MANCINA.

Hier ruht, die in uns lebt, die Schönste rings,
Zu früh vom Tod geraubt; nicht wär' zerstöret
Ihr holder Leib, wenn sie dem Tod gewehret
Mit rechter Hand und That, doch sie war links.

4.

THÜRINSCHRIFT.

Hast grüne Blätter du nicht gerne,
So bleib im schönen May uns ferne.

5.

Die Liebe ist der Schönheit innres Bild,
Ist die Idee der Schönheit und der Grazie,
Die unsrem schöpferischen Geist entquillt.

1.

EPITAFFI

PER CECCHINO BRACCI FIORENTINO

MORTO IN ROMA NEL DICIASSETESIMO ANNO, L' VIII GENNAIO MDXLIV. MANDATI A LUIGI DEL RICCIO.

Se qui son chiusi i begli occhi, e sepolti
Anzi tempo, sol questo ne conforta:
Che pietà di lor vivi era qua morta;
Or che son morti, di lor vive in molti.

2.

Deh serbi, s' è di me pietate alcuna,
Che qui son chiuso e dal mondo disciolto,
Le lacrime a bagniarsi il petto e 'l volto
Per chi resta suggetto alla fortuna.

3.

Perchè ne' volti offesi non entrasti
Dagli anni, morte; e ch' anzi tempo i' mora?—
Perchè nel ciel non sale, e non dimora
Cosa che 'nvecchi, e parte il mondo guasti.

4.

Non volse morte non ancider senza
L' arme degli anni e de' superchi giorni
La beltà che qui giace, acciò c' or torni
Al ciel con la non persa sua presenza.

1.

GRABSCHRIFTEN

AUF CECCHINO BRACCI VON FLORENZ

GESTORBEN IN ROM IN SEINEM SIEBZEHNTEN JAHRE AM 8. JANUAR 1544.
DEM LUIGI DEL RICCIO ZUGESANDT.

Da du die schönen Augen, ach so früh
Geschlossen hast, bleibt Eins mein Trost im Leid,
Dass Lieb', die todt war als sie lebten, heut,
Da todt sie sind, in Vielen lebt für sie.

2.

O fühlest du mit mir, der hier im Staube
Verschlossen ruht, der Welt entrückt, Erbarmen,
So spare deine Thränen für die Armen,
Die leben, wechselndem Geschick zum Raube.

3.

Warum ergreifst du Tod nicht müde Greise,
Warum soll ich in meiner Blüthe sterben?
«« Weil das was altert in der Welt Verderben
Nicht aufschwebt und nicht weilt im Himmelskreise.»»

4.

Nicht mordete mit hoher Jahre Waffen
Der Tod die Schönheit, die der Staub hier deckt,
Er nahm sie schnell, auf dass sie unbefleckt
Zum Himmel kehre, schön wie sie geschaffen.

5.

La beltà, che qui giace, al mondo vinse
Di tanto ogni più bella creatura;
Che morte, ch' era in odio alla natura,
Per farsi amica a lei, l' ancise e stinse.

6.

Qui son de' Bracci, deboli a l'impresa
Contra la morte mia per non morire:
Meglio era esser de' Piedi per fuggire,
Che de' Bracci, e non far da lei difesa.

7.

Qui son sepulto, e poco innanzi nato
Ero: e son quello al qual fu presta e cruda
La morte sì, che l' alma di me nuda
S' accorge a pena aver cangiato stato.

8.

Non può per morte già chi qui mi serra
La beltà, c' al mortal mie largir volse,
Renderla agli altri tutti, a chi la tolse,
S' alfin com' ero de' rifarmi in terra.

5.

So schön war der hier ruht, dass alles Schöne,
Was die Natur sonst schuf, vor ihm erblasste;
Da kam der Tod, den die Natur sonst hasste,
Und nahm ihn hin, auf dass er sie versöhne.

6.

Zwar «Bracci» war mein Name, doch gebrach
Die Kraft den Armen, um den Tod zu zwingen;
Hiess lieber «Piedi» ich, um zu entspringen
Mit raschem Fuss, da Braccio's Arm zu schwach.
(*bracci=Arme, piedi=Füsse.*)

7.

Geboren war ich erst vor kurzer Frist,
Als man mich hier begrub; so schnell entführet
Der Tod mich, dass der freie Geist kaum spüret,
Wie sehr sein Zustand jetzt verwandelt ist!

8.

Nicht gab der Himmel meiner Reize Fülle,
Die Vielen er zum Schmuck für mich entriss,
Durch meinen Tod zurück, da ich gewiss
Am jüngsten Tag mich kleid' in gleiche Hülle.

9.

L' alma di dentro di fuor non vedea,
Come noi, il volto chiuso in questo avello:
Che se nel ciel non è albergo sì bello,
Trarnela morte già ma' non potea.

10.

Se da la morte è vinta la natura
Qui nel bel volto, ancor vendetta in cielo.
Ne fie pel mondo, a trar divo il suo velo
Più che mai bel di questa sepoltura.

11.

Qui son chiusi i begli occhi, che aperti
Facen men chiari i più lucenti e santi:
Or perchè, morti, rendon luce a tanti,
Qual sie più 'l danno o l' util non siàn certi.

12.

Qui son morto creduto; e per conforto
Del mondo vissi, e con mille alme in seno
Di veri amanti: adunche, a venir meno,
Per tormen' una sola non son morto.

9.

Dein Geist sah nie von innen, so wie wir
Von aussen sahn die Hülle hier begraben,
Doch würde Tod sie nicht geraubt dir haben,
Gäb' nicht gleich schöne Form der Himmel dir!

10.

Natur erlag mit ihrem Lebensfeuer
Dem Tode, der dein hold Gesicht zerstört,
Doch rächt der Himmel sie, wenn er verklärt
Einst aus dem Grabe hebt den Erdenschleier!

11.

Geschlossen sind die Augen hier, die klaren,
Die auch die schönsten überstrahlt im Leben,
Da sterbend Glanz sie allen wiedergeben,
Frag' ich, ob Heil, ob Unheil wir erfahren?

12.

Man glaubt mich todt, der ich gelebt zum Frommen
Der Welt, im Busen tragend tausend Seelen,
Die mich geliebt; wie kann mir Leben fehlen,
Da Eine Seele nur der Tod genommen?

13.

Se l' alma vive del suo corpo fora,
La mie, che par che qui di sè mi privi,
Il mostra col timor ch' i' rendo a' vivi:
Che nol può far chi tutto avvien che mora.

14.

Qui vuol mie sorte c' anzi tempo i' dorma;
Nè son già morto: e ben c' albergo cangi,
Resto in te vivo, c' or mi vedi e piangi;
Se l' un nell' altro amante si trasforma.

15.

Se qui cent' anni t' han tolto due ore,
Un lustro è forza che l' eterno inganni! —
No, che 'n un giorno è vissuto cent' anni
Colui che 'n quello il tutto impara, e muore.

16.

Gran ventura qui morto esser mi veggio:
Tal dota ebbi dal cielo anzi che veglio;
Chè, non possendo al mondo darmi meglio,
Ogni altro che la morte era 'l mie peggio.

13.

Die Furcht, die die Lebend'gen vor mir haben,
Ist ein Beweis, dass unsre Seele lebt,
Wenn auch der Körper starb, denn wer erbebt
Vor dem, was ewig todt ist und begraben?

14.

Hier schlummr' ich ach zu früh, doch wähnet mich
Nicht todt, ich tauschte nur mein Haus auf Erden;
Da ineinander die verwandelt werden,
Die Liebe eint, so leb' ich fort durch dich!

15.

Zwei Stunden raubten ein Jahrhundert dir,
So raubt ein Lustrum wohl die Ewigkeit? —
Wer ausgelernt und stirbt, wie kurz die Zeit,
Ja sei's ein Tag, lebt hundert Jahre hier.

16.

Ein Segen ist der Tod, und mir bescheert
Solch Glück der Himmel schon in meiner Blüthe,
Denn was auch sonst verliehe seine Güte —
Dies Heil ist mehr als alle Gaben werth.

17.

La carne terra, qui l' ossa mie prive
De' lor begli occhi e del leggiadro aspetto,
Fan fede a quel ch' i' fu' grazia e diletto
In che carcer quaggiù l' anima vive.

18.

Se fussin, perch' i' viva un' altra volta,
Gli altrui pianti a quest' ossa carne e sangue;
Sarie spietato per pietà chi langue,
Per rilegar lor l' alma in ciel disciolta.

19.

Chi qui morto mi piange, indarno spera,
Bagniando l' ossa e 'l mie sepulcro, tutto
Ritornarmi com' arbor secco al frutto;
C' uom morto non risurge a primavera.

20.

S' i' fu' già vivo, tu sol, pietra, il sai,
Che qui mi serri: e s' alcun mi ricorda,
Gli par sogniar: sì morte è presta e 'ngorda,
Che quel ch' è stato, non par fusse mai.

17.

Mein Fleisch jetzt Staub und mein Gebein umnachtet,
Der Augen und der süssen Züge baar,
Bezeugen ihm nun, dessen Lust ich war,
In welchem Kerker hier die Seele schmachtet.

18.

O würden Fleisch und Blut für meine Knochen —
Dass ich auf's Neue lebte — Eure Thränen,
Dann wär' aus Mitleid hart, wer weint; sein Sehnen
Zwäng' mich zurück in's Joch, das ich zerbrochen.

19.

Mich zu beleben, hoffst du ach vergebens
Mit Thränen, die mein Grab bethaun, wie Regen
Dem dürren Baum erneut der Früchte Segen;
Doch Todte stehn nicht auf zum Lenz des Lebens.

20.

Dass ich gelebt, weiss nur mein Leichenstein,
Und denkt ein Mensch an mich, dann dünkt's ihn gar
Wie Traum; so wirkt der Tod, dass das, was war,
Erscheint als könnt' es nie gewesen sein.

21.

I' temo più, fuor degli anni e dell' ore,
Che m' han qui chiuso, il ritornare in vita,
S' esser può qua, ch' i' non fe' la partita:
Po' c' allor naqqui ove la morte muore.

22.

I' fu' de' Bracci: e se ritratto, e privo
Restai dell' alma, or m' è cara la morte
Poichè tal opra ha sì benigna sorte,
D' entrar dipinto ov' io non pote' vivo.
(I Bracci furone banditi da Firenze.)

23.

De' Bracci naqqui; e dopo 'l primo pianto,
Picciol tempo il sol vider gli occhi miei.
Qui son per sempre; nè per men vorrei,
S' i' resto vivo in quel che m' amò tanto.

24.

Più che vivo non ero, morto sono
Vivo e caro a chi morte oggi m' ha tolto.
Se più c' averne copia, or m' ama molto;
Chi cresce per mancar, gli è 'l morir buono.

21.

Mehr fürcht' ich zu des Erdenlebens Noth
Die Rückkehr, als den Abschied einst ich scheute,
Denn sieh, geboren ward im letzten Streite
Zu Sphären ich, wo sterben muss der Tod.

22.

Ich bin ein Braccio und mich dünket mild
Der Tod, raubt er den Geist auch, denn beständig
Leb' ich im Bilde hier; und wo lebendig
Ich keinen Eingang fand, geht ein mein Bild.
(Die Bracci waren aus Florenz verbannt.)

23.

Ich, Braccio von Geschlecht, sah seit in Schmerzen
Zur Welt ich kam, nur kurze Zeit den Tag;
Nun bin ich hier, wo gern ich harren mag,
Leb' ich nur fort in meines Freundes Herzen.

24.

Mehr leb' im Freunde ich, da todt ich bin,
Als ich lebendig lebt' in seiner Brust,
Nicht wächst durch Vollgenuss, nein durch Verlust
Die Liebe; so ist Sterben mir Gewinn.

25.

Se morte ha di virtù quì 'l primo fiore
Del mondo e di beltà, non bene aperto,
Anzi tempo sepulto, i' son ben certo
Che più non si dorrà chi vecchio muore.

26.

Dal ciel fu la beltà mie diva e 'ntera,
E 'l corpo sol mortal dal padre mio.
Se morto è meco quel che ebbi d' Iddio,
Che dunche il mortal sol da morte spera?

27.

Per sempre a morte, e prima a voi fu' dato
Sol per un' ora; e con diletto tanto
Porta' bellezza, e poi lasciai tal pianto,
Che 'l me' sarrebbe non esser ma' nato.

28.

Qui chiuso è 'l sol di c' ancor piangi e ardi:
L' alma suo luce fu corta ventura.
Men grazia e men ricchezza assai più dura;
C' a' miseri la morte è pigra e tardi.

25.

Wie könnte Der noch Muth zum Klagen haben,
Der erst im Alter stirbt, wenn er die Jugend,
Die Blume aller Schönheit, aller Tugend,
Noch kaum erblüht, vom Tode sieht begraben?

26.

Vom Himmel stammt der Schönheit Göttersegen,
Vom Vater nur der Leib aus Erdenstoffen;
Starb nun mit mir, was göttlich war, welch' Hoffen
Kann da, was sterblich ist, auf Rettung hegen?

27.

Nur eine Stunde ward ich dir gegeben,
Doch ach, dem Tod für immer! Eure Herzen
Erfreute ich durch Schönheit, aber Schmerzen
Vermacht' ich Euch! Viel besser gar nicht leben!

28.

Hier ging die Sonne, die du liebst, hinab;
Ihr Glanz war uns nur kurze Zeit bescheert,
Und länger dauert, was von mindrem Werth;
Spät führt der Tod das Elend ja in's Grab.

29.

Qui sol per tempo convien posi e dorma,
Per render bello el mie terrestre velo:
Chè più grazia o beltà non have 'l cielo,
C' alla natura fussi esempro e norma.

30.

Se gli occhi aperti mie' fur vita e pace
D' alcun; qui chiusi, or chi gli è pace e vita?
Beltà non già, chè del mond' è sparita;
Ma morte sol, s' ogni suo ben qui giace.

31.

Se, vivo al mondo, d' alcun vita fui
Che gli è qui terra or la bellezza mia,
Mort' è non sol, ma crudel gelosia
C' alcun per me non mora innanzi a lui.

32.

Per c' all' altru' ferir non ave' pari
Col suo bel volto il Braccio che qui serro,
Morte vel tolse; e fecel, s' io non erro,
Perc' a lei ancider toccava i men chiari.

29.

Hier schlummr' ich eine kleine Weile nur,
Den Glanz des Erdenschleiers zu erneu'n;
Denn Schön'res schliesst der Himmel selbst nicht ein
Zum Vorbild und Gesetz für die Natur.

30.

Wenn dir mein Auge Fried' und Leben schenkte,
Wer, da es brach, giebt Fried' und Leben dir?
Die Schönheit nicht, denn sie entfloh mit mir,
Der Tod allein, der hier dein Glück versenkte.

31.

War ich im Leben, der ich Staub jetzt bin,
Des Freundes Leben, muss nicht Tod allein,
Nein eifersücht'ge Qual dem Freund es sein,
Stirbt je vor ihm ein And'rer für mich hin?

32.

Wie Braccio, den hier meine Last beschwert,
Vermocht' durch Schönheit Keiner zu verwunden;
Er starb da er die Besten überwunden,
Kein Opfer barg die Welt mehr, seiner werth.

33.

Sepulto è qui quel Braccio, che Dio volse
Corregger col suo volto la natura;
Ma perchè perso è 'l ben c' altri non cura,
Lo mostrò al mondo, o presto sel ritolse.

34.

Era la vita vostra il suo splendore;
Di Cecchin Bracci, che qui morto giace.
Chi nol vide nol perde, e vive in pace;
La vita perde chi 'l vide, e non muore.

35.

A la terra la terra, e l' alma al cielo
Qui reso ha morte. A chi morto ancor m' ama
Ha dato in guardia mie bellezza e fama,
Ch' eterni in pietra il mie terrestre velo.

36.

Qui serro il Braccio, e suo beltà divina;
E come l' alma al corpo è forma e vita,
È quello a me dell' opra alta e gradita:
C' un bel coltello insegnia tal vagina.

33.

Hier ruhet Braccio, der von Gott bestimmt,
Ein Vorbild der Natur zu sein; der Welt,
Da sie verdunkelt, was nicht werth sie hält,
Zeigt Gott ihn kaum, als er ihn wiedernimmt.

34.

Cecchino's Schönheit, jetzt verhüllt im Stein,
War Leben dir. Es lebt, wer nie ihn sah,
Denn der verlor ihn nicht; doch wer ihm nah
Und noch nicht starb, büsst jetzt sein Leben ein.

35.

Es giebt den Staub dem Staub des Todes Wille,
Den Geist dem Himmel; Ruhm und Schönheit gab
Zur Hut ich dem, der noch mich liebt im Grab,
Dass er in Stein verew'ge meine Hülle.

36.

Hier schliess' ich Braccio ein, den Göttergleichen,
Und wie der Leib sich formt nach seiner Seele,
So auch nach ihm dies Denkmal ohne Fehle;
Die Scheide ist der schönen Klinge Zeichen.

37.

S' avvien, come fenice, mai rinnuovi
Qui 'l bel volto de' Bracci di più stima;
Fie ben che 'l ben, chi nol conosce prima,
Per alcun tempo il perda, e po' 'l ritruovi.

38.

Col sol de' Bracci il sol della natura
Per sempre estinto, qui lo chiudo e serro.
Morte l' ancise senza spada o ferro;
Ch' un fior di verno, picciol vento il fura.

39.

I' fui de' Bracci, e qui mie vita è morte.
Sendo 'l ciel dalla terra oggi diviso,
S' i' sol del mondo tocco al paradiso,
Anzi per sempre serri le suo porte.

40.

Deposto ha qui Cecchin sì nobil salma
Per morte, che 'l sol ma' simil non vide:
Roma ne piange, e 'l ciel si gloria e ride,
Chè scarca del mortal si gode l' alma.

37.

Wird Braccio einst, wie man's vom Phönix kündet,
Uns herrlicher auf's neu zurückgegeben,
Dann freue sich, wer solch ein Gut im Leben
Verkannte, dass er's weiser wiederfindet.

38.

Der Bracci Sonne sank hinab in's Grab,
Mit ihr die Sonne der Natur. Nicht Waffen
Bedurft' der Tod, um ihn dahin zu raffen;
Ein Hauch schon bricht die Frühlingsblume ab.

39.

Mir hat der Tod gewandelt sich in Leben;
Ja würden Erd und Himmel heut' geschieden,
So schliess, o Himmel, nur dein Thor in Frieden,
Da dir die Welt das Schönste schon gegeben.

40.

So edle Last wie nie sie sah die Sonne
Legt hier Cecchino ab, im Sterben selig.
Es weinet Rom, doch ist der Himmel fröhlich,
Dass frei vom Staub sein Geist nun lebt in Wonne.

41.

Qui giace il Braccio; e me' non si desia
Sepulcro al corpo: ha l' alma il sacro ufizio.
Se più che vivo, morto ha degno ospizio
In terra e 'n ciel, morte gli è dolce e pia.

42.

Qui stese il Braccio, e colse acerbo il frutto
Morte, anz' il fior, c' a quindic' anni cede.
Sol questo sasso il gode, che 'l possiede;
El resto po' del mondo il piange tutto.

43.

I' fu' Cecchin mortale, e or son divo:
Poco ebbi 'l mondo, e per sempre il ciel godo.
Di sì bel cambio e di morte mi lodo,
Che molti morti, e me partorì vivo.

44.

Chiusi ha qui gli occhi, e 'l corpo e l' alma sciolta
Di Cecchin Bracci morte; e la partita
Fu nanz' al tempo, per cangiar suo vita
A quella, c' a' molt' anni spesso è tolta.

41.

Braccio ruht hier, der Leib im schönsten Grab,
Der Geist im Heiligthum. Wie mild beweist
Der Tod sich, dass er ihm für Leib und Geist
Ein schön'res Haus giebt, als die Welt ihm gab.

42.

Der Tod streckt seine Arme aus und pflückt
Noch vor der Blüthe rasch die Frucht; es fällt
Braccio im Lenz dahin; nun weint die Welt,
Der Stein nur, der ihn einschliesst, ist beglückt.

43.

Ich sterblich einst, unsterblich nun, ich war
Ein Gast bei Euch, bin jetzt im Himmel Bürger;
O schöner Tausch! Sei mir gepriesen, Würger,
Der Viele todt, — zum Leben mich gebar.

44.

Cecchino's Augen schliesst der Tod und trennt
Vom Leib den Geist; dies Leben voller Pein
Mit einem bessern tauscht es Braccio ein,
Ihm ward so früh, was oft dem Greis missgönnt.

45.

I' fu' de' Bracci; e qui, dell' alma privo
Per esser, da beltà fatt' ossa e terra:
Prego il sasso non s' apra, che mi serra,
Per restar bello in chi m' amò già vivo.

46.

Che l' alma viva, i' che qui morto sono
Or ne son certo, e che vivo ero morto.
I' fu' de' Bracci; e se 'l tempo ebbi corto,
Chi manco vive, più speri perdono.

47.

Ripreso ha 'l divin Braccio il suo bel velo:
Non è più qui; c' anz' al gran dì l' ha tolto
Pietà di terra: che s' allor sepolto
Fussi, lu' sol sarie degno del cielo.

48.

Se 'l mondo il corpo, e l' alma il ciel ne presta
Per lungo tempo, il morto qui de' Bracci
Qual salute fie mai che 'l soddisfacci?
Di tanti anni e beltà creditor resta.

45.

Ich war ein Braccio; aus dem schönen Leibe
Wird, da der Geist entfloh, Staub und Gebein;
Du, der mich birgt, thu' nie dich auf, o Stein,
Dass schön für den, der mich geliebt, ich bleibe.

46.

Die Seele, die gestorben war im Leben,
Sie lebt, seit todt ich bin. Ach früh zu sterben
War Heil für mich; je kürzer im Verderben
Wir leben, um so eh'r wird uns vergeben.

47.

Die schöne Hülle nahm er mit, geleert,
Ist hier die Gruft, die seinen Leib bedeckte;
Denn wenn auch ihn der jüngste Tag erst weckte,
Wer schiene ausser ihm des Himmels werth?

48.

Wenn Erd und Himmel Leib und Geist uns leih'n
Für lange Frist, was, Braccio, giebt Ersatz
Dir für der Schönheit und der Jahre Schatz,
Die dir geraubt? Stets wirst du Gläub'ger sein.

II.

MADRIGALE.

I.

FIORENZA E GLI ESULI FIORENTINI.

Per molti, donna, anzi per mille amanti,
Creata fusti, e d' angelica forma.
Or par che 'n ciel si dorma,
S' un sol s' apropria quel ch' è dato a tanti.
Ritorna a' nostri pianti
Il sol degli occhi tuo', che par che schivi
Chi del suo dono in tal miseria è nato.
Deh! non turbate i vostri desir santi:
Chè chi di me par che vi spogli e privi,
Col gran timor non gode il gran peccato.
Chè degli amanti è men felice stato
Quello, ove 'l gran desir 'gran copia affrena,
C' una miseria di speranza piena.

I.

FLORENZ UND DIE VERBANNTEN FLORENTINER.

Für tausend Liebende bist du geboren
In Engelsschönheit! Schläft der Himmel heute,
Dass du des Einen Beute,
Du Allen einst geschenkt und nun verloren?
Sind wir, ach fern geboren,
Nicht ganz verschmäht, so lass für uns auch tagen,
Für uns Verbannte, deiner Augen Sonnen!
« « Wohlan nicht sinke Euer Muth, Ihr Thoren,
Denn nicht den grossen Raub lässt grosses Zagen
Geniessen den, der mich zum Schein gewonnen,
Und seht, ist nicht inmitten aller Wonnen
Unfähig zum Genusse sein, viel schlimmer,
Als Dulden bei der Hoffnung fernstem Schimmer?» »

2.

IN MORTE DI CECCHINO BRACCI

A LUIGI DEL RICCIO.

S' è ver, com' è, che dopo il corpo viva,
Da quel disciolta, c' a mal grado regge
Sol per divina legge,
L' alma, e non prima, allor sol è beata;
Po' che per morte diva
È fatta sì, com' a morte era nata.
Dunche, sine pechata,
In riso ogni suo doglia
Prescriver debbe alcun del suo defunto,
Se da fragile spoglia
Fuor di miseria in vera pace è giunto,
De l' ultim' ora o punto.
Tant' esser de' dell' amico 'l desio,
Quante men val fruir terra che Dio.

2.

AN LUIGI DEL RICCIO.

BEIM TODE DES CECCHINO BRACCI.

Wenn wahr es ist, und wahr ist's in der That,
Dass früher nicht der Geist, eh' er geschieden
Vom Leib, den er hienieden
Regieren muss, den Himmel kann erwerben,
Wenn er durch Gottes Rath,
Zum Tod geboren, göttlich wird im Sterben,
Dann lass den Schmerz, den herben,
Um die, die wir begraben,
Zur Freude werden; denn sich freu'n mit Jenen,
Die ew'gen Frieden haben,
Ist Sünde nicht. So lächle unter Thränen!
Soll nicht der Freund erschnen
Solch Glück für seinen Freund? spricht nicht der Glaube,
Dass süsser Gott zu dienen als dem Staube?

3.

A LUIGI DEL RICCIO.

Non sempre al mondo è sì pregiato e caro
Quel che molti contenta,
Che non sie 'lcun che senta,
Quel ch' è lor dolce, spesse volte amaro.
Il buon gusto è sì raro,
Ch' a forza al vulgo cede,
Allor che dentro di se stesso gode.
Ond' io, perdendo, imparo
Quel che di fuor non vede
Chi l' alma attrista e' suo' sospir non ode.
Il mondo è cieco, e di suo' gradi o lode
Più giova a chi più scarso esser ne suole:
Come sferza che 'nsegnia, e parte duole.

4.

A LUIGI DEL RICCIO.

Perchè è troppo molesta,
Ancor che dolce sia,
La grazia c' altru' fa preda e prigione;
Mie libertà, per questa
Tuo somma cortesia,
Più che d' un furto al vero amor s' oppone.
Di par passi è ragione:
Ma se l' un dà più che l' altro non dona,
È ben giusta quistione;
Chè l' un sormonta, e l' altro non perdona.

3.

AN LUIGI DEL RICCIO.

Wie viel ein Werk auch mag der Menge gelten,
So wird doch unter Allen
Es Einem nicht gefallen,
Ihn kümmert nicht der Spruch, den Andre fällten.
Zwar feiner Sinn ist selten
Und muss jetzt wider Willen
Den Thoren dienen, die dem Scheine fröhnen,
Doch will, wie sie auch schelten,
Ich freu'n mich hier im Stillen
Mit doppeltem Genuss am ewig Schönen,
Das fremd, unfasslich Jenen.
Wohl dem, den nicht die Welt durch Lob umgarnet,
Denn ihre harte Geissel stärkt und warnet.

4.

AN LUIGI DEL RICCIO.

Die Gnade wird zur Bürde,
Wie süss sie uns auch munde,
Die uns als Beute wie gefangen hält;
Sieh, Falschheit selbst nicht würde
So tödtlich unserm Bunde,
Als wie mein freier Sinn; gut ist's bestellt
Nur da, wo Schritt man hält;
Giebt Einer viel, der Andre nicht genügend,
Wird Liebe leicht vergällt,
Denn dieser siegt, und Jener grollt erliegend.

5.

A VITTORIA COLONNA.

Ora in sul destro, ora in sul manco piede
Variando, cerco della mia salute:
Fra 'l vizio e la virtute
Il cor confuso mi travaglia e stanca;
Come chi 'l ciel non vede,
Che per ogni sentier si perde, e manca.
Porgo la carta bianca
A' vostri sacri inchiostri,
Ch' amor mi sganni, e pietà 'l ver ne scriva:
Che l' alma da sè franca
Non pieghi a gli error nostri
Mio breve resto, e che men cieco viva.
Chieggio a voi, alta e diva
Donna, saper se 'n ciel men grado tiene
L' umil peccato che 'l superchio bene.

5.

AN VITTORIA COLONNA.

Bald rechts, bald links such' ich zum Heil die Wege,
Stets mit den Füssen wankend
Und hin und wieder schwankend,
Ob Tugend ich erwähle oder Sünde;
So irrt auf jedem Stege,
Wer nicht den Himmel sieht, und stürzt in Schlünde.
Dass ich den Ausweg finde,
Dass nicht des Irrthums Beute
Mein freier Geist bei meinem letzten Schritte,
Dass ich nicht ganz erblinde,
D'rum, theure Herrin, breite
Dies weisse Blatt ich vor dich hin und bitte:
Den Weg zeig' meinem Tritte
Mit heil'ger Feder du! Sag', sind die Reinen
Gott lieber als die Sünder, die da weinen?

6.

IN MORTE DI VITTORIA COLONNA.

Per non s' avere a ripigliar da tanti
Quell insieme beltà, che più non era,
In donna alta e sincera
Prestata fu sott' un candido velo:
Ch' a risquoter da quanti
Al mondo son, mal si rimborsa il cielo.
Ora in un breve anelo,
Anzi in un punto, Dio
Dal mondo poco accorto
Se l' ha ripresa, e tolta agli occhi nostri.
Nè metter può in oblìo,
Benchè 'l corpo sia morto,
I suo' dolci leggiadri e sacri inchiostri.
Crudel pietà, qui mostri,
Se quanto a questa, il ciel prestava a i brutti,
S' or per morte il rivuol, morremo or tutti.

6.

BEIM TODE DER VITTORIA COLONNA.

1547.

Der Himmel, müde einst, der Schönheit Gaben
Von all' den Menschen, denen sie verliehen,
Im Tode einzuziehen,
Lieh dir die Summe ganz, um mit der Fülle
Der Güter zu begaben
Den holden Geist und seine klare Hülle.
Jetzt nimmt des Gebers Wille
Dich und der Schönheit Summe
In einem Hauch uns wieder!
Doch ob der süsse Leib zu Asche wird zerfallen,
Ob uns dein Mund verstumme,
Es leben deine Lieder!
Grausame Huld, du zeigst, dass wenn uns Allen
Vereinzelt zugefallen
Der Herrin Reize, wir sie heimzugeben,
Auch Alle heute büssten mit dem Leben.

7.

Per fido esemplo alla mia vocazione
Nel parto mi fu data la bellezza,
Che d' ambo l' arti m' è lucerna e specchio.
S' altro si pensa, è falsa opinione.
Questo sol l' occhio porta a quella altezza
Ch' a pingere e scolpir qui m' apparecchio.
S' e giudizii temerari e sciocchi
Al senso tiran la beltà, che muove
E porta al ciclo ogni intelletto sano;
Dal mortale al divin non vanno gli occhi
Infermi, e fermi sempre pur là dove
Ascender senza grazia è pensier vano.

8.

Gli occhi miei vaghi delle cose belle,
E l' alma insieme della sua salute,
Non hanno altra virtute
Ch' ascenda al ciel, che mirar tutte quelle.
Dalle più alte stelle
Discende uno splendore,
Che 'l desir tira a quelle;
E qui si chiama amore.
Nè altro ha gentil core,
Che l' innamori e arda, e che 'l consigli,
Ch' un volto che ne gli occhi lor somigli.

7.

Die Schönheit ward als Vorbild mir auf Erden
Für meinen doppelten Beruf geschenket;
In beiden Künsten sollte sie mir strahlen,
Ein Spiegel, eine Leuchte mir zu werden;
Sie ist es, die zu jenem Ziel mich lenket,
Für das ich einzig meisseln mag und malen.
O thörichter, vermessener Gedanke,
Die hohe Schönheit Sinnenlust zu schelten!
Gesundem Geiste zeigt sie Himmelspfade,
Am Staube aber klebt der Blick, der kranke;
Ein reines Auge nur sieht jene Welten,
Die einzig uns erschliesst der Strahl der Gnade.

8.

Die Augen, stets der Schönheit zugethan,
Der Geist ihr hold und auf sein Heil bedacht,
Sie dringen durch die Nacht
Nur an der Hand der Schönheit himmelan;
Denn aus der Sternenbahn
Strömt Glanz vom Firmament,
So klar, dass ihm zu nahn,
Die Menschenseele brennt,
Und solch Empfinden nennt
Man Liebe hier; ein edles Herz beflügelt,
Entflammt der Blick nur, der den Himmel spiegelt.

9.

Se dal cor lieto divien bello il volto,
Dal tristo il brutto; e se donna aspra e bella
Il fa, chi fie ma' quella
Che non arda di me, com' io di lei?
Po' c' a destinguer molto
Dalla mie chiara stella
Da bello a bel fur fatti gli occhi mei;
Contra sè fa costei
Non men crudel, che spesso
Dichi: dal cor mie, smorto il volto viene.
Che s' altri fa se stesso,
Pingendo donna; in quella
Che farà po' se sconsolato il tiene?
Dunc' anbo n' arie' bene,
Ritrarla col cor lieto e 'l viso asciutto;
Sè farie bella, e me non faric brutto.

10.

S' egli è che 'n dura pietra alcun somigli
Talor l'immagin d' ogni altri a se stesso,
Squalido e smorto spesso
Il fo, com' i' son fatto da costei;
E par ch' esempro pigli
Ogni or da me, ch' i' penso di far lei.

9.

Ein frohes Herz verschönt, und hässlich macht
Ein traurig Herz; so werd' ich umgestaltet
Durch dich, die meins verwaltet;
Nur Eins begreif ich nicht: du müsstest glühen,
Da du die Gluth entfacht!
Ein Auge klar und helle
Hat für das Schöne mir mein Stern verliehen,
Drum, willst du mir entziehen
Des Trostes letzte Strahlen,
Wirst du dir selbst nur schaden, denn ich meine,
In jedes Bildniss malen
Zugleich mit dem Modelle
Wir Künstler uns hinein; wie wird das deine,
Wenn ich so trostlos weine?
Beglücke mich, dann mal' ich ohne Thränen,
Und du wirst schön und wirst auch mich verschönen.

10.

Oft gleicht ein Bild dem Bildner mehr, o Jammer!
Als dem Modell; so bilde
Ich jetzt nur schmerzlich wilde,
Entstellte Züge, klägliche Gestalten!
Dich formen will mein Hammer,
Und formt mich selbst, die Stirn voll Schmerzensfalten;

Ben la pietra potrei
Per l' aspra suo durezza,
In ch' io l' esempro, dir c' a lei s' assembra.
Del resto non saprei,
Mentre mi strugge e sprezza,
Altro sculpir che le mie afflitte membra:
Ma se beltà rimembra
Agli anni l' arte, sol per durare ella,
Farà me lieto, ond' io le' farò bella.

II.

Negli anni molti e nelle molte pruove,
Cercando, il saggio al buon concetto arriva
D' un' immagine viva,
Vicino a morte, in pietra alpestra e dura:
C' all' alte cose e nuove
Tardi si viene, e poco poi si dura.
Similmente natura
Di tempo in tempo, d' uno in altro volto,
S' al sommo, errando, di bellezza è giunta
Nel tuo divino, è vecchia, e de' perire.
Onde la tema, molto
Con la beltà congiunta,
Di strano cibo pasce il gran desire:
Nè so pensar, nè dire,
Qual nuoca o giovi più, visto 'l tuo 'spetto,
O 'l fin dell' universo, o 'l gran diletto.

Was könnt' ich auch gestalten,
Da Liebe mich vernichtet,
Als diesen müden Leib voll Angst und Trauer?
Gleicht nicht dem Stein, dem kalten,
Aus dem ihr Bild errichtet,
Die strenge Herrin? Felsen sind nicht rauher!
Die Kunst allein giebt Dauer,
Drum, willst du, dass dein Reiz dich überlebe,
Beglücke mich, dass ich dir Schönheit gebe!

II.

Nach langen Jahren, nah den Lebensmarken
Wird es dem weisen Meister erst gelingen,
Mit Mühen und mit Ringen,
Das inn're Bild treu in den Stein zu prägen,
Ach allzuspät erstarken
Zu grossen Werken wir! kurz ist der Segen!
Natur auf ihren Wegen
Bemühte sich, das Ideal, das frühe,
Umsonst, gleich uns, in Formen auszusprechen,
Jetzt erst, im Alter, schuf sie Deine Hülle;
Sie steht am Ziel, und siehe
Nun muss ihr Auge brechen!
Mit welchem Trost, mit welcher Speise stille
Den Zweifel ich? enthülle
Was besser sei, was schlimmer mir, o Liebe:
Ihr Anblick, oder dass die Welt zerstiebe?

12.

Sì come per levar, donna, si pone
In pietra alpestra e dura
Una viva figura,
Che là più crescie u' più la pietra scema;
Tal alcun' opre buone,
Per l' alma che pur trema,
Cela il superchio della propria carne
Co l' inculta sua cruda e dura scorza.
Tu pur dalle mie streme
Parti puo' sol levarne;
Ch' in me non è di me voler nè forza.

13.

Se d' una pietra viva
L' arte vuol che qui viva
Al par degli anni il volto di costei;
Che dovria il ciel di lei,
Scudo mie questa, e quella suo fattura;
Nè già mortal, ma diva,
Non solo a gli occhi mei?
E pur si parte, e picciol tempo dura.
Dal lato destro è zoppa mie ventura,
S' un sasso resta, e coste' morte affretta.
Chi ne farà vendetta?
Natura sol, se de' suo' nati sola
L' opra qua dura, e la suo 'l tempo invola.

12.

Wie sich ein Bild der Phantasie im Steine
Verbirgt und erst zu Tage
Mit jedem Hammerschlage
Allmählig tritt, wenn jener fortgehauen,
Dass endlich es erscheine,
So birgt in einer rauhen
Und harten Schaale sich der Geist, der hehre;
Der Stoff umschliesst ihn wie den Baum die Rinde.
Nimm, gütigste der Frauen,
Mir ab die Erdenschwere,
Da in mir selbst ich Kraft dazu nicht finde.

13.

Wenn Kunst, im Stein gestaltend,
Erschaffend und erhaltend,
Dir dauernd Leben giebt durch Menschenhände
Bis an der Zeiten Ende,
Wie könnte erst der Himmel dich verklären,
Der Himmel, göttlich waltend,
Der höhrer Schönheit Spende,
Als Menschenkunst verleiht, wollt' er dir Hehren
Auf Erden schon Unsterblichkeit gewähren;
Doch ach, dein Bild besteht, und du musst sterben!
Wer rächt hier dein Verderben?
Dich räche die Natur, denn sieh es bleibet
Der Menschen Werk, indess ihr Werk zerstäubet.

14.

Non pur d' argento o d' oro,
Vinto dal foco, esser po' piena aspetta
Vota d' opra perfetta
La forma, che sol fratta il tragge fora:
Tal io, col foco ancora
D' amor dentro ristoro
Il desir voto di beltà infinita,
Di coste' ch' i' adoro,
Anima e cor della mie fragil vita.
Alta donna e gradita
In me discende per sì brevi spazi,
C' a trarla fuor, convien mi rompa e strazi.

15.

Beati, voi che su nel ciel godete
Le lacrime che 'l mondo non ristora,
Favvi amor guerra ancora,
O pur per morte liberi ne siete?
La nostra eterna quiete,
Fuor d' ogni tempo, è priva
D' invidia amando, e d' angosciosi pianti.
Dunche a mal pro ch' i' viva
Convien, come vedete,
Per amare e servire in dolor tanti.
Se 'l cielo è degli amanti
Amico, e 'l mondo ingrato
Amando, a che son nato?
A viver molto? E questo mi spaventa:
Chè 'l poco è troppo a chi ben serve e stenta.

14.

Es sehnt die Form, die leere,
So heiss sich nach des Goldes Feuerfluss,
Umschlingt so fest den Guss,
Dass von dem Bilde sie nur lässt im Sterben,
Zerschlagen ganz zu Scherben.
Ich auch mit heissem Lieben,
Mit Flammenströmen sätt'ge ich den Schmerz,
Die Wünsche stillend, die sonst leer geblieben.
Du meiner Hülle Seel' und Kern, wie Erz
Dringst du mir in das Herz
So unentrinnbar fest, dass dich zu lösen
Nur der vermag, der ganz zerstückt mein Wesen.

15.

«Ihr Sel'gen, die Ihr Lohn im Himmel droben
Für Thränen erntet, ungestillt hienieden,
Trübt Lieb' auch dort den Frieden?
Wie, oder hat der Tod der Qualen Euch enthoben?»
««So wandellos hier Oben
Ist unsres Friedens Wonne,
Dass Neid und Angst die Liebe niemals trüben!»»
Warum, im Licht der Sonne,
Wo Leiden mich umtoben,
Warum nur leb ich noch? ist reinen Trieben,
Ist denen, die da lieben,
Der Himmel also freundlich,
Die Erde aber feindlich,
Wozu ward ich erzeugt zu langer Dauer?
Wie lang währt ach schon kurze Zeit in Trauer!

16.

Non pur la morte, ma 'l timor di quella
Da donna iniqua e bella,
Ch' ogn' or m' ancide, mi difende e scampa:
E se tal' or m' avvampa
Più che l' usato il foco in ch' io son corso,
Non trovo altro soccorso
Che l' imagin sua ferma in mezzo il core;
Chè dove è morte non s'appressa amore.

17.

Nella memoria delle cose belle
Morte bisognia, per tor di costui
Il volto a lei, com' a vo' tolto ha lui;
Se 'l foco in giaccio e 'l riso volge in pianto;
Con tale odio di quelle,
Che del cor voto più non si dien vanto.
Ma se rimbotta alquanto
I suo' begli occhi nell' usato loco,
Fien legnie secche in un ardente foco.

16.

Der Tod, ja schon die Todesfurcht kann retten
Aus strenger Schönheit Ketten,
Kann vor der Stolzen Waffen mich beschirmen;
Ja in den Liebesstürmen,
Die mehr als je die Gluth in mir entzünden,
Werd' ich nur Hülfe finden,
Wenn ich des Todes Bild in's Herz mir präge,
Denn Amor flieht des Todes dunkle Wege.

17.

Der Tod allein, der Gluth in Eis verkehret,
Und Lachen wandelt, ach, in bittre Thränen,
Nur er, den einst vertrieb das Bild der Schönen,
Löst der Erinn'rung Zauber unverweilt;
Er bannt jetzt, graunbewehret
Das Bild, das mich beherrschte ungetheilt.
Nun wähn' ich mich geheilt?
Ach schweift zum alten Ziel ihr Blick, dann wehe,
Bin ich wie trocknes Holz in Flammennähe!

18.

S' egli è che 'l buon desio
Porti dal mondo a Dio
Alcuna cosa bella,
Sol la mie donna è quella,
A chi ha gli occhi fatti com' ho io.
Ogni altra cosa oblio,
E sol di tant' ho cura.
Non è gran maraviglia,
S' io l' amo e bramo e chiamo a tutte l' ore:
N' è proprio valor mio,
Se l' alma per natura
S' appoggia a chi somiglia
Ne gli occhi gli occhi, ond' ella scende fore;
Se sente il primo Amore
Come suo fin, per quel qua questa onora:
Ch' amar diè 'l servo ch' el signore adora.

18.

Kann von der Welt, der bösen,
Den Geist die Schönheit lösen,
So bist nur du hienieden,
Aus deren Blick voll Frieden
Verklärt zurück mir strahlt mein eignes Wesen,
Zu solchem Werk erlesen!
Was Wunder, dass der Einen
Ich folge unwillkührlich?
Auch bin ich's nicht allein, dem eigen solch Verlangen,
Nein Allen, die gewesen
Und sind, ist es natürlich,
Die Seele will sich einen
Der gleichgestimmten Seele, Augen hangen
An Augen wie gefangen,
Wenn im Geschöpf den Schöpfer sie enthüllen.
Den Diener ehrt man um des Meisters willen.

19.

Quantunche ver sia, che l' alta e divina
Pietà qui mostri il tuo bel volto umano;
Donna, il piacer lontano
M' è tardi si, che dal tuo non mi parto:
C' all' alma pellegrina
Gli è duro ogn' altro sentiero erto et arto.
Ond' il tempo comparto,
Per gli occhi il giorno e per la notte il core;
A l' acque l' uno, a l' altro il foco ardente;
Senz' intervallo alcun, ch' al cielo aspiri.
Dal destinato parto
Sì mi ti dette amore,
Ch' alzar non oso i mie' ardenti desiri;
Se 'l ver non è, che tiri
La mente al ciel per grazia o per mercede:
Tardi ama il cor quel che l' occhio non vede.

19.

Obgleich aus deinem Antlitz, edle Fraue,
Uns wiederstrahlt des Schöpfers Gnadensonne,
Doch dünkt zur ew'gen Wonne
Dem Geist im Pilgerkleide,
Zu weit der Pfad, der rauhe,
Mich fesselt deiner Schönheit Augenweide!
So zwischen Lust und Leide
Theil' ich die Zeit; den Tag geb' ich den Augen,
Die Nacht dem Herzen, Wasser geb' ich jenen,
Und diesem Feu'r. Wo bleiben die Secunden,
Die zwischen Schmerz und Freude
Zur Pilgerschaft mir taugen?
Ja mein Geschick hat seit den ersten Stunden
Mich so an dich gebunden,
Dass nie mein Geist sich schwingt zu Himmelshöhen;
Schwer liebt das Herz, was nicht die Augen sehen.

20.

Il mio refugio e 'l mio ultimo scampo,
Qual più sicuro e che non sia men forte,
Che 'l pianger e 'l pregar? e non m' aita.
Amore e crudeltà m' han posto il campo:
L' un s' arma di pietà, l' altro di morte;
Questa n' ancide, e l' altra tien in vita.
Così l' alma impedita
Del mio morir, che sol porria giovarne,
Più volte per andarne
S' è mossa, là dov' esser sempre spera;
Dov' è beltà sol fuor di donna altiera.
Ma l' imagine vera,
Della qual vivo, allor risorge al core,
Perchè da morte non sia vinto amore.

21.

A l' alta tuo lucente diadema
Per la strada erta e lunga
Non è, donna, chi giunga,
S' umiltà non v' aggiugni e cortesia:
Il montar cresce, e 'l mie valore scema;
E la lena mi manca a mezza via.
Che tuo beltà pur sia
Superna, al cor par che diletto renda,
Che d' ogni rara altezza è giotto e vago:
Po' per gioir della tuo leggiadria,
Bramo pur che discenda
Là dov' aggiungo: e 'n tal pensier m' appago,
Se 'l tuo sdegnio presago,
Per basso amare e alto odiar tuo stato,
A te stessa perdona il mie peccato.

20.

Ach meine Zuflucht, meine einz'gen Waffen
Sind Thränen und Gebet! doch wächst mein Leiden,
Da Liebe mich zugleich und Grausamkeit
Belagern und die Kräfte mir entraffen,
Da diese droht vom Leben mich zu scheiden,
Und jene stets das Leben mir erneut.
Ach nur der Tod befreit!
Wie oft versuchte, müde ich vom Ringen,
Mich dahin aufzuschwingen
Wo Fülle höchster Schönheit webt und wallt,
Gebunden nicht an weibliche Gestalt;
Doch hält mit Allgewalt
Mich fest der Theuren Bild auf dieser Erde,
Damit der Tod nicht Amors Sieger werde.

21.

Dein leuchtend helles Diadem erringen,
Auf steilem Pfade rauh und lang,
O das vermag im Liebesdrang
Ein Herz voll Demuth nur und edler Sitte.
Dir wächst die Kraft, mir werden lahm die Schwingen,
Versagt der Odem auf des Weges Mitte;
O höre meine Bitte:
Obgleich mein Herz sich freut an deiner Ehre,
Und jauchzt, dass deine Tugend so erhaben,
So fleht es dennoch: lenke deine Schritte
Ein wenig nur herab zu mir und wehre
Mir Schwachem nicht, den Geist an dir zu laben;
Wenn minder gross, du Hehre,
Mein Herz dich wünscht, nicht höhren Flug will dulden,
O so vergieb dir selber mein Verschulden!

22.

Da maggior luce e da più chiara stella
La notte il ciel le sue da lunge accende:
Te sol, presso a te, rende
Ogni or più bella ogni cosa men bella.
Qual cor più questa o quella
A pietà muove e sprona,
C' ogni or ch' i' ardo, almen non s' aggiacc' egli?
Chi, senza aver, ti dona
Vaga e gentil persona
E 'l volto e gli occhi e' biondi e be' capegli;
Dunche contra te quegli
Ben fuggi, e me con essi;
Se 'l bello infra' non begli
Beltà cresce a se stessi.
Donna, ma stu rendessi
Quel che t' ha dato il ciel, c' a noi l' ha tolto,
Sarie più 'l nostro, e men bello il tuo volto.

23.

Deh! dimmi, amor, se l' alma di costei
Fosse pietosa com' ha bell' il volto,
S' alcun saria sì stolto
Ch' a sè non si togliessi e dessi a lei?
Et io che più potrei
Servirla, amarla, se mi foss' amica;
Che, sendomi nemica,
L' amo più ch' allor far non doverrei?

22.

Am grössern Licht, am hellern Stern entzünden
Die kleinen Sterne sich in jeder Nacht,
Doch du mehrst deine Pracht
Durch Sterne, die vor deinem Glanz erblinden.
So lass mich Mitleid finden,
Dass wenn in Amors Bränden
Ich glühe, nicht zu Eis du wirst in ihnen;
Denn sieh, mit leeren Händen
Kann, was mir fehlt, ich spenden,
Dem Antlitz Schönheit, Anmuth Blick und Mienen
Als Folie kann ich dienen
Für dich, die mehr wird strahlen,
Sobald auch ich erschienen.
Du fliehst, du mehrst die Qualen!
O müsstest heim du zahlen
Was uns der Himmel nahm für dich zur Spende,
Dann wüchse unser Glanz und deiner schwände.

23.

Sprich, Amor, wär' so mild die Frau, die hehre,
Als schön sie ist, wo gäb' es einen Thoren,
Der gerne nicht verloren
Sein eignes Selbst, dass ihr er ganz gehöre?
Noch gröss're Lieb' und Ehre,
Wär' hold sie mir, weiht' ich ihr spät und frühe,
Denn für die Feindin glühe
Ich mehr schon als selbst dann erlaubt mir wäre.

24.

Com' arò dunque ardire
Senza vo' ma', mio ben, tenermi 'n vita,
S' io non posso al partir chiedervi aita?
Que' singulti, e que' pianti, e que' sospiri
Che 'l miser core voi accompagnorno,
Madonna, duramente dimostrorno
La mia propinqua morte e' miei martiri.
Ma se ver è che per assenzia mai
Mia fedel servitù vadia in obblio,
Il cor lasso con voi, che non è mio.

25.

Come può esser ch' io non sia più mio?
O dio, o dio, o dio!
Chi mi tolse a me stesso,
Ch' a me fusse più presso,
O più di me, che mi possa esser io?
O dio, o dio, o dio!
Come mi passa 'l core
Chi non par che mi tocchi!
Che cosa è questa, amore,
Ch' al core entra per gli occhi;
E s' avvien che trabocchi
Per poco spazio, dentro par che cresca?

24.

Wo find' ich Muth zu leben,
Da ich um Kraft und Hülfe, dich zu meiden,
Dich ach! nicht bitten darf vor meinem Scheiden!
Die Seufzer und die Thränen, die ich sende,
Die gleichsam meinem Herzen das Geleite
Zu dir, Geliebte, geben, künden heute
Dir meine Qualen und mein nahes Ende.
Ist's wahr, dass der Entfernten wir vergessen,
So lass ich, dass Erinnrung sich erneue,
Dir, was nicht mein mehr ist, dies Herz voll Treue.

25.

Wie ist es möglich, dass ich nicht mehr mein?
Wer nahm mich mir? ach wer
Vermag in mir denn mehr
Als ich vermag, wer kann mir näher sein?
Und wie durchbohret mich,
Wer nie mich angefasst?
Was ist die Liebe? sprich!
Durch's Aug' kommt sie mit Hast
In's Herz, wächst ohne Rast
Im engen Raum und quillt auf's Neu' an's Licht.

26.

Ben sarà 'l fiero ardore
El fin della mie vita,
Se pietà non m' aita
Dentr' al tuo petto, ond' io non n' esca fore.
Tal c' a ferirmi amore,
Forse perch' è pur cieco,
Indugia, trema e teme;
C' a passarmi nel core,
Send' io nel tuo con teco,
Pungere' prima le tuo parte streme.
Onde 'l morire insieme,
Di me mercè, di te gran danno fora:
Però rendimi a me, se vuo' ch' i' mora.

27.

Nel mie 'rdente desio
Coste' pur mi trastulla,
Di fuor pietosa e nel cor aspra e fera.
Amor, non tel diss' io,
Ch' e' no ne sare' nulla;
E che 'l suo perde, ch' in quel d' altri spera?
Or s' ella vuol ch' i' pera,
Mie colpa e danno s' ha pestarle fede;
Com' ha chi poco manca a chi più crede.

26.

Mich tödten Amors Blitze,
Wenn nicht zu Schirm und Schilde
Dein Herz sich neigt der Milde,
Doch wenn in dir ich mich verberg' und schütze,
Dann zagt der blinde Schütze
Und zittert, bang verdrossen,
Dass er auch dich verwundet,
Denn träf' die ehrne Spitze
Mein Herz, das dein's umschlossen,
Du stürbst, Geliebte, dann mit mir im Bunde.
O sel'ge Todesstunde —
Mir süss, doch bitter dir! lass frei mich heute,
Wenn du es willst, dass mich der Tod erbeute!

27.

Sie spielt mit meiner Seele,
Sie höhnt der Sehnsucht Triebe,
Sie harten Herzens, freundlich nur zum Scheine.
Sagt ich's vorher nicht, Liebe,
Dass ich mich nutzlos quäle?
Wer Andrer Gut begehrt, verliert das Seine!
Und will sie, dass ich weine,
Ja, dass ich sterbe, mein ist Schuld und Schade;
Blind glaubt' ich ja und heischte zu viel Gnade.

28.

Spargendo gran bellezza ardente foco
Per mille cori accesi,
Come cosa è che pesi,
C' un solo ancide, a molti è lieve e poco.
Ma chiuso in picciol loco,
S' il sasso dur calcina,
Che l' aqque poi il disolvon 'n un momento,
Come per pruova il sa chi 'l ver dicerne:
Così d' una divina
De' mille il foco ho drento,
C' arso m' ha 'l cor nelle mie parte interne:
Ma le lacrime eterne
Se quel disolvon già sì duro e forte,
Fie me' null' esser, c' arder senza morte.

29.

Perc' all' alta mie speme è breve e corta,
Donna, tuo fè, se con san occhio il veggio,
Goderò, per non peggio,
Quante di fuor co' begli occhi prometti.
Chè dove è pietà morta,
Non è che gran bellezza non diletti:
E se contrari effetti
Agli occhi di mercè dentro a te sento,
La certezza non tento;
Ma prego, ove 'l gioire è men che 'ntero,
Sie dolce il dubbio a chi nuocer può 'l vero.

28.

O wenn zertheilt der Brand, den du erreget,
In tausend Herzen würde,
Erträglich wär' die Bürde,
Die jetzt erdrückend Einem aufgeleget.
So wie im Schacht geheget
Am stärksten glüh'n die Flammen,
Zu Kalk die Steine schmelzend, dass die Fluthen
Den festen Bau im Augenblicke lösen,
So rasen hier zusammen
Ach vieler Herzen Gluthen
Im engsten Raum und zehren auf mein Wesen.
Weh! soll ich nie genesen,
Willst Du, dass Thränenfluth mein Herz zernage,
Dann endet, endet, unheilvolle Tage!

29.

Betrog dein Wankelmuth auch mein Vertrauen,
Lass dennoch, dass nicht mehre sich mein Leiden,
An dir den Blick mich weiden!
Ja, starb auch das Erbarmen im Gemüthe,
Süss bleibt es doch zu schauen
Im schönen Antlitz diesen Schein der Güte.
Ach, was im Blick dir glühte,
Ich weiss, ich werd' es nicht im Herzen finden;
Doch lass' mich's nie ergründen,
Denn wem versagt des Glückes volle Klarheit,
Der zweifelt gern, da tödten muss die Wahrheit.

30.

Quanto più fuggo, e odio ognor me stesso,
Tanto a te, donna, con verace speme
Ricorro; e manco teme
L' alma di me, quant' a te son più presso.
A quel che 'l ciel promesso
M' ha nel tuo volto aspiro,
E ne' begli occhi pien d' ogni salute:
E ben m' accorgo spesso,
In quel ch' ogni altri miro,
Che gli occhi senza 'l cor non han virtute.
Luci giammai vedute,
Nè da vederle, e men che 'l gran desio!
Chè 'l veder raro è prossimo all' obblio.

31.

Con più certa salute
Men grazia, donna, mi terrie ancor vivo;
Dall' uno e l' altro rivo
Degli occhi il petto sarie manco molle.
Doppia mercè mie picciola virtute
Di tanto vince, che l' adombra e tolle.
Nè saggio alcun ma' volle,
Se non sè inalza e sprona,
Di quel gioir ch' esser non può capace.
Il troppo è vano e folle:
Chè modesta persona,
D' umil fortuna ha più tranquilla pace.
Quel c' a uom lice, a me, donna, dispiace.
Chi si dà altrui, c' altrui non si prometta,
D' un superchio piacer morte n' aspetta.

30.

Ich suche dich mit herzlichem Vertrauen,
Je mehr mich selbst ich fliehe und mich hasse,
Ja, wenn ich dich umfasse
Fühlt vor sich selbst die Seele mindres Grauen.
O seligste der Frauen,
Das sei allein mein Theil,
Was Gott verheisst durch deiner Augen Licht!
Denn Alles, was wir schauen,
Gleicht nicht an Kraft und Heil
Dem Blicke, der von Herz zu Herzen spricht.
Ihr Sterne klar und licht,
Ihr strahlt so selten mir! ach, solch ein Meiden
Dünkt fast so hart mich als ein ewig Scheiden.

31.

Genöss' ich mindre Gnade,
Dann reichte wohl zum Leben meine Kraft,
Nun aber ist erschlafft
Durch Zähren, die in Doppelbächen fliessen,
Mein Herz und krank vom Thränenbade.
So muss das hohe Glück die Schwäche büssen!
Kein Weiser will geniessen,
Wozu die Kraft ihm fehlet,
Denn Wonne ohne Maass erdrückt hienieden.
Ein stilles Glück wird spriessen,
Vom Friedenshauch beseelet,
Dem Herzen, das in Demuth sich beschieden.
Nicht bringt, was Andern ziemt, auch mir den Frieden;
Giebst dem, der nur um kleinen Lohn gebeten,
Das Höchste du, so wird das Glück ihn tödten.

32.

Se costei gode, e tu solo, amor, vivi
De' nostri pianti; e s' io, come te, soglio
Di lacrime e cordoglio
E d' un giaccio nutrir la vita mia;
Dunche di vita privi
Saremo da mercè di donna pia.
Meglio il peggio saria.
Contrari cibi han sì contrari effetti;
C' a lei il godere, a noi torrien la vita:
Tal che 'nsieme prometti
Più morte là dove più porgi aita.
A l' alma sbigottita
Viver molto più val con dura sorte,
Che grazia c' abbi a sè presso la morte.

33.

Porgo umilmente all' aspro giogo il collo,
Il volto lieto alla fortuna ria,
E alla donna mia
Nemica, il cor di fede e foco pieno.
Nè dal martir mi crollo,
Anzi ogni or temo non mi venga meno.
Chè se 'l volto sereno
Cibo e vita mi fa del gran martire,
Qual crudel doglia mi può far morire?

32.

Wenn sie sich freuen kann an meinen Leiden,
Und du von meinem Gram dich nährest, Liebe,
Ich selbst, in gleichem Triebe,
Von Thränen lebe, die mir Nahrung werden,
Dann, Amor, brächt' uns Beiden
Ein Weib, das wiederliebt, den Tod auf Erden.
Willkommen denn Beschwerden!
Wird je die Schmerzensnahrung uns genommen,
So sterben wir und ihre Freude endet!
Ja, nah und näher kommen
Seh ich den Tod, je mehr sie Gnade spendet.
O Seele, angstverblendet,
Du wählst ein banges Leben voller Sorgen
Statt höchster Lust, in der der Tod verborgen?

33.

Ins Joch beug' ich den Nacken demuthvoll,
Beug' lächelnd vor dem Missgeschick dies Haupt,
Dies Herz, das liebt und glaubt,
Vor meiner Feindin. Wider diese Qual
Bäum' ich mich nicht mit Groll,
Mir bangt vielmehr, sie lindre sich einmal.
Wenn deines Auges Strahl
Dies Leid verwandelt hat in Lebenssaft,
Welch' Leid hat dann zu tödten mich die Kraft?

34.

Tanto sopra me stesso
Mi fai, donna, salire,
Che non ch' i' 'l possa dire,
No 'l so pensar, perch' io non son più desso.
Dunche, perchè più spesso,
Se l' alie tuo ne presti,
Non m' alzo e volo al tuo leggiadro viso,
E che con teco resti;
Se dal ciel n' è concesso
Ascender col mortale in paradiso?
Se non ch' i' sia diviso
Dall' alma per tuo grazia, e che quest' una
Fugga te co suo morte, è mie fortuna.

35.

Se per gioir pur brami affanni e pianti,
Più crudo, amor, m' è più caro ogni strale,
Che fra la morte e 'l male
Non dona tempo alcun nè brieve spazio:
Tal c' ancider gli amanti
I pianti perdi, e 'l nostro è meno strazio.
Ond' io sol ti ringrazio
Della mie morte, e non delle mie doglie:
C' ogni mal sana chi la vita toglie.

34.

Du hobst mich himmelan
Weit über meine Bahnen,
So hoch, dass kaum ich's ahnen,
Viel wen'ger noch es jemals sagen kann.
Ich bin nicht ich fortan!
Du liehst mir deine Schwingen,
Warum denn öfter nicht gleich raschen Pfeilen
In deine Nähe dringen?
O lass, wenn es kein Wahn,
Dass Geist und Leib vereint zum Himmel eilen,
Bei dir mich ewig weilen!
Doch täuscht die Liebe mich, vom Leib dann scheide
Die Seele gleich, dass ew'gen Tod sie meide.

35.

Kannst Amor, du dich nur an Thränen laben,
Dann triff mich lieber gleich mit jenem Pfeile,
Der Tod bringt ohne Weile!
Zwar du verlierst, wenn Treuverliebte sterben,
Der Zähren Opfergaben,
Doch uns erlösst dein Bogen vom Verderben.
Nicht für den Schmerz, den herben,
Doch wohl für raschen Tod dank' ich von Herzen,
Denn wer da tödtet, heilt von allen Schmerzen.

36.

Se 'l timor della morte
Chi 'l fugge e scaccia sempre
Lasciar là lo potessi ond' ei si muove,
Amor crudele e forte
Con più tenaci tempre
D' un cor gentil faria spietate prove.
Ma perchè l' alma altrove
Per morte e grazia alfin gioire spera,
Chi non può non morir gli è 'l timor caro,
Al qual ogni altro cede.
Nè contro all' alte e nove
Bellezze in donna altera
Ha forza altro riparo
Che schivi suo disdegno o sua mercede.
Io giuro a chi nol crede,
Che da costei, che del mio pianger ride,
Sol mi difende e scampa chi m' uccide.

36.

Wenn Todesfurcht gebunden
In ihrer Höhle bliebe,
Wenn sie nicht stets zu drohn ihr Haupt erhoben,
Dann schlüge tief're Wunden
Dem Herzen noch die Liebe,
Und härter wären noch die Feuerproben!
Doch, da die Seele droben,
Durch Gnad' und Tod soll ew'ge Freude erben,
Wird Todesfurcht ihr lieb, denn es erblassen
Vor ihr die andern Plagen,
Es schweigt der Liebe Toben
Vor ihrem Dräun, dem herben,
So dass wir nun gelassen
So Huld wie Zorn der Schönen still ertragen.
Ihr Zweifler lasst Euch sagen:
Vor ihr, die lacht der Thränen, schützt mich Armen
Nur der, der mich durchbohret aus Erbarmen.

37.

Esser non può già mai che gli occhi santi
Prendan de' miei, come di lor, diletto;
Rendendo al div' aspetto,
Per dolci risi, amari e tristi pianti.
O fallace speranza degli amanti!
Com' esser può, dissimile e dispari,
L' infinita beltà e 'l soverchio lume,
Da ogni mio costume,
Com' io con lor, con meco ardin di pari?
Fra dua volti diversi e sì contrari
S' adira, e parte dall' un, zoppo amore;
Nè può far forza che d' altrui gli incresca,
Quando in un gentil core
Entra di foco, e d' acqua par che n' esca.

38.

Da l' umil, pronta e none attesa aita
Tuo, donna, teco insieme
Per le mie parte streme
Disparge 'l cor gli spirti della vita;
Onde l' alma, impedita
Del suo natural corso,
Pel subito gioir da me diparti.
Po' l' aspra tuo partita,
Per mie mortal soccorso
Tornan superchi al cor gli spirti sparti.
Se veggio ritornarti,
Dal cor di nuovo disparir gli sento.
Onde d' equal tormento,
Per l' offesa e l' aita, morir deggio.
El mezzo, a chi troppo ama, è talor peggio.

37.

Nie werden deine Augen aus den meinen,
Wie ich aus deinen höchste Wonne saugen,
Denn ich bring' deinen Augen
Für süsses Lächeln nichts als bittres Weinen.
O Wahn der Liebenden! wie konnt ich meinen,
Für meine Armuth soll dein Glanz so fühlen
Wie ich für dich, die strahlt gleich den Gestirnen!
Ach Amor sieht mit Zürnen
Wie ungleich wir in Sitten und Gefühlen,
Er steht gelähmt und wagt kaum mehr zu zielen;
Ihm fehlt die Kraft, Mitleid für meine Schmerzen
Dir abzuzwingen, denn er steigt zwar nieder
Wie Flammen stark zum Herzen,
Doch kehrt er schwach wie Thränenwasser wieder.

38.

Trittst du mir plötzlich gut und hold entgegen,
Dann halten nicht im Herzen
Nach so viel bittren Schmerzen
Die Lebensgeister Stand dem Himmelssegen;
Fern von gewohnten Wegen
Aus seiner Bahn getrieben
Strömt fort mein Geist, als müsst ich rasch verscheiden,
Der höchsten Lust erlegen.
Entziehst du mir dein Lieben,
Kehrt schnell mein Geist zurück und meine Leiden,
Darf dann aufs neu' ich weiden
Den sel'gen Blick an dir, dann flieht er wieder;
So flattr' ich auf und nieder!
Mich tödtet deine Huld wie dein Verschmähen
Und in Verzweiflung muss ich untergehen!

39.

Questa mia donna è sì pronta et ardita,
Ch' all' or che la m' uccide, ogni mio bene
Con gli occhi mi promette, e parte tiene
Il crudel ferro dentro alla ferita.
E così morte e vita,
Contrarie, insieme in un picciol momento
Dentro all' anima sento:
Ma la grazia el tormento
Minacci' a morte per più lunga prova;
Ch' assai più nuoce il mal, che 'l ben non giova.

40.

Gli sguardi che tu strazii,
A me tutti gli togli;
Nè furto è già quel che del tuo non doni.
Ma se 'l vulgo ne sazii
E' bruti, e me ne spogli,
Omicidio è, ch' a morte ogni or mi sproni.
Amor, perchè perdoni
Tuo somma cortesia
Sie di beltà qui tolta
A chi gusta e desia,
E data a gente stolta?
Deh! falla un' altra volta
Pietosa drento e sì brutta di fori,
Ch' a me dispiaccia, e di me s' innamori.

39.

So rasch, so kühn, mit Lug und Trug im Bunde
Ist meine Feindin, dass sie Huld versprochen
Im Augenblick, da sie mein Herz durchstochen,
Und schon das Eisen steckte in der Wunde.
Ach zu derselben Stunde
Durchwärmt mich Leben, da mich Tod durchschauert!
Die bange Seele trauert,
Denn wem dies Schwanken dauert,
Besiegt der Tod das Leben. Mehr vernichtet
Das Böse, als das Gute heilt und schlichtet.

40.

Mir raubst du jene Blicke,
Die du umsonst verschwendest;
Und darfst du auch vergeuden deine Habe,
So mein' ich, Raub und Tücke
Sei's dennoch, wenn du spendest
Der kalten Welt die mir versagte Labe.
Warum nimmst du die Gabe,
Amor, dem der sie schätzet,
Dass sich ein Thor ergötzet?
Erschaffe du auf's Neue
Die Stolze und verleihe
Ihr milden Sinn und hässliche Gestalt,
Dann liebt sie mich, und ich, ich bleibe kalt.

41.

In più leggiadra e men pietosa spoglia
Altr' anima non tiene
Che la tuo, donna, il moto e 'l dolce anelo;
Tal c' all' ingrata voglia
Al don di tuo beltà perpetue pene
Più si convien, c' al mie soffrire 'l cielo.
I' nol dico e nol celo,
S' i' bramo o no, come 'l tuo 'l mie peccato;
Che, se non vivo, morto ove te sia;
O, te pietosa, che dove beato
Mi fa 'l martir sie eterna pace mia.
Se dolce mi saria
L' inferno teco, in ciel dunche che fora?
Beato a doppio allora
Sare' a godere i' sol nel divin coro
Quel Dio che 'n cielo e quel che 'n terra adoro.

42.

Credo, perc' ancor forse
Non sie la fiamma spenta
Nel freddo petto dall' età men verde,
L' arco subito torse
Amor, che si rammenta
Che 'n gentil cor ma' suo colpo non perde;
E la stagion rinverde
D' un bel volto: onde è peggio al sezzo strale
La ricaduta, che 'l mie primo male.

41.

Es wohnt kein zweiter Geist in solcher Hülle,
Die süss ist gleich der deinen,
Und doch so spröd und kalt. Mehr Strafe leiden
Muss einst dein Widerwille,
Durch Schönheit zu beglücken die da weinen,
Als mir zum Trost gebühren ew'ge Freuden.
So theile zwischen Beiden
Das Schicksal denn, und kannst du nicht auf Erden
Die Meine sein, sei's auf des Abgrunds Schwelle!
Doch will dein Groll schon hier zur Milde werden,
Dann fliehn wir Arm in Arm zur Freudenquelle.
Wem süss erscheint die Hölle
Mit dir, was ist für den erst Himmelswonne!
O Doppelglück! ich sonne
Mich dort in ihr, die hier mein Gott gewesen,
Und in dem ew'gen Gotte aller Wesen.

42.

Auf dass in reifen Jahren
Die Flamme nicht ersterbe,
Spannt Amor jetzt den Bogen mit Gewalt,
Er, der es wohl erfahren,
Dass nie sein Pfeil, der herbe,
Von nie edlen Busen abgeprallt.
Durch ihre Huldgestalt
Wird Lenz mein Winter; ach so tief verletzte
Der erste nicht der Pfeile, als der letzte!

43.

Le grazie tua e la fortuna mia
Hanno, donna, sì vari
Gli effetti, per ch' i' impari
In fra 'l dolce e l' amar qual mezzo sia.
Mentre benignia e pia
Dentro, e di fuor ti mostri
Quante se' bella al mie 'rdente desire,
La fortun' aspra e ria,
Nemica a' piacer nostri.
Con mille oltraggi offende 'l mie gioire:
Se per averso po' di tal martire
Si piega alle mie voglie,
Tuo pietà mi sì toglie.
Fra 'l riso e 'l pianto, en sì contrari stremi,
Mezzo non è c' una gran doglia scemi.

44.

Occhi mie', siete certi
Che 'l tempo passa, e l' ora s' avicina
C' alle lacrime triste il passo serra.
Pietà vi tenga aperti,
Mentre la mie divina
Donna si degnia d' abitare in terra.
Se grazia il ciel diserra,
Com' a' beati suole;
Questo mie vivo sole
Se lassù torna, e partesi da noi,
Che cosa arete qua da veder poi?

43.

Feind sind sich mein Geschick und deine Güte,
Damit ich klar verstehe,
Wie Lust sich eint mit Wehe
Und Bitterkeit mit Wonnen im Gemüthe.
Steht deine Huld in Blüthe,
Bist du so gut wie reizend,
Dann stürmt das Schicksal tückisch mir entgegen;
Wie wenn's in Neid erglühte,
Mit jeder Wonne geizend
Kreuzt es mein Liebesglück auf allen Wegen;
Und wenn sich endlich seine Stürme legen,
Ist deine Huld entschwunden!
So soll ich nie gesunden,
Da bald der Lust ich, bald des Jammers Beute,
Was giebt uns Trost in solchem Widerstreite?

44.

Ihr Augen seid gewiss:
Die Zeit vergeht, die Stunde naht, die ach!
Der Thränen Ausgang schliesst! O Lieb', ich flehe:
Gewähre mir nur dies,
Lass offen sie und wach,
So lang die Freundin lebt, dass ich sie sehe
Bis sie zur ew'gen Höhe
Entrückt durch Gottes Gnade;
Erlischt auf meinem Pfade
Ihr Sonnenbild, wozu noch sollt' ihr taugen,
Was schaut Ihr dann auf Erden, arme Augen?

45.

Perchè 'n un tempo in ciclo
L' alma mie mezzo vola,
E d' una donna sola
Ardendo, l' altro qui resta con lei;
Divengo in parte, e l' una a l' altra invola
La pace che d' un pezzo aver dovrei.
Ma se già ma' costei
Cangia 'l suo stile, e c' all' un mezzo manchi
Il ciel quel mentre c' a le' grato i' sia,
E mie' sì sparsi e stanchi
Pensier fien tutti in questa donna mia;
E se lor che m' è pia
L' alma il ciel caccia, almen quel tempo spero
Non più mezzo esser, ma suo tutto intero.

46.

Ben vinci ogni durezza
Con gli occhi tuoi, com' ogni luce ancora.
Se s' alcun d' allegrezza avien che mora,
Allor sarebbe l' ora,
Che gran pietà comanda a gran bellezza.
E se nel foco avezza
Non fusse l' alma, già morto sarei
Alle promesse de' tuoi primi sguardi;
Ove non fur mai tardi
Gl' ingordi miei nemici, anzi occhi miei:
Nè doler mi potrei
Di questo non poter, che non è teco.
Bellezza e grazia egualmente infinita,
Dove più porge aita,
Men puoi non tor la vita,
Nè puoi non far chiunque ti mira cieco.

45.

Der Seele eine Hälfte
Fliegt auf zur Himmelshöhe,
Ein schönes Weib hält, wehe,
Der Seele and're Hälfte, der entzweiten,
Auf Erden fest, dass heiss im Kampf ich stehe;
So rauben ach, einander sie im Streiten
Den Frieden, den zu Zeiten
Der eine Theil mir doch gewähren sollte.
Wenn die Geliebte mir dereinst gewogen,
Und drob der Himmel grollte,
Dann kommt, zerstreute Wünsche, heimgeflogen
Zu ihr vom Sternenbogen!
Dann, wenn der Himmel mich verstösst, dann werde,
Nicht halb, nein ganz ich dein sein auf der Erde.

46.

Dein Auge es besiegte
Den hellsten Glanz, es schmilzt mit Feuerblicken
Den härt'sten Sinn; ach tödtet das Entzücken,
Geschicht's in Augenblicken,
Wo dem Gebot der Huld sich Schönheit fügte!
Ein Blick von dir genügte,
Wär' nicht im Feuer ich gewohnt zu leben,
Mir Tod zu bringen durch zu grosse Wonne.
Verbrennst du ganz mich, Sonne,
Doch darf des Jammers Schuld ich dir nicht geben,
Mein Blick nimmt mir das Leben;
Er ist mein Feind, er tödtet mich durch Schauen!
Je grösser sind der Lieb' und Schönheit Spenden,
Ach um so mehr nur blenden
Die Augen sie und wenden
Nur um so wen'ger ab der Blindheit Grauen.

47.

Se 'l foco al tutto nuoce,
E me arde e non cuoce,
Non è mia molta nè sua men virtute,
Ch' io sol trovi salute,
Qual salamandra, là dove altri muore;
Nè so chi in pace a tal martir m' ha volto.
Da te medesma il volto,
Da me medesmo il core
Fatto non fu, nè sciolto
Da noi fia mai 'l mio amore.
Più alto è quel signore
Che ne' tu' occhi la mia vita ha posta.
S' io t' amo, e non ti costa,
Perdon' a me, com' io a tanta noia,
Che fuor di chi m' uccide vuol ch' i' muoia.

48.

Non posso non mancar d' ingegnio e d' arte
A chi mi to' la vita
Con tal superchia aita,
Che d' assai men mercè più se ne prende.
D' allor l' alma mie parte,
Com' occhio offeso da chi troppo splende,
E sopra me trascende
A l' impossibil mie; per farmi pari
Al minor don di donna alta e serena,
Seco non m' alza: e qui convien ch' impari,
Che quel ch' i' posso ingrato a lei mi mena.
Questa di grazie piena
N' abonda, e 'nfiamma altrui d' un certo foco;
Chè 'l troppo con men caldo arde, che 'l poco.

47.

Wird Feuer, allen schädlich,
Nur mir allein nicht tödtlich,
Denkt nicht, dass seine Kraft vermindert wäre,
Und meine Kraft sich mehre;
Nein, Salamandern gleich, dau'r ich im Brand.
Wer hat zu diesen Flammenqualen mich erlesen?
Nicht ich, nicht du sind Schuld an diesem Leide!
Schuf ich mein Herz und Wesen?
Und bildet deine Hand
Dein Antlitz selbst? Kann lösen
Ich oder du dies Band?
Ach der, der uns verband,
Der dir mich gab, ist mächt'ger als wir beide!
Wie ich geduldig leide,
Trag du mein Lieben! giebt es härt're Plagen
Als Schmerzen ohne Tod, die endlos nagen?

48.

Ach neben dir, die durch zu grosse Wonne
Das Leben mir entreisst,
Wie arm bin ich an Geist,
An Kraft und Kunst! ja deinen Strahlensegen
Flieht, wie der Blick die Sonne,
Mein blöder Geist; die Flügel möcht' er regen
Weit über sein Vermögen;
Er übertrifft sich selbst, nur deiner kleinsten Spende
Auch werth zu sein, bald aber, ach zum Schaden,
Erlahmt sein Flug und klar sieht er am Ende,
Nie kann der Dankesschuld er sich entladen,
Für so viel Gnaden!
Je mächt'ger lodern deiner Seele Flammen,
Je mehr sink' ich in todten Staub zusammen.

49.

Se l' alma è ver, dal suo corpo disciolta,
Che 'n alcun altro torni
A corti e brievi giorni,
Per vivere e morire un' altra volta;
La donna mia, di molta
Bellezza agli occhi mei,
Fie 'llor com' or nel suo tornar si cruda?
Se mie ragion s' ascolta,
Attender la dovrei
Di grazia piena e di durezza nuda.
Credo, s' avien che chiuda
Gli occhi suo' begli, arà, come rinnuova,
Pietà del mie morir, se morte pruova.

50.

Spargendo il senso il troppo ardor cocente,
Fuor del tuo bello, in alcun altro volto,
Men forza ha, signior, molto;
Qual per più rami alpestro e fier torrente.
Il cor, che del più ardente
Foco più vive, mal s' accorda allora
Co' rari pianti e men caldi sospiri.
L' alma all' error presente
Gode c' un di lor mora,
Per gire al ciel, là dove par c' aspiri.
La ragione i martiri
Fra lor comparte; e con più salde tempre
S' accordan tutt' a quattro amarti sempre.

49.

Wenn Geister nach dem Tod in andrer Hülle
Für uns geboren werden,
Zu leben auf der Erden,
Dass neu des Daseins Kreislauf sich vollende,
Kommst dann in Schönheitsfülle
Du auf die Erde wieder,
Kommst du so hart wie jetzt zurück uns Armen?
Ach, wär' Gesetz mein Wille,
So schwebtest sanft du nieder
Mit holdem Sinn voll Liebe und Erbarmen,
Wenn einst in Todes Armen
Dein Auge bricht, dann fühlst du meine Schmerzen
Und kehrst für mich zurück mit mildem Herzen.

50.

Vertheilte meine Sinnlichkeit an Viele
Die Liebe, die doch einzig dir gehöret,
Würd' ihre Kraft zerstöret;
Theilst du den Strom, so schleicht er matt zum Ziele.
Das Herz hasst solche Kühle,
Denn mit der Gluth wächst Stärke ihm und Leben.
Der Geist jedoch, erfüllt von Himmelssehnen,
Flieht diese Gluth und Schwüle
Und hofft sich zu erheben,
Wenn Seufzer sind versiegt und Liebesthränen.
Vernunft theilt zwischen Jenen
Der Leiden Maass, doch einig sind die Viere,
Dass ew'ge Liebe dir allein gebühre.

51.

Come non puoi non esser cosa bella,
Esser non può che pietosa non sia;
Sendo poi tutta mia,
Men puoi poter non mi distrugga e stempre.
Così durando sempre
Mie pietà pari a tua beltà qui molto,
La fin del tuo bel volto
In un tempo con ella
Fie del mio ardente core:
Ma poi che 'l spirto sciolto
Ritorna alla sua stella,
A fruir quel Signore
Che i corpi a chiunque more
Eterni rende, o per quiete o per lutto;
Prego 'l mie, ben che brutto,
Com' è qui teco, il voglia in paradiso;
S' un cor pietoso val quant' un bel viso.

51.

Nicht schön zu sein, unmöglich ist's dir Schönen,
Nicht gut zu sein, dir Guten! Dein Erbarmen
Verderblich ist's mir Armen
Es schmilzt mein Herz in deiner Gnadensonnen,
Auflösend sich in Wonnen!
Stirbt eh'r nicht deines Herzens Liebesfülle
Als deine süsse Hülle,
So duld', ich fleh's mit Thränen,
Dass ich bei dir verweile
Bis du der Welt entronnen!
O dann entrückt mein Sehnen
Der Erde mich, ich eile
Empor zum ew'gen Heile;
Giebt uns der Schöpfer einst am jüngsten Tage,
Den Leib zurück, zu Wonne oder Plage,
Dann nimm mich auf, ob unschön ich geblieben,
Dort gilt ja mehr als Schönheit treues Lieben!

52.

Ogni cosa ch' i' veggio mi consiglia,
E prega, e forza ch' io vi segua et ami;
Chè quel che non è voi, non è il mio bene.
Amor, che sprezza ogni altra maraviglia,
Per mia salute vuol ch' io cerchi e brami
Voi sole solo: e così l' alma tiene
D' ogni alta spene e d' ogni valor priva;
E vuol ch' io arda e viva
Non sol di voi, ma chi di voi somiglia
Degli occhi e delle ciglia alcuna parte.
E chi da voi si parte,
Occhi mia vita, non ha luce poi;
Chè 'l ciel non è dove non sete voi.

53.

Chi è quel che per forza a te mi mena,
Ohimè ohimè ohimè!
Legato e stretto, e son libero e sciolto?
Se tu 'ncateni altrui senza catena,
E senza mani o braccia m' hai raccolto,
Chi mi difenderà dal tuo bel volto?

52.

Was ich auch sehe, treibt mich, zwingt und ziehet,
Dass ich dir liebend folg' auf allen Wegen.
Denn das, was du nicht bist, hat keinen Werth.
Die Liebe, die verschmäht und die da fliehet
Jed' and'res Wunder, will mein Herz bewegen,
Dass es dir, Einz'ge, einzig angehört.
So lähmt die Kraft sie mir zum Aufwärtsstreben.
Und nicht nur soll ergeben
Ich dir, nein Dem auch sein, was gleich dir siehet,
Sei's nur ein Blick, sei's in der kleinsten Miene!
Ach, wenn mir nicht mehr schiene
Dein Auge, dann wär' alles Licht mir fern,
Nacht ist mein Himmel ohne diesen Stern!

53.

Was treibt mich mit Gewalt zu deinen Füssen;
O weh mir Armen, wehe!
Da Bande nicht den freien Leib umwinden,
Kannst ohne Ketten du in Ketten schliessen,
Kannst ohne Hände du und Arme binden?
Wo werd' ich Schutz vor deinem Antlitz finden?

54.

Se 'l commodo de gli occhi alcun constringe
Con l' uso, parte insieme
La ragion perde, e teme;
Che più s' inganna quel ch' a sè più crede:
Onde nel cor dipinge
Per bello quel ch' a picciol beltà cede.
Ben vi fo, donna, fede
Che 'l commodo nè l' uso non m' ha preso,
Sì di raro e mie' veggion gli occhi vostri
Circonscritti ov' a pena il desir vola.
Un punto sol m' ha acceso;
Nè più vi vidi ch' una volta sola.

55.

Di te me veggo, e di lontan mi chiamo,
Per appressarmi al ciel donde derivo;
E per le spezie all' esca a te arrivo,
Come pesce per fil tirato all' amo.
E perchè un cor fra due fa picciol segno
Di vita, a te s' è dato ambo le parti;
Ond' io resto, tu 'l sai quant' io son, poco.
E perch' un' alma infra duo va 'l più degno.
M' è forza, s' io voglio esser, sempre amarti;
Ch' io son sol legno, e tu se' legno in foco.

54.

Wenn auch durch der Gewohnheit Macht besieget,
Das Auge sich verwirret,
Und so das Urtheil irret,
(Wer sich zu viel vertraut, der täuscht sich immer)
Dass uns als schön genüget,
Was dann erbleicht vor and'rer Reize Schimmer,
So bin doch ich es nimmer,
Den täuschend die Gewohnheit überwindet;
Nicht schwelgt mein Aug' in deinem, das erhaben,
Dem Wunsch erreichbar kaum, strahlt in der Ferne;
Ein Blick hat mich entzündet,
Nur Einmal sah ich deiner Augen Sterne.

55.

Ich sehe mich in deiner Augen Rahmen.
Mir winkt mein Bild zu jenem Himmelskreise,
Und lockt zu dir mich, meine Seelenspeise,
Wie man den Fisch am Faden zieht zum Hamen.
Da deine Augen mir zur Hälfte nahmen
Das Herz im Busen, und getheilt zu leben
Unmöglich ist, so nimm was mir geblieben,
Die andre Hälfte auch; nun ist mein Wesen
Ein leeres Nichts, und da es unser Streben,
Von Zweien stets das Beste zu erlesen,
So darf ich mich nicht mehr, nein dich nur lieben.

56.

Ben provvide natura; nè conviene
A tanta crudeltà minor bellezza:
Chè l' un contrario l' altro ha temperato.
Così può 'l viso vostro le mie pene
Tante temprar con picciola dolcezza,
E lieve fare quell', e me beato.

57.

Un uomo in una donna, anzi uno dio,
Per la sua bocca parla:
Ond' io per ascoltarla
Son fatto tal, che ma' più sarò mio.
I' credo ben, po' ch' io
A me da lei fui tolto,
Fuor di me stesso aver di me pietate:
Sì sopra 'l van desio
Mi sprona il suo bel volto,
Ch' io veggio morte in ogn' altra beltate,
O donna, che passate
Per acqua e foco l' alme a' lieti giorni,
Deh fate ch' a me stesso più non torni!

56.

Wie weise sorgt Natur in allen Dingen!
Nicht einen durfte deinem spröden Sinne
Sie mind're Schönheit, wollte sie die beiden
In's Gleichgewicht durch Gegensätze bringen.
Dein Blick kann mir durch eine Spur von Mienen
Zur leichten Bürde machen schwerste Leiden.

57.

Es spricht ein Mann, es spricht ein Gott mit Kraft
Aus eines Weibes Munde,
Und was sie sprach, die Kunde
Hat mich mir selbst für alle Zeit entrafft.,
Seit ich in ihrer Haft,
Mir selbst durch sie genommen,
Fühl' Mitleid ich mit mir, den sie betrauert.
Tief schweigt die Leidenschaft;
Ihr Reiz nur ausgenommen,
Dünkt hohl die Schönheit mich; in Rosen lauert
Der Tod, vor dem mich schauert';
Du, die durch Feu'r und Wasser führt zum Frieden,
O gieb mich nie mir selbst zurück hienieden.

58.

Da gli occhi del mie ben si parte e vola
Un raggio ardente e di sì chiara luce
Che da' mie', chiusi ancor, trapassa 'l core:
Onde va zoppo amore,
Tant' è dispar la soma che conduce;
Dandomi luce, e tnebre m' ienvola,

59.

Quanto più par che il mio mal maggior senta
Se col viso vel mostro,
Più par s' aggiunga al vostro
Bellezza; tal che 'l duol dolce diventa.
Ben fa chi mi tormenta,
Se parte vi fa bella
Della mia pena ria:
Se 'l mio mal vi contenta,
Mia dolce e fera stella,
Che faria dunque con la morte mia?
Ma s' è pur ver, che sia
Vostra beltà dall' aspro mio martire,
E quel manchi al morire;
Morendo, morrà vostra leggiadria.
Però fate ch' io stia
Col mio duol vivo per men vostro danno;
E se più bella al maggior mio mal siete,
L' alma n' ha più quïete:
Ch' un gran piacer sopporta un grande affanno.

58.

Es senden einen Strahl von solcher Macht
In meine Augen deine, dass ins Herz
Er selbst durch die geschloss'nen Lider dringt;
Sieh nun, wie Liebe hinkt
Mit ihren Gaben, denn das ist mein Schmerz:
Du giebst mir Licht und ich dir dunkle Nacht.

59.

Wenn sich die Schmerzen, die mein Antlitz trüben,
Dir, theure Herrin, zeigen,
So scheinen sie zu steigen
In gleichem Maass wie in dem deinen lieben,
Das frei von Gram geblieben,
Die Reize sich erhöh'n; durch meine Leiden,
Will Amor dich Geliebte noch verschönen;
Da Ruhm dir bringt solch' Lieben,
So duld' ich denn mit Freuden.
Macht schon mein Gram dich schön, wie erst mein Sterben!
Und doch, wenn meine Thränen,
Die Glanz und Reiz erhöh'n in deinen Zügen,
Einst durch den Tod versiegen,
So bringt mein Tod statt Ehre dir Verderben.
Nun will ich nicht mehr sterben,
Nein dulden will ich gern in deiner Nähe,
Denn süss ist Gram, der solche Schönheit nähret;
Wem sie zu schau'n bescheeret,
Der trägt ja leicht zugleich ein grosses Wehe.

60.

Non mi posso tener nè voglio, amore,
Crescendo al tuo furore,
Ch' io non tel dica e iuri:
Quanto più inaspri e induri,
A più virtù l' alma consigli e sproni;
E se talor perdoni
Alla mia mort' e agli angosciosi pianti,
Come a colui che muore,
Dentro mi sento il core
Mancar, mancando i miei tormenti tanti.
Occhi lucenti e santi,
Mia poca grazia m' è ben dolce e cara;
Ch' assai acquista chi perdendo impara.

61.

Te sola del mio mal contenta veggio;
Nè d' altro ti richieggio amarti tanto:
Non è la pace tua senza 'l mio pianto;
E la mia morte a te non è 'l mio peggio.
Che s' io colmo e pareggio
Il cor di doglia a la tuo voglia altera,
Per fuggir questa vita;
Qual dispietat' aita
M' ancid' e strazia, e non vuol più ch' io pera?
Perchè 'l morir è corto
A 'l lungo andar di tua crudeltà fera.
Ma chi patisce a torto,
Non men pietà che gran iustizia spera.
Così l' alma sincera
Serv' e sopporta, e quando che sia poi
Spera non quel che puoi:
Chè 'l premio del martir non è tra noi.

60.

Nicht halt' ich mich zurück, ich kann nicht schweigen,
Wenn Amors Plagen steigen.
O strenge Liebe höre,
Ich sag' es dir, ich schwöre,
Je länger du mir weigerst das Erbarmen,
Je mehr wirst du mich Armen
Verhärten, dass im Kampfe ich mich stähle.
Willst du dann plötzlich trösten,
So dünkt dem Gramerlösten,
Dass mit dem langgefühlten Schmerz ihm fehle
Die glückentwöhnte Seele.
Ihr heil'gen Augen, soll ich stets entbehren,
So lern' ich denn zum Heil, Nichts zu begehren!

61.

Nur dir erblüh'n aus meinem Jammer Freuden;
Wohlan, da ich nach deinem Glück nur frage
Und dir der Tod als Ende jeder Plage
Zu süss erscheint für mich, so will ich leiden!
Ja, deinen Stolz zu weiden
Ertrag' ich Schmerzen, die an Grösse gleichen
Dem Hochmuth deiner Seele!
O, da ich so mich quäle,
Lass ab grausame Hülfe mir zu reichen,
Entreiss' mich nicht dem Arme
Des Todes, dessen Qual nicht zu vergleichen
Mit diesem langen Harme!
Ein Trost nur bleibt mir bei des Schicksals Streichen:
Wer schuldlos muss erbleichen,
Dem wird gerechter Lohn für die Beschwerden
Im Jenseits werden;
Den Preis des Schmerzes zahlt kein Mensch auf Erden.

62.

Come portato ho già più tempo in seno
L' immagin, donna, del tuo volto impressa,
Or che morte s' appressa,
Con privilegio amor ne stampi l' alma;
Che del carcer terreno
Felice sie 'l dipor sua grieve salma.
Per procella o per calma
Con tal segno sicura
Sie come croce contro a' suo' avversari:
E donde in ciel ti rubò la natura
Ritorni, norma a gli spirti alti e chiari,
Ch' a rinnovar s' impari.
Lassin pel mondo un spirto in carne involto
Che, dopo te, gli resti il tuo bel volto.

63.

Se 'l duol fa pur, com' alcun dice, bello:
Privo piangendo d' un bel volto umano,
L' essere infermo è sano,
Fa vita e grazia la disgrazia mia:
Chè 'l dolce amaro è quello
Che, contro all' alma, il van pensier desia.
Nè può fortuna ria
Contra chi basso vola,
Girando, trionfar d' alta ruina.
Come benigna e pia
Povertà nuda e sola
M' è nuova ferza e dolce disciplina!
Ch' a l' alma pellegrina
È più salute, o per guerra o per gioco,
Saper perder assai, che vincer poco.

62.

Da ich dein Bild so lang im Busen trage
Und schon der Tod auf mich gelegt die Hände,
Mag Liebe jetzt am Ende
Als höchste Gunst es in den Geist mir prägen!
Dann kann am letzten Tage
Ich fröhlich meine Bürde niederlegen;
Ja wie des Kreuzes Segen,
Der die Dämonen blendet,
So schützt dein Bild in mir mich vor Gefahren;
Zum Himmel, dem dich die Natur entwendet,
Kehrt's heim mit mir, ein Beispiel jenen klaren
Erhabnen Engelschaaren,
Dass sie ein Wesen neu gleich dir gestalten;
Dann stirbst du, doch dein Abbild wird erhalten.

63.

Wenn uns der Schmerz, wie Mancher sagt, verkläret,
Mag neues Leben mir aus Zähren sprossen,
Die ich für dich vergossen;
Dann wird zum Segen der Verlust des Schönen;
Nur Sinnenlust begehret
Das Bittersüsse, dessen Ende Thränen;
Auch kann nicht über Jenen
Der sich bescheiden lernt, der Siege
Das Glück sich rühmen, darf nicht neidentglommen
Den einst Beglückten höhnen.
So ist als Sporn und Rüge,
Als Geissel mir des Schicksals Wuth willkommen;
Mir wird die Armuth frommen,
Heilsamer als im Kampf nicht triumphiren,
Ist's doch der Seele, Alles zu verlieren.

64.

Se l' alma alfin ritorna
Nella sua dolce e desiata spoglia
(O danni o salvi 'l ciel, come si crede),
Nell' inferno men doglia,
Se tua beltà l' adorna,
Fie, parte ch' altri ti contempla e vede:
S' al cielo ascende e riede,
Com' io seco desio,
E con tal cura e con sì caldo affetto,
Fie men fruire Dio;
S' ogn' altro piacer cede,
Come di qua, 'l tuo divo e dolce aspetto.
Chè me' d' amarti aspetto;
Se più giova men doglia a chi è dannato,
Che 'n ciel non nuoce l' esser men beato.

65.

Se 'l volto di ch' io parlo, di costei,
Non avessi negati gli occhi suoi,
Amor, di me qual poi
Prova faresti di più ardente foco,
S' a non veder me' lei,
Co' suo' begli occhi tu m' ardi, e non poco?
La men parte del gioco
Ha chi nulla ne perde,
Se nel gioir vaneggia ogni desire:
Nel sazio non ha loco
La speme, o non rinverde
Nel dolce che prescrive ogni martire.
Anzi di lei vo' dire:
S' a quel ch' aspiro sua gran copia cede,
L' alto desir non quieta tua mercede.

64.

Wenn in die theure Hülle
Am jüngsten Tag die Seele wiederkehret,
Sei es zum Heile, sei's zur ew'gen Plage,
Und deiner Schönheit Fülle
Den Höllenschlund verkläret,
So schweigt bei deinem Anblick jede Klage.
Wenn du am jüngsten Tage
Zum Himmel fliegst, dann mindern
Durch deine Reize sich die ew'gen Wonnen.
Da sie mich Schwachen hindern,
Der ich dir nie entsage,
Mich einzig in der Gottheit Glanz zu sonnen;
Und doch hab' ich gewonnen,
Denn besser, auf des Himmels Seligkeiten
Verzichten als auf Trost im Höllenleiden!

65.

O hätten nicht die Augen, die mir theuer,
So selten ihren Blick zu mir erhoben,
Welch' heiss're Feuerproben
Müsst' ich nicht noch durch Amors Macht ertragen!
Wie wüchse dieses Feuer,
So stark schon jetzt, da jene selten tagen!
Und doch, hört ich nicht sagen,
Der Lust entbehr' am Spiele,
Wer nie verlor, wer Sieger stets geblieben?
Ach ungewürzt durch Plagen,
Welkt bald die Lust am Ziele,
Und sprosst nicht wieder auf mit grünen Trieben.
Nein, also nicht mein Lieben!
Denn würde mir die Fülle auch des Schönen,
Doch stillt kein Glück mein unbegrenztes Sehnen.

66.

Per quel che di fuor, donna, di voi veggio,
Quantunque dentro 'l ver l' occhio non passi,
Spero a' mie' stanchi e lassi
Pensier riposo a qualche tempo ancora:
E 'l più saperne, il peggio
Del vostro interno forse al mio mal fora.
Se crudeltà dimora
'N un cor, che pietà vera
Co' begli occhi promette a' pianti nostri,
Ben sarebbe ora l' ora;
Ch' altro già non si spera
D' onesto amor, che quel che di fuor mostri.
Donna, s' agli occhi vostri
Contraria è l' alma, et io, pur contro a quella,
Godo gli inganni d' una donna bella.

67.

Quanto sare' men doglia il morir presto,
Che provar mille morte ad or ad ora,
Da ch', in cambio d' amarla, vuol ch' io mora!
Ahi che doglia infinita
Sente 'l mio cor, quando li torna a mente,
Che quella ch' io tant' amo, amor non sente!
Come resterò 'n vita?
Anzi mi dice, per più doglia darmi,
Che se stessa non ama: e vero parmi.
Come posso sperar di me le dolga,
Se se stessa non ama? Ahi trista sorte!
Che fia pur ver, ch' io ne trarrò la morte?

66.

Was deine Augen, Herrin, offenbaren,
Denn in das Herz dringt nimmer ja mein Blick,
Das lässt auf Fried' und Glück
Mich Müden hoffen. Ach vielleicht zum Segen
Hab' ich nicht mehr erfahren,
Denn Grausamkeit magst du im Innern hegen,
Und Stolz dein Herz bewegen!
Stimmt aber ganz zusammen
Dein Herz mit deinen mitleidsvollen Zügen,
Dann eile mir entgegen,
Da meinen keuschen Flammen
Die Gaben, die dein Blick verspricht, genügen.
Doch wenn die Augen lügen,
Die mich beglücken, ach dann üb' Erbarmen
Und lass mich träumen in der Täuschung Armen!

67.

Ein rascher Tod ist bessres Loos als täglich
Viel tausend Tode für ein Wesen sterben,
Von dem als Liebessold wir Tod erwerben!
O unaussprechlich Leiden,
O Qual, zu denken, dass der kalten Seele,
Die heiss ich liebe, jede Liebe fehle!
Wie soll ich Unheil meiden?
Und sagt sie nicht, noch mehr mich zu betrüben,
Sie könne nicht einmal sich selber lieben?
Ist ihr, die selber sich nicht liebt, es möglich
Sich eines Andern zu erbarmen? wehe,
Nun ist's bestimmt, dass ich zu Grunde gehe!

68.

MICHELANGELO E UN FIORENTINO.

Io dico che fra noi, potenti dei,
Convien ch' ogni riverso si sopporti!
Poi che sarete morti
Di mille 'ngiurie e torti,
Amando te com' or di lei tu ardi,
Far ne potrai giustamente vendetta.
Ahimè lasso chi pur tropp' aspetta
Ch' i' gionga a' suoi conforti tanto tardi!
Ancor, se ben riguardi,
Un generoso alter' e nobil core
Perdon', e porta a chi l' offend' amore.

69.

S' alcuna parte in donna è che sia bella,
Benchè l' altre sian brutte,
Debb' io amarle tutte
Pel gran piacer ch' io prendo sol di quella?
La parte che s' appella,
Mentre il gioir n' attrista,
A la ragion, pur vuole
Che l'innocente error si scusi e ami.
Amor, che mi favella
Della noiosa vista,
Com' irato dir suole,
Che nel suo regno non s' attenda o chiami.
E 'l ciel pur vuol ch' io brami
A quel che spiace non sia pietà vana;
Chè l' uso agli occhi ogni malfatto sana.

68.

MICHEL-ANGELO UND EIN FLORENTINER.

«Ich sage, dass verhängt, o mächt'ge Götter!
Vom Schicksal uns, jedwede Schmach zu tragen!»
««Wenn Ihr gestorben seid an Euren Plagen,
Dann kommt in späten Tagen
Die Rache endlich, dass für Euch einst glühe,
Die Ihr jetzt liebt und die verschmäht Eu'r Beten.»»
«««Weh Armer, der du harrst in bittren Nöthen
Und schiltst, dass ich zu helfen dir verziehe,
Bedenk es recht und siehe,
Ein edles Herz darf Rache nicht begehren,
Durch Liebe nur soll es den Feind bekehren.»»»»

69.

Seh ich getrübt die Harmonie des Schönen
In einem Weib auf Erden,
Dann frag' ich ängstlich, werden
Die Reize mit den Fehlern mich versöhnen?
Und wenn ich zwischen Thränen
Und Lust solch' Weib betrachte,
Dann rufen ihre Fehle
Zu Hülfe die Vernunft; durch sie bekehret
Soll ich den Blick gewöhnen
An das, was Pein ihm machte;
Doch Amors stolze Seele
Will nicht, dass man in seinem Reich sie höret;
Der Himmel aber lehret
Mit Liebe aufzunehmen alle Schwächen,
Denn die Gewohnheit wird den Blick bestechen.

70.

Dal primo pianto all' ultimo sospiro,
Al qual son già vicino,
Chi contrasse già mai sì fier destino,
Com' io da sì lucente e fera stella?
Non dico iniqua o fella;
Chè 'l me' saria di fore,
S' aver disdegno ne troncasse amore:
Ma più, se più la miro,
Promette al mio martiro
Dolce pietà, con dispietato core.
O desiato ardore!
Ogn' uom vil sol potria vincer con teco:
Ond' io, s' io non fui cieco,
Ne ringrazio le prime e l' ultim' ore
Ch' io la vidi; e l' errore
Vincami, e d' ogni tempo sia con meco,
Se sol forza e virtù perde con seco.

71.

Non è più tempo, amor, che 'l cor m' infiammi,
Nè che beltà mortal più goda o tema:
Giunta è già l' ora strema;
Che 'l tempo perso, a chi men n' ha, più duole.
Quant' el tuo braccio dammi,
Morte i gran colpi scema,
E' sua accresce più che far non suole.
Gl' ingegni e le parole,
Da te di foco, a mio mal pro, passati,
In aqqua son conversi;
E die 'l voglia c' or versi
Con essa insieme tutti e mie' peccati.

70.

Wem ward ein Loos verhängt so schwer wie meines,
Vom ersten Seufzer herbe
Ach bis zum letzten, in dem bald ich sterbe,
Verhängt durch dich, mein Stern, so kalt wie licht?
Ja kalt, doch böse nicht,
Denn fehlt' es dir an Güte,
So heilte die Verachtung mein Gemüthe,
Dann wär' Befreiung möglich!
Doch jetzt verheissen täglich,
Obgleich du mich nicht liebst, die sanften Züge
Mir Mitleid zur Genüge.
Erhabner Stern, nur niedre Seelen können
Dich seh'n und nicht entbrennen,
Ich aber, trotz der Qual segn' ich die Stunden,
Wo meine Augen deinen Reiz empfunden;
So, Liebe, magst du mich denn ganz besiegen,
Da Kraft und Tugend doch dir stets erliegen!

71.

Amor, die Zeit ist hin, mich zu entzünden,
Da ist kein Reiz, der freue, der verwunde,
Es kam die letzte Stunde,
Die dunkle Zeit, wo kostbar sind Minuten.
Ach deine Qualen schwinden
Und minder schmerzt die Wunde,
Je mehr mich Todesschatten überfluthen.
Zu Wasser werden Gluthen,
Die einst entfacht von meiner Herrin Huld,
Von Worten anmuthvoll, —
Denn Gott befiehlt, ich soll
In Thränen hier ertränken meine Schuld.

72.

Mestier non era all' alma tuo beltate
Legarme vinto con alcuna corda;
Che, se ben mi ricorda,
Sol d' uno sguardo fui prigione e preda:
C' alle gran doglie usate
Forz' è c' un debil cor subito ceda.
Ma chi fie ma' che 'l creda,
Preso da' tuo' begli occhi in brevi giorni,
Un legnio secco e arso verde torni?

73.

Mentre i begli occhi giri,
Donna, ver me da presso,
Tanto veggio me stesso
In lor, quanto ne' mie' te stessa miri.
Da gli anni e da' martiri
Qual io son, quegli a me rendono in tutto,
E' mie' lor te più che lucente stella.
Ben par che 'l ciel s' adiri,
Che 'n sì begli occhi io mi veggia sì brutto,
E ne' miei brutti ti veggia sì bella.
Nè men crudele e fella
Dentro è ragion, ch' al core
Per lor mi passi, e quella
De' tuo' mi serri fuore.
Perchè 'l tuo gran valore
D' ogni men grado accrescie sua durezza:
Ch' amor vuol pari stato e giovanezza.

72.

Nicht ein besondres Band war ja vonnöthen,
Um festzuhalten mich an deiner Seite,
Denn ich ward schon zur Beute
Dem ersten Blick; vielleicht weil schlecht sich wehret
Der leidensmüde Kämpfer,
Der jeder Kraft zum Widerstand entbehret.
Doch Eins wird nie erkläret,
Dass sich ein Holz — wen find' ich, der es glaubt —
Dürr und verkohlt, auf's Neue frisch belaubt!

73.

Wenn nahe mir die klaren
Geliebten Augen schimmern,
Seh' ich mein Bild drin flimmern,
So wie du deins in meinen kannst gewahren.
Gebeugt von Leidensjahren,
Ganz treu, so lassen deine mich erscheinen,
Und meine dich hell wie ein Stern im Blauen,
Das Spiegelbild des Wahren.
Der Himmel zürnt, dass in den schönen deinen
Ich hässlich bin und du in meinen grauen
So reizend bist zu schauen.
Im Busen steht's noch schlimmer,
Denn unter meinen Brauen
Dringst du in's Herz mir immer,
Und öffnest deins doch nimmer.
Mein Unwerth macht noch spröder deine Tugend,
Da Liebe Gleichheit will an Werth und Jugend.

74.

Tanto non è, quanto da te non vicne,
A gli occhi specchio, a che 'l cor lasso cede;
Che s' altra beltà vede,
Gli è morte, donna, se te non somiglia;
Qual vetro che non bene
Senz' altra scorza ogni suo obbietto piglia.
Esempro e maraviglia
Ben fie, a chi si dispera
Della tua grazia, al suo infelice stato,
S' e begli occhi e le ciglia
Con la tua pietà vera
Volgi a far me sì vecchio ancor beato:
A la miseria nato,
S' al fier destin preval grazia e ventura,
Da te fie vinto il cielo e la natura.

75.

Amor, la morte a forza
Del pensier par mi scacci;
E con tal grazia impacci
L' alma che, senza, sarie più contenta.
Caduto è 'l frutto, e secca è già la scorza;
E quel, già dolce, amaro or par ch' i' senta.
Anzi, sol mi tormenta,
Nell' ultim' ore e corte,
Infinito piacere in breve spazio:
Sì, tal mercè, spaventa
Tuo pietà tardi e forte,
C' al corpo è morte, e al diletto strazio.
Ond' io pur ti ringrazio
In questa età; chè s' i' muoio in tal sorte,
Tu 'l fai più con mercè che con la morte.

74.

Nur sie und was da gleicht dem holden Weibe
Ist wie ein Spiegel mir für Herz und Blicke,
Gleich einer todten Lücke
Ist andre Schönheit, ist kein Spiegel, wehe,
Nein eine hohle Scheibe,
In deren Leere ich kein Bild erspähe.
Wenn ich beglückt mich sehe
Am Schluss der Lebenspfade,
Der Jugend ich und Muth schon längst verloren,
Dünkt solcher Trost im Wehe
Ein Wunder mir der Gnade;
Ja wenn du mich, der ich zum Leid geboren,
Zum höchsten Glück erkoren,
Und wenn mein Unstern deiner Huld erlieget,
Dann hast du Himmel und Natur besieget!

75.

Des Todes Bild, das fahle,
Vertreiben Amor's Pfeile
Der Seele nicht zum Heile,
Da Amor mehr verwirrt als Todesschrecken.
Es fiel die Frucht und trocken ist die Schaale,
Was süss mir war, wird bald mir bitter schmecken.
Muss ich nicht zagen, da ich zum Genusse
So grosse Lust, doch kleine Frist nur habe?
Bald kann das Grab mich decken!
Ach Glück wird Qual zum Schlusse,
Und Tod dem Leib bringt Amors späte Gabe;
Doch dank' ich ihm am Grabe,
Da er herbeigeführt mein Lebensende
Durch höchstes Glück, nicht durch des Todes Hände.

76.

Ancor che 'l cor già molte volte sia
D' amore acceso, e da troppi anni spento;
L' ultimo mie tormento
Sarie mortal senza la morte mia.
Onde l' alma desia
De' giorni mie', mentre ch' amor m' avampa,
L' ultimo, primo in più tranquilla corte.
Altro refugio o via
Mie vita non iscampa
Dal suo morir, ch' un' aspra e crudel morte:
Nè contr' a morte è forte
Altro che morte; sì ch' ogn' altra aita
È doppia morte, a chi per morte ha vita.

77.

Ben tempo saria omai
Ritrarsi dal martîre;
Chè l' età co 'l desir non ben s' accorda.
Ma l' alma cieca e sorda
(Amor, come tu sai)
Del tempo e del morire,
Che contro a morte ancor me la ricorda;
E se l' arco e la corda
Avvien che tronchi o spezzi
In mill' e mille pezzi;
Prega te sol non manchi un de' sua guai:
Chè mai non muor chi non guarisce mai.

76.

O wär' auch dieses Herz, das oft durchglühte,
Nicht schon verbrannt, matt von der Jahre Bürde,
Dies letzte Leiden würde
Es tödten, selbst in seiner Jugendblüthe.
Wie sehnet mein Gemüthe
Nach jenem Tage, hier dem letzten, sich,
Dem ersten dort im ew'gen Morgenroth.
Entreisst dem ew'gen Tod,
Der Tod des Leibes mich,
Willkommen sei mir dann sein hart Gebot!
Den Tod zwingt nur der Tod,
Und jede Hülfe bringt ja dem Verderben,
Der Leben einzig nur erlangt im Sterben!

77.

Die Zeit ist da, o Liebe,
Sich still zurückzuziehen,
Denn meinem Alter ziemt nicht deine Thräne!
Doch blind und taub verhöhne
(Du Amor kennst die Triebe!)
Ich meiner Jahre Fliehen,
Und du zeigst mir im Tode noch die Schöne!
Doch riss auch deine Sehne,
Zu heftig angezogen,
Zersplitterte dein Bogen,
Doch fleh' ich, spare deiner Pfeile keinen,
Denn sieh, wir leben ja, so lang wir weinen.

78.

Condotto da molt' anni all' ultim' ore,
Tardi conosco, o mondo, i tuo' diletti:
La pace, che non hai, altrui prometti,
E quel riposo c' anzi al nascer muore.
La vergognia e 'l timore
De gli anni, c' or prescrive
Il ciel, non mi rinuova
Che 'l vecchio e dolce errore;
Nel qual chi troppo vive
L' anim' ancide, e nulla al corpo giova.
Il dico, e so per pruova
Di me; chè 'n ciel quel solo ha miglior sorte,
Ch' ebbe al suo parto più presso la morte.

79.

Mentre che 'l mie passato m' è presente,
Sì come ogni or mi viene,
O mondo falso, allor conosco bene
L' errore, e 'l danno dell' umana gente.
Quel cor, c' alfin consente
A tuo' lusingi e a tuo' van diletti,
Procaccia all' alma dolorosi guai:
Ben lo sa chi lo sente;
Come spesso prometti
Altrui la pace e 'l ben che tu non hai,
Nè debbi aver già mai.
Dunche ha men grazia chi più qua soggiorna;
Chè chi men vive, più lieve al ciel torna.

78.

Mir soll's am Lebensschluss sich offenbaren,
O Welt, was deine Freuden sind, denn Frieden
Und Ruh', dir fremd, versprichst du uns hienieden,
Die starben, eh' sie noch geboren waren.
Doch Schaam nicht vor den Jahren,
Nicht Todesfurcht genüget
Den Wahnsinn abzuwehren!
Ach wohl hab' ich's erfahren,
Wen Leidenschaft besieget,
Dem wird sie Leib und Geist zugleich zerstören.
O lasset Euch belehren:
Das beste Loos ward Jenem zuertheilet,
Der aus der Wiege rasch ins Grab geeilet.

79.

Denk' ich, wie oft geschieht, vergangner Tage,
Dann, falsche Welt, empfinde
Ich tief der Menschheit Sünde,
Der Staubgebor'nen Angst und Schmach und Plage;
Es erndtet Schmerz und Klage
Ein Herz, das deiner Lockung unterlegen,
Den süssen Schmeichelworten nachgegeben.
Auch mir, der ich's Euch sage,
Verhiess sie Fried' und Segen,
Die sie nicht hat, nicht fähig ist zu geben.
Kein Heil ist langes Leben,
Denn wer nur kurz gelebt, viel leichter kehret
Zum Himmel er von mindrer Schuld beschweret.

80.

La morte, amor, del mie medesmo loco,
Del qual, già nudo, trionfar solevi
Non che con l' arco e co' pungenti strali,
Ti scaccia; e sprezza; e col fier giaccio il foco
Tuo dolce amorza, c' ha dì corti e brevi.
In ogni cor veril men di le' vali:
E se ben porti l' ali,
Con esse mi giugnesti, or fuggi e temi;
C' ogni età verde è schifa a' giorni stremi.

81.

Passo inanzi a me stesso
Con alto e buon concetto,
E 'l tempo gli prometto
C' aver non deggio; o pensier vano e stolto!
Chè, con la morte a presso,
Perdo 'l presente, e l' avvenir m' è tolto:
E d' un leggiadro volto
Ardo, e spero sanar, che morto viva
Negli anni ove la vita non arriva.

80.

Der Tod treibt, Amor, dich hinweg mit Drohen
Von jener Stätte, wo du triumphirtest,
Wo, selbst der Waffen baar, Sieg zu erringen
Dir leicht gelang; er löscht mit Eis die Lohen,
Die süsse Gluth, die du zu kurz nur schürtest;
In reifen Herzen kann er rasch dich zwingen.
O hast du noch die Schwingen,
Die mich verfolgten, heb' zur Flucht sie wieder,
Denn Jugend sind und Alter sich zuwider.

81.

Ich will mit hohen Plänen
Mich selbst stets überflügeln,
Und weiss mir vorzuspiegeln
Ausführen könn' ich sie, so nah dem Grabe!
Mir raubt solch thöricht Wähnen
Die Gegenwart, und an der Zukunft Gabe
Wer weiss, ob ich mich labe,
Da sie der Tod mir nimmt! ich zähl' verblendet
Auf Glück in Zeiten, wo ich längst geendet.

82.

Donn', a me vecchio e grave,
Ov' io torno e rientro
Sì come a peso il centro,
Che fuor di quel riposo alcun non ave,
Il ciel porgie le chiave.
Amor le volgie e gira,
E apre a' iusti il petto di costei:
Le voglie inique e prave
Mi vieta, e là mi tira,
Già stanco e vil, fra' rari e semidei.
Grazie vengon da lei
Strane e dolce e d' un certo valore,
Che per sè vive chiunche per le' muore.

83.

Or d' un fier diaccio or d' un ardente foco,
Or d' anni o guai or di vergogna armato,
L' avvenir nel passato
Specchio, con trista e dolorosa speme;
E 'l ben, per durar poco,
Sento non men che 'l mal m' affligge e preme.
Alla buona alla ria fortuna insieme,
Di me già stanche, ognor chieggio perdono:
E veggio ben, che della vita sono
Ventura e grazia l' ore breve e corte,
Se la miseria medica la morte.

82.

Mir giebt zur Friedensstatt
Die Schlüssel Gottes Gnade,
Dahin auf jedem Pfade
Streb' ohne Rasten ich des Lebens satt,
So wie nicht Ruhe hat
Der Stein in seinem Flug,
Bis er im Centrum ruht; mir schliesst mit jenen
Mein Herz, das müd und matt,
Die Liebe auf, vom Fluch
Der Schuld mich lösend, spornt mein Sehnen
Und trägt zu Göttersöhnen
Mich himmelan; sie lohnt mein heilig Streben,
Denn wer für sie gestorben, der wird leben!

83.

Ich sehe meine Zukunft wie im Spiegel,
Wenn bald von Frost und bald von Gluth getroffen,
Ich, dem das Grab schon offen,
Voll Schaam vergangner Zeiten denken muss.
Gleich blieb sich Lieb' und Hoffen,
Doch weil mit schnellrem Flügel
Die Zeit jetzt flieht und nah der Freude Schluss
Dem Greise ist, dünkt Schmerz fast der Genuss!
Entweicht denn Beide, Lust so wie Beschwerde,
Der Glücklichste ist ja auf dieser Erde,
Wer ach auf ihr nur kurze Stunden weilet,
Denn Tod nur ist der Arzt, der Alles heilet.

84.

Non è senza periglio
Il tuo volto divino
Dell' alma a chi è vicino,
Com' io, a morte, che la sento ogni ora:
Ond' io m' armo e consiglio
Per far da quel difesa, anzi ch' i' mora.
Ma tuo mercede, ancora
Che 'l mie fin sie da presso,
Non mi rende a me stesso;
Nè danno alcun da tal pietà mi scioglie:
Chè l' uso di molt' anni un dì non toglie.

85.

Sotto duo belle ciglia
Le forze amor ripiglia
Nella stagion che sprezza l' arco e l' ale.
Gli occhi mie', giotti d' ogni maraviglia
C' a questa s' assomiglia,
Di lor fan porta a più d' un fiero strale:
E parte pur m' assale,
Apresso al dolce, un pensiero aspro e forte
Di vergognia e di morte:
Nè perde amor per maggior tema o danni;
C' un' or non vince l' uso di molt' anni.

84.

Wie gross sind die Gefahren,
Dein Antlitz anzuschauen,
Für mich, dem Todesgrauen
Im Nacken sitzt! Dass ich Euch widerstehe,
Ihr Augen, ach Ihr klaren,
Bewaffn' ich mich und sinn' auf Rath, doch wehe,
Selbst in des Todes Nähe
Löst Ihr nicht meine Bande!
Wie wärt Ihr's auch im Stande?
Kann eine Stunde, sei's auch nah der Bahre,
Vernichten die Gewohnheit langer Jahre?

85.

Amor hat noch so spät,
Da schon mein Herz verschmäht
Den Pfeil und Bogen, aus der Liebsten Augen
Die alte Kraft erneut sich und erhöht.
Mein Blick, der offen steht
Dem Schönen, lüstern stets es einzusaugen,
Nimmt auf, ach nur zu leicht
Den Todespfeil. Nicht Schaam, nicht Furcht verscheucht
Die Liebe, die nicht weicht,
Denn eine Stunde, sie vermag mit nichten
Gewohnheit langer Jahre zu vernichten.

86.

Mentre c' al tempo la mie vita fugge,
Amor più mi distrugge,
Nè mi perdona un' ora,
Com' i' credetti già dopo molt' anni.
L' alma, che trema e rugge,
Com' uom c' a torto mora,
Di me si duol, de' sua eterni danni.
Fra 'l timore e gl' inganni
D' amore e morte, allor tal dubbio sento,
Ch' i' cerco in un momento
Del me' di loro, e di poi il peggio piglio;
Sì dal mal uso è vinto il buon consiglio.

87.

L' alma, che sparge e versa
Di fuor l' aqque di drento,
Il fa sol perchè spento
Non sie da loro il foco in ch' è conversa.
Ogni altra aita persa
Saria, se 'l pianger sempre
Mi resurge al tuo foco vecchio e tardi.
Mie dura sorte e mie fortuna avversa
Non ha sì dure tempre,
Che non m' affliggin men dove più m' ardi.
Tal che tuo' accesi sguardi,
Di fuor piangendo, dentro circunscrivo;
E di quel c' altri muor, sol godo e vivo.

86.

Indess die Zeit mein Leben aufgezehret,
Werd' ich noch mehr zerstöret
Durch Amor's Macht, o sehet,
Er hat für Jahre, ihm geweiht, am Ende
Kein Stündlein Ruh' gewähret!
Die bange Seele flehet,
Und schreit gleich dem, der fiel in Mörderhände;
Sie klagt, dass ich vollende
Ihr ewiges Verderben. Selbst mich quälend,
Bald Tod, bald Liebe wählend,
So schwank' ich, bis ich endlich Amors Beute,—
Denn die Gewohnheit siegt zuletzt im Streite.

87.

Den Strom der Zähren drängt
Die Seele rasch an's Licht,
Dass er die Flammen nicht,
In die sie selbst verwandelt ist, ertränkt,
Im Busen eingeengt.
O wer erlöst mich, da der Zähren Thau
Mich stärkt zum Ausharr'n in des Feuers Wuth,
Und auch das Schicksal nicht wie sonst mich kränkt,
Aus Mitleid minder rauh;
So tödtet weder Feuer mich noch Fluth.
Ach innen heg' ich Gluth,
Die aussen ich beweine, und mich nähret
Das Feu'r, das Andre tödtet und verzehret.

88.

S' i' fussi stato ne' prim' anni accorto
Del fuoco, allor di fuor, che m' arde or drento,
Per men mal, non che spento,
Ma privo are' dell' alma il debil core;
Onde 'l colpo or ch' è morto:
Ma sol n' ha colpa il nostro prim' errore.
Alma infelice, se nelle prim' ore
Alcun s' è mal difeso,
Nell' ultim' arde e muore
Del primo foco acceso.
Chè chi non può non essere arso e preso
Nell' età verde, c' or c' è lume e specchio,
Men foco assai 'l distrugge stanco e vecchio.

89.

Quant' ogni or fugge il giorno che mi resta
Del viver corto e poco,
Tanto più serra il foco
In picciol tempo, a mie più danno e strazio:
C' aita il ciel non presta
Contra 'l vecchio uso in così breve spazio.
Pur poi che non se' sazio
Del foco circunscritto,
In cui pietra non serva suo natura
Non c' un cor, ti ringrazio,
Amor, se 'l manco invitto
In chiuso foco alcun tempo non dura.
Mie peggio è mie ventura;
Perché la vita all' arme che tu porti
Cara non m' è, s' almen perdoni a' morti.

88.

Hätt' ich geachtet dieser Feuerzungen,
Als sie mich nur gestreift in frühen Tagen,
Die jetzt im Innern nagen,
Dann löscht' ich gleich sie aus mit Thränengüssen.
Und wär's mir nicht gelungen,
Dann hätt' ich aus der Brust dies Herz gerissen.
Unseel'ger ich, mir sagt es mein Gewissen,
Wer Anfangs sich nicht wehret
Mit tapferen Entschlüssen
Wird von der Gluth verzehret!
Wen sie zur Zeit der Jugendkraft zerstöret,
Die Licht und Spiegel ist dem Greis, vergebens
Wehrt der selbst mindrem Brand am Ziel des Lebens.

89.

Je schneller ach des Lebens Rest vergeht,
Nur um so heft'ger sprühet
Der Brand, der doppelt glühet,
Beschränkt auf einen Zeitraum wen'ger Tage.
Umsonst kämpft selbst so spät
Der Himmel gegen der Gewohnheit Plage,
Die nicht mit einem Schlage,
Nein mühsam auszumerzen.
Schürst, Amor, du den Brand, der ohne Mühe
Selbst Steine, wie erst Herzen,
Zerschmilzt und löst, so sage
Ich Dank dir trotz der Qual, denn so verglühe
Ich endlich doch und siehe:
Das Schlimmste wird zum Besten in dem Streite,
Denn unter Todten machst du keine Beute.

90.

Non salda, amor, de' tuoi dorati strali
Fra le mie vecchie ancor la minor piaga,
Che la mente presaga
Del mal passato a peggio mi traporti.
Se ne' vecchi men vali,
Campar dovria, se non fa' guerra a' morti.
S' a l' arco l' alie porti
Contro a me zoppo e nudo,
Con gli occhi per insegna
Ch' ancidon più che' tuo' più feri dardi,
Chi fia che mi conforti?
Elmo non già, nè scudo;
Ma sol quel che m' insegna
D' onor perdendo, e biasmo a te se m' ardi.
Debile vecchio, è tardi
La fuga e lenta, ov' è posto il mio scampo:
E chi vince a fuggir, non resti in campo.

90.

Noch heilte nicht die kleinste Wunde zu,
Die Amor ich von deinem Pfeil empfangen,
Und schon spür' ich mit Bangen,
Mir wird von dir noch herbres Leid geboten.
Bist schwach im Greise du,
Entkomm' ich wohl, du kämpfst ja nicht mit Todten!
O Wahn des Schwerbedrohten!
Nackt bin ich ja und hinkend,
Und du fügst deinem Pfeile
Noch Schwingen bei, lässt Augen vor dir flammen,
Wie Siegspaniere winkend,
Die ganz das Herz durchbohren.
Ach mir dient nichts zum Heile,
Nicht Helm, noch Schild! den Flammen
Entrinn' ich nicht, da Kraft mir fehlt zum Fliehen!
Auch soll wer siegt durch Flucht, zu Feld nicht ziehen.

91.

La nuova beltà d' una
Mi sprona, sfrena e sferza;
Nè sol passato è terza,
Ma nona e vespro, e prossim' è la sera.
Mie parte e mie fortuna
L' un con la morte scherza,
Nè l' altra dar mi può qui pace intera.
I' c' accordato m' era
Col capo bianco e con molti anni insieme,
Già l' arra in man tene' dell' altra vita,
Qual ne promette un ben contrito core.
Più perde chi men teme
Nell' ultima partita,
Fidandose nel suo proprio valore
Contro all' usato ardore:
Se la memoria sol resta l' orecchio;
Non giova, senza grazia, l' esser vecchio.

91.

Mich treibt die neue Schöne,
Sie spornt mich, peitscht und zügelt,
Und doch entschwand beflügelt
Der Mittag schon und Abend, bald besieget
Die Nacht den Tag; ich höhne
Mit Sinnen aufgewiegelt
Durch Liebeslust mein Alter, doch genüget
Mir nicht, was mich vergnüget,
Was mich berauscht. Ich hatte mich bequemet
Den Jahren, nahm das Handgeld schon vom Himmel,
Das Reue sich erwirbt, doch wer da glaubt
An eig'ne Kraft, beschämet
Sieht er im Weltgetümmel,
Sich bald auf's Neu besiegt. So lang dem Haupt
Gedächtniss nicht geraubt,
Steht Aug' und Ohr der Liebe auf; was nützet
Das Alter, wenn uns nicht die Gnade schützet.

92.

Costei pur si delibra,
Indomit' e selvaggia,
Ch' i' arda, mora e caggia
A quel c' a peso non sie pure un' oncia;
E 'l sangue a libra a libra
Mi svena, e sfibra el corpo all' alma sconcia.
La si gode e racconcia
Nel suo fidato specchio,
Ove sè vede equale al paradiso:
Po', volta a me, mi concia
Sì, c' oltr' all' esser vecchio,
In quel col mie fo più bello il suo viso;
Ond' io vie più deriso.
L' esser vecchio m' è caro in cotal foco;
Che 'l danno è manco ove 'l mal dura poco.

93.

Amor, se tu se' dio,
Non puo' ciò che tu vuoi?
Deh fa' per me, se puoi,
Quel ch' io farei per te, s' amor fuss' io!
Sconviensi al gran desio
D' alta beltà la speme,
Viepiù l' effetto, a chi è presso al morire.
Pon nel tuo grado il mio:
Dolce gli fie chi 'l preme?
Chè grazia per poc' or, doppia 'l martire.
Ben ti voglio ancor dire:
Che sarie morte, s' a' miseri è dura,
A chi muor giunto all' alta sua ventura?

92.

Ach, grausam von Gemüth,
Sieht flammen mich und sterben
Die Wilde, sieht mich werben
Um kleine Gunst, die keine Unze wiegt,
Und Pfund um Pfund entzieht
Sie mir das Blut, dass Leib und Seele siecht;
Dann eilt, die mich besiegt
Zum Spiegel, sich zu schmücken,
Dass sie ein Paradies von Reizen schaue,
Mir aber zeigt vergnügt,
Zu höhnen mich, voll Tücken,
Als Folie neben sich die schöne Fraue
Mein Haupt, das altersgraue.
Und doch will um mein Alter ich nicht klagen,
Da kurze Qualen leichter sich ertragen.

93.

Bist du ein Gott, wohlan
O Liebe, so erfüllst,
So kannst du, was du willst;
O kannst du's, thu' an mir, ich fleh dich an,
Was ich für dich gethan,
Wär' ich an deiner Stelle!
Wenn nicht das Alter Liebeswünsche kleiden,
Wie ziemt Erfüllung dann
Mir auf des Grabes Schwelle,
Wie Liebeshuld? Im voraus werden Leiden
So kurz gegönnte Freuden!
Ach doppelt schwer wird uns in Wonnetagen
Der Tod, vor dem wir selbst im Elend zagen.

94.

Non altrimenti contro a sè cammina,
Ch' i' mi facci alla morte,
Chi è da giusta corte
Tirato là dove l' alma il cor lassa:
Tal m' è morte vicina,
Salvo più lento el mie resto trapassa.
Nè per questo mi lassa
Amor viver un' ora
Fra duo perigli, ond' io mi dormo e veglio:
La speme umile e bassa
Nell' un forte m' accora;
E l' altro parte m' arde stanco e veglio.
Nè so il men danno o 'l meglio:
Ma pur più temo amor, che, co' tuo' sguardi,
Più presto ancide quante vien più tardi.

94.

Dem Manne gleich, der wider eignes Wollen
Zum Richtplatz geht, so schreite
Ich fort, den Tod zur Seite
Und nahe mich wie jener schnell dem Ziele,
Wenn träger nicht entrollen
Die letzten Tage mir. In frevlem Spiele
Lässt dennoch der Gefühle
Mir keine Ruh die Liebe!
Ach zwischen zwei Gefahren schweb' ich immer;
Denn bange ahnend fühle
Ich schon des Todes Hiebe
Zugleich mit Amors Qual; ich weiss ja nimmer,
Was besser sei, was schlimmer,
Doch fürcht' ich mehr als Tod der Liebe Waffen,
Die, kommt sie spät, uns doppelt leicht entraffen.

95.

Quantunche 'l tempo ne costringa e sproni
Ogni or con maggior guerra
A rendere alla terra
Le membra afflitte, stanche e pellegrine,
Non ha per ancor fine
Chi l' alma attrista, e me fa così lieto.
Nè par che men perdoni
A chi 'l cor m' apre e serra,
Nell' ore più vicine
E più dubbiose d' altro viver quieto:
Chè l' error consueto,
Com' più m' attempo, ogni or più si fa forte.
O dura mia più c' altra crudel sorte,
Tardi oramai puo' tormi tanti affanni;
C' un cor che arde, e arso è già molt' anni,
Torna, se ben l' amorza la ragione,
Non più già cor, ma cenere e carbone.

95.

Obgleich die Zeit mich drängt, dass mit dem Leben
Ich diese müden Glieder
Der Erde gebe wieder,
So will doch Jener noch nicht von mir scheiden,
Der mir so viele Freuden,
Doch Noth der Seele bringt. Du, dem zu schliessen
Mein Herz, die Macht gegeben
Und es zu öffnen wieder,
Lässt du beim letzten Scheiden,
Wo andre Welten sich vor uns erschliessen,
Mich Frieden nicht geniessen?
Und wächst noch die gewohnte Sünde, wehe,
Je näher ich der dunklen Zukunft stehe?
Zu spät ist Hülfe jetzt, denn wenn am Ende
Auch die Vernunft verlöscht der Liebe Brände,
So ist dies Herz, so lang der Flammen Raub,
Kein Herz mehr, sondern Asche nur und Staub.

96.

Tanto di sè promette
Donna pietosa e bella,
C' ancor, mirando quella,
Sarie qual fu' per tempo, or vecchio e tardi.
Ma perch' ogni or si mette
Morte invidiosa e fella
Fra mie' dolenti e suo' pietosi sguardi,
Solo convien ch' i' ardi
Quel picciol tempo che 'l suo volto oblio:
Ma poi che 'l pensier rio
Pur là ritorna al consueto loco,
Dal suo fier giaccio è spento il dolce foco.

97.

Per qual mordace lima
Discresce e manca ognor tua stanca spoglia,
Anima inferma? or quando fie ti scioglia
Da quella il tempo, e torni ov' eri in cielo
Candida e lieta prima?
Ch' ancor ch' io cangi il pelo
Per gli ultimi anni e corti,
Cangiar non posso il vecchio mio antico uso,
Che con più giorni più mi sforza e preme.
Amore, a te nol celo,
Ch' io porto invidia a' morti;
Sbigottito e confuso,
Sì di sè meco l' alma trema e teme.
Signor, nell' ore estreme
Stendi vêr me le tuo pietose braccia;
Tom' a me stesso, e fammi un che ti piaccia.

96.

Die schöne Frau, die milde,
Verspricht mir Wonnen heute
So gross, dass ihr zur Seite
Die Jugendtage mir erneuert scheinen.
Doch drängt der Tod, der wilde,
Dem kaum ich noch entronnen,
Sich zwischen ihren heitern Blick und meinen,
Den Gram umflort; in Weinen
Verkehrt die Freude sich, die mich befeuert,
So lang sein Bild verschleiert!
Und kehr ich heim zur Stätte, die ich liebe,
Dann löscht des Todes Eis die süssen Triebe.

97.

Welch' beissend scharfe Feile
Zernagt, o Seele, deine müde Hülle?
Wann löst dein Erdenkleid der Zeiten Fülle,
Wann klar und froh wie einst du warst dort oben,
Kehrst heim in sel'ger Eile
Du zu den Sternen droben?
Hier ist kein Heil mehr möglich,
Denn wechselt' ich die Hülle selbst hienieden,
Doch könnt' ich der Gewohnheit Herr nicht werden,
Die ganz mit mir verwoben.
So neid' ich ach unsäglich
Den Todten ihren Frieden,
So zagt und bebt mein Herz! Beim letzten Scheiden
O strecke, Herr, die beiden
Barmherz'gen Arme aus nach mir zur Erde,
Nimm mich mir selbst, dass ewig dein ich werde!

98.

. . . . . donna, che puoi,
Come cosa mortal, benchè sia diva
Di beltà, ch' ancor viva
E mangi e dorma e parli qui fra noi?
A non seguirti poi,
Cessato il dubbio, tuo grazia e mercede,
Qual pena a tal peccato degna fora?
Chè alcun ne' pensier suoi,
Co l' occhio che non vede
Per virtù propia, tardi s' innamora.
Disegna in me di fuora,
Com' io fo in pietra od in candido foglio;
Che nulla ha dentro, et evvi ciò ch' io voglio.

99.

Natura ogni valore
Di donna o di donzella
Fatto ha per imparare insino a quella
Ch' oggi in un punto m' arde e giaccia el core.
Dunche nel mio dolore
Non fu tristo uom più mai;
L' angoscia e 'l pianto e' guai
A più forte cagion maggiore effetto.
Così po' nel diletto
Non fu nè fie di me nessun più lieto
. . . . . .

98.

Bist du ein sterblich Wesen?
Du musst es sein, du lebst und webst ja hier,
Isst, trinkst und schläfst wie wir,
Doch ist im Blick der Gottheit Strahl zu lesen.
Ach folgt' ich, wenn sich lösen
Die bangen Zweifel, dir nicht voll Vertrauen,
O dann genügt für mich der Strafen keine,
Die je verhängt den Bösen.
Doch wie dich ganz durchschauen
Aus eigner Kraft? Mir fehlt der Blick, der reine;
Sieh, wie ich rohem Steine
Und leeren Blättern aufgeprägt die Seele,
So bild' auch mich, dass mich dein Geist beseele.

99.

Die Schöpferkraft zu üben,
Hat die Natur so viele Fraun geschmückt,
Bis sie in dir vereint, was uns entzückt,
Die Gaben, die vereinzelt sonst geblieben.
So ist sich zu betrüben
Um dich in grossen Schmerzen
Natürlich nur dem Herzen,
Denn mächt'ge Wirkung haben mächt'ge Gründe.
Schau her, wie ich empfinde,
Wenn mehr ich litt als Alle, fühl' auch Wonne
Ich mehr als Alle unter dieser Sonne.

. . . . . .

100.

Perchè pur d' ora in ora mi lusinga
La memoria degli occhi e la speranza,
Per cui non sol son vivo, ma beato;
La forza e la ragion par che ne stringa,
Amor, natura e la mie 'ntica usanza,
Mirarvi tutto il tempo che m' è dato.
E s' i' cangiassi stato,
Vivendo in questo, in quell' altro morrei;
Nè pietà troverrei
Ove non fussin quegli.
O dio! e' son pur begli!
Chi non ne vive, non è nato ancora:
E se verrà di poi,
A dirlo qui tra noi,
Forz' è che nato di subito mora;
Chè chi non s' innamora
De' begli occhi, non vive.

. . . . . .

100.

Erinnrung zeigt mir deine Augen stündlich,
Und Hoffnung zeigt sie mir, die mich lebendig
Nicht nur, nein selig macht; so drängt und lehret
Mich Urtheil und Natur unüberwindlich,
Lieb' und Gewohnheit treibt mich, dass beständig
Ach diese Augen nur mein Herz begehret;
Und würd' ich selbst verkläret,
Doch müsst' im Schoos des Lebens, fern von ihnen
Ich sterben! ja entsühnen
Wird ohnedies mich Armen
Dein Blick nur voll Erbarmen.
Wer nicht durch Euch lebt, ist noch nicht geboren;
Und die da später kommen,
Wenn sie dereinst verglommen,
Die sterben bald, weil schon dies Licht verloren,
Eh Jene nur geboren.
Der lebt ja nicht, wer Euch nicht liebt, Ihr Augen!
. . . . . .

101.

Perchè l' età ne 'nvola
Il desir cieco e sordo,
Con la morte m' accordo,
Stanco e vicino all' ultima parola.
Amor, che teme e cola
Quel che l' occhio non vede,
Come da cosa perigliosa e vaga,
Dal tuo bel volto, donna, m' allontana.
Amor, ch' al ver non cede,
Di nuovo il cor m' appaga
Di fuoco e speme; e non già cosa umana
Mi par mi dice amar . . . . . .
. . . . . .

102.

Lezi, vezzi, carezze, or feste e perle;
Chi potria ma' vederle
Cogli atti suo' divin l' uman lavoro,
Ove l' argento e l' oro
Da le' ricieve o duplica suo luce?
Ogni gemma più luce
Dagli occhi suo' che da propia virtute.
. . . . . .

101.

Da endlich dieses Sehnen,
Ein blind und taub Begehren,
Die Jahre jetzt zerstören,
Schliess Frieden mit dem Tod, ihn zu versöhnen
Ich vor dem letzten Stöhnen.
Mich warnt wie vor Gefahren,
Vor deinem süssen Antlitz jenes Sehnen,
Mit dem ich suche, was ich nie erblickte;
Doch Liebe, feind dem Wahren,
Mit Gluth und Hoffnungsthränen
Lockt sie mich schmeichelnd, sagt was mich entzückte
Nicht sterblich sei's fürwahr.

. . . . . .

102.

Schmuck, Bänder, Perlen, wer mag Euch betrachten,
Wer Menschenwerk beachten,
Wo göttlich von Geberden naht die Holde,
Die durch ihr Licht dem Golde
Und Silber Glanz erst leiht, aus deren Augen
Juwelen Schimmer saugen,
Durch sie mehr leuchtend als durch eignes Feuer.

. . . . . .

III.

SONETTE.

I.

PER DANTE ALIGHIERI.

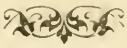
1545.

Dal ciel discese, e col mortal suo, poi
Che visto ebbe l' inferno giusto e 'l pio,
Ritornò vivo a contemplare Dio,
Per dar di tutto il vero lume a noi:

Lucente stella, che co' raggi suoi
Fe chiaro, a torto, el nido ove naqqu' io;
Nè sare' 'l premio tutto 'l mondo rio:
Tu sol, che la creasti, esser quel puoi.

Di Dante dico, che mal conosciute
Fur l' opre suo da quel popolo ingrato,
Che solo a' iusti manca di salute.

Fuss' io pur lui! c' a tal fortuna nato,
Per l' aspro esilio suo, con la virtute,
Dare' del mondo il più felice stato.



I.

AN DANTE ALIGHIERI.

1545.

Vom Himmel stieg er lebend in die Hölle
Und sah, ein Mensch, die beiden Leidensspähren,
Um dann zu Gott lebendig heimzukehren,
Auf dass der Wahrheit Licht auch uns erhelle.

Du Stern, dein Ruhm beglänzt der Heimath Schwelle,
Die dich zum Dank verstösst! und dennoch wären
Zu armer Lohn die Welt und Schätz' und Ehren,
Nur Gott genügt dir, deines Lebens Quelle!

Ich rede jetzt von Dir, o grosser Dante,
Da Neider dein Verdienst mit Undank zahlen,
Dein Volk, dem Edlen feind, dich stets verkannte;

Und doch, könnt' ich in deiner Glorie strahlen,
Dann tauscht' ich gern von dir, den Missgunst bannte,
Für höchstes Glück mir ein all' deine Qualen!

2.

PER IL MEDESIMO.

Quante dirne si de' non si può dire,
Chè troppo agli orbi il suo splendor s' accese:
Biasmar si può più 'l popol che l' offese,
C' al suo men pregio ogni maggior salire.

Questo discese a' merti del fallire,
Per l' util nostro, e poi a Dio ascese:
E le porte che 'l ciel non gli contese,
La patria chiuse al suo giusto desire.

Ingrata, dico, e della suo fortuna
A suo danno nutrice; ond' è ben segnio,
C' a' più perfetti abonda di più guai.

Fra mille altre ragion sol ha quest' una:
Se par non ebbe il suo esilio indegnio,
Simil uom nè maggior non naqque mai.

2.

AN DENSELBEN.

Wer lobt dich würdig, da wir fast erblinden
Vor solchem Glanz? viel leichter kann man schmähen
Das Volk, das dich verbannt, als dich erhöhen,
Kein Wort genügt, um deinen Ruhm zu künden.

Du stiegst hinab für uns zu Höllenschlünden,
Du stiegst zu Gott empor, doch ach dein Flehen,
Dem selbst des Himmels Pforten offen stehen,
Lässt nicht in's Vaterland dich Rückkehr finden.

Du Stadt des Undanks, Amme, welche nährest
Die eig'ne Schmach! Dass man die Besten endlich
Am schlimmsten kränkt, das ist des Wahnsinns Zeichen!

Ein einzig' Beispiel nur aus vielen höret:
Nie ward ein Bann verhängt wie seiner schändlich,
Nie ward ein Mensch geboren seinesgleichen!

3.

A PAPA GIULIO II.

1506.

Signor, se vero è alcun proverbio antico,
Questo è ben quel, che Chi può, mai non vuole.
Tu hai creduto a favole e parole,
E premiato chi è del ver nimico.

Io sono, e fui già tuo buon servo antico;
A te son dato come i raggi al sole;
E del mio tempo non t' increscе o duole,
E men ti piaccio se più m' affatico.

Già sperai ascender per la tua altezza;
E 'l giusto peso, e la potente spada
Fassi al bisogno, e non la voce d' Ecco.

Ma 'l cielo è quel ch' ogni virtù disprezza
Locarla al mondo, se vuol ch' altri vada
A prender frutto d' un arbor ch' è secco.

3.

AN PAPST JULIUS II.

1506.

Wenn je, o Herr, ein Sprichwort nicht gelogen,
So muss es dieses sein: Nicht will, wer kann.
Du glaubst dem Schwätzer, der dein Ohr gewann,
Lohnst leere Worte nur, die dich betrogen.

Wie Strahlen sind verliehn am Himmelsbogen
Der Sonne, bin ich's dir, dein treuer Mann;
Doch Du sieh'st die verlorne Zeit nicht an,
Bist minder mir, je mehr ich that, gewogen.

Durch deine Grösse hofft' ich aufzusteigen,
Mir sollten Waag' und Schwert zur Seite stehen,
Nicht wollt' ich mich vor Echos Stimme bücken.

Doch will der Himmel Kraft und Tugend beugen,
Schickt er zur Erde sie, sie mögen gehen
Und sich vom dürren Baume Früchte pflücken!

4.

Qua si fa elmi di calici e spade,
E 'l sangue di Cristo si vend' a giunnelle,
E croce e spine son lance e rotelle;
E pur da Cristo pazienzia cade!

Ma non c' arivi più 'n queste contrade,
Chè n' andre' 'l sangue suo 'nsin 'alle stelle,
Poscia che a Roma gli vendon la pelle;
E èci d' ogni ben chiuso le strade.

S' i' ebbi ma' voglia a possceder tesauro,
Per ciò che qua opra da me è partita,
Può quel nel manto che Medusa in Mauro.

Ma se alto in cielo è povertà gradita,
Qual fia di nostro stato il gran restauro,
S' un altro segno amorza l' altra vita?

4.

Aus Kelchen lässt man Helm' und Lanzen schmieden,
Aus Kreuz und Nägeln Schwert und Schild! man hält
Nach Kannen feil dein Blut, o Herr, für Geld,
In Rom muss deine Langmuth selbst ermüden.

Nie kehre bei uns ein! wärst du hienieden
Der Blutpreis stiege bis zum Sternenzelt,
Selbst deine Haut verkaufte man der Welt!
Hier führt kein Weg zurück zu Heil und Frieden.

Zu grossem Werk und Lohn war ich erkoren,
Als Jener in dem Mantel mir erschienen,
Wie die Medusa in dem Land der Mohren.

Arm steh' ich da! sieh Armuth soll ja dienen
Zum ewgen Heil; doch wie dies Heil erbeuten,
Da Christi Banner sinkt, in dem wir streiten?

5.

A GIOVANNI DA PISTOIA,

QUANDO L' AUTORE DIPINGEVA LA VOLTA DELLA SISTINA.

1509.

I' ho già fatto un gozzo in questo stento,
Come fa l' acqua a' gatti in Lombardia,
O ver d' altro paese che si sia,
Ch' a forza 'l ventre appica sotto 'l mento.

La barba al cielo, e la memoria scento
In sullo scrignio, e 'l petto fo d' arpia;
E 'l pennel sopra 'l viso tuttavia
Mel fa, gocciando, un ricco pavimento.

E lombi entrati mi son nella peccia,
E fo del cul per contrapeso groppa,
E' passi senza gli occhi muovo invano.

Dinanzi mi s' allunga la corteccia,
E per piegarsi adietro si ragroppa,
E tendomi com' arco sorïano.

Però fallace e strano
Surgie il iudizio che la mente porta;
Chè mal si tra' per cerbottana torta.

La mia pittura morta
Difendi orma', Giovanni, e 'l mio onore,
Non sendo in loco bon, nè io pittore.

5.

AN GIOVANNI VON PISTOIA,

ALS DER AUTOR DIE DECKE DER SISTINA MALTE.

1509.

In diesem Elend wuchs mir schon ein Kropf
So wie den Katzen im Lombardenreich
Vom Wasser, oder wo auch sonst noch gleich,
So dass der Bauch zu haften scheint am Kopf.

Der Bart steht himmelan, es wächst der Schopf
Am Buckel fest, die Brust Harpyen gleich,
Mein Pinsel, abwärts träufelnd, farbenreich,
Bemalt mit Mosaik mich armen Tropf.

Die Niere presst sich in die Brust; das Kreuz
Drück' ich heraus, im Gleichgewicht zu steh'n,
Der Fuss, den nicht das Auge lenkt, geht quer.

Vorn längt sich mir die Haut, und andrerseits
Kürzt sie im Rücken sich vom Einwärtsdrehn,
Gekrümmt wie'n Syrer-Bogen athm' ich schwer.

Nun wird auch mehr und mehr
Mein Urtheil schief, im schiefen Haupt erzeugt;
Aus krummem Rohr schiesst fehl man allzuleicht.

Drum, Freund, steh' du mir bei,
Und sag der Welt, dass ich kein Maler sei,
Und nicht am rechten Platz; das sage frei!

6.

CONTRO A' PISTOIESI.

I' l' ho, vostra mercè, per ricevuto,
E hollo letto delle volte venti.
Tal pro vi facci alla natura i denti,
Co' 'l cibo al corpo quando gli è pasciuto.

I' ho pur, poi ch' i' vi lasciai, saputo
Che Cain fu de' vostri anticedenti:
Nè voi da quel traligniate altrimenti;
Chè s' altri ha ben, vel pare aver perduto,

Invidiosi, superbi, al ciel nimici;
La carità del prossimo v' è a noia,
E sol del vostro danno siete amici.

Se dice il Poeta, di Pistoia,
Istieti a mente, e basta: e se tu dici
Ben di Fiorenza, tu mi dai la soia.

Qual preziosa gioia
È certo: ma per te già non s' intende;
Perchè poca virtù non la comprende.

6.

AN DIE PISTOIER.

Was du mir schicktest, habe ich bekommen,
Und es gelesen, ach wohl zwanzigmal;
So mag, wie vollem Magen frommt das Mahl,
Auch dir der Biss jetzt deines Zahnes frommen.

Schon eh' ich schied, erkannt' ich zornentglommen,
Dass Kain Euer Ahnherr ist, denn Qual
Dünkt Euch, die Ihr ihm folget allzumal,
Des Nächsten Glück, Ihr wähnt es Euch genommen.

Ihr neidentbrannten stolzen Gottes-Feinde,
Die jedes Werk der Nächstenliebe scheun,
Ihr seid nur Eures eignen Schadens Freunde.

Genug lass, was der Dichter spricht, dir sein:
Das von Pistoja, Eurer Stadt Gemeinde;
Doch du, lobst du Florenz, sind's Spötterei'n!

Wohl ist ein Edelstein
Die Stadt, doch du verstehst nicht ihren Werth;
Der schätzt sie nicht, der Tugend ganz entbehrt.

7.

A LUIGI DEL RICCIO.

1544.

Nel dolce d' una immensa cortesia,
Dell' onor, della vita alcuna offesa
S' asconde e cela spesso; e tanto pesa,
Che fa men cara la salute mia.

Chi gli omer' altru' 'mpenna, e po' tra via
A lungo andar la rete occulta ha tesa;
L' ardente carità, d' amore accesa,
Là più l' ammorza ov' arder più desia.

Però, Luigi mio, tenete chiara
La prima grazia, ond' io la vita porto,
Che non si turbi per tempesta o vento.

L' isdegnio ogni mercè vincere impara;
E, s' i' son ben del vero amico accorto,
Mille piacer non vaglion un tormento.

7.

AN LUIGI DEL RICCIO.

1544.

Die Liebe birgt, ein Schleier, alle Wunden,
Die man dem Leben und der Ehre schlug,
Ihr Trost ist Süssigkeit für uns genug,
So dass wir kaum mehr wünschen zu gesunden.

Doch wenn uns heimlich dann in spätern Stunden
Die Hand ein Netz gestellt, die erst zum Flug
Uns Schwingen lieh', löscht sich'rer nur der Trug
Die Liebe aus, je tiefer wir empfunden.

Treu bleibe mir der ersten Gnade Licht,
Die mich vom Tod gerettet; lass den Strahl,
Luigi, nicht vergeh'n, wenn Stürme toben!

Gerechter Zorn besiegt des Dankes Pflicht,
Und irr' ich nicht, wird auch nicht eine Qual,
Durch tausend Freuden wieder aufgehoben.

8.

IN MORTE DI CECCHINO BRACCI

A LUIGI DEL RICCIO.

1544.

A pena prima i begli occhi vidd' io,
De' vostri aperti paradiso e vita,
Che, chiusi el dì de l' ultima partita,
Gli aperse in cielo a contemplare Iddio.

Conosco e piango; e non fu l' error mio,
Del cor sì tardi a lor beltà gradita;
Ma di morte anzi tempo, ond' è sparita
A voi non già, m' al mie 'rdente desio.

Dunche, Luigi, a far l' unica forma
Di Cecchin, di ch' i' parlo, in pietra viva
Eterna, or ch' è già terra qui tra noi,

Se l' un nell' altro amato si trasforma,
Po' che sanz' essa l' arte non v' arriva,
Convien che per far lui ritragga voi.

8.

BEI DEM TODE CECCHINO BRACCI'S

AN LUDOVICO DEL RICCIO.

1544.

Kaum sah die schönen Augen ich, hienieden
Dein Lebenslicht, ein Paradies der Freuden,
Als sie sich schlossen schon beim letzten Scheiden,
Um dort sich aufzuthu'n im ew'gen Frieden.

Nicht ich bin schuld, da vor der Zeit sie schieden,
Dass flüchtig nur den Blick ich durfte weiden,
Der Tod ist schuld, der sie entriss uns Beiden;
Doch ward Erinnrung dir, nicht mir, beschieden.

Wie soll Cecchino's Reize ich gestalten?
Wie mach' unsterblich, da ein Vorbild fehlet,
In Stein ich ihn, der Staub schon ward auf Erden?

Verwandeln in einander die Gewalten
Der Liebe Wesen, die von ihr beseelet,
Dann darf er dir nur nachgebildet werden!

9.

Al zucchero, alla mula, alle candele,
Aggiuntovi un fiascon di malvagía,
Resta sì vinta ogni fortuna mia,
Ch' i' rendo le bilancie a san Michele.

Troppa bonaccia sgonfia sì le vele,
Che senza vento in mar perde la via
La debile mie mie barca, e par che sia
Una festuca in mar rozza e crudele.

A rispetto alla grazia e al gran dono,
Al cibo, al poto, e all' andar sovente,
Ch' a ogni mio bisogno è caro e buono,

Signor mie car, ben vi sare' nïente
Per merto a darvi tutto quel ch' io sono;
Chè 'l debito pagar, non è presente.

9.

Für Zucker, Kerzen, all' die schönen Sachen,
Das Fässchen Malvasier, das Maulthier gar,
Wie dank' ich dir, der ich so reich nie war,
Sanct Michael muss gleich die Rechnung machen.

Den Pfad zum Dank verlier' ich wie der Nachen
Die Richtung, wenn das Wetter allzuklar
Und windstill ist; dann spielt des Mitleids baar
Die See mit ihm wie mit dem Tang, dem schwachen.

Für deine Huld, an der ich stets mich labe,
Bequemes Reiten, Speisen und Getränke
Gebührt zum Dank dir, was ich bin und habe.

Und doch, gäb ich dir Alles auch, bedenke
Das wär kein Angebinde, keine Gabe;
Wer Schulden zahlt, der macht ja nicht Geschenke.

10.

A GANDOLFO PORRINO

RISPOSTA AL SONETTO PER LA MANCINA.

La nuova alta beltà, che 'n ciel terrei
Unica, non ch' al mondo iniquo e fello,
(Suo nome dal sinistro braccio diello
Il vulgo, cieco a non adorar lei)

Per voi sol veggio; e far non la saprei
Co' ferri in pietra, in carte col pennello:
Ma 'l vivo suo bel viso esser può quello,
Nel qual vostro sperar fermar dovrei.

E se, come dal sole ogn' altra stella
È vinta, vince l' intelletto nostro,
Per voi non di men pregio esser dovea.

Dunque, a quietarvi, è suo beltà novella
Da Dio formata a l' alto desir vostro;
E quel solo, e non io, far lo potea.

10.

AN GANDOLFO PORRINO.

ANTWORT AUF DAS SONETT FÜR DIE MANCINA.

Ach deine Herrin, selbst in sel'gen Chören
Die schönste, wie vielmehr im Thal der Thränen,
(Den Namen gab vom linken Arm der Schönen
Das Volk, zu blind um göttlich sie zu ehren),

Ich seh' sie nur durch dich! wie kann die hehren
Geliebten Züge ich zu treffen wähnen,
Mit Farben stillen oder Stein dein Sehnen,
Lebendig müsst' ich sie heraufbeschwören!

Wie jeden Stern besiegt der Sonne Glanz,
(Und wie die Sonne war vor dir ihr Werth),
So siegt sie über unsre Kunst und Kraft;

Doch Gott formt neu nach deinem Wunsch sie ganz.
In ew'ger Schönheit strahlt sie nun verklärt;
Nicht ich vermag's, nur Gott, der neu sie schafft.

II.

A GIORGIO VASARI

PER L' OPERA DELLE VITE DE' PITTORI, SCULTORI ED ARCHITETTORI.

1550.

Se con lo stile o coi colori avete
Alla natura pareggiato l' arte,
Anzi a quella scemato il pregio in parte
Che 'l bel di lei più bello a noi rendete;

Poi che con dotta man posto vi sete
A più degno lavoro, a vergar carte,
Quel che vi manca, a lei di pregio in parte,
Nel dar vita ad altrui, tutto togliete.

Che se secolo alcuno omai contese
In far bell' opre, almen cedale, poi
Che convien ch' al prescritto fine arrive.

Or le memorie altrui, già spente, accese
Tornando, fate or che fien quelle, e voi,
Malgrado d' essa, eternalmente vive.

II.

AN GIORGIO VASARI,

FÜR SEINE LEBENSGESCHICHTE DER KÜNSTLER.

1550.

Mit deinem Griffel, deinen Farbentönen
Hast gleich die Kunst du der Natur gemacht
Ja übertroffen sie zum Theil an Macht,
Da fähig du, ihr Schönes zu verschönen.

Doch heut' erst wird vollständ'ger Sieg dich krönen,
Dich, der auf höh're Werke jetzt bedacht,
Denn deine Schrift erhellt des Grabes Nacht
Und giebt Unsterblichkeit den Erdensöhnen.

Ob auch die Kunst oft die Natur bezwungen,
Ob Jahre ihre Werke nicht verletzen,
Sie hindert's nicht, dass alle einst zerstäuben.

Du aber, Thaten singend, die verklungen,
Du, Todte weckend trotz Naturgesetzen
Wirst du und werden sie lebendig bleiben!

12.

A VITTORIA COLONNA.

Felice spirto, che con zelo ardente,
Vecchio alla morte, in vita il mio cor tieni,
E fra mill' altri tuo' diletti e beni
Me sol saluti fra più nobil gente;

Come mi fusti agli occhi, or alla mente,
Per l' altru' fiate, a consolar mi vieni:
Onde la speme il duol par che raffreni,
Che non men che 'l disio l' anima sente.

Dunche trovando in te chi per me parla,
Grazia di te per me fra tante cure,
Tal grazia ne ringrazia chi ti scrive.

Che sconcia e grand' usur saria a farla,
Donandoti turpissime pitture
Per riaver persone belle e vive.

12.

AN VITTORIA COLONNA.

O sel'ger Geist, du dessen starker Wille
Mein Herz belebt, das nah' dem Tode war,
Der mich erwählt aus aller Edlen Schaar,
Der um mich sorgt in seines Daseins Fülle,

Erscheine mir zum Trost, mein Leiden stille,
Wie einst dem Blick, erschein' der Seele klar.
Die Hoffnung bringe, dass des Grames baar,
Bald Schmerz nicht mehr, nur Sehnsucht mich erfülle!

Da du bei dir mein Anwalt bist, (o Liebe,
O Huld, die mein noch denkt im Sorgendrange),
So huld'ge für die Huld ich dir ohn' Ende.

Ach welch' ein Wucher, schenkt' ich, schlau wie Diebe,
Dir schlechte Bilder, dass ich dann empfange
Gestalten von dir wahr und schön als Spende!

13.

ALLA MEDESIMA.

Per esser manco almen, signiora, indegnio
Dell' immensa vostr' alta cortesia,
Prima, all', incontro a quella, usar la mia
Con tutto il cor volse 'l mie basso ingegnio.

Ma visto poi c' ascendere a quel segnio
Propio valor non è c' apra la via,
Perdon domanda la mie colpa ria,
E del fallir più saggio ognior divegnio.

E veggio ben com' erra, s' alcun crede
La grazia, che da voi divina piove,
Pareggi l' opra mia caduca e frale.

L' ingegnio e l' arte e la memoria cede:
C' un don celeste mai con mille pruove
Pagar può sol del suo chi è mortale.

13.

AN DIESELBE.

Mich wen'ger unwerth machen deiner Güte,
War meines schwachen Geistes heiss Verlangen;
Wie gern wär' ich entgegen dir gegangen
Auf halbem Weg, sieh wie ich mich bemühte!

Doch ach das Ziel, für das mein Herz erglühte,
Aus eigner Kraft werd' ich es nie erlangen;
Vergieb mir denn mein kühnes Unterfangen,
Durch Irren wird nun weiser mein Gemüthe.

Wer kann mit deiner Gnade je vergleichen,
Die auf uns niederträuft wie Gottes Segen,
Ein schwaches Werk, das ich geschaffen habe.

O sieh: Verstand, Gedächtniss, Kunst erbleichen;
Nie zahlt aus eignem Geist man und Vermögen
Mit tausend Spenden Eine Himmelsgabe.

14.

ALLA MEDESIMA.

1550.

Da che concetto ha l' arte intera e diva
La forma e gli atti d' alcun, poi di quello
D' umil materia un semplice modello
È 'l primo parto che da quel deriva.

Ma nel secondo poi di pietra viva
S' adempion le promesse del martello;
E sì rinasce tal concetto e bello,
Che ma' non è chi suo eterno prescriva.

Simil, di me model, nacqu' io da prima;
Di me model, per cosa più perfetta
Da voi rinascer poi, donna alta e degna.

Se 'l poco accresce, e 'l mio superchio lima
Vostra pietà; qual penitenzia aspetta
Mio fiero ardor, se mi gastiga e insegna?

14.

AN DIESELBE.

1550.

Wenn wahre Kunst, mit Zügen und Geberden
Des Menschen Bild erfasst und aufgenommen,
Dann formt sie bald, vom Schöpfungstrieb entglommen
Als Erstgeburt ein schlicht Modell aus Erden.

Doch erst im Stein wird wahr nach viel Beschwerden,
Was uns der Hammer einst verhiess; vollkommen
Erscheint das Bild, die feinsten Züge kommen;
Unsterblichkeit giebt erst das zweite Werden.

Auch ich, als mein Modell ward ich geboren,
Und wie der Stein vom Meissel, hoff' ich täglich
Vollendung mir durch deine heilgen Hände.

Doch willst du füll'n die Lücken, willst mich Thoren
Von Unform läutern, ach dann muss unsäglich
Ich dulden, eh' gedämpft des Herzens Brände.

15.

Non ha l' ottimo artista alcun concetto,
Ch' un marmo solo in sè non circonscriva
Col suo soverchio; e solo a quello arriva
La man che ubbidisce all' intelletto.

Il mal ch' io fuggo, e 'l ben ch' io mi prometto,
In te, donna leggiadra, altera e diva,
Tal si nasconde; e perch' io più non viva,
Contraria ho l' arte al disiato effetto.

Amor dunque non ha, nè tua beltate,
O durezza, o fortuna, o gran disdegno,
Del mio mal colpa, o mio destino o sorte;

Se dentro del tuo cor morte e pietate
Porti in un tempo, e che 'l mio basso ingegno
Non sappia, ardendo, trarne altro che morte.

15.

Des besten Künstlers herrlichsten Gedanken,
Ein einz'ger Marmor kann ihn ganz enthalten;
Doch muss, will ihn der Meister uns entfalten,
Die Hand dem Geist gehorchen ohne Wanken.

In dir auch birgt sich Glück und Pein; verdanken
Könnt' ich dir höchstes Heil, doch zu gestalten
Dies Glück, es zu gewinnen, zu erhalten,
Fehlt mir die Kunst; so muss an Gram ich kranken.

Nicht trägt denn Liebe schuld an meinen Leiden,
Nicht darf das Schicksal ich zu schmähen wagen;
Kann Heil ich oder Tod von dir erwerben,

Trägst du im Busen sie und ward von Beiden
Mir Tod zu Theil, muss ich mich selbst verklagen;
Mein schwacher Geist verschuldet mein Verderben.

16.

Sì come nella penna e nell' inchiostro
È l' alto e 'l basso e 'l mediocre stile,
E ne' marmi l' imagin ricca e vile,
Secondo che 'l sa trar l' ingegnio nostro;

Così, signior mie car, nel petto vostro,
Quante l' orgoglio, è forse ogni atto umile:
Ma io sol quel c' a me propio è e simile
Ne traggo, come fuor nel viso mostro.

Chi semina sospir, lacrime e doglie,
(L' umor dal ciel terreste, scietto e solo,
A' vari semi vario si converte),

Però pianto e dolor ne miete e coglie:
Chi mira alta beltà con sì gran duolo,
Dubbie speranze, e pene acerbe e certe.

16.

Wie jeder Styl, schlecht, gut, ja auserlesen,
Sich birgt in Dint' und Feder, jedes Bild,
Sei's reich, sei's arm, im Steine ist verhüllt,
Und aufersteht je nach des Künstlers Wesen,

So birgt in dir, die stets mir herb gewesen,
Sich Stolz zugleich mit Demuth wundermild,
Doch ruf' ich nur hervor, was mich erfüllt,
Was schon auf meinem Antlitz ist zu lesen.

Wer Thränen ausgesäet, Seufzer, Klagen,
(So wandelt Himmelssaft, der niederthauet,
In jedem Samen sich zu andern Stoffen),

Der erntet Thränen auch und herbe Plagen,
Und dem, der nur mit Schmerz die Schönheit schauet,
Wird sichrer Gram und zweifelhaftes Hoffen.

17.

Com' esser, donna, può quel ch' alcun vede
Per lunga sperienza, che più dura
L' immagin viva in pietra alpestra e dura,
Che 'l suo fattor, che gli anni in cener riede?

La causa all' effetto inclina e cede,
Onde dall' arte è vinta la natura.
Io 'l so, che 'l provo in la bella scultura;
Ch' all' opra il tempo e morte non tien fede.

Dunque posso ambo noi dar lunga vita
In qual sie modo, o di colore o sasso,
Di noi sembrando l' uno e l' altro volto:

Sì che mill' anni dopo la partita
Quanto e voi bella fusti, e quant' io lasso
Si veggia, e com' amarvi io non fui stolto.

17.

Wie kann es sein, was doch Erfahrung kündet,
Dass ein lebendig Bild aus Stein gemacht
Den Meister überlebt, der es erdacht!
Das Bild besteht, wenn er zu Asche schwindet.

Sieh, wie das Bild den Bildner überwindet!
Es weichet die Natur der Kunst an Macht;
Mich lehrt's die Bildnerei, was sie vollbracht,
Nicht Zeit und Tod zerstören es verbündet.

So könnt' im Stein ich oder auch in Farben
Uns langes Dasein leih'n, dass unser Wesen
Und unser Antlitz treu bewahret bliebe;

Dann sieht man tausend Jahr, nachdem wir starben,
Wie schön du warst, wie traurig ich gewesen,
Doch thöricht nicht, dass ich dich maasslos liebe.

18.

Al cor di zolfo, alla carne di stoppa,
All' ossa che di secco legno sieno,
All' alma senza guida e senza freno,
Al desir pronto, alla vaghezza troppa,

Alla cieca ragion debile e zoppa,
Al visco, a' lacci di che 'l mondo è pieno,
Non è gran maraviglia, in un baleno
Arder nel primo foco che s' intoppa.

Alla bell' arte che, se dal ciel seco
Ciascun la porta, vince la natura,
Quantunque sè ben prema in ogni loco;

S' io nacqui a quella nè sordo nè cieco,
Proporzionato a chi 'l cor m' arde e fura,
Colpa è di chi m' ha destinato al foco.

18.

Der Leib dem dürren Holze gleich zu schätzen,
Das Herz wie Schwefel, Werg das Fleisch und ach,
Vernunft erlahmt und blind, die Seele schwach,
Des Zügels los, bereit nur zum Ergötzen;

Dazu die Welt mit Ködern und mit Netzen!
Da ist's kein Wunder, denkst du diesem nach,
Dass schon die erste Gluth auf einen Schlag
Dem Blitze gleich mich mag in Flammen setzen.

Wenn für die Kunst, die aus dem Himmel stammt
Und die Natur besiegt durch Meisterhand,
Mir Aug' und Ohr bei der Geburt gegeben,

Wenn das ich sah, was mich mit Recht entflammt,
So trägt die Schuld von solchem Seelenbrand
Der, der mich schuf, um in der Gluth zu leben.

19.

Io mi son caro assai più ch' io non soglio;
Poi ch' io t' ebbi nel cor, più di me vaglio:
Come pietra ch' aggiuntovi l' intaglio,
È di più pregio che 'l suo primo scoglio.

O come scritta o pinta carta o foglio
Più si riguarda d' ogni straccio o taglio;
Tal di me fo, da poi ch' io fui bersaglio
Segnato dal tuo viso: e non mi doglio.

Sicur con tale stampa in ogni loco
Vo, come quel c' ha incanti o arme seco,
Ch' ogni periglio gli fan venir meno.

I' vaglio contro all' acqua e contro al foco,
Col segno tuo rallumino ogni cieco,
E col mio sputo sano ogni veleno.

19.

Ich bin jetzt vor mir selbst an Werth gestiegen,
Bin lieber mir, seit dich mein Herze hegt;
So wird erst auf den Stein ein Werth gelegt,
Wenn ihn der Künstler formt' mit edlen Zügen.

Und wie der Blick am Blatt sich mag vergnügen
Mit Schrift und Bild geziert, nach dem nicht frägt,
Das leer und kahl, so kann erst, seit geprägt
In meinen Geist dein Bild, ich mir genügen.

Als wären Zauber, wären Waffen mein,
So zieh' ich, ohne dass Gefahr mich trifft,
Mit solchem Schutzbrief aus nach allen Winden;

Stark gegen Feu'r und Wasser werd' ich sein,
Mit meinem Hauche tilg' ich jedes Gift,
Und mache sehend durch dein Bild die Blinden.

20.

Quanto si gode, lieta e ben contesta
Di fior, sopra' crin d' or d' una, grillanda;
Che l' altro inanzi l' uno all' altro manda,
Come ch' il primo sia a baciar la testa!

Contenta è tutto il giorno quella vesta
Che serra 'l petto, e poi par che si spanda;
E quel c' oro filato si domanda
Le guanci' e 'l collo di toccar non resta.

Ma più lieto quel nastro par che goda,
Dorato in punta, con sì fatte tempre,
Che preme e tocca il petto ch' egli allaccia.

E la schietta cintura che s' annoda
Mi par dir seco: qui vo' stringier sempre!
Or che farebbon dunche le mie braccia?

20.

Auf goldnem Haar wie glänzet vor Entzücken
Der Blumenkranz, wie dränget sehnsuchtsreich
Die Blüthe sich der Blüthe vor am Zweig,
Den ersten Kuss auf deine Stirn zu drücken.

Die Brust umschliessend freut sich dich zu schmücken
Dein wallend Kleid und deine Locke weich,
Die dem Gewebe goldner Fäden gleich,
Will nimmermüd' dir Wang' und Hals umstricken.

Doch gröss're Lust noch dieses Band geniesst
Mit goldner Spitze, das am Mieder presst
Die holde Brust, dir darf am Busen ruhen.

Der Gürtel schön verknüpft, der dich umschliesst,
Mich dünkt, er spricht: hier halt' ich ewig fest!
Was würden da erst meine Arme thuen?

21.

D' altrui pietoso e sol di sè spietato
Nascie un vil bruto, che con dolce doglia
L' altrui man veste, e la suo scorza spoglia,
E sol per morte si può dir ben nato.

Così volesse al mie signior mie fato
Vestir suo viva di mie morta spoglia;
Che, come serpe al sasso si discoglia,
Pur per morte potria cangiar mie stato.

O fussi sol la mie l' irsuta pelle
Che, del suo pel contesta, fa tal gonna
Che con ventura stringe sì bel seno,

Che 'l giorno pur m' aresti; o le pianelle
Fuss' io, che basa a quel fanno e colonna,
C' al piover t' are' pure addosso almeno.

21.

Für And're gütig, nur sich selber hassend,
So lebt ein niedres Thier; mit sanftem Leide
Giebt sterbend es sein Kleid, dass es uns kleide,
Und adelt sich, so schön sein Leben lassend.

Gern liess die todte Hülle ich erblassend,
Für die lebend'ge dir, den Leib, zum Kleide,
Denn wie die Schlange ihre bunte Scheide
Streif' ab ich mein Gewand, die Welt verlassend.

Ach wäre mein nur jenes dichte Vliess,
Aus dem das Kleid gewebt, das dich umwallt,
So blieb' ich bei dir bis zum Tagesschlusse!

Selbst dir als Schuh zu dienen, o wie süss!
Denn Basis wär' ich, Säule der Gestalt,
Und mindestens dir nah im Regengusse.

22.

Se nel volto per gli occhi il cor si vede,
Altro segnio non ho più manifesto
Della mie fiamma: addunche basti or questo,
Signior mie caro, a domandar mercede.

Forse lo spirto tuo, con maggior fede
Ch' i' non credo, che sguarda il foco onesto
Che m' arde, fie di me pietoso e presto;
Come grazia ch' abbonda a chi ben chiede.

O felice quel dì, se questo è certo!
Fermisi in un momento il tempo e l' ore,
Il giorno e 'l sol nella su' antica traccia;

Acciò ch' i' abbi, e non già per mie merto,
Il desiato mie dolce signiore
Per sempre nell' indegnie e pronte braccia.

22.

Wenn man die Seele kann im Antlitz schauen
Hast du von meiner Liebe sich're Kunde!
O lass sie dir genügen, dass zur Stunde
Du dich erbarmst, du edelste der Frauen!

Von keuscher Gluth gerührt, mit mehr Vertrauen
Als ich erhofft, magst du zum Liebesbunde
Mir dann vielleicht dich nah'n. Wer aus dem Grunde
Des Herzens bittet, dem wird Gnade thauen.

O sel'ger Tag, der dieser Hoffnung Schimmer
Mir einst erfüllt! Dann haltet ein Ihr Zeiten,
Auf altem Pfade stehe stille, Sonne,

Dass ich, obgleich nicht werth der Huld, dir immer
Die sel'gen Arme darf entgegenbreiten,
Dich Süsse zu umfah'n in ew'ger Wonne.

23.

Ben posson gli occhi mia presso e lontano
Veder dove apparisce il tuo bel volto;
Ma dove lor, a' piè, donna, è ben tolto
Portar le braccia e l' una e l' altra mano.

L' anima, l' intelletto intero e sano
Per gli occhi ascende più libero e sciolto
All' alta tuo beltà; ma l' ardor molto
Non dà tal privilegio al corpo umano

Grave e mortal; sì che mal segue poi
Senz' ale ancor d' un' angioletta il rolo,
E 'l veder sol pur se ne gloria e loda.

Deh! se tu puoi nel ciel quanto tra noi,
Fa' del mio corpo tutto un occhio solo;
Nè fia poi parte in me che non ti goda

23.

Dir können nah' und fern auf allen Wegen
Die Augen folgen, wo dein Antlitz tagt,
Die Füsse nicht; sie tragen unverzagt
Nur selten Arm' und Hände dir entgegen.

Der Geist, bestimmt sich fessellos zu regen,
Hat stets durch's Auge hohen Flug gewagt,
Doch ach, wie auch die Liebe fleht, versagt
Ist unserm Leib des gleichen Vorrechts Segen.

Nicht folgt, wer Flügel noch entbehrt, zur Höhe
Dem Fluge eines Engels; von der Erde
Folgt nur der Blick ihm, nur das Aug' ist fröhlich.

Hast Macht im Himmel du wie hier, so flehe,
Dass ganz zum Auge dieser Körper werde,
Und Nichts in mir, dass nicht im Schauen selig.

24.

Spirto ben nato, in cui si specchia e vede
Nelle tuo belle membra oneste e care
Quante natura e 'l ciel tra no' può fare,
Quand' a null' altra suo bell' opra cede:

Spirto leggiadro, in cui si spera e crede
Dentro, come di fuor nel viso appare,
Amor, pietà, mercè; cose sì rare,
Che ma' furn' in beltà con tanta fede:

L' amor mi prende, e la beltà mi lega;
La pietà, la mercè con dolci sguardi
Ferma speranz' al cor par che ne doni.

Qual uso o qual governo al mondo niega,
Qual crudeltà per tempo, o qual più tardi,
C' a sì bel viso morte non perdoni?

24.

Du edler Geist, in dessen keuscher Hülle
Natur und Himmel spiegeln ihre Macht
Und zeigen, was im Menschen sie vollbracht,
Besiegend jedes Werk an Schönheitsfülle!

O holder Geist, in deines Herzens Stille
Wohnt Mitleid, wohnt was dir im Antlitz lacht,
Die Liebe auch; nie eint der Schönheit Pracht
Sich Treue wie bei dir und edler Wille.

Mich fing die Liebe, und die Schönheit hält
In Banden mich, doch Rettung aus der Noth
Mit süssem Blick dein Mitleid mir verspricht.

O welch Gesetz zum Jammer dieser Welt,
O welche Grausamkeit verwehrt dem Tod,
Zu schonen solch ein lieblichres Gesicht!

25.

Dimmi di grazia, amor, se gli occhi mei
Veggono 'l ver della beltà ch' aspiro,
O s' io l' ho dentro allor che, dov' io miro,
Veggio più bello el viso di costei.

Tu 'l de' saper, po' che tu vien con lei
A torm' ogni mie pace, ond' io m' adiro;
Nè vorre' manco un minimo sospiro,
Nè men ardente foco chiederei.

La beltà che tu vedi è ben da quella;
Ma crescie poi ch' a miglior loco sale,
Se per gli occhi mortali all' alma corre.

Quivi si fa divina, onesta e bella,
Com' a sè simil vuol cosa immortale:
Questa, e non quella, a gli occhi tuo' precorre.

25.

«Sprich Amor, ist es Wahrheit, ist's ein Wähnen,
Dass Götterpracht der Herrin Antlitz schmückt,
Vielleicht hat mich ein inn'res Bild entzückt
Vielleicht sah ich ein Ideal des Schönen?»

«Du weisst es, denn du kamst mit ihr; mein Sehnen
Entfachst nur du, nur du hast mich berückt;
Doch fleh ich, trotz der Qual, die mich bedrückt,
Nicht mindre diese Flammen, diese Thränen!»

««Die Schönheit, die du siehst, entstammt der Erde,
Doch wächst ihr Glanz, steigt sie zu höhern Sphären;
Durch deine Augen tritt sie in die Seele;»»

««Und diese, dass gleich ihr unsterblich werde
Die Schönheit, nimmt sie auf, sie zu verklären;
So laut're Schönheit siehst du, ohne Fehle!»»

26.

Non men gran grazia, donna, che gran doglia
Ancide alcun, che 'l furto a morte mena,
Privo di speme e ghiacciato ogni vena,
Se vien subito scampo che 'l discioglia.

Simil se tua mercè, più che ma' soglia,
Nella miseria mie d' affanni piena
Con soverchia pietà mi rasserena,
Par, più che 'l pianger, la vita mi toglia.

Così n' avvien di novell' aspra e dolce;
Ne' lor contrari è morte in un momento,
Onde s' allarga o troppo stringe il core.

Tal tua beltà, ch' amore e 'l ciel qui folce,
Se mi vuol vivo, affreni il gran contento;
Ch' al don superchio debil virtù muore.

26.

Wie grosser Schmerz, wird tödtlich grosse Freude!
So bringt der Gnade jäher Ruf dem Diebe,
Der starr und kalt den Nacken beugt dem Hiebe
So schnell den Tod, als wie des Schwertes Schneide.

O Lust, o Schmerz, Ihr droht dem Leben Beide!
Auch ich, der wähnte, dass kein Trost mir bliebe,
Empfand, als plötzlich mich beglückt die Liebe,
Dass leichter tödtlich Lust uns wird als Leide.

Was neu, ob herb, ob süss, bringt rasch enthüllt,
Durch Gegensatz den Tod; des Busens Haft
Zersprengt die Lust, Gram schnürt das Herz zusammen.

Drum willst du, dass ich lebe, dämpfe mild
Dies Glück, für das es mir gebricht an Kraft!
Mein Geist vergeht in solchen Freudenflammen!

27.

Non posso altra figura immaginarmi,
O di nud' ombra o di terrestre spoglia,
Col più alto pensier, tal che mie voglia
Contra la tuo beltà di quella s' armi.

Che, da te mosso, tanto sciender parmi,
Ch' amor d' ogni valor mi priva e spoglia;
Ond' a pensar di minuir mie doglia,
Duplicando, la morte viene a darmi.

Però non val che più sproni mie fuga,
Doppiando 'l corso alla beltà nemica;
Chè 'l men dal più velocie non si scosta.

Amor con le sue man gli occhi m' asciuga,
Promettendomi cara ogni fatica;
Chè vile esser non può chi tanto costa.

27.

Kein Bild, sei es entstammt aus höhern Sphären,
Sei es ein irdisch Wesen, schafft mein Geist,
Das deinem Zauberkreise mich entreisst,
Mir Waffen leiht, um deinem Reiz zu wehren.

Denn dein beraubt fühl' ich den Gram sich mehren,
Mein Geist sinkt hin, dem du die Kraft verleihst,
So nimmt nicht ab, wenn du mich von dir weis'st
Die Qual, ach nein, sie wird mich ganz verzehren.

Nicht kann zur Rettung rasche Flucht mir taugen,
Die Feindin Schönheit folgt mit schnellen Füssen,
Dem Raschen ist der Schwache nie entronnen,

Doch Amor trocknet lächelnd mir die Augen,
Verspricht mir jedes Leiden zu versüssen,
Denn niedrig ist kein Preis, so schwer gewonnen.

28.

La vita del mie amor non è 'l cor mio,
Ch' amor, di quel ch' io t' amo, è senza core;
Dov' è cosa mortal piena d' errore,
Esser non può già ma', nè pensier rio.

Amor nel dipartir l' alma da Dio
Me fe' san occhio, e te luc' e splendore;
Nè può non rivederlo in quel che muore
Di te, per nostro mal, mie gran disio.

Come dal foco el caldo esser diviso
Non può, dal bell' etterno ogni mie stima,
Ch' esalta, ond' ella vien, chi più 'l somiglia.

Tu c' hai negli occhi tutto 'l paradiso,
Per ritornar là dov' i' t' ama' prima,
Ricorro ardendo sott' alle tuo ciglia.

28.

Im Herzen nicht ist meiner Liebe Leben;
Das Herz, das irdisch, sterblich ist, enthält
Die ew'ge Liebe nicht, sie lebt gesellt
Dem Wahn, der Sünde nicht, von Schuld umgeben.

Mir hat die Liebe klaren Blick gegeben,
Die Schönheit dir beim Eintritt in die Welt,
So dass ich selbst in dem, was einst zerfällt,
In deinem Reiz erkenn' der Gottheit Weben!

Vom ewig Schönen trennt in mir sich nimmer
Die Liebe, wie die Wärme nie vom Feuer;
Was ihm entstammt und gleicht, das möcht' ich schauen!

Du trägst in deiner Augen sel'gem Schimmer
Das Paradies, wo du zuerst mir theuer,
Und seine Pforten sind mir deine Brauen!

29.

I' mi credetti, il primo giorno ch' io
Mira' tante bellezze uniche e sole,
Fermar gli occhi, com' aquila nel sole,
Nella minor di tante ch' i' desio.

Po' conosciut' ho il fallo e l' erro mio;
Chè chi senz' ale un angel seguir vole,
Il seme a' sassi, al vento le parole
Indarno ispargie, e l' intelletto a Dio.

Dunche, s' appresso il cor non mi sopporta
L' infinita beltà, che gli occhi abbaglia,
Nè di lontan par m' assicuri o fidi;

Che fie di me? qual guida o quale scorta
Fie che con teco ma' mi giovi o vaglia,
S' appresso m' ardi, e nel partir m' uccidi?

29.

Zuerst, als meine Augen an dir hingen,
Da wähnt' ich stark mich, festen Blick's zu schauen
Der Schönheit Glanz; so blickt der Aar im Blauen
Die Sonne an; mir sollt' es nie gelingen!

Wer Engeln sucht zu folgen ohne Schwingen,
Gleicht Jenem, der die Saat dem Stein, dem rauhen,
Und seine Worte mag dem Wind vertrauen,
Mit Menschenwitz will Gottes Geist durchdringen.

Ach duldet mich in ihrer Sonnennähe
Die Schönheit nicht, ertrag' ich nicht die Blitze,
Und ist doch, fern von ihr, mir Trost verwehret,

Was wird alsdann mit mir? wo find' ich, wehe,
Den Führer und den Helfer, der mich schütze,
Da Gluth ihr nah, ihr fern mich Schmerz verzehret?

30.

Veggio co' bei vostri occhi un dolce lume,
Che co' miei ciechi già veder non posso;
Porto co' vostri piedi un pondo a dosso,
Che de' mie' zoppi non è già costume;

Volo con le vostr' ale senza piume;
Col vostr' ingegno al ciel sempre son mosso;
Dal vostr' arbitrio son pallido e rosso;
Freddo al sol, caldo alle più fredde brume.

Nel voler vostro è sol la voglia mia,
I mie' pensier nel vostro cor si fanno,
Nel vostro fiato son le mia parole.

Come luna da sè sol par ch' io sia;
Chè gli occhi nostri in ciel veder non sanno
Se non quel tanto che n' accende il sole.

30.

Mit deinen Augen seh' ein Licht ich tagen,
Das meine blinden Augen nie erblicken,
Mit deinen Füssen trägt die Last mein Rücken,
Die ich mit meinen lahmen nie getragen.

Mit deinen Schwingen kann ich Flügel schlagen,
Mit deinem Geist kann ich zum Himmel blicken,
Du färbst mich weiss vor Schmerz, roth vor Entzücken,
Machst heiss im Frost mich, kalt in Sommertagen.

Dein Wille, hohe Frau, ist auch der meine,
Aus deinem Herzen sprosset mein Empfinden,
Aus deinem Geiste meine Worte stammen.

Dem Monde gleich' ich, arm an eignem Scheine,
Den uns're Augen nie am Himmel finden,
Strahlt Sonne ihn nicht an mit ihren Flammen.

31.

A che più debb' io mai l' intensa voglia
Sfogar con pianti o con parole meste,
Se di tal sorte 'l ciel, che l' alma veste,
Tard' o per tempo, alcun mai non ne spoglia?

A che 'l cor lass' a più morir m' invoglia,
S' altri pur dee morir? Dunque per queste
Luci l' ore del fin fian men moleste;
Ch' ogn' altro ben val men ch' ogni mia doglia.

Però se 'l colpo, ch' io ne rub' e 'nvolo,
Schifar non poss'; almen, s' è destinato,
Chi entreran fra la dolcezza e 'l duolo?

Se vint' e pres' i' debb' esser beato,
Maraviglia non è se, nud' e solo,
Resto prigion d' un Cavalier armato.

31.

Wozu der Thränen Fluth, der Sturm der Klage?
Der Himmel nimmt ja doch zu keiner Zeit
Uns von den Schultern ab das Schmerzenskleid,
Das er uns angelegt am ersten Tage.

Da alle sterben müssen ohne Frage,
Komm schnell, o Tod, den nicht mein Auge scheut,
Denn was die Welt auch mir dem Müden beut,
Kein Gut wiegt auf nur eine einz'ge Plage.

Kann Niemand vor dem herben Schlag sich retten,
Wohlan, so treff' er mich in jenen Stunden,
Wo Lust und Schmerz sich in die Seele theilen!

Was Wunder, da ich froh bin meiner Ketten,
Dass mich, den Waffenlosen, überwunden
Ein Ritter wohlbewehrt mit Schwert und Pfeilen!

32.

S' un casto amor, s' una pietà superna,
S' una fortuna infra dua amanti equale,
S' un' aspra sorte all' un dell' altro cale,
S' un spirto, s' un voler duo cor governa;

S' un' anima in duo corpi è fatta eterna,
Ambo levando al cielo e con pari ale;
S' amor d' un colpo e d' un dorato strale
Le viscier di duo petti arda e discierna;

S' amar l' un l' altro, e nessun se medesmo,
D' un gusto e d' un diletto, a tal mercede,
C' a un fin voglia l' uno e l' altro porre;

Se mille e mille non sarien centesmo
A tal nodo d' amore, a tanta fede;
E sol l' isdegnio il può rompere e sciorre?

32.

Wenn in zwei Liebenden des Schicksal's Walten,
Wenn keusche Lieb' sich gleich und Frömmigkeit,
Wenn Einer weinet bei des Andern Leid,
Ein Will' und Geist in beiden Herzen schalten,

Wenn eine Seele lebt in zwei Gestalten,
Verklärt in Beiden, sie zu gleicher Zeit
Mit einem Flügel trägt zur Seligkeit,
Ein goldner Pfeil zwei Busen hat gespalten;

Wenn Beide für einander liebend brennen,
Doch keiner selbst sich liebt, wenn Jeder täglich
Zum höchsten Ziel den Andern will begeistern,

Und wenn dies schwacher Abglanz nur zu nennen
Von unsrer Liebe, sag' mir, ist's dann möglich,
Dass Groll das Band löst zwischen solchen Geistern?

33.

Perchè tuo gran bellezze al mondo sieno
In donna più cortese e manco dura,
Prego se ne ripigli la natura
Tutte quelle ch' ogn' or ti vengon meno;

E serbi a riformar del tuo sereno
E divin volto una gientil figura
Del ciel, e sia d' amor perpetua cura
Rifarne un cor di grazia e pietà pieno.

E serbi poi i miei sospiri ancora,
E le lacrime sparte insieme accoglia,
E doni a chi quella ami un' altra volta.

Forse a pietà chi nascierà 'n quell' ora
La moverà con la mie propria doglia;
Nè fia persa la grazia ch' or m' è tolta.

33.

Auf dass in mild'rem Wesen hier verbleibe,
Als meine Herrin, ihrer Reize Zier,
So fleh' ich: nimm, Natur, sie wieder dir,
Wenn sie die Zeit entreisst dem schönen Leibe.

Aus diesen Reizen bild' dem hehren Weibe
Ein himmlisch Wesen nach, und für und für
Sei Liebe nun bemüht, zu formen ihr
Ein Herz, das sie zu Huld und Mitleid treibe.

Ach! sammle meine Seufzer auch und Thränen,
Und gieb sie Jenem, der in künft'gen Tagen
Bestimmt, der Theuren Ebenbild zu lieben;

Vielleicht rührt einst das Herz er seiner Schönen
Mit meinem eignen Gram, mit meinen Klagen,
Dann strahlt ihm Huld, die mir versagt geblieben.

34.

Sì amico al freddo sasso è 'l foco interno,
Che di quel tratto, se lo circunscrive
Che l' arda e spezzi, in qualche modo vive,
Legando con sè gli altri, in loco eterno.

E se 'n fornace dura, istate e verno
Vince, e 'n più pregio che prima s' ascrive:
Come purgata, infra l' altre alte e dive
Alma nel ciel tornasse da l' inferno.

Così tratto di me, se mi disolve
Il foco che m' è dentro occulto gioco,
Arso e po' spento aver più vita posso.

Dunche, s' i' vivo fatto fummo e polve,
Eterno ben sarò, s' induro al foco;
Da tale oro e non ferro son percosso.

34.

Das Feu'r, im Stein versteckt, erfasst den kalten,
Dass kaum entfesselt es ihn ganz entzündet
Und schmilzt zu Kalk; und Stein auf Steine bindet
Er dann zu mächt'gem Bau, durch ihn gehalten.

Er steigt an Werth, wenn er der Gluth Gewalten,
Des Ofens Brand, Frost, Hitze überwindet,
Der Seele gleich, die Engeln sich verbindet,
Nachdem sie Läutrungsflammen ausgehalten.

Drum, schlägt der Brand auch über mir zusammen,
Der still im Herzen glühte eine Weile
Löst er mich auf in Staub, doch werd' ich leben,

Wenn ich nur ausgedauert in den Flammen,
Denn laut'res Gold, nicht Eisen ist die Feile,
Die mir auf Erden soll Vollendung geben.

35.

Sento d' un foco un freddo aspetto acceso
Che lontan m' arde, e sè con seco agghiaccia;
Provo una forza in dua leggiadre braccia,
Che muove senza moto ogni altro peso:

Unico spirto, e da me solo inteso,
Che non ha morte, e morte altrui procaccia,
Veggio; e truovo chi, sciolto, il cor m' allaccia;
E da chi giova sol mi sento offeso.

Com' esser può, signor, che d' un bel volto
Ne port' il mio così contrari effetti,
Se mal può chi non gli ha donarli altrui?

Onde al mio viver lieto, che m' ha tolto,
Fa forse come 'l sol, se nol permetti,
Che scalda 'l mondo, e non è caldo lui.

35.

Ich fühl': aus kaltem Antlitz strömt die Gluth,
Die mich verbrennt, doch sich in Eis verkehret,
Ich fühl' den holden Arm mit Kraft bewehret,
Wie jede Last er regt, obgleich er ruht.

Du einz'ger Geist, aus deiner Lebensfluth,
Unsterblich selbst, hast mir du Tod bescheeret,
Du Freie hast mit Fesseln mich beschweret,
Du Gute bist es, die mir Uebles thut.

Warum bringt Schmerz ein Antlitz mir voll Wonne?
O Wirkung, widersprechend ihrem Grunde!
Wer spendet aus, was seinem Wesen ferne?

Du, die mein Glück mir nahm, gleichst wohl der Sonne,
Die Flammen ausströmt in die Weltenrunde,
Und die doch kalt bleibt in dem eignen Kerne.

36.

Se l' immortal desio, c' alza e correggie
Gli altrui pensier, traessi e mie' di fore,
Forse c' ancor nella casa d' amore
Faria pietoso chi spietato reggie.

Ma perchè l' alma per divina leggie
Ha lunga vita, e 'l corpo in breve muore,
Non può 'l senso suo lode o suo valore
Appien descriver, quel c' appien non leggie.

Dunque, ohimè! come sarà udita
La casta voglia che 'l cor dentro incende
Da chi sempre se stesso in altrui vede?

La mia cara giornata m' è 'mpedita
Col mio signor, ch' alle menzogne attende;
Ch' a dire il ver, bugiardo è chi nol crede.

36.

O könntest du in meinem Innern lesen,
Wie himmlisch Sehnen läutert alle Triebe,
Du strenge Herrscherin im Haus der Liebe,
Du würdest mich vielleicht vom Gram erlösen;

Doch da zur Ewigkeit der Geist erlesen,
Der Leib zum Tod, wie soll der Sinn, der trübe,
Wie soll der Leib den Geist durchschaun, wie bliebe
Kein Räthsel ihm des Geistes tiefstes Wesen?

So wird mir nie mein keusches Sehnen frommen,
Das heimlich glüht; es seh'n ja nur mit Klarheit
Was sinnlich ist, die Sinne, leicht betrogen;

Mir ist der Herrin Gnadenlicht genommen,
Die falschem Schein vertraut; doch sieh', wer Wahrheit
Nicht glauben will, der hat sich auch belogen.

37.

S' alcun legato è pur dal piacer molto,
Come da morte altrui tornare in vita;
Qual cosa è, che poi paghi tanta aita,
Che renda il debitor libero e sciolto?

E se pur fusse, ne sarebbe tolto
Il soprastar d' una mercè infinita
Al ben servito; onde sarie impedita
Dall' incontro servire a quella volto.

Dunque, per tener alta vostra grazia,
Donna, sopra 'l mio stato, in me sol bramo
Ingratitudin più che cortesia.

Chè dove l' un dell' altro al par si sazia,
Non mi sare' signor quel che tanto amo:
Chè in parità non cape signoria.

37.

O wie bezahlt der Mensch wohl eine Gabe,
So gross als Rettung aus des Todes Händen?
Nicht löst der Schuldner sich mit tausend Spenden,
Und böt' er zum Ersatz die ganze Habe.

Doch könnt' er auch vergelten, welche Labe,
Welch' Glück würd' er dem Geber dann entwenden,
Das höchste: frei die Gnaden auszuspenden;
So bleib' ich gern dein Schuldner bis zum Grabe.

Ja lieber mag mich denn mein Undank drücken,
Als dass zum Wohlthun fordre gleiche Rechte
Dies Herz, bereit dich dienend zu erhöhen.

Und könnt ich dich so wie du mich beglücken,
Wärst du dann Herrin noch, passt' ich zum Knechte?
Bei gleicher Macht kann Herrschaft nicht bestehen.

38.

Rendete a gli occhi miei, o fonte o fiume,
L' onde della non vostra e salda vena,
Che più v' innalza, e cresce, e con più lena
Che non è 'l vostro natural costume.

E tu, folt' air, che 'l celeste lume
Tempri a' tristi occhi, de' sospir miei piena,
Rendigli al cor mio lasso, e rasserena
Tua scura faccia al mio visivo acume.

Renda la terra i passi a le mie piante,
Ch' ancor l' erba germogli che gli è tolta;
E 'l suono Ecco, già sorda a' miei lamenti;

Gli sguardi a gli occhi mie', tue luci sante;
Ch' io possa altra bellezza un' altra volta
Amar, po' che di me non ti contenti.

38.

Den Augen gebt zurück, o Fluss, o Quelle,
Das Wasser nicht entsprungen Euren Bronnen,
Die Thränen, die in Eure Fluth verronnen,
Zu wilder Höhe trieben Eur'e Welle!

Du trübe Luft, die mir das Licht, das helle,
In Nebel hüllt, verdunkelnd meine Wonnen,
Gieb wieder, um die Blicke neu zu sonnen,
Die Seufzer mir, dass es kein Dunst entstelle!

Die Schritte, Erde, gieb zurück den Füssen,
Es sprosse neu das Gras auf meinem Wege;
Gieb, Echo, heut zurück mir Klag' und Stöhnen,

Gebt meinem Aug', Ihr Sterne, o Ihr süssen,
Die Blicke wieder, dass ich lieben möge
Ein andres Weib, da Euch verhasst mein Sehnen.

39.

La ragion meco si lamenta e dole,
Parte ch' i' spero amando esser felice;
Con forti esempli e con vere parole
La mie vergognia mi ramenta, e dice:

Che ne riportera' dal vivo sole,
Altro che morte? e non come fenice.
Ma poco giova: chè chi cader vuole,
Non basta l' altrui man pront' e vitrice.

I' conosco e mie' danni, e 'l vero intendo:
Dall' altra banda, albergo un altro core,
Che più m' uccide dove più m' arrendo.

In mezzo di duo mort' è 'l mie signiore;
Questa non voglio, e questa non comprendo:
Così sospeso, il corpo e l' alma muore.

39.

Es trauert die Vernunft, dass liebentglommen,
Auf Glück ich rechne, mahnt an Schmerz und Schande,
Bis ich erröthe über solche Bande;
Was kann dir, fragt sie, deine Liebe frommen?

Von deiner Sonne wird nur Tod dir kommen,
Und nicht des Phönix Tod! — Umsonst, dem Brande
Wehrt Niemand! Hat je an des Abgrunds Rande,
Wer fallen will, des Retters Hand genommen?

Ich seh' mein Elend, hör' der Wahrheit Bitte,
Doch wohnt ein Feind im Busen mir, der schlimmer
Mich nur versehrt, je williger ich leide.

Du Herrin stehst in zweier Tode Mitte,
Den einen fürcht' ich und begreife nimmer
Den andern; so stirbt Seel' und Leib durch beide.

40.

Non so se s' è la desiata luce
Del suo primo fattor, che l' alma sente;
O se dalla memoria della gente
Alcun' altra beltà nel cor traluce;

O se fama o se sognio alcun prodduce
Agli occhi manifesto, al cor presente;
Di sè lasciando un non so che cocente,
Ch' è forse or quel ch' a pianger mi conduce;

Quel ch' i' sento e ch' i' cerco: e chi mi guidi
Meco non è; nè so ben veder dove
Trovar mel possa, e par c' altri mel mostri.

Questo, signior, m' avvien, po' ch' i' vi vidi,
C' un dolce amaro, un sì e no mi muove:
Certo saranno stati gli occhi vostri.

40.

Was ist es, das die Seele mir entzündet?
Ahn' ich der Gottheit Glanz, die Strahlen krönen,
Sah ich auf Erden je ein Bild des Schönen,
Das meine Seele zitternd nachempfindet?

Blieb mir ein Himmelsstrahl, der nie erblindet,
Von jener Seligkeit, nach der mit Thränen
Sich die verbannten Menschenherzen sehnen,
Die niemals ganz aus dem Gedächtniss schwindet?

Das was ich fühl' und schau', das was mich leitet,
Ist nicht in mir noch weiss ich wo es finden!
Zeig' Du es mir, denn seit ich Dich erschaue

Fühl ich, wie sich in meinem Busen streitet
Ein Ja und Nein, ein bittersüss Empfinden;
Gewiss Dein Auge ist es, holde Fraue!

41.

Colui che fece, e non di cosa alcuna,
Il tempo che non era anzi a nessuno,
Ne fe d' un due: e diè 'l sol alto all' uno;
All' altro, assai più presso, diè la luna.

Onde 'l caso, la sorte e la fortuna
In un momento nacquer di ciascuno;
Et a me consegnaro il tempo bruno,
Come a simil nel parto e nella cuna.

E come quel che contrafà se stesso,
Quando è ben notte più buio esser suole;
Ond' io di far ben mal m' affligo e lagno.

Pur mi consola assai l' esser concesso
Far giorno chiar mia oscura notte al sole
Ch' a voi fu dato al nascer per compagno.

41.

Der, welcher aus dem Nichts erschuf dem leeren
Die Zeit, die Anfangs Keinem unterthan,
Der theilte sie; der Sonne soll fortan
Ein Theil, dem Mond der andre Theil gehören.

Und Tag und Nacht, erschaffen kaum, gebären
Den Zufall, das Geschick. Die Sonnenbahn
Strömt Segen aus, die Nacht nur Leid und Wahn!
Ich bin ein Kind der Nacht, der sorgenschweren.

Ihr ahn' ich nach, die selbst sich überbietet,
Denn stündlich mehrt die Nacht ihr eignes Dunkel,
So mehr' ich meine Schuld, die oft bereute;

Doch wird der Schmerz durch einen Trost vergütet:
Dass meine Nacht bestimmt ist, das Gefunkel
Der Sonne zu erhöhn, die Dein Gelcite.

42.

Ogni van chiuso, ogni coperto loco,
Quantunque ogni materia circunscrive,
Serba la notte quando il giorno vive,
Contro al solar suo luminoso gioco.

E s' clla è vinta pur da fiamma o foco,
Da lei, dal sol son discacciate e prive
Con più vil cosa ancor, sue specie dive,
Tal ch' ogni verme assai ne rompe o poco.

Quel che resta scoperto al sol, che ferve
Per mille varii semi e mille piante,
Il fier bifolco con l' aratro assale;

Ma l' ombra sol a piantar l' uomo serve.
Dunque le notti più ch' e dì son sante,
Quanto l' uom più d' ogni altro frutto vale.

42.

Ein jeder Ort verschlossen und ummauert,
Ob leer, ob angefüllt, bewahrt die Nacht;
Und hält, ob längst erschien des Tages Pracht,
Ihr fern der Strahlen Spiel, vor dem sie schauert.

Doch wird vom Licht ihr Schattenbild erlauert,
Bedarf's zu stürzen ihre Göttermacht
Der Sonne nicht; ein Docht, den man entfacht,
Ein Glühwurm tödtet sie, die ewig trauert.

Was unbedeckt bleibt, was der Pflug durchstreicht,
Das ist des Tages Reich; er zeugt und nährt
Unzähl'ge Keim' und Pflanzen in dem Lichte;

Den Menschen aber hat die Nacht gezeugt,
Und so viel höher steht die Nacht an Werth,
Als mehr der Mensch uns gilt, denn Blum' und Früchte.

43.

Perchè Febo non torc' e non distende
D' intorn' a questo globo fredd' e molle
Le braccia sua lucenti, el vulgo volle
Notte chiamar quel sol che non comprende.

E tant' è debol, che s' alcun accende
Un picciol t·rchio, in quella parte tolle
La vita dal .ott'; e tant' è folle,
Che l' esca col fucil la squarcia e fende.

E se gli è pur che qualche cosa sia,
Cert' è figlia del sol e della terra;
Chè l' un tien l' ombra, e l' altro sol la cria.

Ma sia che vuol, che pur chi la loda erra;
Vedova, scur', in tanta gelosia,
Ch' una lucciola sol gli può far guerra.

43.

Hält Phöbus nicht mit lichtem Arm umwunden
Den Erdenball, der feucht an sich und kalt,
So wähnt der Pöbel, dass die Lichtgestalt
Erloschen sei und Nacht nennt er die Stunden.

Doch sieh, wie schwach ist diese Nacht, entschwunden
Wenn nur ein Lichtstrahl dringt durch engen Spalt,
Wenn sich ein Docht entfacht, verdrängt, sobald
Des Steines Funke durch den Stahl entbunden.

Und ist sie wirklich etwas, kann sie nur
Der Erde Tochter sein und Phöbus Kind,
Da jene Schatten birgt im Schooss, dem feuchten,

Und dieser Schatten schafft in der Natur.
O preist sie nicht, die Wittwe schwarz und blind,
Die Nacht, die stirbt schon bei des Glühwurms Leuchten!

44.

O nott', o dolce tempo benchè nero,
(Con pace ogn' opra sempr' al fin assalta)
Ben ved' e ben intende chi t' esalta;
E chi t' onor', ha l' intellett' intero.

Tu mozzi e tronchi ogni stanco pensiero;
Chè l' umid' ombra ogni quiet' appalta:
E dall' infima parte alla più alta
In sogno spesso porti ov' ire spero.

O ombra del morir, per cui sì ferma
Ogni miseria l' alma al cor nemica,
Ultimo delli afflitti e buon rimedio;

Tu rendi sana nostra carn' inferma,
Rasciug' i pianti, e posi ogni fatica,
E furi a chi ben vive ogn' ir' e tedio.

44.

O Nacht, du süsse Zeit trotz deiner Schatten,
(Denn Friede bringt das Ende allen Dingen)
Verständig acht' ich Die, die dich besingen,
Die Ehre dir, du Trösterin, erstatten.

Du endest der Gedanken Streit, dem Matten
Will deine sanfte Kühlung Ruhe bringen,
Und aus der Tiefe hebst auf Traumesschwingen
Zum Himmel du den Geist, den lebenssatten.

Du bist des Todes Abbild, denn der Tod,
Die letzte und die beste der Arzneien,
Betäubt den Feind, das Leid, durch ewgen Schlummer.

Du stärkst das schwache Fleisch, du stillst die Noth,
Du trocknest Thränen und du wirst befreien,
Die reines Herzens sind von jedem Kummer.

45.

Quand' il servo il signior d' aspra catena,
Senz' altra speme, in carcer tien legato,
Volge in tal uso el suo misero stato,
Che libero tornar vorrebbe appena.

E el tigre e 'l serpe ancor l' uso raffrena,
E 'l fier leon ne' folti boschi nato;
E 'l nuovo artista, all' opre affaticato,
Coll' uso e col sudor doppia suo lena.

Ma 'l foco a tal figura non s' uniscie;
Chè se l' umor d' un verde legnio estingie,
Il freddo vecchio scalda, e po' 'l nutriscie.

E tanto il torna in verde etate e spingie,
Rinnuova e 'nfiamma, allegra e 'ngiovaniscie,
C' amor col fiato l' alma e 'l cor gli cingie.

E se motteggia o fingie,
Chi dice in vecchia etate esser vergognia
Amar cosa divina, è gran menzognia.

L' anima che non sognia,
Non pecca amar le cose di natura,
Usando peso, termine e misura.

45.

Dem Sklaven, den sein strenger Herr gefangen
Im Kerker hält, dem jede Flucht unmöglich,
Macht die Gewohnheit seine Haft erträglich,
Nach Freiheit spürt zuletzt er kein Verlangen,

So zähmt man durch Gewohnheit Tiger, Schlangen,
Ja selbst den Leu, des Waldes Sohn. Uebt täglich
Der junge Künstler, wird das Schwerste möglich,
Der Schweiss tropft nicht vergebens von den Wangen.

Doch passt auf's Feu'r dies Gleichniss nicht, denn bald
Erlischt das grüne Holz, vom Brand bezwungen,
Und dämpft mit seinem Saft der Gluth Gewalt.

Das dürre aber brennt in Flammenzungen,
In Jugend glüht, was starr schon war und kalt,
Der Liebe Hauch ist ihm ins Mark gedrungen.

Von falscher Schaam gezwungen,
Höhnt der sich selbst und lügt, der Schmach es findet,
Wenn göttlich Schönes noch den Greis entzündet.

Wer nicht im Wahn erblindet,
Wer Maass und Ziel beachtet, ist kein Sünder
Liebt dich er, o Natur, und deine Kinder.

46.

Se da' prim' anni aperto un lento e poco
Ardor distruggie in breve un verde core;
Che farà, chiuso po' da l' ultim' ore,
D' un più volte arso, un insaziabil foco?

Se 'l corso di più tempo dà men loco
A la vita, a le forze e al valore;
Che farà a quel che per natura muore,
L' incendio arroto d' amoroso gioco?

Farà quel che di me s' aspetta farsi;
Cenere al vento sì pietoso e fero,
C' a' fastidiosi vermi il corpo furi.

Se verde in picciol foco i' piansi e arsi,
Che più secco ora in un sì grande spero,
Che l' alma al corpo lungo tempo duri?

46.

Wird schon ein junges Herz von kleiner Gluth,
Die offen flammt, verzehrt, was wird dem Herzen,
Das oft geglüht und heimlich trägt die Schmerzen,
Gescheh'n von nie gestillter Flammen Wuth?

Schon zahlte meine Kraft der Zeit Tribut;
Aus der Lebend'gen Schaar mich auszumerzen
Naht schon der Tod, da hat mit wildem Scherzen
Die Gluth entzündet Amor's Uebermuth!

Staub bin ich bald, grausam vom Sturm entrafft,
Der dennoch mild, dem Wurm den Leib entreisst;
Da mäss'ge Flamme so mein Herz verbrannt,

Als ich dem grünen Holz noch glich an Kraft,
Wie hoff' ich, dürrem gleich, dass jetzt mein Geist
Den Leib mir friste in dem jähen Brand.

47.

Se 'l foco alla bellezza fusse equale
De' be' vostr' occhi, che da que' si parte,
Non avria 'l mondo sì gelata parte
Che non ardesse com' acceso strale.

Ma 'l ciel, pietoso d' ogni nostro male,
A noi d' ogni beltà, che 'n vo' comparte,
La visiva virtù toglie e diparte
Per tranqnillar la vita aspra e mortale.

Non è par, dunche, il foco alla beltate;
Chè sol di quella parte s' innamora
Altri del ben del ciel ch' è fra noi inteso.

Così n' avvien, signiore, in questa etate;
Se non vi par per voi ch' i' arda e mora,
Poco conobbi e poco fui acceso.

47.

O käm' der Schönheit deiner Augensterne
Das Feuer gleich, das sie ringsum entzünden,
Dann flammte wohl die Welt aus Feuerschlünden,
Es schmölzen selbst des Poles eis'ge Kerne.

Doch hat der güt'ge Himmel, der sich gerne
Erbarmt des Schwachen, dass wir nicht erblinden,
Die Augen uns umflort und wir empfinden
Den Glanz nur wie ein Licht in weiter Ferne.

Nie wird wie's deinem Reiz gebührt entbrennen
Der Liebe Gluth; nur Stückwerk schaun wir Thoren,
Des Ew'gen, lieben Das nur, was wir sehen.

Mich auch bewahrt mein mangelhaft Erkennen,
Die Schwäche nur, dem Menschen angeboren,
Für dich im Flammentode zu vergehen.

48.

Se 'l troppo indugio ha più grazia e ventura
Che per tempo al desir pietà non suole;
La mia, negli anni assai, m' affligge e duole:
Chè 'l gioir vecchio picciol tempo dura.

Contrario ha 'l ciel, se di no' sente o cura,
Arder nel tempo che ghiacciar si suole,
Com' io per donna; onde mie triste e sole
Lacrime peso con l' età matura.

Ma forse ancor ch' al fin del giorno sia,
Col sol già quasi oltre all' occaso spento,
Fra le tenebre folte e 'l freddo rezzo,

S' amor ci infiamma solo a mezza via,
Nè altrimenti è s' io vecchio ardo drento,
Donna, tu sol del mio fin fa' 'l mio mezzo.

48.

Wird Huld mir mehr als sonst die Liebe zollet,
Weil längre Prüfung ich ertrug als Viele,
So wein' ich doch, dass erst am Lebensziele
Ihr Liebeswonnen mir erblühen wollet!

Der Himmel, denkt er wirklich unser, grollet,
Dass wir erglüh'n zur Zeit der Winterkühle,
Und ich zähl' meine Jahre nach und fühle,
Wie rasch dem Alter Zeit und Glück entrollet!

Ziemt Lieb' uns nur in unsres Lebens Fülle,
Und glüh' ich dennoch in den letzten Stunden,
Da schon die Sonne ist im Untergehen,

Die Welt sich taucht in kalter Nebel Hülle,
Dann, Herrin, hast die Zeit du überwunden
Und führst zurück mich auf des Lebens Höhen!

49.

Dal dolcie pianto al doloroso riso,
Da una eterna a una corta pace
Caduto son: chè quand' el ver si tace,
Soprasta 'l senso a quel da lui diviso.

Nè so se dal mie core o dal tuo viso
La colpa vien del mal, che men dispiace
Quante più crescie, o dall' ardente face
De gli occhi tuo' rubati al paradiso.

La tuo beltà non è cosa mortale,
Ma fatta su dal ciel fra noi divina;
Ond' io perdendo ardendo mi conforto,

C' appresso a te non esser posso tale.
Se l' arme il ciel del mie morir destina,
Chi può, s' i' muoio, dir c' abbiate il torto?

49.

Ich tauschte kurzen Frieden ein für langen,
Ein Schmerzenslächeln ach für süsse Zähren,
Doch wo die Wahrheit schweigt mit ihren Lehren,
Gibt sich Vernunft der Sinnlichkeit gefangen.

Ist schuld mein Herz, dein Antlitz schuld am Bangen,
Am Gram, den umso zärtlicher wir nähren
Je mehr er wächst, ist schuld der Glanz der Sphären,
Den du in deinen Augen aufgefangen?

Unsterblich ist ja deiner Schönheit Wesen;
So göttlich wurde sie für uns geschaffen,
Dass mir ein Trost das Leid versüsst, das herbe:

Ich kann nicht anders sein, als ich gewesen!
Gab dir der Himmel mich zu tödten Waffen,
Wer darf der Schuld dich zeihen, wenn ich sterbe?

50.

S' i' avessi creduto al primo sguardo
Di quest' alma fenice al caldo sole
Rinnovarmi per foco, come suole
Nell' ultima vecchiezza, ond' io tutt' ardo;

Qual più veloce cervio o lince o pardo
Segue 'l suo bene e fuggie quel che dole,
Agli atti, al riso, all' oneste parole
Sarie cors' anzi, ond' or son presto e tardo.

Ma perchè più dolermi, po' ch' i' veggio
Negli occhi di quest' angel lieto e solo
Mie pace, mie riposo e mie salute?

Forse che prima sarie stato il peggio
Vederlo udirlo, s' or di pari a volo
Seco m' impenna a seguir suo virtute.

50.

Hätt' ich, als du zuerst dem Blick erschienen
Geahnt, dass ich in deiner Sonnensphäre
Verjüngt einst würde, wie die Fabellehre
Vom Phönix sagt, dass du mich willst entsühnen,—

Dem Hirsch, dem Luchs, dem Panther gleich, dem kühnen,
So rasch mein Ziel verfolgend, von der Schwere
Des Alters nicht gehemmt wie jetzt, so wäre
Ich hingeeilt Dir, Lieblichste, zu dienen.

Doch nein, wozu den Gram noch länger nähren,
Da eines Engels Augen Frieden bringen?
Hätt' ich Dich auch geschaut in früher Jugend,

Nicht könntest du wie heut solch' Heil gewähren,
Denn jetzt erst, mit von dir verlieh'nen Schwingen,
Im Flug gleich schnell schweb' nach ich deiner Tugend!

51.

Tornami al tempo allor che lenta e sciolta
Al cieco ardor m' era la briglia e 'l freno;
Rendimi 'l volto angelico sereno,
Onde fu seco ogni virtù sepolta;

E' passi spessi e con fatica molta,
Che son sì lenti a chi è d' anni pieno;
Tornami l' acqua e 'l foco in mezzo il seno,
Se vuo' di me saziarti un' altra volta.

E s' egli è pur, amor, che tu sol viva
De' dolci amari pianti de' mortali,
D' un vecchio stanco oma' puo' goder poco;

Chè l' alma, quasi giunta all' altra riva,
Fa scudo a tuo' con più pietosi strali:
E d' un legni' arso fa vil pruova il foco.

51.

Versetz' in jene Zeit zurück mich heute,
Wo zaumlos toben mochte blinde Gluth!
Gieb mir das Antlitz wieder engelgut,
Dem alle Jugendkraft gewelkt zur Seite;

Die Schritte ohne Zahl in alle Weite,
Die schwer und mühvoll nur das Alter thut,
Dem Busen Feuer gieb und Thränenfluth,
Willst du noch einmal, Amor, mich zur Beute!

Denn lebst von Zähren wirklich du, vergossen
In Leid und Lust, was macht den Greis dir theuer,
Der fast am andern Ufer angekommen?

Schon wehrt der Geist mit himmlischen Geschossen
Sich gegen deinen Pfeil. Das stärkste Feuer,
Es zündet nicht im Holz, das schon verglommen.

52.

Non vider gli occhi miei cosa mortale
Allor che ne' bei vostri intera pace
Trovai; ma dentro, ov' ogni mal dispiace,
Chi d' amor l' alma a sè simil m' assale.

E se creata a Dio non fusse eguale,
Altro che 'l bel di fuor, ch' agli occhi piace,
Più non vorria; ma perch' è sì fallace,
Trascende nella forma universale.

Io dico, ch' a chi vive quel che muore
Quetar non può disir; nè par s' aspetti
L' eterno al tempo, ove altri cangia il pelo.

Voglia sfrenata el senso è, non amore,
Che l' alma uccide; e 'l nostro fa perfetti
Gli amici qui, ma più per morte in cielo.

52.

Als mir dein Augenstern zuerst erglühte,
Da war's kein irdisch' Licht, das mich getroffen,
Schon sah mein Geist entzückt den Himmel offen,
Ein ew'ger Friede zog in mein Gemüthe;

Denn nimmer stillt mein Herz der Anmuth Blüthe,
Erzeugt aus dieser Erde niedren Stoffen;
Der Schönheit Ursprung ist sein Ziel und Hoffen,
Es fliegt der ew'gen Schönheit zu und Güte.

Nie hoffe denn ein weises Herz den Frieden
Von jener Blüthe, die zu Staub verkehren
Die rauhe Zeit und Tod, der uns beschieden;

Wohl mag der Sinne Gluth den Geist verheeren,
Die Liebe nicht, sie heiligt uns hienieden,
Doch erst der Himmel wird uns ganz verklären.

53.

Non è sempre di colpa aspra e mortale
D' una immensa bellezza un fero ardore,
Se poi sì lascia liquefatto il core,
Che 'n breve il pènetri un divino strale.

Amore isveglia e desta e impenna l' ale,
Nè l' alto vol prescrive al van furore;
Qual primo grado, ch' al suo creatore,
Di quel non sazia, l' alma ascende e sale.

L' amor di quel ch' io parlo in alto aspira;
Donna, è dissimil troppo; e mal conviensi
Arder di quella al cor saggio e virile.

L' un tira al cielo, e l' altro in terra tira;
Nell' alma l' un, l' altro abita ne' sensi,
E l' arco tira a cose basse e vile.

53.

Für grosse Schönheit grosse Lieb' empfinden
Ist Sünde nicht, wenn diese Gluth erweicht
Und milde stimmt das Herz, sodass nun leicht
Der Gottheit Liebespfeile Eingang finden.

Die Liebe weckt und ruft den Geist, den blinden,
Beflügelt ihn, dem sie die Pfade zeigt,
Sie ist dem Pilger, der zum Himmel steigt,
Die erste Stufe aus dem Thal der Sünden.

Die Liebe, Herrin, die ich mir erkoren,
Sie zieht zum Himmel, sie ist reine Minne,
Nicht ziemt dem edlen Mann' ein lüstern Spielen;

Die wahre Liebe wird im Geist geboren,
Die andre ist die Sklavin nur der Sinne;
Sie richtet ihren Pfeil nach niedren Zielen.

54.

Veggio nel tuo bel viso, signior mio,
Quel che narrar mal puossi in questa vita:
L' anima, della carne ancor vestita,
Con esso è già più volte asciesa a Dio.

E se 'l vulgo malvagio isciocco e rio
Di quel che sente, altrui segnia e addita;
Non è l' intensa voglia men gradita,
L' amor, la fede e l' onesto desio.

A quel pietoso fonte, onde siàn tutti,
S' assembra ogni beltà che qua si vede,
Più c' altra cosa, alle persone accorte;

Nè altro saggio abbiàn nè altri frutti
Del cielo in terra: e s' i' v' amo con fede,
Trascendo a Dio, e fo dolce la morte.

54.

Was ich in deinem Antlitz sah, beschreibe
Mit Worten nimmer ich; doch was es kündet
Hob oft den Geist, den noch der Körper bindet,
Zu Gott empor mit diesem Erdenleibe.

Dien' ich dem Spott des Pöbels auch zur Scheibe,
Zeiht er der Regung mich, die er empfindet,
So hoff' ich doch, dass Treue festgegründet,
Dass keusche Gluth so werth wie einst dir bleibe!

Die ird'sche Schönheit, für den Blick des Weisen
Gleicht sie dem Liebesquell, dem wir entstammen;
Vom Himmel hat die Welt nicht andre Proben,

Nicht andre Früchte kann die Erde weisen;
Sind treu und keusch nur meiner Liebe Flammen,
Ist süss der Tod und frei mein Flug nach Oben.

55.

Tu sa' ch' i' so, signior mie, che tu sai
Ch' i' venni per goderti più da presso;
E sai ch' i' so, che tu sa' ch' i' son desso.
A che più indugio a salutarci omai?

Se vera è la speranza che mi dài,
Se vero è 'l buon desio che m' è concesso,
Rompasi il mur frall' uno e l' altra messo;
Chè doppia forza hann' i celati guai.

S' i' amo sol di te, signior mie caro,
Quel che di te più ami, non ti sdegni;
Che l' un dell' altro spirto s' innamora.

Quel che nel tuo bel volto bramo e 'mparo,
E mal compres' è dagli umani ingegni,
Chi 'l vuol veder, convien che prima mora.

55.

Du weisst, dass ich es weiss, wie dir mein Lieben
Nicht mehr verborgen ist; ich weiss, es kennt
Dein Herz den, der dir folgt und für dich brennt,
Und dennoch sind wir fremd und stumm geblieben!

Ist Wahrheit diese Ahnung, darf ich lieben?
Hast du die keusche Hoffnung mir vergönnt,
So spalte sich die Mauer, die uns trennt;
Verhehltes Leid muss doppelt uns betrüben.

O zürne nicht! ich liebe ja zumeist
In dir, was selbst du liebst; mein Geist verehret
Dich Edle, flammt empor zu deinem Geist.

Doch ganz zu fassen ist uns hier verwehret,
Das was dein Antlitz ahnungsvoll verheisst,
Es sterbe erst, wer das zu schau'n begehret!

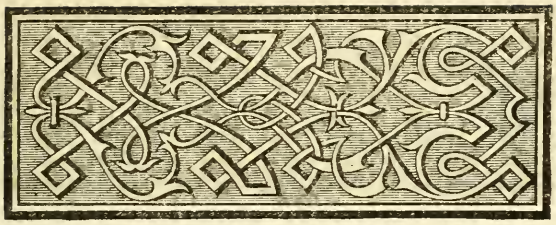
56.

Per ritornar là donde venne fora,
L' immortal forma al tuo carcer terreno
Venne com' angel di pietà sì pieno
Che sana ogn' intelletto, e 'l mondo onora.

Questo sol m' arde, e questo m' innamora;
Non pur di fora il tuo volto sereno:
Ch' amor non già di cosa che vien meno
Tien ferma speme, in cu' virtù dimora.

Nè altro avvien di cose altere e nuove
In cui si preme la natura; e 'l cielo
È ch' a lor parto largo s' apparecchia.

Nè Dio, suo grazia, mi si mostra altrove,
Più che 'n alcun leggiadro e mortal velo;
E quel sol amo, perchè 'n quel si specchia.



56.

Dein Geist stieg in des Leibes Kerkerzelle
Von dort herab, wohin er einst enteilt;
Dass sich ein Engel, der die Seelen heilt
Und Ruhm der Welt verleiht, uns zugeselle.

Dein Wesen, nicht die Schönheit sonnenhelle,
Entflammt mich, denn ein Herz, wo Tugend weilt,
Baut niemals seine Hoffnung übereilt
Auf das, was rasch entführt der Zeiten Welle.

Doch lebt solch' edler Geist in schöner Hülle,
Dann fasst ihn Jeder, wie man an der Scheide
Die Klinge kennt, eh' eine Hand sie zückte.

Nichts in der Welt lehrt so wie Schönheitsfülle
Den Schöpfer lieben! Sieh es streiten Beide,
Natur und Himmel, wer zumeist dich schmückte.

57.

Passa per gli occhi al core in un momento
Qualunque obbietto di beltà lor sia;
E per sì piana, aperta e larga via,
Ch' a mille non si serra, non che a cento,

D' ogni sorte e fortuna: ond' io pavento,
Carco d' errore, e più di gelosia;
Nè so fra mortal volti qual si sia
Che 'l desir fermi a sì breve contento,

Che non trascenda al ciel. Ma s' alcun vive
Error di foco; di che 'l mondo è pieno,
Come ch' il fugga, a quel per viver dato;

Se grazia non ascende all' alte e dive
Bellezze i buon desir ch' eletti sieno;
O che miseria è dunque l' esser nato!

57.

Ein Augenblick genügt, dass in die Seele
Mir durch die Augen jede Schönheit gleite;
Ich wette, dass für Hundert nicht an Breite,
Für Tausend nicht an offnem Weg es fehle.

Und ich, der ich mit Eifersucht mich quäle,
Ich weiss nicht, der ich jeder Schönheit Beute,
Ob Eine wohl, und welche, die mich freute
Von Allen, mich mit ew'ger Lieb' beseele.

O wer entwindet sich der Schönheit Ketten!
Ein Irrlicht ist die Gluth, ein blindes Sehnen
Der Welt verliehn, aufdass sie fortbestehe.

Welch' Elend, wenn nicht Gott, um uns zu retten,
Den Geist emporzieht zu dem ewig Schönen,
Welch Elend, Mensch zu sein, welch endlos Wehe!

58.

Ognor che l' idol mio si rappresenta
Agli occhi del mio cor debile e forte,
Fra l' uno e l' altro obbietto entra la morte,
E più 'l discaccia se più mi spaventa.

L' alma di tale oltraggio esser contenta
Più spera, che gioir d' ogni altra sorte:
L' invitto amor con più verace scorte
A sua difesa s' arma e s' argomenta.

Morir, dice, si può sol una volta;
Nè più si nasce: e quel che fuoco muore,
Che fie po', s' anzi morte in me soggiorna?

L' acceso amor, donde vien l' alma sciolta,
S' è calamita d' ogni ardente core,
Com' or purgata in foco, a Dio si torna.

58.

Kaum sah' ich, der ich zittre bald, bald streite,
Im Geist entzückt den Abgott meiner Seele,
Tritt zwischen uns der Tod aus seiner Höhle,
Und scheucht, da ich verzage, ihn ins Weite.

Willkommen heisst die Seele, die befreite,
Vielmehr als Lust dies Grau'n, dass sie sich stähle
Zum letzten Kampf und sühne ihre Fehle;
Doch Amor lässt nicht ab von seiner Beute;

Er spricht: «Ihr sterbt nur einmal und ersteht
Aufs neu geboren nie im Erdenland;
Wer stirbt in meiner Gluth, was ist sein Loos?

Hat sich in Liebesgluth, die der Magnet
Der Herzen ist, die Seele reingebrannt
Wie Gold, kehrt froh sie heim in Gottes Schoss!»

59.

Non più che 'l foco il fabbro il ferro istende
Al concetto suo caro e bel lavoro;
Nè senza foco alcuno artista l' oro
Al sommo grado suo raffina e rende:

Nè l' unica fenice se riprende,
Se non prim' arsa. Ond' io, s' ardendo moro,
Spero più chiar resurger tra coloro
Che morte accrescie, e 'l tempo non offende.

Del foco di ch' i' parlo ho gran ventura
C' ancor per rinnovarmi abb' in me loco,
Sendo già quasi infra 'l numer de' morti.

O ver s' al ciclo asciende per natura
Al suo elemento, e ch' io converso in foco
Sie, come fie che seco non mi porti?

59.

Der Schmied kann nur durch Feuer Eisen zwingen,
Dass es sich dehnt und sich zum Kunstwerk füget;
Das Gold wird nur geläutert und besieget
Von Künstlerhand, wenn Flammen es umschlingen,

Nur Feuer kann den Phönix schön verjüngen;
So hoff' ich, wenn mein Leib der Gluth erlieget,
Dass dieser Geist empor zu Jenen flieget,
Die über Zeit und Tod den Sieg erringen.

Wohl mir, dass durch die Gluth erneut ich ward,
Ich, den des Todes Schatten schon bedrohen!
O dass dies Läutrungsfeuer rein mich brennte!

Zum Himmel steigen ist des Feuers Art,
Ward ich nun selbst zur Flamme in den Lohen,
So steig' ich freudig auf zum Firmamente!

60.

Ben può talor col mio ardente desio
Salir la speme, e non esser fallace;
Chè s' ogni nostro affetto al ciel dispiace,
A che fin fatto avrebbe il mondo Dio?

Qual più giusta cagion dell' amarti io
È, che dar gloria a quell' eterna pace
Onde pende il divin che di te piace,
E ch' ogni cor gentil fa casto e pio?

Fallace speme ha sol l' amor, che muore
Con la beltà ch' ogni momento scema,
Ond' è suggetta al variar d' un bel viso.

Dolce è ben quella in un pudico core
Che per cangiar di scorza o d' ora estrema
Non manca, e qui caparra il paradiso.

60.

Mit reiner Liebesgluth mag wohl im Bunde
Die Hoffnung, die nicht trügt, zum Himmel flammen,
Denn wollte jede Regung Gott verdammen,
Wozu erschuf er dann die Weltenrunde?

O kann ich lieben dich aus bessrem Grunde,
Als um dem güt'gen Schöpfer, dem entstammen
Die hohen Reize, die durch keusche Flammen
Mich läutern, Lob zu weihn mit Herz und Munde!

Die Hoffnung hat nur jenes Herz betrogen,
Das sich verkauft der Schönheit eitlem Schimmer,
Der mit der Stunde abnimmt und verschwindet;

Doch hat sie nie ein keusches Herz belogen,
Denn ob die Hülle wechselt, welkt doch nimmer
Die Liebe, die schon hier den Himmel findet.

61.

IN MORTE DI VITTORIA COLONNA.

1547.

Se 'l mie rozzo martello i duri sassi
Forma d' uman aspetto or questo o quello,
Dal ministro, ch' el guida iscorgie e tiello,
Prendendo il moto, va con gli altrui passi:

Ma quel divin, ch' in cielo alberga e stassi,
Altri, e sè più, col proprio andar fa bello;
E se nessun martel senza martello
Si può far, da quel vivo ogni altro fassi.

E perchè 'l colpo è di valor più pieno
Quant' alza più se stesso alla fucina,
Sopra 'l mie, questo al ciel n' è gito a volo.

Onde a me non finito verrà meno,
S' or non gli dà la fabbrica divina
Aiuto a farlo, c' al mondo era solo.

61.

BEIM TODE DER VITTORIA COLONNA.

1547.

Wenn Bilder, die dem Menschen ähnlich sehen,
Aus Stein mein roher Hammer hier erschafft,
So folgt der Hand er, die regiert den Schaft,
Mit eines Andern Schritten muss er gehen;

Dein Geist nur bildet dort in Himmelshöhen,
Verschönet sich und uns durch eigne Kraft,
Doch wie ein Hammer nur den andern schafft,
Kannst du mich nur mit Bildnerkraft versehen.

Du stiegst zum Himmel auf, weil ja der Hammer
Aus gröss'rer Höhe auch mit gröss'rer Stärke
Den Amboss trifft, eh' noch der Stahl erkaltet.

Ein rohes Stückwerk bleib' ich nur, o Jammer,
Wenn nicht auch mich, das ärmste aller Werke,
Des Himmels Schmiede völlig umgestaltet.

62.

IN MORTE DELLA MEDESIMA.

Quand' el ministro de' sospir me' tanti
Al mondo, agli occhi mei, a sè si tolse;
Natura, che fra noi degnar lo volse,
Restò in vergognia, e chi lo vide in pianti.

Ma non come degli altri oggi si vanti
Del sol del sol, ch' allor ci spense e tolse,
Morte, c' amor ne vinse, e farlo il tolse
In terra vivo e 'n ciel fra gli altri santi.

Così credette morte iniqua e rea
Finir il suon delle virtute sparte,
E l' alma che men bella esser potea.

Contrari effetti alluminan le carte
Di vita più che 'n vita non solea,
E morto ha 'l ciel, c' allor non avea parte.

62.

AUF DEN TOD DER VITTORIA COLONNA.

Da einst der Welt und meinem Liebessehnen
Der Tod die Herrin meiner Seufzer nahm,
Blieb die Natur, die sie uns gab, voll Schaam
Und Schmerz zurück und jedes Aug' voll Thränen.

Doch darf sich hier der Tod nicht Sieger wähnen,
Der Sonnen Sonne raubend uns zum Gram,
Weil Liebe ihn bezwang, die siegreich kam,
Sie hier und dort mit ew'gem Glanz zu krönen.

Schon dacht' er deinen Nachruhm zu vernichten,
Dass er so rasch wie Andrer Ruhm verblühe,
Schon sann er auf dein ewiges Verderben,

Und doch lebst mehr in Liedern und Gedichten
Du heut im Tod, als einst im Leben, siehe
Das ew'ge Leben fandest du im Sterben.

63.

IN MORTE DELLA MEDESIMA.

Be' mi dove' con sì felice sorte,
Mentre che Febo il poggio tutto ardea,
Levar da terra, allor quand' io potea
Con le sue penne, e far dolce la morte.

Or m' è sparito; e se 'l fuggir men forte
De' giorni lieti invan mi promettea,
Ragione è ben ch' all' alma ingrata e rea
L' etade manchi, e 'l ciel chiugga le porte.

Le penne mi furn' ale, e 'l poggio scale,
Febo lucerna a' piè; nè m' era allora
Men salute il morir, che maraviglia.

Morendo or senza, al ciel l' alma non sale;
Nè di lor la memoria il cor ristora:
Chè tardi, e doppo il danno, chi consiglia?

63.

AUF DEN TOD DER VITTORIA COLONNA.

O wär' ich doch von dieser Welt geschieden
Als Phöbus noch beglänzte meine Bahn,
Als mir vergönnt zu schweben himmelan
Mit seiner Federn Kraft, dann hätt' ich Frieden!

Ach meine Sonne schwand! Wenn mir hienieden
Viel lichte Tage einst versprach mein Wahn,
So fasst nun Angst, ob Zeit mir bleibt, mich an,
Ob offen noch das Himmelsthor dem Müden.

Die Feder war einst Flügel, Treppe war
Die steile Bahn mir, Phöbus Wandrers Licht,
Der Tod kein Schreckbild, nein des Trostes Quelle!

Jetzt steigt mein Geist, der solcher Hülfe baar,
Nicht mehr empor, Erinn'rung stärkt mich nicht;
Wer räth, wer hilft mir an des Grabes Schwelle?

64.

IN MORTE DELLA MEDESIMA.

Qual maraviglia è se prossimo al foco
Mi strussi e arsi, se or ch' egli è spento
Di fuor, m' affligge e mi consuma drento,
E 'n cener mi riduce a poco a poco?

Vedea ardendo sì lucente il loco
Onde pendea il mio greve tormento,
Che sol la vista mi facea contento;
E morte e strazi m' eran festa e gioco.

Ma po' che del gran foco lo splendore,
Che m' ardeva e nutriva, il ciel m' invola,
Un carbon resto acceso e ricoperto.

E s' altre legne non mi porge amore
Che lievin fiamma, una favilla sola
Non fie di me, sì 'n cener mi converto.

64.

AUF VITTORIA'S TOD.

Was Wunder, dass einst in des Feuers Nähe
Ich flammend schmolz, da jetzt noch, wo verglühte
Der off'ne Brand und still nur im Gemüthe
Verglimmt, ich doch durch ihn zu Staub vergehe.

So glorreich schlug die Flamme in die Höhe
Die tausend Schmerzen mir entgegensprühte,
Dass mir, der bei dem Anblick trunken glühte,
Wie Fest und Spiel einst dünkten Tod und Wehe.

Seit mir des grossen Feuers Herrlichkeit,
Das mich mit Gluth genährt, der Himmel nahm,
Glimm' still, versteckt wie Kohlen ich im Heerde.

Bringt Amor neues Holz nicht noch zur Zeit,
Das Flammen giebt, dann sprüht aus mir, o Gram,
Kein Fünkchen mehr, da schon ich Asche werde.

65.

A GIORGIO VASARI.

1554.

Giunto è già 'l corso della vita mia,
Con tempestoso mar per fragil barca,
Al comun porto, ov' a render si varca
Conto e ragion d' ogn' opra trista e pia.

Onde l' affettuosa fantasia,
Che l' arte mi fece idol' e monarca,
Conosco or ben quant' era d' error carca,
E quel ch' a mal suo grado ogn' uom desia.

Gli amorosi pensier, già vani e lieti,
Che fieno or, s' a duo morte m' avvicino?
D' una so 'l certo, e l' altra mi minaccia.

Nè pinger nè scolpir fia più che quieti
L' anima volta a quell' Amor divino
Ch' aperse, a prender noi, in croce le braccia.

65.

AN GIORGIO VASARI.

1554.

Durch Sturm und Wellen bin ich angekommen
Im grossen Hafen jetzt auf morschem Kahn,
Wo Alle, Rechenschaft zu geben nahn
Von ihren Thaten, bösen oder frommen.

Jetzt fühl' ich's, wie geirrt von Lieb entglommen
Mein Geist, da er die Kunst in holdem Wahn
Zum Abgott machte, dem ich unterthan,
Begehrt was Jeder wünscht, doch nicht zum Frommen.

Wo seid Ihr Liebesträume jetzt, ihr schönen,
Da Tod, dem Leib gewiss, der Seele dräuend,
In doppelter Gestalt mir näher schreitet!

Nicht Malen und nicht Meisseln stillt mein Sehnen,
Die Liebe nur, die selbst den Tod nicht scheuend
Vom Kreuz die Arme uns entgegenbreitet!

66.

Le favole del mondo m' hanno tolto
Il tempo dato a contemplare Iddio;
Nè sol le grazie suo poste in oblio,
Ma con lor, più che senza, a peccar volto.

Quel c' altri saggio, me fa cieco e stolto,
E tardi a riconoscer l' error mio.
Scema la speme, e pur crescie 'l desio
Che da te sie dal propio amor disciolto.

Ammezzami la strada c' al ciel sale,
Signior mie caro, e a quel mezzo solo
Salir m' è di bisognio ta tuo 'ita.

Mettimi in odio quante 'l mondo vale,
E quante suo bellezze onoro e colo,
C' anzi morte caparri eterna vita.

66.

Die Fabeln dieser Welt, die eitlen, leeren,
Sie raubten mir die Zeit, Gott zu betrachten;
Nicht war's genug mir, Gnaden zu verachten,
Durch Missbrauch wollt' ich Huld in Fluch verkehren.

Mit Blindheit schlugen mich der Wahrheit Lehren,
Die andre Geister fromm und weise machten,
Die Hoffnung sinkt, doch wächst zugleich mein Schmachten,
Dass du der Sünde Ketten brichst, die schweren,

Zum Himmel, Herr, erleichtre mir die Pfade!
Doch willst zur Hälfte selbst den Weg du kürzen,
Zum Ziel kann eig'ne Kraft mich doch nicht heben.

Lehr' denn die Welt mich hassen; deine Gnade
Sie wolle meiner Seele Götzen stürzen,
Dass mein sei vor dem Tod das ew'ge Leben!

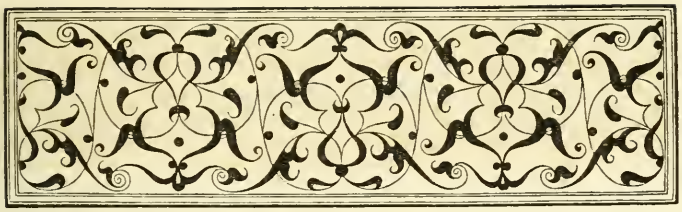
67.

Non e più bassa o vil cosa terrena
Che quel che, senza te, mi sento e sono;
Ond' all' alto desir chiede perdono
La debile mie propia e stanca lena.

Deh porgi, Signior mio, quella catena
Che seco annoda ogni celeste dono;
La fede dico, a che mi stringo e sprono;
Nè, mie colpa, n' ho grazia intiera e piena.

Tanto mi fie maggior quant' è più raro
Il don de' doni; e maggior fia, se senza,
Pace e contento il mondo in sè non have.

Po' che non fusti del tuo sangue avaro,
Che sarà di tal don la tua clemenza,
Se 'l ciel non s' apre a noi con altra chiave?



67.

Nichts ist, wenn Gott mir fern, arm und geringe
Und leer wie ich; zwar klimmt auf Himmelswegen
Die Sehnsucht fort, doch fleht ihr bang entgegen:
«Halt ein» die müde Brust, die matte Schwinge.

O Herr mit jener Kette mich umschlinge,
An die geknüpft ist jeder Himmelssegen,
Den Glauben mein' ich; gern' möcht ich ihn hegen,
Ihn, den durch Schuld gehemmt ich nie erringe.

Wenn du der Gaben Gabe mir vergönntest,
Acht' umso mehr, da Wen'ge sie erhalten,
Ich dies Geschenk, das einzig giebt den Frieden.

Du geiztest mit dem Leben nicht und könntest
Den Schlüssel uns des Himmels vorenthalten?
Dann floss vergebens ja dein Blut hienieden!

68.

A MONSIGNOR LODOVICO BECCADELLI

ARCIVESCOVO DI RAGUGIA.

RISPOSTA.

1556.

Per croce e grazia, e per diverse pene,
Son certo, Monsignor, trovarci in cielo:
Ma prima ch' a l' estremo ultimo anelo
Goderci in terra mi parria pur bene.

Se l' aspra via co i monti e co 'l mar tiene
L' un da l' altro lontan, lo spirto e 'l zelo
Non cura intoppi di neve o di gielo,
Nè l' alia del pensier lacci o catene.

Ond' io con esso son sempre con voi,
E piango e parlo del mio morto Urbino,
Che vivo or forse saria costà meco,

Com' ebbi già in pensier. Sua morte poi
M' affretta e tira per altro camino,
Dove m' aspetta ad albergar con seco.

68.

AN MONSIGNOR LUDOVICO BECCADELLI

ERZBISCHOF VON RAGUSA.

ENTGEGNUNG.

1556

Durch Kreuz und Leid, durch Gnade, hoff ich, werden
Wir uns im Himmel finden; dennoch hätte
Ich gern, eh' bis zum letzten Ring die Kette
Hier ablief, dich gesehen noch auf Erden.

Trennt uns auch Berg und Meer, die voll Gefährden,
Schreckt doch nicht Eis und Schnee und wüste Stätte
Des Freundes Geist, nichts giebt es, was ihn kette,
Ihn hemmen nicht die irdischen Beschwerden.

So bin ich Dir im Geiste stets zur Seite
Und spreche von Urbino dir mit Thränen,
Der, wenn er lebte, jetzt bei dir verweilte.

Doch mich, auf anderm Pfad treibt eilig heute
Der Tod zum Ziel, wo Jener ach mit Sehnen
Nun den erwartet, dem voraus er eilte.

69.

Di morte certo, ma non già dell' ora;
La vita è breve, e poco me n' avanza;
Diletta al senso è non però la stanza
A l' alma, che mi priega pur ch' i' mora.

Il mondo è cieco, e 'l tristo esempio ancora
Vince e sommerge ogni prefetta usanza;
Spent' è la luce, e seco ogni baldanza;
Trionfa il falso, e 'l ver non surge fora.

Deh quando fie, Signor, quel che s' aspetta
Per chi ti crede? ch' ogni troppo indugio
Tronca la speme, el' alma fa mortale.

Che val che tanto lume altrui prometta,
S' anzi vien morte, e senz' alcun refugio
Ferma per sempre in che stato altri assale?

69.

Der Tod ist sicher, nicht des Todes Stunde,
Das Leben kurz und nutzlos wird's verrinnen,
Dem Geist missfällt dies Dasein, süss den Sinnen,
Erlösung hofft er aus dem Erdenschlunde.

Das schlechte Beispiel hat im tiefsten Grunde
Erschüttert schon der Guten fromm Beginnen,
Die Hoffnung sinkt, die Lüge muss gewinnen,
Da Wahrheit scheu verstummt mit bangem Munde.

Wann kommt das Heil uns, das du zugesaget?
O Herr mein Muth erschlafft! dies lange Harren
Bedroht mit ew'gem Untergang mein Wesen!

Was nützt dein Licht uns, wenn bevor es taget,
Der Tod uns fasst, in dem wir ach erstarren
Und bleiben wie im Sterben wir gewesen!

70.

Carico d' anni e di peccati pieno,
E col tristo uso radicato e forte,
Vicin mi veggio a l' una e l' altra morte,
E parte 'l cor nutrisco di veleno.

Nè propie forze ho, c' al bisogno sieno
Per cangiar vita, amor, costume o sorte,
Senza le tuo divine e chiare scorte,
Più che da noi, per noi qui guida e freno.

Non basta, Signor mio, che tu m' invogli
Di ritornar là dove l' alma sia,
Non come prima di nulla, creata.

Anzi che del mortal la privi e spogli,
Prego m' ammezzi l' alta e erta via,
E fie più chiara e certa la tornata.

70.

Ich, der an Jahren ich und Sünden kranke,
Verwachsen durch Gewohnheit mit dem Schlechten,
Ich, dem ein Tod zur Linken und zur Rechten
Der andre Tod, schlürf' doch vom giftgen Tranke!

Nicht ändert sich die Liebe, kein Gedanke
Und kein Gefühl durch meine Kraft; den Mächten
Des Bösen raubst nur du mich, die mich knechten;
Dein Zaum ist nöthig mir und deine Schranke.

Genügt es, dass mich deine Gnade treibe
Dahin, wo einst den Geist aus Nichts du schufest,
Und jetzt ihn schaffen willst in neuer Weise?

Nein, nicht der Trieb genügt! Eh' du vom Leibe
Mich scheidest, kürz' den Weg, dass wenn du rufest,
Mir leicht und sicher sei die Heimathreise!

71.

Forse perchè d' altrui pietà mi vegnia,
Perchè dell' altrui colpe più non rida
Nel mie proprio valor, senz' altra guida,
Caduta è l' alma che fu già sì degnia.

Nè so qual militar sott' altra insegnia,
Non che da vincer, da campar più fida;
E che al tumulto dell' averse strida
Non pera, ove 'l poter tuo non sostegnia.

O carne, o sangue, o legnio, o doglia strema,
Giusto per vo' si facci el mie peccato,
Di ch' i' pur naqqui, e tal fu 'l padre mio.

Tu sol se' buon: la tuo pietà suprema
Soccorra al mie preditto iniquo stato;
Sì presso a morte, e sì lontan da Dio.

71.

Vielleicht damit Erbarmen ich empfinde
Und nicht des Nächsten spotte, der verirrt,
So fiel, geläutert schon, doch nun verwirrt,
Trotz meines Glaubens ich auf's neu in Sünde.

Und doch, in welchem andern Zeichen finde,
Wenn auch der volle Sieg mir nimmer wird,
Ich kämpfend Schutz? Wo ist, wenn Schlachtlärm klirrt,
Ein Banner sonst, das Rettung mir verkünde?

O Fleisch, o Blut, o Kreuz und bittrer Tod,
Macht mich gerecht! nehmt fort der Sünde Schmach,
Die mein und meiner Väter traurig Erbe!

Nur du bist gut, entreiss mich meiner Noth;
Mich, der so nah' ich bin dem Todestag,
Doch dir so fern; o hilf mir eh' ich sterbe!

72.

Deh fammiti vedere in ogni loco!
Se da mortal bellezza arder mi sento,
A presso al tuo mi sarà foco ispento,
E io nel tuo sarò, com' ero, in foco.

Signor mie caro, i' te sol chiamo e 'nvoco
Contra l' inutil mie cieco tormento:
Tu sol puo' rinnovarmi fuora e drento
Le voglie, e 'l senno, e 'l valor lento e poco.

Tu desti al tempo ancor quest' alma diva,
E 'n questa spoglia ancor fragil' e stanca
L' incarcerasti, e con fiero destino.

Che poss' io altro, che così non viva?
Ogni ben senza te, Signor, mi manca.
Il cangiar sorte è sol poter divino.

72.

Dich lass an jedem Ort mich schau'n! Dein Feuer
Verschlinge jeder Erdenliebe Flammen,
In Gluthen brenn' ich dann, die dir entstammen
So hell wie damals als die Welt mir theuer.

Zerreisse du des Irrthums dunkle Schleier,
Die Sünden, die das Herz zur Qual verdammen,
Vernichte sie; o lass ersteh'n zusammen
Vernunft und Kraft und Willen, mein Befreier!

Der Zeit hast du die Seele übergeben,
Mit hartem Spruch hältst du ein göttlich Wesen
Gefangen in des Leibes Kerkerwänden,

Nicht ich kann wandeln dies mein sündig Leben;
Nichts ohne dich ist gut in mir, erlösen
Kannst du allein, nur du mein Schicksal wenden!

73.

Scarco d' un' importuna e grave salma,
Signor mio caro, e dal mondo disciolto,
Qual fragil legno, a te stanco mi volto
Dall' orribil procella in dolce calma.

Le spine, e' chiodi, e l' un' e l' altra palma
Col tuo benigno umil pietoso volto
Prometton grazia di pentirsi molto,
E speme di salute alla trist' alma.

Non mirin con giustizia i tuoi santi occhi
Il mio passato, e 'l gastigato orrecchio
Non tenda a quello il tuo braccio severo.

Tuo sangue sol mie colpe lavi e tocchi,
E più abbondi, quant' io son più vecchio,
Di pront' aita e di perdon' intero.

73.

Ich flieh' zu dir, befreit von schweren Lasten,
Der Welt entrückt; zu friedlichen Gestaden
Eilt so der Kahn, den wilde Fluthen baden,
Dem schon der Sturm zerschlagen Steu'r und Masten.

Die Hände beide, die das Kreuz umfassten,
Der Dornenkranz, das Antlitz schmerzbeladen,
Die Nägel sagten mir, ich werd' in Gnaden
Bereu'n die Schuld und einst im Himmel rasten.

Seht mein vergang'nes Leben nicht mit Strenge,
Ihr heil'gen Augen an, dein Arm er räche
O Herr nicht das, was deinem Ohr ein Grauen!

Nein, wasche ab, o Blut, der Sünden Menge!
Je ärmer ich durch Alter bin und Schwäche,
Je reicher lass mir deine Gnade thauen!

74.

S' avvien che spesso il gran desir prometta
A' miei tanti anni dimolti anni ancora,
Non fa che morte non s' appressi ognora;
E là dove men duol, manco s' affretta.

A che più vita per gioir s' aspetta,
Se sol nella miseria Iddio s' adora?
Lieta fortuna, e con lunga dimora,
Tanto più nuoce quanto più diletta.

E se talor, tuo grazia, il cor m' assale,
Signor mio caro, quello ardente zelo
Che l' anima conforta e rassicura,

Da che 'l proprio valor nulla mi vale,
Subito allor sarie da girne in cielo:
Chè con più tempo il buon voler men dura.

74.

Zu vielen Tagen stellt noch manchen neuen
Die Lebenslust in Aussicht; doch ihr Bitten
Hemmt nicht den Tod, der nah't mit raschen Schritten,
Und nur für Jene säumt, die nicht ihn scheuen.

Warum denn lange leben, da bereuen
Uns nur das Elend lehrt? Wer nie gelitten,
Wer lange lebt in aller Freuden Mitten,
Wird umso mehr nur Schuld und Schmach erneuen.

Wenn du mir schenkst des heil'gen Eifers Gabe,
Der Seele Trost verleihst in ihren Schwächen,
Den in sich selbst nie die geprüfte findet,

Dann griff ich gerne gleich zum Wanderstabe,
Dann ist es Zeit, zum Himmel aufzubrechen,
Da hier zu bald der gute Wille schwindet.

75.

Vorrei voler, Signior, quel ch' io non voglio:
Tra 'l foco e 'l cor di iaccia ur vel s' asconde,
Che 'l foco ammorza; onde non corrisponde
La penna all' opre, e fa bugiardo 'l foglio.

I' t' amo con la lingua, e poi mi doglio;
Ch' amor non giungie al cor, nè so ben onde
Apra l' uscio alla grazia, che s' infonde
Nel cor, che scacci ogni spietato orgoglio.

Squarcia 'l vel tu, Signior, rompi quel muro
Che con la suo durezza ne ritarda
Il sol della tuo luce al mondo spenta.

Manda 'l preditto lume a noi venturo
Alla tuo bella sposa, acciò ch' io arda
E te senz' alcun dubbio il cor sol senta.

75.

Was nicht ich will, o Herr, das möcht' ich wollen!
Vom heilgen Brand trennt mich ein Schlei'r von Eis
Und löscht die Gluth; nicht passt mein Thun zum Preis
Der Feder; Lügen sind ihr nur entquollen.

Dem Herrn kann mit der Zunge Lob ich zollen,
Nicht mit dem Herzen! Ach, dass ich nicht weiss,
Welch Thor der Gnade aufthun? Ihr Geheiss
Verjagt allein den Stolz, den ränkevollen.

Zerreiss, o Herr, den eisigkalten Schleier;
Die Mauer hart und starr, wirf sie zusammen,
Sie, die dein Licht verbirgt, die Wehr der Sünde.

Gieb deiner schönen Braut dein Himmelsfeuer,
Gieb das verheiss'ne Licht, dass ich in Flammen,
Von Zweifeln frei, nur einzig dich empfinde.

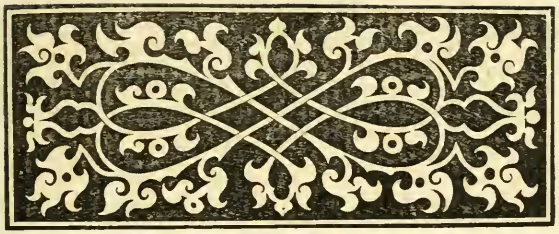
76.

Non fur men lieti che turbati e tristi,
Che tu patissi, e non già lor, la morte,
Gli spirti eletti, onde le chiuse porte
Del ciel, di terra a l' uom col sangue apristi.

Lieti; poichè, creato, il redemisti
Dal primo error di suo misera sorte:
Tristi; a sentir ch' a la pena aspra e forte,
Servo de' servi in croce divenisti.

Onde e chi fusti il ciel ne diè tal segno,
Che scurò gli occhi suoi, la terra aperse,
Tremorno i monti, e torbide fur l' acque;

Tolse i gran Padri al tenebroso regno,
Gli angeli brutti in più doglia sommerse:
Godè sol l' uom, ch' al battesmo rinacque.



76.

Es fühlen Schmerz, es fühlen Trost nicht minder
Die sel'gen Geister, dass nicht sie erkoren,
Nein du, den Eingang zu den Himmelsthoren
Mit Blut, ach, zu erkämpfen für uns Sünder.

Sie jauchzen, weil entsühnt die Menschenkinder
Von ihrer ersten Schuld wie neugeboren,
Sie weinen, weil die Nägel dich durchbohren,
Weil Knecht der Knechte wird des Heiles Gründer.

Der Himmel zeugt für dich, denn in den Lüften
Erlischt das Weltenauge, Berge wanken,
Die Erde birst, das Meer erbraust im Laufe,

Die grossen Väter steigen aus den Grüften,
Indess die bösen Engel niedersanken,
Der Mensch nur freut sich, den entsühnt die Taufe.

77.

Mentre m' attrista e duol, parte m' è caro
Il pensier del passato, s' al cor riede
Mie miserie e peccati, e ragion chiede
Del tempo perso, onde non è riparo.

Caro m' è sol, perch' anzi morte imparo
Quant' ogni uman diletto ha corta fede;
Tristo m' è, ch' a trovar grazia e mercede
Nell' ultim' ora è pur dubbioso e raro.

Che, benchè alle promesse tue s' attenda,
Creder, Signore, è troppo grande ardire
Ch' ogni gran tardità pietà perdoni.

Ma pur par dal tuo sangue si comprenda
Quanto infinito fu 'l tuo gran martire,
Senza misura sien tuo' cari doni.

77.

Erinn'rung ist mir lieb, doch mehr beschweret
Sie noch mit Gram das Herz, der Schuld der frühen
Gedenkend will zur Rechenschaft sie ziehen
Für eine Zeit mich, die nicht wiederkehret;

Lieb' ist sie mir, weil vor dem Tod sie lehret,
Dass alle Erdenfreuden treulos fliehen,
Herb', weil vom Himmel Gnad' herabzuziehen
Dem schwer gelingt, der sich so spät bekehret.

Wie fest wir auch auf die Verheissung bauen,
So ist doch jener Glaube Frevelmuth,
Dass leicht des Zögerns Schuld verzieh'n uns Armen;

Und dennoch thut, verspritzt in Todesgrauen
Vom Kreuz herab uns kund dein strömend Blut:
So maasslos wie dein Schmerz sei dein Erbarmen!

78.

Se sempre è solo e un quel che Sol muove
Il tutto per l' altezza e per traverso,
Non sempre a no' si mostra per un verso,
Ma più e men quante suo grazia piove.

A me d' un modo e 'd altri in ogni altrove,
Più e men ciaro, o più lucente e terso,
Secondo l' egritudin, che disperso
Ha l' intelletto a le divine pruove.

Nel cor ch' è più capace più s' appiglia,
Se dir si può, 'l suo volto e 'l suo valore;
E di quel fassi sol guida e lucerna.

. . . . . .
. . . . . .
Truova conforme a la suo stampa interna.

78.

Die Sonne, die das All' regiert, die helle,
Das Weltenlicht, ist eins, dasselbe immer,
Doch strahlt sie nicht mit ewig gleichem Schimmer,
Nicht gleich zu jeder Zeit, an jeder Stelle.

Dem Einen funkelt klar des Segens Quelle,
Dem Andern scheint sie nur mit trübem Flimmer,
Denn krank ist manches Auge, fasset nimmer
Den vollen Glanz und scheut das Licht, das grelle.

So strahlt dem Geist, dem du vor Allem theuer,
Dein Bild in höhrem Glanz als andern Geistern,
Und bleibt er dennoch arm und voller Fehle,

Dann trägt die Schuld das übermächt'ge Feuer,
Da deine Blitze jede Kraft bemeistern
Und sprengen das Gefäss der schwachen Seele.

79.

Del fiero colpo e di pungente strale
La medicina era passarmi 'l core;
Ma questo è propio sol del mie signore,
Crescier la vita dove crescie 'l male.

E se 'l primo suo colpo fu mortale,
Seco un messo di par venne d' amore,
Che mi disse: Ama, anz' ardi: chè chi muore,
Non ha da gire al ciel nel mondo altr' ale.

I' son colui che ne' prim' anni tuoi
Gli occhi tuo' infermi volsi alla beltate
Che dalla terra al ciel vivo conduce.
. . . . . .

80.

Fuggite, amanti, amor, fuggite 'l foco;
L' incendio è aspro, e la piaga è mortale:
C' oltre a l' impeto primo più non vale
Nè forza, nè ragion, nè mutar loco.

Fuggite, or che l' esemplo non è poco
D' un fiero braccio e d' un acuto strale;
Leggete nel mio viso 'l vostro male,
Qual sarà l' empio e dispietato gioco.

Fuggite, e non tardate, al primo sguardo:
Ch' i' pensa' d' ogni tempo aver accordo;
Or sento, e voi vedete com' i' ardo.
. . . . . .

79.

Ein Mittel heilt die Wunde nur, die schwere:
Durchbohr' dies Herz, das schon dein Blitz zerschlagen!
Doch dir ist' eigen, Leben so wie Plagen
Zugleich zu steigern, dass sich Beides mehre.

Du sandtest mit dem ersten Pfeil, du Hehre,
Den Liebesboten mit; ich hört' ihn sagen:
«Erglühe, Herz, denn Liebesflügel tragen
Allein den Sterblichen zur Himmelsspähre.»

«Ich bin es ja, der deine blöden Augen
Schon in der Jugend auf das Schöne lenkte,
Das uns lebendig in den Himmel führet.»
. . . . . .

80.

Flieht, Liebende, den Amor, flieht den Brand,
Die Gluth ist furchtbar, tödtlich ist die Wunde,
Auch nützt die Flucht nur in der ersten Stunde,
Sonst hilft nicht Trennung, Kraft nicht, noch Verstand.

Flieht, denn wie scharf sein Pfeil, wie stark die Hand
Zeigt Euch mein Beispiel! Eurer Schmerzen Kunde
Lest mir im Antlitz, lernt aus meinem Munde,
Wie grausam Amors Spiel und wie gewandt.

Flieht! säumet nicht gleich mir! Beim ersten Blicke
Hielt ew'gen Friedens ich mich auch versichert,
Nun fühl ich's und Ihr seht's, unheilbar brenn' ich!
. . . . . .

81.

La forza d' un bel viso a che mi sprona?
(Ch' altro non è ch' al mondo mi diletti)
Ascender vivo fra gli spirti eletti,
Per grazia tal, ch' ogn' altra par men buona.

Se ben col suo fattor l' opra consuona,
Che colpa vuol giustizia ch' io n' aspetti,
S' amo, anzi ardo? e per divin concetti,
Onoro e stimo ogni gentil persona?
. . . . . .

82.

Di te con teco, amor, molti anni sono,
Nutrito ho l' alma; e, se non tutto, in parte
Il corpo ancora; e con mirabil' arte
Con la speme il desir m' ha fatto buono.

Or, lasso, alzo l' pensier con l' ale, e sprono
Me stesso in più sicura e nobil parte;
Le tue promesse indarno delle carte
E del tuo onor, di che piango e ragiono,
. . . . . .

81.

Dein Antlitz, meine einz'ge Lust im Leben,
Wo treibt's mich hin? Ich steig' in Fleisch und Blut
Zu sel'gen Geistern auf! Welch gröss'res Gut
Kann Menschenhuld dem Sterblichen wohl geben!

Gerechtigkeit, was soll ich vor dir beben?
Wenn so das Werk dem Schöpfer gleicht, ist Gluth
Der höchsten Liebe schuldiger Tribut,
Da Gottideen in ihm verkörpert leben.

. . . . . .

82.

Durch dich o Liebe, nährt' ich lange Zeit
Die Seele und zum Theil auch ihre Hülle,
Und Wunsch und Hoffnung machten in der Stille
Mich tüchtig zu der Kunst, der ich geweiht;

Doch jetzt entfalt' ich meine Flügel weit,
Zum höhern Ruhehafen strebt mein Wille,
Ich fleh' nur Eins, dass meiner Sünden Fülle,
Die viele Blätter deckt, mir Gott verzeiht!

. . . . . .

83.

Oltre qui fu dove 'l mie amor mi tolse,
Suo mercè, il core, e vie più la vita:
Qui co' begli occhi mi promisse aita,
E co' medesmi qui tor me la volse.

Quinci oltre mi legò, quivi mi sciolse;
Per me qui piansi, e con doglia infinita
Da questo sasso vidi far partita
Colui, c' a me mi tolse, e non mi volse.

. . . . . .

84.

Molto diletta al gusto intero e sano
L' opra della prima arte, che n' assembra
I volti, e gli atti, e con più vive membra,
Di cera o terra o pietra, un corpo umano.

Se po' 'l tempo ingiurioso aspro e villano
La romp' o storce, o del tutto dismembra;
La beltà, che prim' era, si rimembra;
E serba a miglior loco il piacer vano.

. . . . . .

83.

Hier war's, wo ich mit ihrer Huld verloren
Mein Herz und Leben, wo sie Heil versprach
Mit ihren schönen Augen und mir ach
Durch diese nahm, was sie mir still geschworen!

Hier schlang, hier löste sie das Band dem Thoren,
Von diesem Stein sah ich ihr weinend nach,
Als sie entschwand, um die das Herz mir brach,
Die mich mir nahm und doch mich nicht erkoren!
. . . . . .

84.

Dem reinen Sinn, o welche Lust zu schauen
Ein Werk der höchsten Kunst, der Steine dienen
Und Wachs und Thon, die Antlitz uns und Mienen
Die Gliederpracht des Menschen weiss zu bauen!

Zermalmt's die Zeit mit ihrer Hand, der rauhen,
So lebt in Allen, denen es erschienen,
Der Eindruck fort, unsterblich wird in ihnen
Was hier verschlungen der Vernichtung Grauen.
. . . . . .

85.

Mentre c' alla beltà, ch' i' viddi imprima.
Apresso l' alma, che per gli occhi vede,
L' immagin dentro crescie, e quella cede
Quasi vilmente e senza alcuna stima.

Amor, c' adopra ogni suo ingegnio e lima,
Perch' io non tronchi 'l fil, ritorna e riede
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

86.

Arder sole' nel freddo iaccio il foco,
Or m' è l' ardente foco un freddo iaccio,
Disciolto, amor, quell' insolubil laccio;
E morte or m' è, che m' era festa e gioco.

Quel primo amor, che ne diè tempo e loco,
Nella strema miseria è greve impaccio
All' alma stanca . . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

85.

Wenn wir das Bild der Schönheit aufgenommen
In unsre Seele durch der Augen Kraft,
So wächst das Bild im Innern riesenhaft,
Indess der Seele eigner Glanz verglommen.

Da, listbewehrt, ist Amor rasch gekommen;
Dass sie gewaltsam sprenge nicht die Haft,
Gebt ihr die Macht zurück, die er entrafft,
Ihr, die doch nur durch ihn schön und vollkommen.
. . . . . .

86.

Mein Feuer hat im Eise einst geloht,
Nun ward zu Eis mein Glüh'n! Seit jenes Band,
Das unauflöslich schien, zerriss, da fand
In dem, was Lust und Spiel war, ich den Tod.

Der Seele ist in ihrer letzten Noth
Die Lieb', in der ihr Leben sonst bestand,
Ein fürchterlicher Fallstrick . . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

87.

Perchè sì tardi, e perchè non più spesso,
Con ferma fede, quello eterno ardore
Che mi lieva di terra, e porta 'l core
Dove per sua virtù non gli è concesso?

Forse ch' ogn' intervallo n' è permesso
Dall' uno o l' altro tuo messo d' amore;
Perch' ogni raro ha più forza e valore,
Quanto è più desiato, e meno appresso.

La notte è l' intervallo, e 'l dì la luce;
L' una m' acchiaccia 'l cor, l' altro l' infiamma
D' amor, di fede, e d' un celeste foco.
. . . . . .

88.

Io fu', già son molt' anni, mille volte
Ferito e morto, non che vinto e stanco,
Da te, mie colpa; e or col capo bianco,
Riprenderò le tuo promesse istolte?

Quante volte hai legate, e quant' isciolte
Le triste membra, e sì spronato al fianco,
C' appena posso ritornar meco, anco
Bagniando il petto con lacrime molte!
. . . . . .

87.

Warum ist dieses Herz so spät entglommen
Von ew'ger Gluth, warum flammt es so selten,
Da nur dies Feu'r uns trägt zu höh'ren Welten,
Wozu die eignen Kräfte uns nicht frommen?

Es trennt vielleicht der Liebesboten Kommen
Ein dunkler Zwischenraum, weil mehr uns gelten,
Weil wir mit heissrem Danke sie vergelten
Die Gaben, die uns selten zugekommen.

Die Nacht, das ist der Zwischenraum, der Tag
Ist Gnadenbote. Nachts erstarrt mein Herz,
Der Tag giesst Himmelsfeuer in mein Blut.
. . . . . .

88.

Du, Amor, warfst besiegt und matt mich nieder
So manchesmal, und nicht genug, zuletzt
Gabst du mir noch den Todesstoss! und jetzt
Wähnst du, im Silberhaar glaubt' ich dir wieder?

Wie oft hast du gebunden meine Glieder,
Wie oft sie auch gelöst! hast mich gehetzt,
Das noch der Athem fehlt der Brust, benetzt
Mit Thränen, die vergoss ich Lebensmüder!
. . . . . .

89.

Ben sarien dolce le preghiere mie,
Se virtù mi prestassi da pregarte:
Nel mio fragil terren non è già parte
Da frutto buon, che da sè nato sie.

Tu sol se' seme d' opre caste e pie,
Che là germoglian dove ne fa' parte:
Nessun proprio valor può seguitarte,
Se no gli mostri le tue sante vie.

. . . . . .

90.

Vivo al peccato, a me morendo vivo;
Vita già mia non son, ma del peccato:
Mie ben dal ciel, mie mal da me m' è dato,
Dal mie sciolto voler, di ch' io son privo.

Serva mie libertà, mortal mie divo
A me s' è fatto: o infelice stato!
A che miseria, a che viver son nato!

. . . . . .
. . . . . .

89.

Wie süss wär' mein Gebet, wenn du mir nur
Die Kraft zum Beten liehst, denn es enthält
Kein Fleckchen weit und breit mein dürres Feld,
Das gute Frucht hervorbringt von Natur.

Du bist der Samen frommer That; die Flur
Ergrünt, da wo du Körner streust, dort schwellt
Ein jeder Keim. Wer folgt dir, Herr der Welt,
Wer kennt den Weg, zeigst du ihm nicht die Spur?
. . . . . .

90.

Ich leb' der Sünde, leb', um mir zu sterben,
Mein Leben ist nicht mein, von Schuld umstrickt,
Gehörts der Sünde. Gott, der gern beglückt
Gab Segen nur, ich selbst gab mir Verderben.

Die Freiheit macht' ich, die wir Alle erben
Zur Sklavin, Staub zum Götzen, wahnberückt;
Zu welcher Schmach hab' ich das Licht erblickt!
. . . . . .
. . . . . .

91.

Crudele acerbo e dispietato core,
Vestito di dolcezza e d' amar pieno,
Tuo fede al tempo nascie, e dura meno
Ch' al dolce verno non fa ciascun fiore.

Muovesi 'l tempo e compartiscie l' ore
Al viver nostr' un pessimo veneno
. . . come falce, e non sia come fieno,
. . . . . .

La fede è corta e la beltà non dura,
Ma di par seco par che si consumi,
Come 'l peccato tuo vuol de' mie' danni.

. . . . . .
. . . . . , . . .
Sempre fra noi fare' con tutti gli anni.

92.

Di più cose s' attristan gli occhi miei,
E 'l cor di tante quante al mondo sono:
Se 'l tuo di te cortese e caro dono
Non fussi, della vita che farei?

Del mio tristo uso, per gli esempli rei,
Fra le tenebre folte dov' io sono,
Spero aita trovar non che perdono;
Ch' a chi ti mostri, tal prometter dei.
. . . . . .

91.

Du grausam Herz, von Süssigkeit umschlossen,
Und doch voll Bitterkeit, ach deine Liebe
Gebar die Zeit, dass schneller sie zerstiebe
Wie eine Blüthe welkt, im Lenz entsprossen.

Es fliehn die Stunden eh' wir sie genossen
Und träufeln Gift in's Herz; ich höre trübe
Die Sichel nah'n und beb' vor ihrem Hiebe,
Denn Heu bin ich, wie Unkraut aufgeschossen.

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

92.

Die Augen kränkt so Vieles, was sie schauen,
Und Alles hier muss ach, mein Herz verletzen;
Wozu noch leben, wär' mit seinen Schätzen
Nicht mein das Herz der edelsten der Frauen?

Darf auf Verzeihung ich, auf Hülfe trauen,
Entflieh' ich der Gewohnheit Sündennetzen,
Dem bösen Beispiel, dieser Nacht Entsetzen?
Du kommst! genug, nun darf auf Heil ich bauen.
. . . . . .

93.

Ben fu, temprando il ciel tuo vivo raggio,
Solo a du' occhi, a me di pietà voto,
Allor che con veloce eterno moto
A noi dette la luce, a te 'l viaggio.

Felice uccello, che con tal vantaggio
Da noi, t' è Febo e 'l suo bel volto noto,
E più c' al gran veder t' è bene arroto
Volare al poggio, ond' io rovino e caggio.
. . . . . .

94.

I' piango, i' ardo, i' mi consumo; e 'l core
Di questo si nutriscie: o dolcie sorte!
Chi è che viva sol della suo morte,
Come fo io d' affanni e di dolore?

Ahi! crudele arcier, tu sai ben l' ore
Da far tranquille l' angosciose e corte
Miserie nostre con la tuo man forte;
Chè chi vive di morte, mai non muore.
. . . . . .

93.

Ach nicht für mich, nur für zwei Augen kennt
Der Himmel Mitleid, dämpft den Glanz, den hellen,
Für sie allein. Uns zeigt in ew'gen Wellen
Er Licht, dir wird der Flug zum Licht gegönnt!

Du sel'ger Vogel schaust am Firmament
In Phöbus Antlitz, siehst des Lichtes Quellen,
O höchste Lust, du darfst hinauf dich schnellen
Zu Höhen, wo der Mensch zu Staub verbrennt.
. . . . . .

94.

Ich wein', ich glühe, ganz von Schmerz verzehret,
Und doch belebt die Gluth mein Herz; o Glück!
Wer lebt vom Tod wie ich, da Missgeschick
Und Gram mich nährt, der Andre schnell zerstöret?

Die Qual zu lindern, Schütze pfeilbewehret,
Kennst grausam du den rechten Augenblick;
Mit starker Hand giebst du mir Kraft zurück!
Stirbt jemals wer von Schmerz und Tod sich nähret?
. . . . . .

95.

La tua bellezza e la fortuna mia,
Per tanti effetti sì vari e contrari,
Voglion ch' io viva e stenti, e parte impari
Infra 'l dolce e l' amar che stato sia.

Amor promette pace e cortesia:
Ma la ragion, che forza non ha pari,
Col proprio valor perde, e co' suoi pari
Pianti e sospir non giunge a mezza via.
. . . . . .

96.

L' alma, inquieta e confusa, in sè non trova
Altra cagion ch' alcun grave peccato
Mal conosciuto; onde non è celato
All' immensa pietà, ch' a' miser giova.

Io parlo a te, Signor, ch' ogni mia prova,
Fuor del tuo sangue, non fa l' uom beato:
Miserere di me, da ch' io son nato
Alla tua legge; e non fie cosa nuova.
. . . . . .

95.

Ach Deine Schönheit will's und mein Geschick,
Die mich durch der Empfindung Wechselspiele
Stets neu erregten, dass ich leb' und fühle,
Wie hart dies Schwanken zwischen Pein und Glück.

Die Liebe lockt mit der Verheissung Blick,
Und die Vernunft, trotzdem der Seufzer viele
Und Thränen sie vergeudet, bleibt vom Ziele
Auf halbem Weg noch fern, bleibt weit zurück.

. . . . . .

96.

Die wirre Seele findet keine Gründe
Für ihre Angst, es sei denn schwere Schuld,
Doch mein Gewissen, Herr, ist eingelullt,
Dir nur ist's kund, bei dem ich Mitleid finde.

Nicht eig'ne Kraft, dein Blut nur löst von Sünde,
So fleh zu dir ich, Vater der Geduld;
Geboren bin ich ja im Bund der Huld,
Im Heilsgesetz; sei gnädig deinem Kinde!

. . . . . .

97.

Quando amor lieto al ciel levarmi è volto
Cogli occhi di costei, anzi col sole,
Con breve riso ciò, che preme e dole,
Del cor mi caccia, e mettevi 'l suo volto.

E s' i' durassi in tale stato molto,
L' alma, che sol di me lagniar si vole,
Avendo seco là dove star suole,
. . . . . .

98.

S' alcun se stesso al mondo ancider lice,
Po' che per morte al ciel tornar si crede,
Sarie ben giusto a chi con tanta fede
Vive, servendo, miser' e 'nfelice.

Ma perchè l' uom non è come fenice,
C' alla luce del sol resurgie e riede;
La man fo pigra, e muovo tardi el piede
. . . . . .

99.

Non più per altro da me stesso togli
L' amor, gli affetti perigliosi e vani,
Che per fortuna avversa o casi strani,
Ond' e tuo' eletti dal mondo disciogli;

Signor mio car, tu sol che vesti e spogli,
E col tuo sangue l' alme purghi e sani
Dall' infinite colpe e moti umani
. . . . . .
. . . . . .

97.

Die Liebe, die mich trägt zur Himmelsschwelle
Durch deine Augen, — Sonnen müsst' ich sagen, —
Kann durch ein Lächeln leicht den Gram verjagen,
Rasch setzt dein Bild sie an der Schmerzen Stelle.

Wie jauchzte wohl mein Geist in dieser Helle,
Er, der mit sich allein vergeht in Klagen,
Wär' Dauer nur beschieden solchen Tagen!
. . . . . .

98.

O dürft' ein Mensch sich tödten und im Tod
Auf Wiederkehr zum Himmel hoffen, siehe
Dann dürfte ich's, der lebt in Liebesmühe,
Dem man die Treue lohnt mit Gram und Noth.

Dem Phönix, der ersteht zum Morgenroth
Gleicht nicht der Mensch, und das lähmt spät und frühe
Ihm Hand und Fuss, aufdass er nicht entfliehe.
. . . . . .

99.

Von Eigensucht und Wahn, von allem Bösen
Befreit uns Gott mit harten Schicksalsschlägen,
Denn nur auf solchen bittern Schmerzenswegen
Kann den Erwählten von der Welt er lösen.

Du, der die Erdenhülle unsrem Wesen
Verleiht und wieder nimmt, wie Gnadenregen
Die Sünden tilgst durch deines Blutes Segen,
O lass in diesen Peinen uns genesen!
. . . . . .

100.

I' fe' degli occhi porta al mie veneno,
Quande 'l passo dier libero a' fier dardi;
Nido e ricietto fe' de' dolci sguardi
Della memoria che ma' verrà meno.

Ancudine fe' 'l cor, mantaco 'l seno
Da fabricar sospir, con che tu m' ardi.
. . . . . .

101.

Penso, e ben so ch' alcuna colpa preme,
Occulta a me, lo spirto in gran martire;
Privo dal senso e dal suo proprio ardire,
Il cor di pace, e 'l desir d' ogni speme.

Ma chi è teco, amor, che cosa teme
Che grazia allenti innanti al suo partire?
. . . . . .

102.

Chi di notte cavalca, el dì conviene
Ch' alcuna volta si riposi e dorma:
Così sper' io che, dopo tante pene,
Ristori 'l mie signior mie vita e forma.

Non dura 'l mal dove non dura 'l bene,
Ma spesso l' un nell' altro si trasforma.
. . . . . .

100.

Die Augen macht ich für dies Gift zu Thoren,
Da Amors Pfeilen ich sie aufgethan,
Und mein Gedächtniss ward, seit sie dich sah'n,
Zum Nest und Schrein ach für dein Bild erkoren.

Zum Amboss ward mein Herz; in Gram verloren
Facht seufzend diese Brust die Flamme an.
. . . . . .

101.

Ich ahn' es, ja ich weiss es, dieses Nagen
Rührt her von meiner Schuld, die ich verhehle
Mir selbst sogar; sie raubt die Ruh' der Seele,
Dem Wunsch die Hoffnung, lähmt den Geist durch Plagen.

Doch wer bei dir ist, Liebe, kann der zagen,
Dass vor dem Tod es ihm an Gnade fehle?
. . . . . .

102.

Wer Nachts gewandert ist, der schläft am Tage,
Dass Ruh und Schlaf ihm neue Kraft ertheilen,
So musst du, Herrin, Seel' und Leib mir heilen
Nach bittrer Pein, die ich so lang schon trage.

Nichts dauert auf der Welt, nicht Lust noch Klage,
Doch wandelt Eins in's And're sich zuweilen.
. . . . . .

103.

Quanta dolcezza al cor per gli occhi porta
Quel che 'n un punto el tempo e morte fura!
Che è questo però che mi conforta,
E negli affanni cresce, e sempre dura.

Amor, come virtù viva e accorta,
Desta gli spirti, cd è più degnia cura.
Risponde a me: Come persona morta
Mena suo vita chi è da me sicura.
. . . . . .

104.

. . . . . .
In me la morte, in te la vita mia;
Tu distingui e concedi e parti el tempo;
Quante vuo' breve e lungo è 'l viver mio.

Felice son nella tuo cortesia:
Beata l' alma ove non corre tempo
Per te s' è fatta a contemplare Dio.

103.

O welche Wonnen träufet jene Kraft
Durch's Aug' in's Herz, die selbst der Zeiten Schwere
Und selbst den Tod besiegt, die Schmerzen schafft
Und Trost zugleich; wer ist die Macht, die lehre?

Du Liebe ist es, hold und tugendhaft,
Der Edlen Ziel und Streben, Preis der Ehre;
Sie spricht: Wie Todte ohne Lebenssaft
So geht der Mensch dahin, der liebeleere.

. . . . . .

104.

. . . . . .

Ich trag' den Tod im Herzen, Leben du!
Du theilst nach Willkür meine Lebenszeit
Kurz oder lang mir zu, froh oder trübe.

Durch Deine Huld ward Wonne mir und Ruh,
Ein selig Herz, das reif am Schluss der Zeit
Zur Gottbetrachtung ward durch deine Liebe!

105.

. . . . . .

Non può, signor mio car, la fresca e verde
Età sentir quant' all' ultimo passo
Si cangia gusto, amor, voglie e pensieri.

Più l' alma acquista ove più 'l mondo perde;
L' arte e la morte non va bene insieme:
Che convien più, che di me dunque speri?

106.

. . . . . .

S' a tuo nome è concetto alcuna imago,
Non è senza del par seco la morte,
Onde l' arte e l' ingegno si dilegua.

Ma se, quel ch' alcun crede, i' pur m' appago
Che si ritorni a'viver, a tal sorte
Ti servirò, s' avvien che l' arte segua.

105.

. . . . . .

Nicht fasst es, güt'ger Gott, die frische Jugend,
Wie sich Geschmack, wie Fühlen sich und Meinen
Und Lieben wandelt, steht das Grab uns offen.

Je mehr die Welt verliert, je mehr an Tugend
Gewinnt die Seele; nie wird Tod sich einen
Und Kunst; was kannst du da von mir noch hoffen?

106.

. . . . . .

Entsteht in mir ein Bild bei deinem Namen,
Dann stellt des Todes Bild sich gleich daneben,
Vor dem Verstand und Kunst und Muth vergehen.

Doch sollte meine Kraft nicht ganz erlahmen,
Kehr' ich und meine Kunst zurück in's Leben,
Dann will ich gerne dir zu Diensten stehen.

FRAMMENTI.

1.

. . . . . .

Tolto dall' alpe o dal più alto gioco,
Che sotto il sol fervente assai o poco
Non si secchi, non s' arda o non s' accenda

Così 'l cor, tolto da chi mai mel renda,
Vissuto in pianto e nutrito di foco,
Or ch' è fuor del suo propio albergo e loco,
Qual mal fie che per morte non l' offenda?

2.

In quel medesmo tempo ch' io v' adoro,
La memoria del mio stato infelice
Nel pensier mi ritorna, e piange e dice:
Ben ama chi ben arde ov' io dimoro.

Però che scudo fo di tutti loro

3.

Di giorno in giorno, in sin da' miei primi anni,
Signor, soccorso tu mi fusti e guida;
Onde l' anima mia ancor si fida
Di doppia aita ne' miei doppi affanni.

BRUCHSTÜCKE.

1.

Der Erde Saft, der von den Alpensphären,
Der Quelle fern entführt in's heisse Land,
Versiegt und dampft und kocht im Sonnenbrand,
Ach jeden Tropfen wird die Gluth verzehren.

Dem Herzen auch, das Feu'r und Thränen nähren,
Das nie mir wiedergiebt, die es entwandt,
Wird tödtlich jedes Leid, entführt, verbannt,
Der Heimath fern wird es die Gluth zerstören.

2.

Schau liebend ich nach dir, dann wird aufs Neue
Auch das Bewustsein meines Elends wach;
Die Seele spricht: wer da noch lieben mag,
Wo ich bin, der fühlt rechte Lieb' und Treue.

3.

Von Tag zu Tag, seit Jahren, seit ein Kind,
O Herr! ich war, hast du geschützt mich Armen,
So hoff' ich heut auf doppeltes Erbarmen,
Da doppelt gross heut meine Schmerzen sind!

4.

Non è non degna l' alma, che n' attende
Eterna vita, in cui si posa e quieta
Per arrichir dell' unica moneta
Che 'l ciel ne stampa, e qui natura spende.

5.

Mentre del foco son scacciata e priva,
Morir m' è forza ove si vive e campa:
E 'l mie cibo è sol quel c' arde e avvampa;
E di quel c' altri muor, convien ch' i' viva.

6.

Vivo della mia morte; e, se ben guardo,
Felice vivo d' infelice sorte;
E chi viver non sa d' angoscia e morte,
Nel foco venga, ov' io mi struggo e ardo.

7.

S' i' vivo più di chi più m' arde e cuoce,
Quante più legne o vento il foco accende,
Tanto più chi m' uccide mi difende,
E più mi giova dove più mi coce.

4.

Nicht harrt ein edler Geist aufs künft'ge Leben,
Zu sammeln jene Münze Tag für Tag,
Die einz'ge, die der Himmel prägen mag,
Und die uns die Natur schon hier gegeben.

5.

Seit ich verjagt bin aus dem Flammenkreise
Sterb' ich am Ort, der Andern Schutz gewährt,
Was Andre tödtet, das hat mich ernährt,
Denn Gluth und Feuer sind allein mir Speise.

6.

Ich leb' vom Tod und wenn man recht bedenkt,
Leb' ich beglückt durch Unglück. Wer durch Schmerzen
Nicht leben kann, der lern' von meinem Herzen
Die Kunst, und komm in's Feu'r, das mich versengt.

7.

O wenn mein Leben mit dem Feu'r vereinigt
Stets wächst, da Holz und Sturm erhöht die Gluth,
Dann schützt mich, der mich mordet, und es thut
Zumeist mir wohl, der mich am meisten peinigt.

8.

Se lungo spazio del tristo uso e folle
Più tempo il suo contrario a purgar chiede,
La morte già vicina nol concede,
Nè freno il mal voler da quel che volle.

9.

Gl' infiniti pensier miei, d' error pieni,
Ne gli ultimi anni della vita mia
Ristringer si dovrien 'n un sol, che sia
Guida a gli eterni suoi giorni sereni.

10.

Che fie doppo molt' anni di costei,
Amor, se 'l tempo ogni beltà distruggie?
Fama di lei; e anche questa fuggie,
E vola e manca più ch' i' non vorrei.

11.

Se 'l foco il sasso rompe e 'l ferro squaglia,
Figlio del lor medesmo e duro interno,
Che farà 'l più ardente dell' inferno
D' un nimico covon secco di paglia?

8.

Mehr Zeit bedarf's, wenn wir uns rein'gen sollen
Von Sünden, als es braucht sie anzunehmen,
Der Tod gönnt mir nicht Zeit, noch kann ich zähmen
Den Willen, lang Gewolltes nicht zu wollen.

9.

Gedanken zahllos, schweifend in die Weite,
Ihr solltet in der letzten Frist auf Erden
Zu einem einzigen Gedanken werden,
Dass dieser mich zur ew'gen Klarheit leite.

10.

Was, Amor, wird nach Jahren aus der Schönen,
Da jeden Reiz die Zeit vernichten muss?
Die Sage ihres Daseins, doch zum Schluss
Vergeht auch sie und schneller als wir wähnen:

11.

Wenn Feuer Eisen schmilzt, den Stein zersprengt,
Feu'r beider Sohn, dem harten Schooss entsprungen,
Was thun dann mir der Hölle Flammenzungen,
Mir ihrem Feind, so leicht wie Stroh versengt?

12.

Sol' io ardendo all' ombra mi rimango,
Quando 'l sol de' suo' razzi 'l mondo spoglia;
Ogn' altro per piacere, et io per doglia,
Prostrato in terra mi lamento e piango.

13.

Amor, la tuo beltà non è mortale;
Nessun volto fra noi è, che pareggi
L' immagine del cor che 'nfiammi e reggi
Con altro foco, e muovi con altr' ale.

14.

Colui che 'l tutto fe, fece ogni parte,
E poi del tutto la più bella scelse,
Per mostrar quivi le sue cose eccelse,
Com' ha fatt' or con la sua divin' arte.

15.

Come fiamma più crescie più contesa
Dal vento, ogni virtù che 'l cielo esalta
Tanto più splende quant' è più offesa.

12.

Ich bleib' im Schatten glühend, ich allein,
Wenn längst der Welt ihr Licht entzog die Sonne;
Zur Erde hingestreckt, an der mit Wonne
Die Andern ruh'n, lieg' ich in Angst und Pein.

13.

Ja deine Schönheit ist unsterblich, Liebe!
Kein Antlitz unter uns erreicht das Bild
Im Herzen, das mit andrer Gluth erfüllt,
Mit andrem Flügel uns erhebt und Triebe.

14.

Er, der das Ganze schuf, hat auch gemacht
Des Ganzen Theile, die das All erbauen,
Für dich wählt' er die schönsten, dass wir schauen
Ein Meisterwerk, durch Götterkunst vollbracht.

15.

Die Flamme wächst, je mehr die Stürme wehen,
So will der Himmel krönen eine Tugend,
Schickt Leiden er, den Glanz ihr zu erhöhen.

16

Con tanta servitù, con tanto tedio,
E con falsi concetti e gran periglio.
Dell' alma, a scolpir qui cose divine.

17.

Dentro a me giunge al cor già fatto tale
. . . . . .
D' un oggetto leggiadro e pellegrino,
D' un fonte di pietà n' esce il mio male.

18.

Ogn' ira, ogni miseria e ogni forza,
Chi d' amor s' arma, vince ogni fortuna.

19.

Nulla già valsi
. . . . . .
Il tuo volto nel mio
Ben può veder (tua grazia e tua mercede)
Chi per superchia luce te non vede.

16.

In Knechtschaft, ach in der Versuchung Schlinge,
Voll Ueberdruss, verwirrt von falschen Bildern,
Soll meisseln ich die göttlich hohen Dinge?

17.

Mein bittrer Gram stammt aus den süssen Augen
. . . . . .
Der holden Pilgerin; so muss ich Elend
Selbst aus dem Born des süssen Mitleids saugen!

18.

Zorn, Elend, jede Kraft mit Lieb' im Bunde
Besiegen das Geschick zu jeder Stunde.

19.

. . . . . .
. . . . . .
Dein Antlitz sieht das meine,
Doch meins, besiegt von deinem Flammenkreise,
Sieht nicht das deine in der gleichen Weise.

20.

Non ha l' abito intero
Prima alcun, c' ha l' estremo
Dell' arte e della vita.
. . . . . .

21.

Se ben talor tua gran pietà m' assale,
Non men che tua durezza curo, o temo;
Che l' uno e l' altro stremo
È ne' colpi d' amor piaga mortale.

22.

Che posso, o debbo, o vuoi ch' io pruovi ancora
Amore, anzi ch' io mora?
. . . . . .
Dille, ch' è sempre ogn' ora
Sua pietà vinta da tua fera stella.

23.

In tal misero stato il vostro viso
Ne presta, come 'l sol, tenebre e luce.

20.

Wer ist vollendet, saget,
Wer in der Kunst, im Leben,
Vor seiner letzten Stunde?
. . . . . .

21.

Nicht minder beb' ich, wird mir Huld zu Theil,
Wie einst vor deiner Härte ich mich scheute,
Denn Uebermaass, gleichviel nach welcher Seite,
Bringt Todeswunden von der Liebe Pfeil.

22.

Was kann ich und was willst du, dass vorm Ende,
Amor, ich noch vollende?

Sag ihr, was sie auch spende
An Huld, dein Ungestüm zerstört es mir!

23.

In meinem Elend giebt dein Angesicht
Mir gleich der Sonne Schatten so wie Licht.

IV.

TERZINEN.

I.

CAPITOLO IN RISPOSTA A FRANCESCO BERNI

IN NOME DI FRA SEBASTIANO DEL PIOMBO.

Com' io ebbi la vostra, signor mio,
Cercand' andai fra tutti e Cardinali,
E diss' a tre da vostra parte, a Dio.

Al Medico maggior de' nostri mali
Mostrai la detta; ond' e' ne rise tanto
Che 'l naso fe dua parti dell' occhiali.

Il servito da voi pregiat' e santo
Costà e qua, sì come voi scrivete,
N' ebbe piacer, che ne ris' altre tanto.

A quel che tien le cose più secrete
Del Medico minor, non l' ho ancor visto;
Farebbes' anche a lui, se fusse prete.

Ecci molt' altri che rinegon Cristo
Che voi non siate qua; nè dà lor noia;
Chè chi non crede, si tien manco tristo.

Di voi a tutti caverò la foia
Di questa vostra; e chi non si contenta,
Affogar possa per le man del boia.

I.

BRIEF ALS ANTWORT AN FRANCESCO BERNI

IM NAMEN DES FRA SEBASTIAN DEL PIOMBO.

Ich suchte unter allen Cardinälen
Da mir Eu'r Schreiben zukam, unverweilt
Die drei Bewussten auf, Euch zu empfehlen.

Dem höchsten Arzt zeigt' ich, der Sünden heilt,
Den Brief; er lachte derart, dass die Brille
Durch seine Nase schien in zwei getheilt.

Und Jener, dem zu dienen Euer Wille,
Den Ihr wie Heilge ehrt im Glorienschein,
Auch er fand in dem Blatt des Witzes Fülle.

Bisher sah der Vertraute nicht hinein
Des minder hohen Arztes, doch dies Schreiben
Es passte auch auf ihn, hätt' er die Weih'n.

Vor Zorn möcht' Mancher um Eu'r Fernebleiben
Den Herrn verläugnen! Thu' er's auf gut Glück,
Denn ungestraft bleibt hier ein gottlos Treiben.

Den Wunsch, Ihr kehrtet endlich uns zurück,
Erhöh' ich durch dies Blatt, und wer's missachtet,
Wer murrt, den holt der Büttel mit dem Strick.

La Carne che nel sal si purg' e stenta,
Che saria buon per carbonat' ancora,
Di voi più che di sè par si ramenta.

Il nostro Buonarruoto, che v' adora,
Visto la vostra, se ben veggio, parmi
Ch' al ciel si lievi mille volte ogn' ora:

E dice, che la vita de' sua marmi
Non basta a far il vostro nom' eterno,
Come lui fanno i divin vostri carmi.

A i qual non nuoce nè state nè verno,
Dal temp' esenti e da morte crudele,
Che fama di virtù non ha in governo.

E come vostro amico e mio fedele,
Diss': Ai dipinti, visti i versi belli,
S' appiccon voti e s' accendon candele.

Dunque i' son pur nel numero di quelli,
Da un goffo pittor senza valore
Cavato a' pennelli e alberelli.

Il Bernia ringraziate per mio amore,
Che fra tanti lui sol conosc' il vero
Di me: chè chi mi stim' è 'n grand' errore.

Das Fleisch, das hier im Salze dörrt und schmachtet,
Und das doch noch zu Carbonaden passt,
Denkt mehr an Euch, als auf sich selbst es achtet.

Und Buonarroti, stündlich fliegt er fast
An tausendmal zum Himmel vor Vergnügen;
Er sagt, dass jeder Ruhm vor Euch erblasst,

Dass seine Marmorbilder nicht genügen,
Unsterblich Euch zu machen wie Ihr ihn
Mit Eurer Feder wunderbaren Zügen;

Denn Eure Werke wird des Sommers Glühn
Verletzen nicht noch Winterfrost, nicht schwärzen
Sie Zeit und Tod, ihr Reiz muss ewig blühn».

Und jetzt fing nach dem Ernst er an zu scherzen:
«Sich Weihgeschenke hängt an Schilderein
Man gläubig auf und brennt vor Bildern Kerzen.

So wird's mit mir und jenen Versen sein,
Ich bin solch Bild, wie es ein Stümper schmieret,
Aus Farbentöpfen schnöde Pinselei'n!

Trotzdem dankt mir dem Berni, wie's gebühret,
Der einzig mich von Allen ganz erkannt,
Denn wer mich schätzt den hat ein Wahn verführet;

Ma la sua disciplin' el lum' intero
Mi può ben dar, e gran miracol fia,
A far un buon dipint' un uom da vero.

Così mi diss'; et io per cortesia
Vel raccomando quanto so e posso,
Che fia l' apportator di questa mia.

Mentre la scriv', a vers' a verso rosso
Divengo assai, pensando a chi la mando;
Send' il mio non professo, goffo e grosso.

Pur nondimen così mi raccomando
Anch' io a voi, e altro non accade.
D' ogni tempo son vostro e d' ogni quando.

A voi, nel numer delle cose rade,
Tutto mi v' offerisco; e non pensate
Ch' i' manchi, se 'l cappuccio non mi cade.

Così vi dic' e giuro; e certo siate
Ch' i' non farei per me quel che per voi:
E non m' abbiat' a schifo come frate.

Comandatemi, e fate poi da voi.

Doch macht sein Rath vielleicht mich so gewandt,
Dass eines Menschen Bild in späten Tagen,
Das wirklich lebt, vollendet meine Hand».

Dies soll ich Euch in seinem Namen sagen.
Und nun empfehle ich ihn Euch als Gast,
Denn diesen Brief wird selbst er zu Euch tragen.

Doch schämt' ich, während ich den Brief erfasst
Bei jedem Vers mich mehr und mehr der Fehle,
Und denk' ich, wer ihn liest, verzag' ich fast.

Erwägt wenn ich mit schlechtem Reim Euch quäle,
O Herr, dass ich Poet nicht bin von Fach
Und nicht die Dichtkunst zum Beruf mir wähle.

O seht mir gnädig meine Schwächen nach,
Denn bis vom Kopf mir fällt die Mönchskapuze
Bin Tag und Nacht zu Eurem Dienst ich wach.

Mehr streb' ich, das ich Euch als selbst mir nutze;
Sei Euch der Mönch, so fleh' ich noch am Schluss,
Zum Ekel nicht; er weiht sich Eurem Schutze!

Befehlt, und nehmt zum Abschied meinen Gruss.

2.

CAPITOLO

IN CUI DESCRIVE SE MEDESIMO VECCHIO E INFERMO.

I' sto rinchiuso come la midolla
Da la suo scorza, qua povcr' e solo,
Come spirto legat' in un' ampolla:

E la mia scura tomba è picciol volo;
Dov' è Aracn' e mill' opre e lavoranti,
E fan di lor filando fusaiuolo.

D' intorn' a l' uscio ho mête di giganti;
Chè chi mangi' uv' o ha presa medicina
Non vann' altrov' a cacar tutti quanti.

I' ho 'nparat' a conoscer orina
E la canell' ond' esce, per quei fessi
Che 'nanzi dì mi chiamo la mattina.

Gatti, carogne, canterelli o cessi,
Chi n' ha per masserizi' o men viaggio,
Non vien' a mutarmi mai senz' essi.

L' anima mia dal corpo ha tal vantaggio,
Che se stasat' allentasse l' odore,
Seco non la terre' 'l pan e 'l formaggio.

2.

CAPITEL

IN WELCHEM MICHELANGELO SICH SELBST BESCHREIBT, ALS ALT UND KRANK.

Ich bin wie Mark, in seiner Schaale eingeschlossen,
Dem Geiste in der Flasche gleich, freiheitberaubt,
Nur Armuth blieb dem Einsamen, ach zum Genossen!

Mein dunkles Grab, dies enge Kämmerlein, erlaubt
Nur kurzer Flug, hier wo Arachne und die Schwestern
An tausend Werke schon vollendet, grau bestaubt,

Wo spinnend sie zu Spindeln selbst sich in den Nestern
Die Emsigen gemacht; da wo man Unrath häuft
Vor meiner Thür, als gälte es den Greis zu lästern,

Wo Katzen man und Aas an meine Hütte schleift,
Und faule Speisereste, dem Geruch zuwider,
Wo Nachts Gesindel, schmutzig, Unfug treibend schweift;

Der Husten schüttelt mich und Frost durchläuft die Glieder,
Aus meiner Brust ringt sich der Athem nur mit Qual,
Gebrochen ist der Leib, wird schwächer stets und müder.

Von Arbeit bin ich krumm und abgezehrt und fahl;
Mein Wirthshaus ist der Tod, schon fühl ich seine Schauer;
In dieser Kneipe setz' ich täglich mich zum Mahl.

La toss' e 'l fredd' il tien sol che non more;
Se la non esce per l' uscio di sotto,
Per bocc' il fiat' a pen' uscir può fore.

Dilombato, crepat', infrant' e rotto
Son già per le fatich'; e l' osteria
È morte, dov' io viv' e mangi' a scotto.

La mia allegrezz' è la maninconia,
E 'l mio riposo son questi disagi:
Che chi cerca il malanno, Dio gliel dia.

Chi mi vedess' a la festa de' Magi,
Sarebbe buono; e più, se la mia casa
Vedessi qua fra sì ricchi palagi.

Fiamma d' amor nel cor non m' è rimasa;
Se 'l maggior caccia sempre il minor duolo:
Di penne l' alm' ho ben tarpat' e rasa.

Io teng' un calabron in un orciuolo,
In un sacco di quoio ossa e capresti,
Tre pilole di pec' in un bocciuolo.

Gli occhi di biffa macinat' e pesti;
I denti come tasti di stormento,
Ch' al moto lor, la voce suoni e resti.

Ach meine Lust ist Schwermuth, meine Freude Trauer
Und meine Ruh das Elend, dessen ich gedacht;
Wer Unheil sucht, der findet's schon für Lebensdauer

Ja zum Dreikönigsfest passt' ich in dieser Tracht,
Und auch mein Hüttchen gäb' Euch Anlass wohl zu Scherzen,
Wenns plötzlich mitten stünd' in der Palläste Pracht.

Ach keine Liebesflamme blieb in meinem Herzen,
Der kahlen Seele blieben Schwingen nicht zum Flug,
Ein Leid löst ab das andre, mehrend stets die Schmerzen.

Ich rede wie die Wespe summt, versperrt im Krug;
Ein Ledersack bin ich voll Sehnen nur und Knochen,
Im Leibe trag ich Steine durch der Krankheit Fluch.

Die Augen fleckig gelb, die Zähne los, zerbrochen,
Wie Tasten auf dem Instrument, dass jeder Laut
Verfälscht erscheint und Keiner ahnt, was ich gesprochen.

Mein Antlitz ist ein Schreckbild, vor dem Allen graut;
Zur Vogelscheuche passte wohl der Kleider Hülle
Dem Sämann, der im trocknen Wetter Weizen baut.

In einem Ohr zirpt Nachts, so dünkt mich, eine Grille,
Im andern hockt' ne Spinne, keins zum Hören taugt,
So naht der Schlaf mir nicht mit seines Trostes Fülle.

La faccia mia ha forma di spavento;
I panni da cacciar, senz' altro telo,
Dal seme senza pioggia i corb' al vento.

Mi cova in un orecchio un ragnatelo,
Ne l' altro canta un grillo tutta notte;
Nè dormo e russ' al catarroso anelo.

Amor, le muse e le fiorite grotte,
Mie 'scombiccheri, a' cemboli, a' cartocci,
A gli osti, a' cessi, a' chiassi son condotte.

Che giova voler far tanti bambocci,
Se m' han condotto al fin come colui
Che passò 'l mar e poi affogò ne' mocci?

L' arte pregiata, ov' alcun tempo fui
Di tant' opinion, mi rec' a questo;
Povero, vecchio, e serv' in forz' altrui:

Ch' i' son disfatto, s' i' non muoio presto.

Amor, die Musen, blum'ge Grotten duftumhaucht,
Die Vers' und Skizzen sind so weit herabgekommen,
Dass man zu Käs'papier sie nur und Düten braucht.

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

Viel Pinselei'n und Puppen machen, was kann's frommen?
Mich bracht's soweit wie Jenen, der den Ocean
Mit Glück durchschifft, um dann im Sumpfe umzukommen.

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

Die theure Kunst, durch die einst viel ich galt, o Wahn!
Sie stiess allein in diese Schmach mich, dies Verderben;
Arm, alt und hülflos, andern Menschen unterthan,

Begehr ich nur den Tod; mein einzig Heil ist Sterben!

3.

IN MORTE

DI LODOVICO BUONARROTI SUO PADRE,

ESSENDO GIÀ MORTO BUONARROTO SUO FRATELLO.

(*Imperfetto.*)

Ancor che 'l cor già mi premesse tanto,
Per mie scampo credendo il gran dolore
N' uscissi con le lacrime e col pianto;

Fortuna al fonte di cotale umore
Le radice e le vene ingrassa e 'mpingua
Per morte, e non per pena o duol minore,

Col tuo partire; onde convien destingua
Dal figlio prima e tu morto dipoi,
Del quale or parlo, pianto, penna e lingua.

L' un m' era frate, e tu padre di noi;
L' amore a quello, a te 'l debito strignie:
Non so qual pena più m' afligga a noi.

La memoria 'l fratel pur mi dipignie,
E te sculpiscie vivo in mezzo 'l core,
E più ch' allor pietà 'l volto mi tignie.

3.

BEIM TODE

SEINES VATERS LODOVICO BUONARROTI,

WELCHER KURZ NACH SEINEM SOHNE, MICHELANGELO'S BRUDER, STARB.

(*Unvollendet.*)

Obgleich mein Herz erdrückt war von Beschwerden,
So hofft' ich dennoch, um den Tod zu meiden,
In Zähren meiner Schmerzen los zu werden;

Weh, nun schwellt mein Geschick durch neue Leiden
Den Thränenborn, die tiefsten Quellen springen,
Des Grames Fluth wächst an bei Deinem Scheiden!

Willst Feder du, willst Zunge du, besingen
Den Bruder, der voran ging, wollt ihr Thränen
Dem Theuren der ihm folgte, Opfer bringen?

Der Eine war mir Bruder, und den Söhnen
Warst Vater du! Um wen soll mehr ich weinen,
Da Pflicht mich band an dich und Lieb' an jenen?

Erinnerung malt mir treu das Bild des Einen,
Und formt dich, Vater, mir im Herzensgrunde,
Dass deine Züge wie gemeisselt scheinen.

Pur mi quieta, che 'l debito c' allore
Pagò 'l mie frate acerbo, e tu maturo:
Chè manco duole altrui chi vecchio muore.

Tanto all' increscitor men aspro e duro
Esser diè 'l caso, quant' è più necesse;
Là dove 'l ver dal senso è più sicuro.

Ma chi è quel che morto non piangiesse
Suo caro padre, c' ha veder non mai
Quel che vedea infinite volte o spesse?

Nostri intensi dolori e nostri guai
Son come più e men ciascun gli sente.
Quant' in me posson, tu Signior tel sai.

E se ben l' alma alla ragion consente,
Tien tanto in collo, che vie più abbondo
Po' doppo quella in esser più dolente.

E se 'l pensier, nel quale i' mi profondo,
Non fussi che 'l ben morto in ciel si ridi
Del timor del morire in questo mondo;

Cresciere' 'l duol: ma' dolorosi stridi
Temprati son d' una credenza ferma,
Che 'l ben vissuto, a morte me' s' annidi.

Ein einz'ger Balsam lindert meine Wunde:
Du zahltest reif die Schuld, in späten Tagen,
Die er entrichtet in zu früher Stunde.

Des Todten Jahre mindern unsre Klagen;
Wir lassen leichter über uns ergehen,
Was unabwendbar ist, wir müssen's tragen.

Und doch, wer trüg' es kalt, nie mehr zu sehen,
Den lieben Vater, den wir in so vielen,
Unzähl'gen Tagen kommen sah'n und gehen!

Ihr sagt, unweise sei's im Schmerz zu wühlen,
Doch wisst: gross oder klein sind Gram und Freuden
Nur in dem Maass als fähig wir zu fühlen.

Welch' Maass mir ward, das kann nur Gott entscheiden.
Und zwing' den Schmerz zurück ich in die Kehle,
Dann brechen nur noch heft'ger aus die Leiden.

Ja lauter klagte noch die bange Seele,
Wüsst' ich, o Herr, nicht durch dein Wort, dass Jene,
Die aufwärts steigen, wenn gesühnt die Fehle,

An einer Stätte ruh'n von höchster Schöne,
Wo lächelnd sie der Todesfurcht gedenken;
Und dieser Glaube stillt auch meine Thräne.

Nostro intelletto dalla carne inferma
È tanto oppresso, che 'l morir più spiace
Quanto più 'l falso persuaso afferma.

Novanta volte el sol suo chiara face
Prim' ha nell' ociean bagniata e molle,
Che tu sie giunto alla divina pace.

Or che nostra miseria el ciel ti tolle,
Increscati di me che morto vivo,
Come tuo mezzo qui nascier mi volle.

Tu se' del morir morto e fatto divo,
Nè tem' or più cangiar vita nè voglia;
Che quasi senza invidia non lo scrivo.

Fortuna e 'l tempo dentro a vostra soglia
Non tenta trapassar, per cui s' adduce
Fra no' dubbia letizia e cierta doglia.

Nube non è che scuri vostra luce,
L' ore distinte a voi non fanno forza,
Caso o necessità non vi conduce.

Vostro splendor per notte non s' ammorza,
Nè crescie ma' per giorno, benchè chiaro,
Sie quand' el sol fra no' il caldo rinforza.

Denn nicht wird frei der Mensch durch eignes Denken
Vom Todesgraun; das Fleisch drückt ja den Müden,
Ihn täuscht die Sinnlichkeit mit ihren Ränken.

Die Sonne tauchte neunzigmal hienieden,
In's Meer die Fackel, eh' dein Licht verglommen,
Eh' du emporstiegst zu dem ew'gen Frieden.

Erbarm' dich mein, da du dem Staub entnommen!
Sich geistig todt leb' ich an Staub gebunden;
So denk', dass ich durch dich zur Welt gekommen.

Im Sterben hast den Tod du überwunden,
Und göttlich bist du nun; du darfst nicht zagen,
Fast neid' ich's dir, vor der Versuchung Stunden;

Für dich hat Zeit und Schicksal ausgeschlagen,
Sie die uns zweifelhafte Freuden bringen,
Doch sichern Jammer und gewisse Plagen.

Dein Licht kann keine Wolke je verschlingen,
Die strengen Stunden können dich nicht binden,
Noch Zufall, noch Bedürfniss je dich zwingen.

Vor keiner Nacht wird je dein Glanz erblinden,
Und gröss're Pracht kann deiner Strahlensphäre
Kein Tag verleih'n, nie hellern Glanz entzünden,

Nel tuo morire el mie morire imparo,
Padre mie caro, e nel pensier ti veggio
Dove 'l mondo passar ne fa di raro.

Non è, com' alcun crede, morte il peggio
A chi l' ultimo dì trasciende al primo,
Per grazia, eterno appresso al divin seggio;

Dove, Die grazia, ti prossummo e stimo,
E spero di veder, se 'l freddo core
Mie ragion traggie dal terrestre limo.

E se tra 'l padre e 'l figlio ottimo amore
Crescie nel ciel, cresciendo ogni virtute,
. . . . . .

. . . . . .

Für meinen Tod sei Beispiel mir und Lehre
Dein Tod; mein Geist trägt mich in deine Nähe,
Wohin die Welt nicht führt, die liebeleere.

Nicht ist der Tod für uns das grösste Wehe,
Wie Mancher glaubt, wenn nur die letzte Stunde.
Die erste wird in sel'ger Himmelshöhe,

Wo ich mit allen Heil'gen dich im Bunde,
Mein Vater, selig weiss, dahin enteile
Auch ich dereinst aus diesem Erdenschlunde.

Weil jede Kraft dort wächst zu unserm Heile,
Wächst auch die Liebe, die verband uns Beide;
Sieh, wie ich deine Seligkeit dann theile

Verdoppelnd meine Lust, durch deine Freude!

4.

ALLA SUA DONNA.

(*Imperfetto.*)

Te sola del mie mal contenta veggio:
Guarda che pietà donna strignie o muove,
Se la mie morte a te non è 'l mie peggio!

In chi spero trovar mercede, o dove?
Chi fie, se l' uom più c' altri l' uomo ancide,
Fra la tuo crudeltate e le mie pruove?

Amor, che le quistion nostre recide,
Giudichi qui tra noi; e s' i' ho 'l torto,
Die l' arco in mano a chi di me si ride.

Chi è prigion, chi è per forza morto
Contra ragione, a qual corte s' appella,
Se 'l danno è presso e lungi è ogni conforto?

Tu carezzata mie vezzosa e bella,
Puotti far, chi t' onora e ti lusinga,
Altiera, scifa, leziosa e fella?

4.

AN MEINE HERRIN.

(*Unvollendet*)

Nur dich erfreut mein Gram! Sieh, solch Erbarmen
Bewegt die holden Fraun, dass Qual und Sterben
Zu süss du noch erachtest für mich Armen.

Wo ist denn Mitleid? wen zum Schützer werben
Und zum Vermittler? einen Mann? mit nichten.
Der Mann ist Feind dem Mann und bringt Verderben.

Du Amor sollst wie immer heut auch richten!
Und reiche nur den Bogen ihren Händen;
Bin schuldig ich, dann mag sie mich vernichten,

Der, welcher schmachtet zwischen Kerkerwänden,
Der, den zum Tod man schleift in wilder Hetze,
An welch' ein Tribunal soll der sich wenden?

Was nützen ihm und mir Recht und Gesetze?
Doch sag', warum lehrt dich mein Lieben hassen?
Wer fasst es, dass dich Fleh'n in Wuth versetze!

Ben par la tuo beltate ombra che tinga
Sempre di morte e più prefetti, e faccia
Ch' amor quel che sol nuoce amar costringa.

Preste all' uccider crude e fiere braccia,
Mane aditar chi per vo' muor sì pronte,
Occhi spessi a beffar chi più s' allaccia.

Bellezze senza numer viste e conte,
(Largità larga, onor, virtù del cielo)
Sien morte de' mortali ingiurie e onte

Non credo già; ma diligente zelo,
Collocato nel mondo per mostrarci
Qual vita è dopo el corporeo velo.

E tu, 'ngrata, che fede puoi donarci
Con tuo beltà delle cose divine,
Vivi per danno e morte e strazio darci.

Chi è dal ciel mandata, e a che fine
Il senta, e poi no 'l facci, fie ben degnia
Delle suo più che dell' altrui ruine.

Questo il tuo fin amor mi mostra e 'nsegnia,
E fa forza ch' i' 'l dica, e ch' io tel mostri,
Acciò che di perdon ti faccia degnia.

Dem Schatten gleicht dein Reiz, in dem erblassen
Die dir sich nah'n; das Herz das liebewarme
Muss glühend sein Verderben hier umfassen.

Ihr stolzen, stets zum Mord bereiten Arme,
Ihr Augen spottend der im Netz Verstrickten,
Ihr Hände höhnisch deutend auf uns Arme,

Ihr Gaben all, verliehen der Beglückten,
Des Himmels Ruhm, nicht schuf Euch Gottes Wille
Um Tod und Schmach zu bringen uns Entzückten!

Ihr sollt im Spiegel Eurer Schönheitsfülle
Den Glanz uns ahnen lassen jener Spähren,
Die noch uns birgt des Staubes Schleierhülle.

Die ird'sche Schönheit soll uns glauben lehren
An ew'ge Schönheit, göttliche Vollendung;
Und du lebst nur zu tödten, zu verheeren!

Ein Himmelsbote, spottend seiner Sendung
Verdient den Untergang noch mehr als Jene,
Die ihm gefolgt in menschlicher Verblendung.

Die Liebe zeigt dein Ende mir, du Schöne,
Dass meine Warnung deinen Stolz vernichtet
Und dir ins Auge lockt die Reuethräne.

Sforzati onestamente a' vivi inciostri,
Degn' un po' 'l mondo a chi se fatta bella,
E non avere a schifo e priegi nostri.

È 'l fin d' ogni virtù giovar con ella
Non solo a sè, ma più dov' è più rara;
Chè 'l ciel più luce a chi men vede quella.

Tu se' pur di te stessa troppo avara;
Che è nostra morte; e pur resti 'mpunita:
Fè d' altra vita e di iustizia chiara.

Qual cosa fu già mai nel mondo udita,
Chi cambi amor pietà servigi e fede
A strazi a stenti a morte senza aita?

. . . . . .

O fühle doch der Welt dich auch verpflichtet,
Für die so schön geschaffen du; gefallen
Lass dir die Lieder, dir zum Ruhm gedichtet.

Die Tugend nützt sich selbst nicht nur, nein Allen,
Der Sonne gleich, die Licht am meisten spendet,
Wo sich am dunkelsten die Schatten ballen,

Du aber hast dich geizig abgewendet;
Wir sterben, du bleibst ungestraft auf Erden;
Nun seht Ihr, dass nicht hier das Dasein endet,

Und dass Gerechtigkeit geübt muss werden
In andern Welten. Weh, dass treue Dienste
Man lohnt durch Qual und tödtliche Gefährden!

. . . . . .

ALTRI PRINCIPII DEL PRECEDENTE CAPITOLO.

Te sola del mie mal contenta veggio:
Ogni altra donna m' ama, e te non muove
La morte mie, nè ti pare el mie peggio.

Nè pertanto 'l mie cor si volgie altrove;
Chè s' altra donna m' alletta e lusinga,
Pur mi ristringo a tuo bellezze nuove.

Nuova speranza ancor par ne costringa
L' alma innocente a più 'ntrisica fede,
E 'n nuovo tempo agli occhi mi dipinga.

Che come donna lievemente crede
Al falso mentitor, che la menzognia
Ben persuade a chi non tocca o vede;

Così crederrà 'l ver, se 'l ver ben sognia,
La mie ragione; e fie tanto potente,
Che porgerà l' aiuto ove bisognia.

O falsa, disleale e crudel mente,
Ch' accusi me del periglioso errore,
Che suona ancora in bocca della gente,

Vendica, tu che se', te stesso; e 'l core
Che peccò mostra e apri, se costei
Fra le tuo cose grande è la maggiore.

ANDERE FASSUNG.

Mein Untergang, er macht nur dir Vergnügen,
Sonst liebt mich jede Frau; doch mein Geschick,
Dich rührt es nicht, wird dir mein Tod genügen?

Und doch such' ich mir nicht ein and'res Glück,
Wie süss auch schmeichelnd locken holde Frauen,
Auf deinen Reiz beschränkt sich froh mein Blick.

Zu fest'rer Treue, blinderem Vertrauen
Zwingt neue Hoffnung oft mein arglos Herz,
Lässt eine neue Zeit voraus mich schauen.

Wie Lügen, die ein frecher Mund erfand,
Ein unerfahren Weib gar leicht verblenden,
So täuscht ein Traumbild oft auch den Verstand;

Und wächst der Schatten unter unsern Händen
Und regt lebendig sich, sind wir verloren,
Wir müssen selbst das Unglückswerk vollenden.

O mein Verstand, du den ich oft beschworen,
Warum klagst Heuchler du mein Herz jetzt an
Des Irrthums, der noch lebt im Mund der Thoren?

Auf räche dich und sag, war es ein Wahn,
Dass sie das schönste sei von allen Wesen!
Schliess auf mein Herz, sag' ob es Recht gethan!

È questa madre degli uomini rei,
Matrignia a iusti; e a quel che più l' ama,
Nuoce assai più che qui dir non dovrei.

Quest' è 'l premio d' amar? quest' è la fama
Ch' i' ne riporto al mie pover' ospizio,
Ove si scriva la mie morte grama?

Tu se' pur grata, bella e senza vizio;
Mai non crederrò che da te venga,
Per ben servire, amante in tal suplizio.

Contenta del mie mal te sola veggio;
Ogni altra vita al mie dolor si muove,
E la mie morte a te non è 'l mie peggio.

Non ha la terra o 'l ciel più nessun dove
Non sien giunti gli ardenti miei sospiri,
Salvo che nel tuo cor, per tante pruove.

Vo' sol del mie morir contento veggio:
La terra piange, e 'l ciel per me si muove;
E vo' men pietà stringe ov' io sto peggio.

O sol che scaldi il mondo in ogni dove,
O Febo, o luce eterna de' mortali,
Perchè a me sol ti scuri e non altrove?

Und doch ist eine Mutter sie den Bösen,
Stiefmutter den Gerechten, und zur Qual
Hat sich der Liebende solch' Weib erlesen.

Ist das der Treue Lohn, der Hoffnungsstrahl,
Den in mein armes Haus ich heimwärts trage,
Wo bald errichtet wird mein Todtenmal.

Und doch bist schön und gut du, ohne Frage!
Wie fass ich's denn, dass mir für treuen Dienst
Von solchem Wesen werde solche Plage!

Nur dich erfreut mein Gram, sonst rührt mein Kummer
Ein jedes Wesen; dir scheint dieser Schmerz
Zu klein für mich, zu süss der Todesschlummer.

Die heissen Seufzer sandt' ich himmelwärts,
Sie drangen hin im Himmel wie auf Erden
An jeden Platz, ach nur nicht in dein Herz.

Nur dir gefällt mein Tod; es weint die Erde,
Der Himmel ist bewegt, nur dein Erbarmen
Vermindert sich, je mehr ich elend werde.

O Sonne, die du mit dem Licht, dem warmen,
Die Welt durchstrahlst, warum, du Aller Leuchte,
Verdunkelst du dich nur für mich, den Armen?

5.

FRAMMENTO DI UN CAPITOLO

PER LA SUA DONNA GIÀ MORTA.

Ben doverrieno al sospirar mie tanto
Esser secco oramai le fonti e' fiumi,
S' i' non gli rinfrescassi col mie pianto.

Così talvolta i nostri eterni lumi,
L' un caldo e l' altro freddo ne ristora,
Acciò che 'l mondo più non si consumi:

E similmente il cor che s'innamora,
Quand' el superchio ardor troppo l' accende,
L' umor degli occhi il tempra, che non mora.

La morte e 'l duol, ch' i' bramo e cerco, rende
Un contento avenir, che non mi lassa
Morir; chè chi diletta non offende.

Onde la navicella mie non passa,
Com' io vorrei, a vederti a quella riva
Che 'l corpo per a tempo di qua lassa.

Troppo dolor vuol pur ch' i' campi e viva;
Oual più ch' altri veloce andando vede,
Che dopo gli altri al fin del giorno arriva.

Crudel pietate e spietata mercede
Me lasciò vivo, e te da me disciolse;
Rompendo, e non mancando nostra fede.

E la memoria a me non sol non tolse
. . . . . .

5.

AN MEINE HINGESCHIEDENE HERRIN.

Vertrocknet lägen Quellen schon und Flüsse
Von Seufzern ausgedörrt, ein Wüstenfeld,
Erneut' ich sie nicht stets durch Thränengüsse.

Zwei ew'ge Leuchten sind am Himmelszelt,
Die eine Wärme bringt, die andre Kühle;
Verlöschte eine, siechte hin die Welt.

So müsste auch vergehn in Brand und Schwüle
Ein liebend Herz, wenn nicht die Thränenfluth
Wie Thau zur Erde auf die Gluthen fiele.

Doch mir stärkt Tod sogar den Lebensmuth,
Denn er verheisst mir Seligkeit in Fülle,
Nun tödtet er mich nicht, da wohl er thut.

Stoss ab, mein Nachen, Wind die Segel fülle,
Trag mich zu ihr, zum Strand, dem keiner naht,
Der nicht zurückliess hier die Erdenhülle.

Doch ach der Schmerz kürzt mir nicht ab den Pfad,
Die Andern sind voraus, ich schleiche trübe,
Fern scheint das Ziel, ich weiss nicht Trost noch Rath.

O grausam Mitleid, dass ich leben bliebe,
Und leben ohne sie, das wolltest du?
Zerreissen, tödten nicht kannst du die Liebe!

. . . . . .
. . . . . .

6.

FRAMMENTO DI UN CAPITOLO.

Sì come secco legnio in foco ardente
Arder poss' io, s' i' non t' amo di core;
E l' alma perder, se null' altro sente!

E se d' altra beltà spirto d' amore,
Fuor de' tu' occhi, è che m' infiammi o scaldi,
Tolti sien quegli a chi sanz' essi muore!

S' io non t' amo e ador, ch' e mie' più baldi
Pensier sien con la speme tanto tristi,
Quanto nel tuo amor son fermi e saldi!

. . . . . .

6.

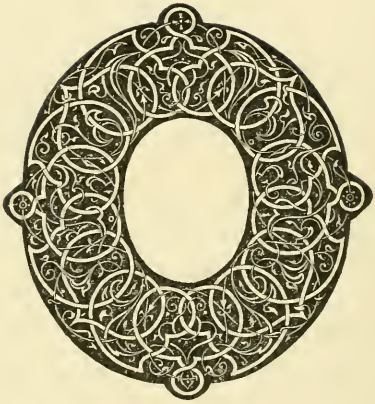
BRUCHSTÜCK.

Verglühn will ich wie trocknes Holz im Feuer,
Verlieren will ich Seel' und Leib zusammen,
Ist je ein andres Weib als du mir theuer.

Durchhauchten je mich neue Liebesflammen,
Dann wende ab, dass mir kein Leben bleibe,
Die Augen, denen Kraft und Heil entstammen.

Nimm alle Hoffnung mir, verjag', vertreibe,
Wenn das geschieht, die fröhlichsten Gedanken,
Die Dir so jest vertrau'n, dem besten Weibe!

. . . . . .



V.

STANZEN.

I.

IN LODE DELLA VITA RUSTICALE.

(*Imperfette.*)

1.

Nuovo piacere e die magiore stima,
Veder l' ardite capre sopr' un sasso
Montar, pasciendo or questa or quella cima;
E 'l mastro lor, con aspre note, al basso,
Sfogare el cor colla suo roza rima,
Sonando or fermo, e or con lento passo;
E la suo vaga, che ha 'l cor di ferro,
Star co' porci, in contegnio, sott' un cierro:

2.

Quant' è veder 'n un eminente loco
E di pagli' e di terra el loro ospizio.
Chi ingombra 'l desco, e chi fa fora 'l foco,
Sott' a quel faggio ch' è più lor propizio:
Chi ingrassa e gratta 'l porco, e prende gioco;
Chi doma 'l ciuco col basto primizio:
E 'l vecchio gode e fa poche parole,
Fuor dell' uscio a sedere, e stassi al sole.

I.

PREIS DES LANDLEBENS.

(*Unvollendet*)

1.

O welche Lust, mehr werth als and're Freuden
Den Ziegen zuzuschau'n, die leicht und schlank
Am Felsen klimmen zu den höchsten Weiden,
Indess Ihr Hirte dort am Bergeshang
Dem spröden Liebchen klaget seine Leiden
Und die Schalmei ertönt zum rauhen Sang.
Doch sie bleibt ungerührt im Eichenschatten
Rings um sie her die Schweinchen auf den Matten.

2.

Am Hügel sieh, von Stroh und Lehm die Hütte,
Welch muntres Völkchen regt sich fröhlich dort!
Schon flammt ein Feuer auf des Platzes Mitte
An jener Buche, die des Hauses Hort;
Im Frei'n deckt man den Tisch nach alter Sitte;
Der zähmt das Füll'n, der jagt die Schweine fort,
Der zäumt den Esel auf, der spielt am Raine,
Indess der Greis sich labt am Sonnenscheine.

3.

Di fuor dentro si vede quel che hanno:
Pace sanza oro e sanza sete alcuna.
El giorno ch' a solcare i colli vanno,
Contar puo' lor ricchezze ad una ad una.
Non han serrami, e non temon di danno;
Lascion la casa aperta alla fortuna.
Po' doppo l' opra lieti el sonno tentano;
Sazi di giande, in sul fien s' adormentano.

4.

L' invidia non ha loco in questo stato;
La superbia se stessa si divora.
Avide son di qualche verde prato,
O di quell' erba che più bella infiora:
Il lor sommo tesoro è un arato,
E 'l bomero è la giemma che gli onora;
Un paio di ceste è la credenza loro;
E le pale e le zappe, e vasi d' oro.

5.

O avarizia cieca, o bassi ingiegni,
Che disusate 'l ben della natura!
Cercando l' or, le terre e' ricchi regni,
Vostre imprese superbia ha forte e dura:
L' accidia, la lussuria par v' insegni;
L' invidia 'l mal d' altrui provede e cura:
Non vi scorgiete in insaziabil foco,
Che 'l tempo è breve, e 'l necessario è poco.

3.

Von draussen siehst du Alles, was sie haben,
Den Frieden ohne Gold und Goldesgier;
Gehn sie hinaus zu pflügen und zu graben,
Dann tritt nur ein, denn offen blieb die Thür,
Dich hemmt kein Schloss; nun zähl' Fortuna's Gaben!
Von schlichter Kost gesättigt lagern hier
Auf duftger Streu sie nach vollbrachtem Werke
Und finden Ruh' im Schlaf und neue Stärke.

4.

Der Neid hat keine Stätte unter ihnen,
Der Stolz verzehrt sich selbst. Ein Plätzchen nur,
Wo schöner als umher die Kräuter grünen
Begehren diese Kinder der Natur.
Ihr Schatz das ist der Pflug, zum Schmucke dienen
Der Spaten und die Sense auf der Flur,
Und Hack' und Schaufel sind in ihren Augen
Wie Goldgeräth, zum Schenktisch Körbe taugen,

5.

O blinder Geiz, o Seelen staubgeboren,
Die Ihr missbraucht der Gaben Ueberfluss,
Nach Schätzen, Kronen, Ländern giert Ihr Thoren,
Doch seht des Nächsten Glück Ihr mit Verdruss.
Den Stolz habt Ihr zum Führer Euch erkoren
Und Götter sind euch Wollust und Genuss;
Vergass't im Taumel ihr, im hast'gen Streben,
Wie wenig man bedarf, wie kurz das Leben?

6.

Color c' anticamente, al secol vecchio,
Si trasser fame e sete d' aqua e giande,
Vi sieno esemplo, scorta, lume e specchio,
E freno alle delizie, alle vivande.
Porgiete al mie parlare un po' l' orecchio:
Colui che 'l mondo impera, e ch' è sì grande,
Ancor disidra, e non ha pace poi;
E 'l villanel la gode co' suo' buoi.

7.

D' oro e di giemme, e spaventata in vista,
Adorna la ricchezza va pensando;
Ogni vento ogni pioggia la contrista,
E gli agùri e' prodìgi va notando.
La lieta povertà, fugiendo, aquista
Ogni tesor, nè pensa come o quando;
Secur ne' boschi, in panni rozi e bigi,
Fuor d' obrigi, di cure e di letigi.

8.

L' avere e 'l dar, l' usanze 'streme e strane,
El meglio e 'l peggio, e le cime dell' arte,
Al villanel son tutte cose piane;
E l' erba e l' aqua e 'l latte è la sua parte;
E 'l cantar rozo, e' calli delle mane,
È 'l dieci e 'l cento, e' conti e le suo carte,
Dell' usura che 'n terra surgier vede;
E senza affanno alla fortuna cede.

6.

Lernt denn von Jenen, die in alten Zeiten
Mit Wasser und mit Eicheln sich begnügt;
Von ihrem Licht und Beispiel lasst euch leiten,
Ihr Leben ist ein Spiegel, der nicht trügt.
Zähmt Eure Lust! Schaut nur nach allen Seiten
Und seht: hat auch ein Mensch die Welt besiegt,
Er will noch mehr, er hat nicht Ruh' hienieden,
Der arme Hirte aber lebt in Frieden.

7.

Der Reichthum, ziert auch Gold ihn und Geschmeide,
Ist sorgenvoll, vor Wind und Regen bang,
Befragt der Opferthiere Eingeweide;
Doch was die frohe Armuth leicht errang,
Sie weiss kaum wie und wann, den Schatz der Freude,
Den sucht umsonst er wohl sein Leben lang.
Die Armuth haust in Wäldern wohlgeborgen,
Ihr Kleid ist schlicht, fern sind ihr Zwist und Sorgen.

8.

Das Haben und das Geben, Moden, Bräuche,
Was gut, was schlimm, der Künste hoher Flug,
Das gilt dem Hirten gleich, in seinem Reiche
Sind Wasser, Milch und Kräuter schon genug.
Ihn freut ein einfach Lied; nicht wie der Reiche
Kennt er des Wuchers und der Karten Fluch.
Er zählt und rechnet an der Hände Schwielen,
Sein Gut giebt preis er allen Zufallsspielen.

9.

Onora e ama e teme e prega Dio
Pe' pascol, per l' armento e pel lavoro,
Con fede, con ispeme e con desio,
Per la gravida vacca e pel bel toro.
El Dubio, el Forse, el Come, el Perchè rio
No 'l può ma' far, chè non istà fra loro:
Se con semplice fede adora e prega
Idio e 'l ciel, l' un lega e l' altro piega.

10.

El Dubbio armato e zoppo si figura,
E va saltando come la locuste,
Tremando d' ogni tempo per natura,
Qual suole al vento far canna paluste.
Il Perchè è magro, e 'ntorn' alla cintura
Ha molte chiave, e non son tanto giuste,
Ch' agugina gl' ingiegni della porta;
E va di notte, e 'l buio è la suo scorta.

11.

El Come e 'l Forse son parenti stretti,
E son giganti di sì grande altezza,
C' al sol andar ciascun par si diletti,
E ciechi fur per mirar suo chiarezza;
E quello alle città co' fieri petti
Tengon, per tutto adombran lor bellezza;
E van per vie fra sassi erte e distorte,
Tentando colle man quali sta forte.

9.

Die Hirten lieben Gott und seine Ehre,
Sie flehn für ihre Arbeit, ihr Gethier,
Dass ihre bunte Kuh die Heerde mehre,
Und froh gedeihe jener junge Stier.
Der Zweifel, das Vielleicht, das sorgenschwere,
Das Wie, Warum sind leere Worte hier.
Da sie wie Kinder auf den Vater bauen,
Erhört sie Gott und segnet ihr Vertrauen.

10.

Den Zweifel stellt gewappnet man und hinkend,
Der Grille gleich, der hüpfenden sich vor,
Bei jedem Hauch erschreckt zusammensinkend
Erbebt er wie im Sumpf das schwanke Rohr.
«Warum» ist mager, trägt am Gurte blinkend
Der Schlüssel viel, doch passt in Thür und Thor
Kein einz'ger; sieh, nun feilt's an jedem Schlosse!
Im Dunkeln schleicht's umher, der Nacht Genosse.

11.

Das «Wie» und das «Vielleicht», von einem Stamme,
Sind Riesen, lüstern nach der Sonne Pracht,
Sie klimmen aufwärts, doch die schöne Flamme
Hat längst ihr freches Auge blind gemacht.
Mit ihrer Brust gleich einem hohen Damme
Verfinstern sie die Städte; in der Nacht
Da schleichen sie auf krummem Pfad und tasten
Ob das Gestein auch trage ihre Lasten.

12.

Povero e nudo e sol se ne va 'l Vero,
Che fra la giente umìle ha gran valore.
Un occhio ha sol, qual è lucente e mero;
E 'l corpo ha d' oro, e d' adamante 'l core:
E negli affanni crescie, e fassi altero;
E 'n mille logi nascie, se 'n un muore.
Di fuor verdeggia sì come smeraldo,
E sta co' suo' fedel costante e saldo.

13.

Co gli occhi onesti e bassi in vêr la terra,
Vestito d' oro e di vari ricami,
El Falso va, ch' a' iusti sol fa guerra:
Ipocrito, di fuor par ch' ogniuno ami;
Perchè di giaccio, al sol si cuopre e serra.
Sempre sta 'n corte, e par che l' ombra brami;
E ha per suo difesa e compagnia
La Fraude, la Discordia e la Bugia.

14.

L' Adulazion v' è poi, ch' è pien d' affanni,
Giovane destra e di bella persona;
Di più color coperta di più panni
Che 'l cielo a primavera a' fior non dona:
Ottien ciò che la vuol con dolci 'nganni,
E sol di quel che piace altrui ragiona:
Ha 'l pianto e 'l riso in una voglia sola;
Cogli occhi adora, e con le mani invola.

12.

Die Wahrheit, nur willkommen niedrer Schwelle,
Geht einsam, arm und nackt, doch kampfbereit;
Ein Auge hat sie nur, doch das ist helle,
Ihr Leib ist Gold, ihr Herz, das wächst im Streit,
Ist Diamant. Stirbt sie an einer Stelle
So kommt an tausenden zur selben Zeit
Sie neu zur Welt. Smaragden gleich an Klarheit,
Ein ewger Lenz, steht treu beim Treuen Wahrheit.

13.

Die Falschheit aber geht in goldnen Hüllen,
Den Blick gesenkt nach Art der frommen Frau'n,
Zu lieben scheint sie, doch sie hasst im Stillen,
Da sie von Eis ist macht die Sonn' ihr Grau'n.
Das Haupt umhüllt, vertauscht nur wider Willen
Den dunklen Hof sie mit den Frühlingsau'n;
Zwist, Lüge und Betrug sind ihr Gesellen,
Die stets sich unter ihre Fahne stellen.

14.

Die Schmeichelei, dem Mägdlein gleich, dem holden,
Kommt auch herbei, sie die stets sorglich ist;
Mehr Farben hat sie, als den Blüthendolden
Der Lenz verleiht; sie schleicht an's Ziel durch List,
Denn ihre Worte weiss sie zu vergolden,
Und lacht und weint, wie 's passt, zur selben Frist.
Sie betet mit den Augen an voll Liebe
Und raubet mit den Händen gleich dem Diebe.

15.

Non è sol madre in corte all' opre orrende,
Ma è lor balia ancora, e col suo latte
Le crescie, l' aumenta e le difende.
. . . . . .

16.

Un Gigante v' è ancor, d' altezza tanta
Che da' sua occhi noi qua giù non vede,
E molte volte ha ricoperta e franta
Una città colla pianta del piede:
Al sole aspira, e l' alte torre pianta
Per agiungier al cielo, e non lo vede;
Chè 'l corpo suo così robusto e magnio
Un occhio ha solo, e quell' ha 'n un calcagnio.

17.

Vede per terra le cose passate,
E 'l capo ha fermo e prossim' a le stelle:
Di qua giù se ne vede dua giornate
Delle gran gambe; e irsut' ha la pelle;
Da indi in su non ha verno nè state,
Chè le stagion gli sono equali e belle;
E come 'l ciel fa pari alla suo fronte,
In terra al pian col piè fa ogni monte.

15.

Sie ist die Mutter nicht allein, auch Amme
Der bösen Thaten, die am Hof geschehn,
Es nähret ihre Milch der Zwietracht Flamme
. . . . . .

16.

Der Riese Stolz bläht sich so hoch, dass nimmer
Er uns im Staub gewahrt; manch' schöne Stadt
Zermalmt mit plumpen Sohlen er in Trümmer,
Zur Sonne will er schaffen sich den Pfad,
So baut er Thurm auf Thurm, doch ihren Schimmer
Sah er noch nie, da nur Ein Aug' er hat,
Und dies ihm an der Ferse sitzt. Im Wahne
Durchrast die Himmel er gleich dem Orkane.

17.

Die Berge sind den Sohlen jenes Hünen,
Was uns ein Sandkorn ist. Der Drachen Brut
Birgt sich in seinem Fell und neben ihnen
Erscheint der Wallfisch in der Meeresfluth
Wie eine Fliege klein. Es schreckt den Kühnen
Nur Eins: wenn sich erhebt der Stürme Wuth
Und Staub und Halme wirbelnd aufwärts sendet,
Sein einzig Auge durch den Qualm ihm blendet.

18.

Com' a noi è 'l minuzol della rena,
Sotto la pianta a lui son le montagnie:
Tra' folti pel delle suo gambe mena
Diverse forme mostruose e magnie;
Per mosca vi sarebbe una balena.
E sol si turba e sol s' attrista e piagnie
Quando in quell' occhio il vento scco tira
Fummo o festuca o polvere che gira.

19.

Una gran Vecchia pigra e lenta ha seco,
Che . . . . . l' orribil figura,
E 'l suo arrogante temerario e cieco
Ardir conforta e sempre rassicura.
Fuor di lui stassi in un serrato speco,
Nelle gran rocche e dentro all' alte mura:
Quand' è lui in ozio, elle in tenebre vive;
E sol inopia nel popol prescrive.

20.

Palida e gialla, e nel suo grave seno
Il segnio porta sol del suo signiore:
Crescie del mal d' altrui, del ben vien meno;
Nè s' empie, per cibarsi a tutte l'ore.
Il corso suo non ha termin nè freno;
E odia altrui, e sè non porta amore:
Di pietra ha 'l core, e di ferro le braccia;
E nel suo ventre il mare e' monti caccia.

18.

Ein Weib erwählt zur Freundin er und Stütze,
Er flieht zu ihr, wenn er bedroht sich glaubt,
Und donnert Jupiter vom Wolkensitze
Verbirgt in ihrem Busen er das Haupt,
Doch sie verheisst ihm Rache für die Blitze,
Für Sturm und Hagel, die der Welt geraubt
Das goldne Sonnenbild, nach dem er jaget,
Und das doch nie dem stolzen Frevler taget.

19.

Auch eine träge Alte ist ihm theuer,
Die grosse Amme seiner Ungestalt,
Sie nährt in ihm der wilden Kühnheit Feuer,
Sie reizt ihn an zu Frechheit und Gewalt.
Wohnt nicht das Weib bei diesem Ungeheuer,
So birgt es sich im tiefsten Felsenspalt.
Geht müssig er, hockt sie in dunkler Kammer
Und schickt dem Volke Hungersnoth und Jammer.

20.

Im Busen, aus dem alle Uebel stammen,
Trägt sie das Zeichen ihres Herrn, die Qual
Des Nächsten mästet sie, sie schrumpft zusammen
Bei Andrer Glück, die Gier stillt ihr kein Mahl;
Sie peinigt Alle mit des Hasses Flammen
Und liebt, o Wunder, selbst sich nicht einmal.
Ihr Arm ist Eisen, Stein das liebeleere
Das eis'ge Herz; sie schlinget Berg und Meere.

21.

Sette lor nati van sopra la terra,
Che ciercan tutto l' uno e l' altro polo,
E solo a' iusti fanno insidie e guerra;
E mille membra ha ciascun per sè solo:
L' eterno abisso per lor s' apre e serra,
Tal preda fan nell' universo stuolo:
E lor membra ci legan passo passo,
Come edera fa 'l mur fra sasso e sasso.

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

21.

Und beider Kinder — sieben sind's — durchfliegen
Die Welt von Pol zu Pol, ein Höllenchor;
Nur die Gerechten wollen sie bekriegen,
Sie schliessen auf und zu des Abgrunds Thor,
Denn Beute bringen sie nach grossen Siegen;
Unzähl'ge Arme strecken sie hervor,
Um nach und nach die Seelen ganz zu binden,
Wie Epheuranken einen Thurm umwinden.

(VERSUCH EINES SCHLUSSVERSES).

Entflieh', o Mensch, den Kämpfern aus der Hölle,
Entflieh' den Städten, wo ihr Pfeil dir droht,
Komm auf die Flur und schöpfe aus der Quelle
Den reinen Trank und theil' des Hirten Brod:
Wirf fort den Purpur, kleide dich in Felle,
Ja lebe ganz nach der Natur Gebot;
Das Paradies, aus dem der Eltern Sünden
Ihr ganz Geschlecht verbannt, hier wirst du 's finden!

II.

ALLA SUA DONNA.

(*Frammenti.*)

1.

Io crederrei, se tu fussi di sasso,
Amarti con tal fede, ch' i' potrei
Farti meco venir più che di passo;
Se fussi morto, parlar ti farei;
Se fussi in ciel, ti tirerei a basso
Co' pianti co' sospir co' priegi miei:
Sendo vivo e di carne, e qui tra noi,
Chi t' ama e serve che de' creder poi?

2.

I' non posso altro far che seguitarti;
E della grande impresa non mi pento.
Tu non se' fatta com' un uom da sarti,
Che si muove di fuor, si muove drento;
E se dalla ragion tu non ti parti,
Spero ch' un dì tu mi fara' contento:
Chè 'l morso il ben servir togli' a' serpenti,
Come l' agresto quand' allega i denti.

II.

AN MEINE HERRIN.

(*Fragmente.*)

1.

Wärst du von Stein, ich wollte dich beleben,
Du solltest gleichen Schrittes mit mir gehen,
Sogar im Liebesflug voraus mir schweben,
Ja wärst du todt, ich liess dich auferstehen,
Die Sprache würde ich dir wiedergeben,
Vom Himmel selbst zög' dich herab mein Flehen;
Nun da du lebst in Fleisch und Blut, welch Hoffen,
Welch Glück steht da erst meiner Liebe offen!

2.

Dir folg' ich und mich reut nicht solch' Beginnen,
Denn du bist keine Puppe, die durch Räder
Getrieben wird von Aussen und von Innen,
Des Schneiders Werk, regiert von einer Feder;
Nein, süssen Lohn hofft noch von dir mein Minnen,
Da Mitleid fühlt für solche Treue Jeder.
Ein Liebesdienst stumpft ab, so ist der Glaube,
Der Schlangen Zahn, wie unsern Saft der Traube.

3.

E' non è forza contra l' umiltate,
Nè crudeltà può star contra l' amore;
Ogni durezza suol vincer pietate,
Sì come l' allegrezza fa 'l dolore.
Una nuova nel mondo alta beltate,
Come la tuo, non ha 'ltrimenti il core;
C' una vagina, ch' è dritta a vedella,
Non può dentro tener torte coltella.

4.

E' non può esser pur, che qualche poco
La mie gran servitù non ti sie cara:
Pensa, che non si truova in ogni loco
La fede negli amici, ch' è sì rara.
. . . . . .

5.

Quand' un dì sto che veder non ti posso,
Non posso trovar pace in luogo ignuno:
Se po' ti veggo, mi s' appicca a dosso
Come suole il mangiar far al digiuno
. . . . . .
. . . . . .
Com' altri il ventre di votar si muore:
Ch' è più conforto, po' ch' è pri' el dolore.

3.

Der Demuth müssen alle Kräfte weichen,
Die Liebe kann die Härte selbst versöhnen,
Und Güte wird die Grausamkeit erweichen,
Wie Freude trocknet alle Schmerzensthränen.
Und sollte nicht dein Herz im Busen gleichen
Der Hülle, die ein Urbild alles Schönen?
Stets findet sich in einer graden Scheide
Die Klinge grad', von gleicher Art sind Beide.

4.

Und sollte nicht ein wenig lieb dir werden,
Nur nach und nach der Dienst, den ich dir weihe?
Bedenk' es recht, du findest nicht auf Erden
An jedem Ort die seltne Freundestreue.
. . . . . .

5.

Seh ich an einem Tag dich nicht, du Schöne,
Kann ich an keiner Stelle ruh'n und rasten,
Erscheinst du dann, fühl' Schmerzen ich wie Jene,
Die Speise nehmen nach zu langem Fasten.
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

6.

I' vo pensando al mio viver di prima,
Inanzi ch' i' t' amassi, come gli era.
Di me non fu ma' chi facesse stima;
Perdendo ogni dì il tempo insino a sera.
Forse pensavo di cantare in rima,
O di ritrarmi da ogni altra stiera?
Or si sa 'l nome, o per tristo o per buono;
E sassi pure ch' al mondo i' ci sono!

7.

Tu m' entrasti per gli occhi, ond' io mi spargo,
Come grappol d' agresto in un' ampolla,
Che doppo 'l gambo crescie ov' è più largo:
Così l' immagin tua, che fuor m' immolla,
Dentro per gli occhi crescie; ond' io m' allargo,
Come pelle ove gonfia a midolla.
Entrando in me per sì stretto viaggio,
Che tu mai n' esca ardir creder non aggio.

8.

Perchè non basta a una donna bella
Goder le lode d' un amante solo,
Chè suo beltà potre' morir con ella:
Dunche, s' i' t' amo, reverisco e colo,
Al merito 'l poter poco favella;
C' un zoppo non pareggia un lente volo;
Nè gira 'l sol per un sol suo mercede,
Ma per ogni occhio san c' al mondo vede.

6.

Vergang'ne Jahre seh' ich wie im Spiegel,
Ich seh' mich selbst, eh' Liebe mich belehret;
Die Zeit verträumt' ich, ohne Zaum und Zügel
Schweift ich dahin, gekannt nicht, noch geehret.
Hofft' ich vielleicht mich auf der Künste Flügel
Dem Pöbel zu entringen? Sieh jetzt höret,
Seit dein ich bin, im Guten oder Schlimmen
Man meinen Namen doch von allen Stimmen.

7.

Durch's Auge kamst du, das der Thränen Quelle,
Auf engem Pfad in's Herz; seit jener Stunde
Wächst hier dein Bild. So schlüpft durch enge Schwelle
Die Traube in die Amphora, die runde,
Und dehnt sich dann an einer weitern Stelle.
Es quillt dein Bild in mir; zum Herzensgrunde
Kamst durch so engen Pass du, dass kein Mühen
Dir fruchtet, wolltest du zurück dich ziehen.

8.

Warum wird nie des Einen Lob genügen
Den schönen Frau'n? Weil ja ihr Reiz und Name
Erstirbt sobald der Eine Mund geschwiegen.
Und so genügt dir nie mein Lob, das lahme;
Ich habe ja zu minder hohen Flügen
Als deiner ist kaum Kraft, ich matt vom Grame.
Die Schönheit macht es wie die Sonne, scheinen
Für Alle will sie, nicht allein für Einen.

9.

I' non posso pensar come 'l cor m' ardi,
Passando a quel per gli occhi sempre molli
Che 'l foco spegnierien, non ch' e tuo' sguardi.
Tutti e ripari mie' son corti e folli:
Se l' aqqua il foco accende, ogni altro è tardi
A camparmi dal mal ch' i' bramo e volli,
Salvo il foco medesmo. O cosa strana!
Se 'l mal del foco spesso il foco sana.

10.

E' non mi passa tra le mani un giorno,
Ch' i' non la vegga o senta con la mente;
Nè scaldar ma' si può fornace o forno,
C' a' mie' sospir non fussi più rovente:
E quando avien ch' i' l' abbi un po' dintorno,
Sfavillo come ferro in foco ardente;
E tanto vorre' dir, s' ella m' aspetta,
Ch' i' dico men che quand' i' non ho fretta.

11.

S' avvien che la mi rida pure un poco,
O mi saluti in mezzo della via,
Mi levo come polvere dal foco
O di bombarda o d' altra artiglieria:
Se mi domanda, subito m' affioco,
Perdo la voce e la risposta mia;
E subito s' arrende il gran desio,
E la speranza cede al poter mio.

9.

Du kamst durch meiner Augen Thränenschleier
In's Herz, das du durchglühst mit Flammenhitze;
Ach löschte denn ihr Wasser nicht dein Feuer?
Welch' Bollwerk, welche Waffe ist mir nütze,
Dem Schmerz zu wehren, der mir dennoch theuer!
Wenn Wasser noch entfacht der Liebe Blitze,
Dann hilft nur Feu'r; o Räthsel schwer zu lösen,
Durch Feuer nur kann man vom Feu'r genesen.

10.

Kein Tag vergeht, wo deiner ich vergessen,
Wo ich dich fühle nicht im Geist und sehe.
Wie auch die Flamme rast in Heerd und Essen,
Mein Seufzen trieb' sie noch zu grössrer Höhe.
Dem Eisen gleich ich, das man glüht, indessen
Du liebe Herrin weilst in meiner Nähe.
Dann möcht' ich offenbaren dir die Seele
Und zwinge doch kein Wörtchen aus der Kehle.

11.

Und lächelst du mir zu mit holden Mienen,
Ein wenig nur, und grüssest auf der Gasse,
So brenn' ich auf wie Pulver in den Minen;
Sprichst du mich an, dann beb' ich und erblasse,
Die Stimme stockt, sobald du nur erschienen,
Sodass ich mich zur Antwort nimmer fasse.
Es stirbt der Wunsch, mein Inn'res dir zu zeigen,
Vor meiner Ohnmacht muss mein Hoffen schweigen.

12.

I' sento in me non so che grand' amore
Che quasi arrivere' 'nsino alle stelle:
E quando alcuna volta il vo' trar fore,
Non ho buco sì grande nella pelle,
Che nol faccia a uscirne assa' minore
Parere, e le mie cose assai men belle:
C' amore o forza, el dirne è grazia sola;
E men ne dice chi più alto vola.

13.

I' t' ho comprato, ancor che molto caro,
Un po' di non so che, che sa di buono:
Perchè a l' odor la strada spesso imparo;
Ovunche tu ti sia, dovunch' i' sono,
Senz' alcun dubbio ne son certo e chiaro.
Se da me ti nascondi, i' tel perdono:
Portandol dove vai sempre con teco,
Ti troverrei quand' io fussi ben cieco.

III.

ALLA SUA DONNA.

Indarno spera, come il vulgo dice,
Chi fa quel che non dee, grazia o mercede.
Non fui, com' io credetti, in voi felice,
Privandomi di me per troppa fede:
Nè spero, come al sol nuova fenice,
Ritornar più; chè 'l tempo no 'l concede.
Pur godo il mio gran danno sol perch' io
Son più mio vostro, che s' io fussi mio.

12.

Die Liebe trägt mich bis zum Sternenbogen,
So gross erscheint sie mir, so kühn ihr Walten;
Und doch will sie, die heimlich ich gepflogen,
Ans Licht ich ziehn, im Wort sie zu gestalten,
Dann schrumpft sie ein, ihr Zauber ist verflogen.
Ach Gnade ist es, redend zu entfalten
Was uns durchglüht; doch wer im Wort der Wärmste,
Ist an Gefühlen, glaub' es mir, der Aermste.

13.

Ich kaufte Wohlgeruch zum Angebinde
Für dich von seltner Art und hohem Preise,
Dass schon von fern der süsse Duft mir künde
Wohin du gingst. Nun fliehe nur ganz leise,
Verstecke dich, ich weiss, dass ich dich finde;
O du entgehst mir nicht auf diese Weise;
Da stets den Duft du trägst, könnt' blind ich werden,
Ich fände doch dich überall auf Erden.

III.

AN SEINE HERRIN.

Nicht Glück, nicht Gnade wird dem Uebelthäter,
So sagt das Volk, das auch für mich es sprach,
Denn seit am eignen Selbst ich ward Verräther
Um dein zu sein, floh mich das Glück, und ach
Die Zeit verbeut's, dass gleich dem Phönix später
Zu neuen Sonnen ich mich schwingen mag.
Eins ist mein Trost, dass mehr ich mir gehöre,
Wenn dein ich bin, als wenn nur mein ich wäre.

IV.

IN DISPREGIO DI UNA DONNA.

(*Frammento*)

1.

Tu ha' 'l viso più dolce che la sapa;
E passato vi par su la lumaca,
Tanto ben lustra; e più bel ch' una rapa:
E' denti bianchi come pastinaca;
In modo tal ch' invaghiresti 'l papa:
E gli occhi del color de l' utriaca;
E' cape' bianchi e biondi più che porri.
Ond' io morrò, se tu non mi soccorri.

2.

La tua bellezza par molto più bella
Che uomo che dipinto in chiesa sia:
La bocca tua mi par una scarsella
Di fagiuo' piena, sì com' è la mia:
Le ciglia paion tinte alla padella,
E torte più ch' un arco di Soria:
Le gote ha' rosse e bianche, quando stacci,
Come fra cacio fresco i rosolacci.

3.

. . . . . .

Le man, le braccia e 'l collo e 'l resto tutto,
Più bel che la più bella el suo più brutto.

IV.

SPOTTGEDICHT.

(*Unvollendet.*)

1.

So süss wie Mus ist dein Gesicht, o Schöne,
So glau als wär' ein Schnecklein d'rauf spaziert,
Wie Rüben zart; es gleichen deine Zähne
Den Pastinaken, und dein Auge stiert
Wie die Tiakapflanze grün; ich wähne
Durch solchen Glanz wird selbst ein Papst verführt.
Wie Zwiebeln weiss und blond sind deine Haare!
Erbarm' dich schnell, sonst lieg' ich auf der Bahre!

2.

Du bist so hübsch wie Fratzen, die mit Ziegel
In Kirchen man gemalt sieht, roth und bunt,
Und meiner Börse gleicht, die bis zum Bügel
Mit Bucheneckern voll, dein schwarzer Mund,
Zu diesen Brauen giebt dir Russ der Tiegel,
Die wie ein Syrerbogen krumm und rund,
Und deine Backen scheinen meinen Blicken
Wie Mohn auf frischem Käse, zum Entzücken.

3.

. . . . . .
Und Hände, Hals und Brust sind anzuschauen! —
Bedeck' sie lieber, Ausbund aller Frauen.

VI.

CANZONEN.

I.

Che fie di me? che vo' tu far di nuovo
D' un arso legnio e d' un afflitto core?
Dimmelo un poco, amore,
Acciò ch' io sappi in che stato io mi truovo.

Gli anni del corso mio al segnio sono,
Come saetta ch' al berzaglio è giunta;
Onde si de' quetar l' ardente foco.
E mie' passati danni a te perdono,
Cagion che 'l cor l' arme tu' spezza e spunta:
Ch' amor per pruova in me non ha più loco.
E se tuo' colpi fussin nuovo gioco
Agli occhi mei, al cor timido e molle,
Vorria quel che già volle?
Amor, ti vince e sprezza, e tu tel sai,
Sol per aver men forza oggi che mai.

Tu speri forse per nuova beltate
Tornarm' indietro al periglioso impaccio,
Ove 'l più saggio assai men si difende?
Più corto è 'l mal nella più lunga etate:
Ond' io sarò come nel foco el giaccio,
Che si distruggie e parte, e non s' accende.
La morte in questa età sol ne difende
Dal fiero braccio e da' pungenti strali,
Cagion di tanti mali,
Che non perdona a condizion nessuna,
Nè a loco, nè tempo, nè fortuna.

I.

Was willst du mir, was kannst du neu gestalten
Aus längst verkohltem Holz? sag' mir's o Liebe!
Aus Herzen bang und trübe
Was schaffst du? dass ich weiss, wie mich verhalten!

O sieh nur, meine Jahre sind am Ziele
Wie Pfeile in der Scheibe angekommen;
Nun lösche ich die Flammen aus in Eile;
Verziehn sind Amors Wunden, weil ich fühle
Dass sie dem oft durchbohrten Herzen frommen,
Da hier kein Platz mehr ist für neue Pfeile;
Ich spotte ihrer, denn zu meinem Heile,
Wenn selbst mein Auge Schönheit blenden sollte,
Will nicht mehr, was es wollte
Dies müde Herz; stark, ward es deine Beute,
Und grad durch seine Schwäche siegt es heute.

Du hoffst vielleicht durch eine neue Schöne
In jenen Strudel mich zurückzuziehen,
Wo sich der Weiseste am schlechtsten wehret;
Doch sieh, wie flüchtig ist dein Rausch für Jene,
Die schon so lange lebten; mehr nicht glühen
Werd' ich als Eis im Feu'r, das sich verzehret
Und schmilzt, doch niemals flammt; auch wehret
Der nahe Tod mir ab den wilden Schützen,
Der trifft mit seinen Blitzen
An jedem Ort, an allen Lebenstagen,
In jedem Stande, ihn den Quell der Plagen;

L' anima mia, che con la morte parla,
E seco di se stessa si consiglia,
E di nuovi sospetti ogni or s' attrista;
E 'l corpo di dì in dì spera lasciarla:
Onde l' immaginato camin piglia,
Di speranza e timor confusa e mista.
Ahi! amor, come se' pronto in vista,
Temerario, audace, armato e forte;
Che e pensier della morte,
Nel tempo suo, di me discacci fori,
Per trar d' un arbor secco fronde e fiori.

2.

Che poss' io più? che debb' io? Nel tuo regnio
Non ha' tu tutto el tempo mio passato,
Che de' mia anni un' ora non m' è tocca?
Qual inganno, qual forza o qual ingegnio
Tornar mi puote a te, signiore ingrato,
Ch' al cuor la morte, e pietà porti in bocca?
Ben sare' ingrata e sciocca
L' alma risucitata, e senza stima,
Tornare a quel che gli diè morte prima.

Ogni nato la terra in breve aspetta;
D' ora in or manca ogni mortal belleza:
Chi ama, il vedo, e' non si può po' sciorre.
Col gran peccato la crudel vendetta
Insieme vanno; e quel che men s' apreza,
Colui è sol ch' a più suo mal più corre.
A che mi vuo' tu porre,
Che 'l dì ultimo buon, che mi bisognia,
Sie quel del danno e quel della vergognia?

Mein Geist, den neue Zweifel stets erfassen,
Berâth sich mit dem Tod und sucht den Frieden;
Erlöst hofft täglich er, sich zu verwandeln
Und diese Erdenhülle zu verlassen.
Voll Furcht und Hoffnung muss er schon hienieden
Des Todes Schattenwege ahnend wandeln.
Du aber, Amor, stark und rasch im Handeln,
Wirfst kühn bewehrt dem Tode dich entgegen,
Du scheuchst sein Bild verwegen,
Um neue Blätter, neue Blüthenflocken
Dem abgestorb'nen Baume zu entlocken.

2.

Was kann ich mehr noch thun, was soll noch werden?
Dein ist mein Leben ja seit vielen Jahren,
Du warst mein Herrscher, mein war keine Stunde!
Giebt's eine Kraft, giebt's eine List auf Erden,
Die mich zurückführt zu dem Undankbaren,
Der Tod im Herzen trägt und Lieb' im Munde?
O wenn zu solchem Bunde,
In dem den Tod ich fand, je wiederkehret
Mein auferstand'ner Geist, ist er entehret.

Das Grab steht offen jedem Erdenkinde,
Von Stund' zu Stunde welkt der Schönheit Blüthe,
Und wer da liebt, löst sterbend nur die Bande.
Die grosse Rache geht mit grosser Sünde
Wie Hand in Hand, dem thörichten Gemüthe,
Das eignem Elend nachjagt, wird nur Schande.
Willst du am Grabesrande
Den letzten Tag, der sonst zum Heil mir bliebe,
Zum Tag der Schande machen? Fluch dir, Liebe!

3.

Ohimè, ohimè! ch' io son tradito
Da' giorni miei fugaci, e dallo specchio
Che 'l ver dice a ciascun che fiso 'l guarda.
Così n' avvien chi troppo al fin ritarda;
Com' ho fatt' io, che 'l tempo m' è fuggito;
Si trova come me 'n un giorno vecchio.
Nè mi posso pentir, nè m' apparecchio,
Nè mi consiglio, con la morte appresso.
Nemico di me stesso,
Inutilmente i pianti e' sospir verso:
Chè non è danno pari al tempo perso.

Ohimè, ohimè! pur reiterando
Vo 'l mio passato tempo, e non ritrovo,
In tutto, un giorno che sia stato mio.
Le fallaci speranze e 'l van desio,
Piangendo, amando, ardendo e sospirando,
(Ch' effetto alcun mortal non mi è più nuovo)
M' hanno tenuto; ond' il conosco, e provo.
Lontan certo dal vero,
Or con periglio pero:
Che 'l breve tempo m' è venuto manco;
Nè sarie ancor, se s' allungasse, stanco.

3.

Weh mir, mich hat die flücht'ge Zeit betrogen
Und jener Spiegel, der die Wahrheit kündet
Dem treuen Forscher, aber nicht dem Thoren,
O wer sein Heil verschiebt, der ist verloren!
Zum Ziele rollen schnell des Lebens Wogen,
Bis plötzlich alt und schwach der Mensch sich findet.
Und doch mit lauen Thränen nur beklage
Dem Tod in's Antlitz jetzt ich meine Fehle.
Ich Feind der eignen Seele
Erkenne nun zu spät mit bittrem Leiden:
Das schlimmste Uebel ist: die Zeit vergeuden.

Weh mir, geh' ich im Stillen sinnend
Vergang'ne Zeiten durch, find' ich im Leben
Nicht Einen Tag, der mir gehört von allen.
Dem falschen Hoffen, eitlem Wunsch verfallen,
Hab' ich in Thränen, seufzend bald, bald minnend
(Ach jede Leidenschaft sollt' ich durchleben!)
Der Herrschaft wilder Triebe mich ergeben.
Und jetzt das Grab zu Füssen,
Gebricht mir Frist zum Büssen;
Und doch, hätt' ich selbst Zeit, würd' ich denn sühnen,
Da müd' ich noch nicht bin, der Welt zu dienen?

Io vo, lasso, ahimè! nè so ben dove;
Anzi temo ch' il veggio, e 'l tempo andato
Me 'l mostra, nè mi val che gli occhi chiuda.
Or che 'l tempo la scorza cangia e muda,
La morte e l' alma insieme ognor fan prove,
La prima e la seconda, del mio stato.
E s' io non sono errato,
Che Dio 'l voglia ch' io sia,
L' eterna pena mia
Nel mal libero inteso oprato vero
Veggio, Signor; nè so quel ch' io mi spero.

Ich gehe, doch wohin? weh, das zu wissen
Ist allzu leicht, wenn ich mein Leben prüfe;
Ich mag's nicht seh'n, ich wanke fort wie Blinde.
Jetzt, da sich löst und wandelt diese Rinde,
Des Geistes Kleid, eint Tod sich und Gewissen
Mir auszumalen meines Elends Tiefe.
O wenn der Tod mich riefe,
Eh' ich Verzeihung finde,
Dann büss' ich für die Sünde,
Dass mit den Gaben, die mir Gott gespendet,
Ich Grössres nicht geschaffen und vollendet.

CANTO DE' MORTI.

(*Frammento di Ballata.*)

Chiunche nascie a morte arriva
Nel fuggir del tempo; e 'l sole
Niuna cosa lascia viva.
Manca il dolcie e quel che dole,
E gl' ingiegni e le parole;
E le nostre antiche prole
Al sole ombre, al vento un fumo.
Come voi uomini fumo,
Lieti e tristi, come siete;
E or siàn, come vedete,
Terra al sol di vita priva.
Ogni cosa, cc.

Già fur gli occhi nostri interi
Con la luce in ogni specco;
Or son voti, orrendi e neri.
E ciò porta il tempo seco.
. . . . . .

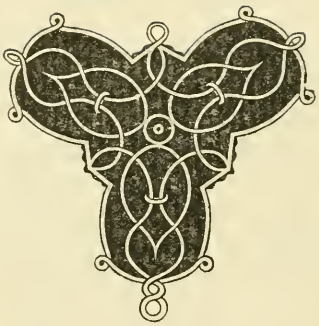
4.

GESANG DER TODTEN.

(*Fragment einer Ballade.*)

Was geboren ist muss sterben,
Alle, die die Sonne sehen,
Sie verfallen dem Verderben;
Schmerz und Freude muss vergehen,
Geist und Wort kann nicht bestehen.
Rauch sind nur im Windeswehen,
Schatten nur die hohen Ahnen.
Aus dem Grabe tönt ihr Mahnen:
«Was Ihr seid, sind wir gewesen,
«Froh und trüb', dieselben Wesen,
«Staub und Asche sind wir heute!
«Alles ist des Todes Beute.

«Seht, die Augen, Licht der Seele,
«Hell wie Sterne, sind verwandelt,
«Leer und schwarz gähnt hier die Höhle:
«So hat uns die Zeit misshandelt!
. . . . . .



ANMERKUNGEN.

Michelangelo's Gedichte, im Laufe des 16. Jahrhunderts handschriftlich im Freundeskreise und nur in kleiner Auswahl gedruckt verbreitet (theils in Liedersammlungen, theils in Vasari's Biographie wurden zuerst i. J. 1623 von seinem Neffen Michelangelo il giovane herausgegeben, der sowohl am sprachlichen Ausdruck feilte wie auch den Inhalt in Rücksicht auf die Censur beschnitt. Diese Ausgabe liegt allen folgenden zu Grunde, bis auf die römische v. J. 1817, welche um einige der vatikanischen Abschrift entnommene Gedichte reicher ist. Der bis jetzt vollständigste und genaueste, von Cesare Guasti besorgte Druck, welchen der italienische Text der vorliegenden Ausgabe mit einziger Weglassung der zweiten und dritten Lesarten wiederholt, beruht im Wesentlichen auf den Nachlasspapieren, welche der Staatsrath Buonarroti i. J. 1858 der Stadt Florenz mit dem Gebote der Geheimhaltung vermachte, und führt den Titel: «Le Rime di Michelangelo Buonarroti, cavate dagli autografi, Florenz, Le Monnier 1863» Er ist mit reichhaltigem Literaturnachweis und mit philologischem Apparat ausgestattet und gibt zu jedem Gedichte auch die Lesart der Urausgabe und eine das Verständniss erleichternde prosaische Umschreibung. Ueber die vom Herausgeber befolgten Grundsätze bei Herstellung des Textes hat H. Grimm in seiner periodischen Schrift «Künstler und Kunstwerke» kritischen Bericht erstattet, auf welchen hier verwiesen werden muss.

Für das Verständniss des Inhalts der Gedichte ist neben dem, was H. Grimm's Lebensbeschreibung Michelangelo's bietet, besonders die Schrift von W. Lang «Michelangelo Buonarroti als Dichter» (Stuttgart 1861, in neuer Form wiederabgedruckt in dessen «Transalpinischen Studien» Leipzig 1875) von hohem Werth. Die historischen Untersuchungen, welche C. Guasti seiner Ausgabe beigefügt hat, werden voraussichtlich durch die bevorstehende Veröffentlichung der Biographie M.A.'s von Aurelio Gotti und der Briefe desselben, welche Gaetano Milanesi vorbereitet, mannigfache Ergänzungen erhalten.

Die mit dem Text Michelangelo's des Jüngeren zusammen herausgegebene Uebersetzung von Gottlob Regis erschien 1842 in Berlin, die auf dem neuen Text beruhende von Hermann Harrys 1868 in Hannover.

I. EPIGRAMME UND EPITAPHIEN.

S. 2/3: Das erste Epigramm fand sich eines Tages anonym an der Statue der Nacht von Michelangelo in der Mediceer-Kapelle zu S. Lorenzo in Florenz. Der Künstler antwortete 1545 in tiefem Gram um den Untergang der Freiheit seines Vaterlandes, die er mitvertheidigt hatte. Dass Giovanni Strozzi der Verfasser jener Verse war, wurde erst später bekannt.

S. 4/5: Mancina bedeutet «eine die links ist»; «mit rechter Hand und That sich gegen den Tod wehren» heisst so viel als gute Werke üben.

S. 6/7 ff: Cecchino Bracci war ein römischer Jüngling, der um seiner grossen Schönheit willen bewundert wurde. Die Grabschriften entstanden infolge des von Luigi del Riccio an Michelangelo gerichteten Auftrags, ein plastisches Bildniss des Todten für dessen Grab zu machen. Der Besteller ermunterte den Künstler durch gelegentliche Geschenke aller Art, auf welche M.A. mit solchen Epitaphien antwortete. Fast alle enthielten in der Urschrift briefliche Zusätze meist scherzhafter Art, welche in C. Guasti's Text beigedruckt sind.

II. MADRIGALE.

Auch die Madrigale sind wie die Epitaphien häufig mit launigen Briefzetteln an verschiedene Adressen begleitet, welche sich bei Guasti sämmtlich abgedruckt finden.

S. 32. Unter «Donna» ist hier Florenz zu verstehen.

S. 38/39: Vittoria, Tochter des Fabrizio Colonna, war 1490 in Marino geboren. Sie wurde in zartem Alter dem Ferrante Francesco d' Avalos, nachmaligem Marchese von Pescara, anverlobt und 1509 mit ihm in Ischia vermählt, wo die jungen Gatten ein glückliches, von der Liebe der Musen durchleuchtetes Leben führten. Pescara, im Dienste des Königs von Neapel am Kriege der Liga gegen Frankreich theilnehmend und 1512 bei Ravenna gefangen, stieg nach seiner Befreiung zu hohen militärischen Ehren empor, aber starb bald nach der Schlacht von Pavia, in welcher er sich im Heere des Kaisers rühmlich hervorgethan, i. J. 1525 im Verdachte der Treulosigkeit. Nur durch päpstlichen Einspruch wurde Vittoria davon zurückgehalten, ins Kloster zu gehen. Ihr ferneres Leben war der Trauer um den Gatten geweiht, der sie in ihren Poesien religiös-schwärmerischen Ausdruck gab. Erst seit 1536 scheint sie in Rom Michelangelo nahe getreten zu sein. Auf diese Zeit weist der merkwürdige Bericht des portugiesischen Miniatur-Malers Francesco d' Ollanda zurück, welcher eine Zusammenkunft des Kreises der Freunde Vittoria's in der Sacristei zu S. Silvestro auf Monte Cavallo schildert. Diese Erzählung (in französischer Uebersetzung durch Raczynski in seinem Buche «Les arts en Portugal» veröffentlicht) ist aus der Erinnerung niedergeschrieben und wird als ein aus vielen Einzelzügen zusammengetragenes Bild, nicht als zuverlässige Darstellung eines bestimmten Ereignisses aufzufassen sein, aber sie gibt eine ganz individuell gefärbte Auffassung der Menschen und ihres geistigen Verhältnisses. Ihre Echtheit vorausgesetzt, muss sie als eins der wichtigsten Zeug-

nisse für die innige Beziehung Michelangelo's zu Vittoria gelten. Diese aber ist auch noch auf unmittelbare Weise bezeugt durch die Gedichte, welche M.A. mit der Zuschrift an die verehrte Frau gerichtet hat und dadurch, dass sie ihm in Briefen antwortete, von denen bis jetzt wenigstens einer bekannt geworden ist (s. H. Grimm, Leben M.A.'s), während die Biographen des Künstlers von einem lebhaften schriftlichen Verkehr zwischen Beiden reden; endlich durch die Thatsache, dass M.A. künstlerische Arbeiten für Vittoria unter Händen gehabt hat. Wir wissen, dass er in ihr nicht blos das mit allen höchsten Reizen der Seele und des Herzens ausgestattete Weib, sondern zugleich eine hohe von der neuen Bewegung der Geister getragene Einsicht bewunderte, und wenn wir in einer weit grösseren Zahl seiner Gedichte als die ausdrücklich ihr zugeschriebenen, ja in allen denjenigen, welche die tiefste Seelenläuterung des Künstlers aussprechen, diese ideale Liebe wiedertönen hören, so darf mit um so grösserem Nachdruck auf die Worte Condivi's in der Biographie Michelangelo's hingewiesen werden, weil Abfassung und Druck derselben noch zu Lebzeiten des Meisters erfolgten und dieser dem Schreiber so nahe stand, dass eine falsche Auffassung ausgeschlossen scheint. Auffälliger Weise wird gegen die Annahme eines tieferen, leidenschaftlichen Verhältnisses M.A.'s zu Vittoria neuerlich gerade von italienischer Seite Einspruch erhoben. Vielleicht ist deutscher Empfindung die Thatsache einer Altersjugend, wie sie in der Herzensgeschichte Goethe's reichlich ihresgleichen findet, überhaupt von Haus aus verständlicher. Condivi aber sagt: «Er liebte aufs höchste die Marchesana von Pescara, deren göttlicher Geist (sie hiess «divina» bei den Zeitgenossen) ihn fesselte, wie er auch von ihr herzlich wiedergeliebt wurde; er erhielt viele Briefe von ihr, erfüllt mit der zarten und innigen Empfindung, die einem solchen Herzen eigen ist, und er hatte wiederum Sonette in grosser Zahl an sie gerichtet, die feinen Geist und süsse Sehnsucht athmen. Sie weilte viel in Viterbo und anderwärts, wo sie die Sommerzeit verbrachte, nach Rom zog sie stets nur der Wunsch, Michelangelo wiederzusehen. Wie gross seine Liebe zu ihr war, bezeugt ein Wort, dessen ich mich von ihm erinnere: er beklage einzig, dass damals, als er an ihrem Sterbebette gestanden, (Vittoria starb im Februar 1547), er nur ihre Hand und nicht auch Stirn und Antlitz geküsst habe.»

S. 109. (M. 68): Das Gedicht schildert die Stimmung der verbannten Florentiner in der Form einer Wechselrede unter drei Personen; die Antwort am Schlusse hat man wohl als Michelangelo's eigene Rede zu betrachten.

S. 132. (M. 91): Die fünfte Zeile «Mie parte e mie fortuna» welche in dem Originaldruck fehlte, ist nach Mittheilung des italienischen Herausgebers eingeschalten.

III. SONETTE.

S. 154. (Son. 3): Die Ueberschrift dieses Sonettes rührt vom ital. Herausgeber her und scheint durchaus gerechtfertigt, wenn man sich das Verhältniss Michelangelo's zu Julius d. II. in jener Zeit deutlich macht, in welcher M.A. gegen den Einfluss Bramante's zu kämpfen hatte.

S. 156. (Son. 4): Vermuthlich aus der Zeit der Kriege Julius d. II.; der Beisatz der Handschrift: «Vostro Miccelagniolo in Turchia» bezieht sich auf die Zustände des damaligen Rom. Mit dem Manne im Mantel, der gleich der Medusa in Stein verwandelt, ist zweifellos der Papst selber gemeint.

S. 158. (Son. 5): Die Arbeit an den Deckengemälden der sixtinischen Capelle im Vatican war so anstrengend, dass Michelangelo nach Vasari's Bericht die Nachwirkungen noch sehr lange empfand. Auf dem Originalblatt des Gedichtes findet sich die beschriebene Stellung abgebildet. (s. Guasti.)

S. 160. (Son. 6): Das Gedicht bezieht sich vermuthlich auf ein höhnisches Lob der Florentiner von Seiten eines Pistojesen; «Il Poeta» auf den sich M.A. bei der Zurückweisung beruft, ist Dante (vgl. Inferno Canto XXIV u. XXV.)

S. 162. (Son. 7): Luigi del Riccio, in dessen Auftrag M.A. eine Büste des Cecchino Bracci arbeitete (s. Anm. zu S. 7 ff.) gehörte zum Handlungshause der Strozzi in Rom. Bei ihm brachte M.A. 1544 einige Zeit zu und wurde in seiner Krankheit treulich von ihm gepflegt, allein die Männer verfeindeten sich plötzlich infolge einer unaufgeklärten Ursache aufs bitterste, und diese Stimmung gibt das Gedicht wieder.

S. 164. (Son. 8): vgl. die Bemerkung zu S. 7 ff.

S. 168. (Son. 10): Gandolfo Porrino aus Modena war ein Mann von literarischer Bildung, welcher in einem Sonett von Michelangelo ein Bildniss seiner verstorbenen Geliebten Mancina erbeten hatte, deren Ruf jedoch — wie der Epitaph S. 5 andeutet — nicht ganz rein war.

S. 170. (Son. 11): Giorgio Vasari, Baumeister und Maler, ist der berühmte Biograph der italienischen Künstler. Er stand mit M.A. als seinem Lehrer auf vertrautem Fusse. Das Sonett ist als Antwort auf die Ueberreichung des ersten Druckes der Lebensbeschreibungen aufzufassen, welcher 1550 erschien.

S. 278. (Son. 65): Ebenfalls an Vasari, im 80. Jahre M.A.'s verfasst und im Original mit folgenden Zeilen begleitet: «Lieber Freund Giorgio, Ihr werdet vielleicht sagen, ich sei ein alter Thor, dass ich jetzt noch Sonette schreiben wolle; weil aber Viele meinen, ich sei kindisch geworden, so will ich meine Pflicht thun. 19. Sept. 1554. Euer Michelagniolo Buonarroti in Rom.»

S. 284. (Son 68): Ludovico Beccadelli war Mitglied des Tridentiner Concils und hatte seit 1555 das Erzbisthum Ragusa inne. Der im Gedicht erwähnte Urbino (eigentlich Francesco d' Amadore di Casteldurante) war Michelangelo's Diener, den er trotz grober Eigenschaften sehr schätzte und 26 Jahre um sich hatte.

IV. TERZINEN.

S. 346. Diese Terzinen sind Antwort des Malers Fra Sebastian del Piombo auf einen versificirten Brief des Francesco Berni (s. unten), der fast ganz von dem Lobe Michelangelo's erfüllt ist. Schon früher hatte man an der Echtheit der Antwort des Sebastian del Piombo gezweifelt, neuerdings nun fand Guasti (s. Ausg. der Rime S. 287) eine alte Abschrift

derselben in der Gall. Buonarotti mit der Bemerkung «Risposta del Buonarroto in nome di Fra Bastiano,» wodurch die sachlichen und stilistischen Gründe, die für M.A.'s Urheberschaft sprechen, bedeutend gestützt werden. Berni's Schreiben lautet:

Padre a me più che gli altri reverendo
Che son reverendissimi chiamati,
E la lor riverenza io nolla intendo;
Padre, riputazion di quanti frati
Ha oggi il mondo e quanti n' ebbe mai,
Fino a quei goffi degl' Inghiesuati;
Che fate voi, dappoi ch' io vi lasciai
Con quel di chi noi siam tanto divoti,
Che non è donna e me ne innamorai?
Io dico Michel' Agnol Buonarroti;
Che quando io 'l veggio, mi vien fantasia
D' ardergli incenso e attaccargli i voti:
E credo che sarrebbe opra più pia,
Che farsi bigia o bianca una giornea,
Quand' un guarisse d' una malittia.
Costui cred' io che sia la propria idea
Della scultura e dell' architettura,
Come della giustizia mona Astrea.
E chi volesse fare una figura
Che le representasse ambedue bene,
Credo che faria lui per forza pura.
Poi voi sapete quanto egli è dabbene
Com' ha giudizio, ingegno e discrezione,
Come conosce il vero, il bello e 'l bene.
Ho visto qualche sua composizione;
Sono ignorante e pur direi d' havelle
Lette tutte nel mezzo di Platone:
Sì ch' egl' è nuovo Apollo e nuovo Apelle.
Tacete unquanco, pallide viole,
E liquidi cristalli e fere snelle:
Ei dice cose e voi dite parole.
Così moderni voi scarpellatori,
E anche antichi, andate tutti al sole.
E da voi Padre reverendo in fuori,
Chiunque vuole il mestier vostro fare,
Venda più presto alle donne i colori.
Voi solo appresso a lui potete stare;
E non senza ragion, sì ben v' appaia
Amicizia perfetta e singulare.
Bisognerebbe aver quella caldaia
Dove il suocero suo Medea rifrisse,
Per cavarlo di man della vecchiaia:
O fosse viva la donna d' Ulisse,
Per farvi tutt' a due ringiovinire
E viver più che già Titon non visse.
A ogni modo è disonesto a dire,
Che voi, che fate i legni e i sassi vivi,
Abbiate poi com' asini a morire:
Basta che vivon le querci e gli ulivi,
I corbi, le cornacchie, i cervi e i cani
E mille animalacci più cattivi.
Ma questi son ragionamenti vani;
Però lasciangli andar, chè non si dica
Che noi siam mammaluchi o luterani.

Pregovi, Padre, non via sia fatica
Raccomandarmi a Michel' Agnol mio,
E la memoria sua tenermi amica.
Se vi par anche, dite al Papa ch' io
Son qui e l' amo e l' osservo e adoro
Come padrone e vicario di Dio.
E un tratto ch' andiate in concistoro,
Che vi fien congregati i Cardinali,
Dite a Dio da mia parte a tre di loro:
Per discrezion voi intenderete quali.
Non vo' che voi diciate: tu mi secchi!
Poi le son cirimonie generali.
Direte a Monsignor de' Carnesecchi
Ch' io non gli ho invidia di quelle sue scritte,
Nè di color che gli tolgon gli orecchi.
Ho ben martel di quelle zucche fritte
Che mangiammo con lui l' anno passato;
Quelle mi stanno ancor negli occhi fitte.
Fatemi, Padre, ancor raccomandato
Al virtuoso Molza gaglioffaccio,
Che m' ha senza ragion dimenticato.
Senza lui mi par esser senz' un braccio,
Ogni dì qualche lettera gli scrivo
E perch' ell' è plebea, di poi la straccio
Del suo Signore e mio, ch' io non servivo,
Or servo e servirò presso e lontano,
Ditegli che mi tenga in grazia vivo.
Voi lavorate poco e state sano;
Non vi paia ritrar bello ogni faccia.
A Dio, caro mio Padre Fra Bastiano.
A rivederci a Ostia, a prima laccia!

S. 358: Michelangelo's Vater starb nach Condivi's Angabe mit 92 Jahren, sodass das Gedicht in's Jahr 1536 zu setzen ist.

V. STANZEN.

S. 382. (I.): Das Gedicht ist unvollendet. Die Uebersetzerin hat den Versuch eines Schlusses hinzugefügt (Vers 22). Im Originaldruck zählt derselbe 22 Verse, jedoch ist in unserer Ausgabe der 19. des Originals weggelassen, weil er vermuthlich nur eine erste und unvollständige Fassung des folgenden gibt. Er lautet:

19.

Seco una Donna ha per sostegnio eletta,
In cui ricovra in ogni suo paura;
Quand' el gran Jove Fulmin' e saetta,
Nelle suo braccia sol si rassicura:
Questa del ciel gli giura far vendetta
Se grandine o tempesta al mondo fura.
. . . . . .

DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.

PQ 4615 B6 1875
Buonarroti, Michel Angelo
Saemmtliche Gedichte
Michelangelo's

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY